



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„The Dark Side of Music

Saubere Folter in den Gefangenenlagern der USA“

verfasst von / submitted by

Lisa Maria Wiebogen

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2019/ Vienna, 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 313 299

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium, UF Geschichte,
Sozialkunde, Polit. Bildg. UF Psychologie und
Philosophie

Betreut von / Supervisor:

ao. Univ.- Prof. Mag. Dr. Peter Eigner

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich all jenen danke, die durch ihre fachliche und persönliche Unterstützung zum Gelingen dieser Diplomarbeit beigetragen haben.

Mein Dank gilt Herr Prof. Eigner für die kompetente, freundliche und hilfreiche Betreuung.

Herzlich bedanken möchte ich mich zudem bei meiner Freundin Mag. Ingrid Ettl für das Korrekturlesen, die langen Nächte und die vielen nützlichen Tipps.

Mein besonderer Dank gilt meiner Familie, insbesondere meinen Eltern, die mich in all meinen Entscheidungen unterstützt haben.

Abkürzungen

B

BSSR · Bureau of Social Science

C

CAT · Convention against Torture and other Cruel,
Inhuman or Degrading Treatment or Punishment
CI · *Counter - Insurgency*
CIA · Central Intelligence Agency
CPT · Committee for Prevention of Torture and
Inhuman or Degrading Treatment or Punishment

D

dB · Dezibel

F

FM · Field Manual
fMRI · Funktionelle Magnetresonanztomographie

H

HRETM · Human Resources Exploitation Training

I

ICCPR · International Covenant on Civil and Political
Rights
ICRC · International Committee of the Red Cross,
Internationale Komitee vom Roten Kreuz

L

LRAD · Long Range Acoustic Device
LSD · Lysergsäurediethylamid

M

MI · *Military Intelligence*

N

NGO · Non- Governmental Organisation

NIH · National Institutes of Health
NSC · National Security Council

O

OLC · Office of Legal Counsel
ONR · Office of Naval Research
OPS · Office of Public Safety
OSS · Office of Strategic Services

P

PA System · Public Address Beschallungsanlage
PD · Perceptual Deprivation
PHR · Physicians for Human Right
POW · Prisoner of War
PSYOPS · Psychological Operations
PSYWAR · Psychological Warfare
PT · Psychological Torture
PTSD · Post Traumatic Stress Disorder

R

REM · Rapid Eye Movement

S

SD · Sleep Deprivation, *Siehe* Sensory Deprivation
SERE · Survival, Evasion, Resistance and Escape
SIM · *Servicio de Investigacion Militar*
SPECT · Single-photon emission computed
tomography

T

THC · Tetrahydrocannabinol

U

UCMJ · Uniform Code of Military Justice, *Siehe*
Uniform Code of Military Justice
UDHR · Universal Declaration of Human Rights
USAID · United States Agency for International
Development

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG.....	1
2. DEFINITION	5
2.1. PSYCHOLOGISCHE FOLTER.....	6
2.2. WHITE TORTURE - WEIßE FOLTER.....	7
2.3. NO-TOUCH TORTURE.....	8
2.4. CLEAN TORTURE UND COERCION TORTURE	8
2.5. EXTENSIONAL DEFINITION	9
3. SAUBERE FOLTER-TECHNIKEN	9
3.1. STRESS UND NÖTIGUNG – STRESS AND DURESS.....	9
3.2. SCHLAFENTZUG - SLEEP DEPRIVATION.....	13
3.3. SENSORY DEPRIVATION - SENSORISCHE DESORIENTIERUNG	15
3.4. SENSORY BOMBARDMENT – SENSORISCHES BOMBARDEMENT	16
3.4.1. Noise and Sound – Akustisches Bombardement	16
3.4.2. Smell - Olfaktorisches Bombardement.....	18
3.4.3. Light - Visuelles Bombardement.....	19
3.4.4. Warm and Cold - Thermofolter	20
3.5. SEXUAL AND CULTURAL HUMILIATION - ERNIEDRIGUNG	22
3.6. THREATS – BEDROHUNGSSZENARIEN	24
3.7. PUPPET SHOW - ROLLENSPIEL UND TÄUSCHUNG	27
3.8. SELF INFLICTED PAIN – SELBST ZUGEFÜGTE SCHMERZEN.....	28
3.9. SOLITARY CONFINEMENT AND ISOLATION - EINZELHAFT UND ISOLATION	28
3.10. WATERBOARDING (MOCK DROWNING) - SCHEINERTRINKEN	31
4. GESCHICHTE DER FOLTER BIS ZUR „SAUBEREN FOLTER“	32
4.1. VORGESCHICHTE.....	32
4.2. DER KALTE KRIEG UND DIE CIA.....	35
4.3. FOLTERFORSCHUNG DER CIA.....	37
4.3.1. Halluzinogene Drogen und das MK Ultra Program	37
4.3.2. Verhaltensforschung	40
4.3.3. The CIA und die Sensory Deprivation Boxes	44
4.4. DAS KUBARK-MANUAL ALS RESULTAT DIESER FORSCHUNG.....	50
4.5. MENSCHENVERSUCHE IN VIETNAM	54
4.6. HUMAN RESOURCES EXPLOITATION MANUAL – FOLTERHANDBUCH FÜR HONDURAS	56
5. GESETZLICHE REGELUNGEN	58
5.1. GENFER KONVENTIONEN	58
5.2. US LAW	62
5.2.1. Federal Criminal Anti-Torture Statute	62
5.2.3. US-Constitution.....	64
5.3. US MILITARY LAW REGULATIONS AND GUIDELINES	66
5.3.1. Uniform Code of Military Justice (UCMJ).....	66
5.3.2. Army Regulations	66
5.3.3. Army Field Manual 34-52	68
5.4. INTERNATIONAL HUMAN RIGHTS TREATIES	68
5.4.1. International Covenant on Civil and Political Rights – ICCPR.....	69
5.4.2. Convention Against Torture and other Cruel, Inhuman, or Degrading Treatment or Punishment.....	71
5.5. US STATE DEPARTMENT REPORT ON HUMAN RIGHTS	73
5.6. SPECIAL RAPPORTEUR ON TORTURE.....	75
5.7. INTERNATIONALE KONVENTIONEN	77
5.7.1. American Convention on Human Rights	78

5.7.2. European Convention for the Protection of Human Rights and Fundamental Freedoms	79
5.7.3. European Convention for the Prevention of Torture and Inhuman or Degrading Treatment or Punishment.....	81
6. SOUND, NOISE UND MUSIC.....	83
6.1. DEFINITIONEN.....	83
6.1.1. Sound	83
6.1.2. Noise.....	84
6.1.3. White Noise	84
6.2. PFADE - PATHWAYS	86
6.2.1. „Sensory Deprivation“-Pathway.....	87
6.2.2. Military tradition-Pathway.....	90
6.2.3. Political communication pathway.....	104
6.2.4. Humiliation-Pathway	106
6.1.5. Power Performance-Pathway.....	108
6.3. LOW TECHNOLOGY NOISE UND HIGH TECHNOLOGY NOISE.....	111
6.3.1. Beispiele für: Low Technology Noise.....	111
6.3.2. Beispiele für: High Technology Noise	114
6.4. DIE FOLTERPRAXIS IM KRIEG GEGEN DEN TERROR.....	119
6.5. ARAB SUBJECT: „US VS. THEM“	125
6.6. MUSIK UND LÄRMSCHÄDIGUNGEN DES OHRES.....	126
6.7. SOUND UND DESSEN AUSWIRKUNGEN AUF DEN MENSCHLICHEN KÖRPER.....	127
6.7.1. Wie laut ist zu laut?.....	129
6.7.2. Ist Musik Lärm?.....	130
6.7.3. Chronische und akute Lärmschädigung.....	131
6.8. MUSIK UND IHRE STELLUNG IM LEBEN DER SOLDATEN	132
6.9. SOUND ALS WAFFE (ACOUSTIC WEAPONS).....	133
7. RESÜMEE	135
8. LITERATURVERZEICHNIS	140
8.1. INTERNETQUELLEN UND PDF - DATEIN	147
8.1.1. Memorandum.....	147
8.1.2. Manuals, Reports und Gesetzestexte.....	147
8.1.3. Artikeln, Videos und Interviews.....	152
8.2. ABBILDUNGSVERZEICHNIS	155
ABSTRACT	157

1. Einleitung

Bei der scheinbar paradoxen Beziehung zwischen Musik und grausamer Folter handelt es sich nicht um eine neuartige Erfindung. Laut *M. J. Grant* reicht der Einsatz von Musik in der Praxis der Folter bis mindestens ins Mittelalter zurück, wenn nicht sogar darüber hinaus.¹ Auch wenn es bislang kaum Aufarbeitungen gibt, lassen Anzeichen vermuten, dass Musik als Folterinstrument im 20. Jahrhundert einen Aufschwung erlebte. Dies ist einerseits auf die technischen Innovationen, aber auch auf Entwicklungen in der Politik, der Kriegsführung und jenen im Völkerrecht zurückzuführen.²

Folter ist immer eine Erniedrigung und richtet sich gegen die Würde eines Menschen. Ein weiteres Merkmal ist, dass die Betroffenen den Tätern absolut ausgeliefert sind. Bei Folter jeglicher Art handelt es sich um einen Verstoß gegen das Völkerrecht, laut dem jede *grausame, unmenschliche und erniedrigende Behandlung oder Bestrafung* verboten ist.

In vielen Ländern gehörte die Duldung und Förderung von Folter sowie ähnlichen Praktiken ab etwa Mitte des 19. Jahrhunderts, zumindest theoretisch, der Vergangenheit an. Denn zunehmend war man zu der Ansicht gelangt, Folter sei unmenschlich und zwecklos. Mit der Entstehung und Einführung von modernen Systemen des Strafrechts ging der „Verzicht“ auf Folter als Justizmittel einher. Aber Entwicklungen sowohl im Kriegswesen als auch in der Staatspolitik sorgten etwa zur Zeit der Haager Abkommen von 1899 und 1907 dafür, dass Folter in neue Kontexte gestellt und zu neuen Zwecken wiederentdeckt wurde.³

Da es sich oft um politische Konflikte handelte, spielte Musik eine immer bedeutendere Rolle, da diese als eine Art Symbol für die folternde Partei (nationale Musik, Hymnen, politische Lieder) fungieren kann oder sie stand mit dem Gefolterten selbst in Verbindung. In der politischen Geschichte, vor allem in der Moderne, dient das Medium Gesang oder Lied der Identitätsstiftung und Meinungsbildung. Eine der häufigsten Formen musikalischer Folter ist daher auch das erzwungene Singen. Hierbei handelt es sich nicht nur um eine Methode der Verspottung und Demütigung, sondern auch um eine physische Aktivität, Gewalt, die sich das

¹ Vgl.: M. J. GRANT. Rein, schön, furchtbar. Musik als Folter in: (Hsg.) Gerhard Paul, Ralph Schock (2013/2017): Sound des Jahrhunderts – Geräusche, Töne, Stimmen 1889 bis heute, Kapitel 6., 576-581. (2001)

² Vgl.: M. J. GRANT. Rein, schön, furchtbar. Musik als Folter in: (Hsg.) Gerhard Paul, Ralph Schock (2013/2017): Sound des Jahrhunderts – Geräusche, Töne, Stimmen 1889 bis heute, Kapitel 6., 576-581. (2001)

³ Vgl.: M. J. GRANT. Rein, schön, furchtbar. Musik als Folter in: (Hsg.) Gerhard Paul, Ralph Schock (2013/2017): Sound des Jahrhunderts – Geräusche, Töne, Stimmen 1889 bis heute, Kapitel 6., 576-581. (2001)

Opfer selbst zufügen muss.⁴ Denn selbst bei „*relativ guter Gesundheit kann dauerhaftes Singen oder Singen in bestimmten Positionen schnell zu Schmerzen oder Verletzungen führen*“.⁵ So mussten laut einem Überlebenden der Militärdiktatur in Griechenland (1967-1974) Gefangene mit nach hinten gestrecktem Kopf singen. Kroatische Kriegsgefangene mussten Lieder ihrer Eroberer singen. Oft kam es auch zum Zusammenspiel mehrerer Techniken. So mussten etwa Gefangene auf den Philippinen singen, während Soldaten ihre Köpfe mit kräftigen Schlägen als Trommel benutzten.⁶ Neue Möglichkeiten brachten die ab dem späten 19. Jahrhundert entwickelten und weiterentwickelten Methoden der Speicherung, Übertragung und Wiedergabe von Sound.

Allein durch Musik und Lieder lassen sich politische oder religiöse Einstellungen und Ansichten vermutlich nicht umkehren, ganz gleich wie effektiv und nützlich Lieder für Propaganda oder politische Bildung sind. Dies scheint nur erreichbar zu sein, wenn der Wille des Opfers gebrochen wird. Und genau hier setzten ab den 1940ern diverse Experimente an. In diesen Forschungen von Amerikanern, Kanadiern und Briten hat eine Großzahl der Folterpraktiken des 21. Jahrhunderts ihren Ursprung. Ausgelöst wurden diese Experimente durch die Erfolge der sozialistischen Staaten, die aus „*[e]inst vehementen Regimegegner[n] (...) Marionetten des jeweiligen Regimes*“⁷ zauberten. Ob dies nun mit Gehirnwäsche, Drogen oder Hypnose möglich war, galt es herauszufinden. In den Fokus der Forschungen rückte nach diversen Drogenexperimenten mit LSD bald eine neue Art der Folter – Sensory Deprivation. Dabei werden die wichtigsten Sinneswahrnehmungen und Eindrücke gedämpft. In dem Zusammenhang gewann auch die Isolation und Sleep Deprivation immer mehr an Bedeutung. Techniken wie diese, die unter den Begriff Saubere Folter oder psychologische Folter fallen, wurden in einigen fragwürdigen, US-amerikanischen Studien und Versuchen perfektioniert und in einem Handbuch zusammengefasst, welches weltweit exportiert wurde. Dennoch gibt es neben den USA noch andere Pioniere.⁸ So ist etwa in Nordirland 1971 der Einsatz solcher Methoden publik geworden.⁹ Bekannt und zusammengefasst wurden die Methoden

⁴ Vgl.: M. J. GRANT. Rein, schön, furchtbar. Musik als Folter in: (Hsg.) Gerhard Paul, Ralph Schock (2013/2017): Sound des Jahrhunderts – Geräusche, Töne, Stimmen 1889 bis heute, Kapitel 6. 576-581. (2001)

⁵ M. J. GRANT (2001), 577.

⁶ Vgl.: M. J. GRANT (2001), 576-581.

⁷ M. J. GRANT (2001), 578.

⁸ Vgl.: M. J. GRANT (2001), 576-581.

⁹ Vgl.: M. J. GRANT (2001), 576-581.

„als die ‚fünf Techniken‘: das Tragen von Kapuzen, damit die Gefangenen nichts sehen können; langes Stehen mit zur Wand ausgesteckten Armen; dauerhaftes Rauschen, von vielen als ein permanentes hohes Zischen beschrieben; Schlafentzug; zudem bekamen die Männer nur unzureichende Ernährung in Form von Wasser und Brot.“¹⁰

Wann genau die Verwendung von Sound und Lärm um Musik ergänzt wurde, lässt sich nicht genau datieren. Ebenso wenig klar ist, ob Musik ein Bestandteil des CIA-Verhörtrainings war oder nur eine logische Konsequenz und Weiterentwicklung der bereits populären psychologischen Foltermethoden. Dauerbeschallung mit Musik als Foltermethode war spätestens während der Diktatur in Griechenland (1967-1974), der Pinochet-Diktatur in Chile (1973-1990) sowie jener in Uruguay (1973-1985), um nur drei Beispiele zu nennen, keine Fiktion mehr.¹¹

Ab 9/11 wurden die Verhörmethoden der Amerikaner in den Medien immer wieder thematisiert. Nicht zuletzt der Abu Gharib Skandal 2004 sorgte für große Empörung. 2003 berichtete BBC über diverse Lieder etwa Barney the Purple Dinosaur's „I love you“ oder Metallica's „Enter Sandman“, die im Zuge von Verhören zweckentfremdet wurden. Diverse ehemalige Gefangene berichten zudem über die Verwendung von Songs der Interpreten Christina Aguilera, Eminem oder Dr Dre.¹² Musik wird hier oftmals mit anderen Foltermethoden etwa Sensory Deprivation oder Sensory Overload in Verbindung gebracht. Ziel ist es, den Gefangenen von seinem Umfeld und jeglichem sensorischen Kontakt abzuschirmen. Aber auch beispielsweise in Kombination mit Sleep Deprivation und Erniedrigungen findet Musik Verwendung. Musik ist hier nicht nur ein Mittel, um Leid und Folter zu verschleiern, sondern wird hier zu einer weiteren „Waffe“ gegen den Gefolterten.¹³ Musik, die im Zuge der Folter zum Einsatz kommt, steht meist in Verbindung mit dem jeweiligen historischen, kulturellen oder politischen Kontext. Die „Playlist“ ist nicht grundsätzlich aggressiv und brutal – man denke unter anderem an die Verwendung von Kinderliedern oder Popsongs.¹⁴

¹⁰ M. J. GRANT (2001) 579.

¹¹ Vgl.: M. J. GRANT (2001) 580.

¹² Vgl.: Suzanne CUSICK, „Music as torture/Music as weapon“, Revista Transcultural de Música/Transcultural Music Review 10 (2006) 5ff. https://www.academia.edu/333658/Music_As_Torture_Music_As_Weapon

¹³ Vgl.: M. J. GRANT, „Unfinished“, Van Magazine, 26. Mai, (2016) <https://van-us.atavist.com/unfinished>

¹⁴ Vgl.: M. J. GRANT, „Unfinished“, Van Magazine, 26. Mai, (2016) <https://van-us.atavist.com/unfinished>

In meiner Arbeit möchte ich Ursachen ergründen, wieso Musikfolter bzw. generell Saubere Folter ab dem 20. Jahrhundert immer mehr an Bedeutung gewinnt. Besonders interessiert mich, welche Rolle Musik in diversen CIA-Handbüchern und Ausbildungen einnimmt, welche Stellung sie im Alltag der Soldaten hat und welche Sounds oder Musikrichtungen besonders „beliebt“ sind. Zudem möchte ich mich mit den gesetzlichen Regelungen auseinandersetzen und ergründen, ob und in wiefern diese mit dem Einsatz von Sauberen Folter-Methoden im Zusammenhang stehen. Außerdem möchte ich Musikfolter über die verschiedenen Zugänge – um der Frage auf den Grund zu gehen, warum Musik überhaupt zum Einsatz kam – beleuchten.

Zu Beginn versuche ich die Begriffe im Zusammenhang mit Sauberer Folter zu erläutern und grenze die Definition für diese Arbeit ein. Anschließend werde ich bestimmte Saubere Folter-Methoden und deren Auswirkungen kurz beschreiben. In Kapitel vier folgt dann eine geschichtliche Einführung hin zu den CIA Forschungen und die Entstehung der Trainings Manuals. In Folge dessen werde ich auf die gesetzlichen Regelungen und inwiefern diese Saubere Folter thematisieren eingehen. Sound, Noise und Music widmet sich dann verschiedenen Zugängen zur Musikfolter, bietet historische Beispiele und beschäftigt sich mit der Konstruktion eines Arabic Subjects.

Im Allgemeinen ist die Literatur zur Musikfolter selbst eher spärlich. Dennoch stößt man immer wieder auf Namen wie M. J. Grant, Susanna Cusick und Manfred Nowak. Diese haben eine Vielzahl von Fachartikeln zu dieser Thematik verfasst, beispielsweise „*Pathways to music torture*“¹⁵ und „*Music as Torture – Music as Weapon*“¹⁶. Auch Darius Rejali mit seinem Werk „*Torture and Democracy*“¹⁷ ist kaum wegdenkbar.

Für meinen historischen Kontext sind Alfred McCoy und Darius Rejali besonders nennenswert. Beide beschäftigen sich intensiv mit der Foltergeschichte, wobei sich McCoy mehr auf die USA spezialisiert hat. Rejali dagegen bietet in seinem 880 Seiten Werk „*Torture and Democracy*“ (2009) einen geschichtlichen Überblick vom späten 19. Jahrhundert bis zu den Nachwehen des Abu Ghraib Skandals 2004. Er gilt als führender Experte in Sachen

¹⁵ M. J. GRANT, „Pathways to Music Torture“, *Transposition musique et sciences sociales* 4, (2014) <https://journals.openedition.org/transposition/494>

¹⁶ Suzanne CUSICK, „Music as torture/Music as weapon“, *Revista Transcultural de Música/Transcultural Music Review* 10 (2006) 5ff. https://www.academia.edu/333658/Music_As_Torture_Music_As_Weapon

¹⁷ Darius REJALI, *Torture and Democracy*, (Princeton University Press 2009)

Folter und geht in seinem Werk detailgenau auf verschiedenste Foltermethoden ein- unter anderem auch auf jene, die keine Spuren hinterlassen. Auch seine Definition von Clean und Coercion Torture waren ausschlaggebend für meine Arbeit.

Literatur, die sich ausschließlich mit Musikfolter in den Gefangenenlagern beschäftigt, ist sehr spärlich. Oft wird diese nur kurz in ein zwei Sätzen neben anderen oder in Kombination mit anderen Clean Torture Methoden erwähnt.

Suzanne Cusick verfasste zahlreiche Fachartikel zur Musikfolter und interessiert sich unter anderem für akustische Gewalt in gegenwärtigen/aktuellen Kriegen. Ihre Artikeln behandeln hauptsächlich Detentions Camps of the Global War on Terror.¹⁸ Ihre Arbeiten zählen mit jenen von M. J. Grant zu den Vorreitern auf diesem Gebiet. Auch M. J. Grant. verfasste einige für diese Arbeit sehr nützliche Fachartikel zum Thema Musikfolter bzw. Musikeinsatz bei Verhörsituationen. Ähnlich wie Cusick gehört Musik und Gewalt- besonders im Krieg und Foldersituationen - zu ihrem Forschungsgebiet.

Jonathan R. Piesalk, der Verfasser von *Sound Targets: American Soldiers and Music in the Iraq War* (2009)¹⁹ scheint mir ebenso nennenswert, da er für meine Arbeit relevante Interviews mit amerikanischen Soldaten im Irak über die Rolle von Musik in deren Alltag geführt hat.

Da die meisten Werke und Artikel auf Englisch sind, stellte es eine Herausforderung dar, bestimmte Fachtermini oder Phrasen ins Deutsche zu übersetzen weil es teilweise kein passendes Äquivalent gab.

2. Definition

Der Begriff Saubere Folter beinhaltet laut Carola Hilbrand vor allem Techniken sensorischer und metaler Desorientierung und Deprivation, die keine Spuren oder sichtbare Narben/Wunden an den Opfern hinterlassen.²⁰ Diese Techniken haben zum Ziel, einen

¹⁸ Vgl.: Suzanne G. CUSICK, „You Are in a Place That is Out of This World... Music in the Detention Camps of the “Global War on Terror“, Journal of the Society for American Music, Vol. 2 No. 1, (2008) und Andy WORTHINGTON, “A History of Music Torture in the ‘War on Terror’”
<http://www.andyworthington.co.uk/2008/12/15/a-history-of-music-torture-in-the-war-on-terror/>

¹⁹ Jonathan PIESLAK Sound Targets. American Soldiers and Music in the Iraq War, (Bloomington: Indiana University Press, 2009)

²⁰ Vgl.: Carola HILBRAND, Saubere Folter: Auf den Spuren unsichtbarer Gewalt, (Bielefeld: transcript Verlag, 2015), 11.

Gefangenen „zu brechen“ und/oder gefügig zu machen.²¹ Diese spurlosen Foltermethoden werden deshalb auch mit Begriffen wie No-Touch Torture oder Hands-Off Torture versehen. Oft werden diese Methoden auch einfach als psychologische Folter definiert. Saubere Folter – Clean Torture ist aber nicht gleichzusetzen mit psychologischer Folter, denn selbst Sleep Deprivation hat einen Effekt auf die körpereigenen physischen Prozesse.²² Alle physischen Foltertechniken – seien sie *clean or scarring* – haben sowohl psychische als auch physische Auswirkungen, während etwa Zwang und Nötigung (coercion) hauptsächlich psychologische Folgen haben.²³

Im Folgenden möchte ich mögliche Definitionsansätze für spurlose Foltermethoden vorstellen und zeigen, inwiefern sich diese unterscheiden.

2.1. Psychologische Folter

Es gibt keine offizielle Definition oder Einigkeit darüber, was genau der Begriff psychologische Folter (PT-psychological Torture) beinhaltet. Einige Definitionen, wie etwa jene von Kramer (2010), orientieren sich am Resultat und definieren PT als jene Techniken, die dazu verwendet werden, einen Gefangenen zu brechen, oder jene, die sowohl die Sinne als auch die Persönlichkeit zutiefst verstören und erschüttern. Laut der Inter-American Convention fällt unter PT *„the use of methods upon a person intended to obliterate the personality of the victim or to diminish his physical or mental capacities, even if they do not cause physical pain or mental anguish.“*²⁴

Andere orientieren sich, um eine Definition zu erhalten, an den Foltermethoden selbst statt am Resultat. So würde PT als jene Methoden definiert werden, die aversive Reize auslösen, ohne dabei physischen Schmerz zu erzeugen oder den Körper physisch zu schädigen²⁵.

Cunniffe (2013)²⁶ geht sogar soweit und spricht davon, dass psychologische Folter kein zutreffender Begriff ist, da jede Art der Folter sich auf die Psyche des Gefolterten schlägt.

²¹ Vgl.: Suzanne G., CUSICK You Are in a Place That is Out of This World... Music in the Detention Camps of the “Global War on Terror, Journal of the Society for American Music, Vol. 2 No. 1, (2008) <http://www.posgrado.unam.mx/musica/pdfLR/sesion9/CusickMusicWarTerror.pdf>

²² Vgl.: Darius REJALI, Torture and Democracy, (Princeton University Press 2009), 381.

²³ Vgl.: Darius REJALI, Torture and Democracy, (Princeton University Press 2009), 381ff.

²⁴ Inter-American Convention to prevent and punish Torture <http://www.oas.org/juridico/english/treaties/a-51.html>

²⁵ Vgl.: J. QUIROGA, & J. JARANSON, Evaluating the services of torture rehabilitation programmes: history and recommendation. In: Torture: Quarterly Journal on Rehabilitation of Torture Victims and Prevention of torture, (2011) 21 (2) 98-140 https://irct.org/assets/uploads/1018-8185_2011-2_98-140.pdf
H. REYES The worst scars are in the mind- psychological torture. International Review of the Red Cross, 89(867), (2008), 591-617. <https://www.icrc.org/en/international-review/article/worst-scars-are-mind-psychological-torture>

Deshalb sollte der Begriff auf No-touch Torture abgeändert werden. In einem Bericht bezüglich der Foltermethoden in Guantanamo erklärte das Center for Constitutional Rights folgende Methoden als psychologische Folter: „*Solitary confinement, light and sound manipulation, exposure to the elements and to extreme temperature, ... sleep deprivation, and threats of transfer for torture in another country.*“²⁷

Eine weitere Definition beschreibt den Begriff PT als jene Praktiken, die Schmerzen und Leid erzeugen, ohne direkte physische Gewalt. Inkludiert werden in dieser Definition also Techniken, die ohne jegliche „Aggression“ physische Schmerzen verursachten, wie etwa Stresspositionen.²⁸

Zu guter Letzt gibt es noch Autoren, die PT von Brain Torture unterscheiden, genauer definiert als „*physical torture that targets the brain*“. Beispiele wären „*mild but repeated head contusions with a newspaper, a book, or an open hand, as well as dry anoxia through hooding*“. Diese Techniken hinterlassen keine äußerlichen Spuren, beeinflussen aber direkt die Gehirnfunktionen. Falls jene Techniken, die unter den Begriff Brain Torture fallen, wiederholt werden, kann es zu permanenten Schädigungen kommen, die mit Hilfe von fMRI (functional magnetic resonance imaging) oder SPECT (Single-photon emission computed tomography) sichtbar gemacht werden können.²⁹

2.2. White torture - weiße Folter

Obwohl für einige Autoren, darunter Mausfeld (2009)³⁰, das Konzept von psychologischer Folter mit dem Konzept der weißen Folter austauschbar ist, bezieht sich der Begriff weiße Folter eigentlich speziell auf Foltermethoden, die Sensory Deprivation-Techniken (SD)

²⁶ Vgl.: D. CUNNIFFE, The worst scars are in the mind. Deconstructing psychological torture, ICL Journal, 7(1), (2013) 1-61. https://www.icl-journal.com/media/ICL_Thesis_Vol_7_1_13.pdf

²⁷ Center for Human Rights and Humanitarian Law, Report on torture and cruel, inhuman and degrading treatment of prisoners at Guantanamo Bay, Cuba, Washington DC: Washington College & Law (2006) https://ccrjustice.org/sites/default/files/assets/Report_ReportOnTorture.pdf

²⁸ Vgl.: CSHRA, The neurobiology of psychological torture (2005) <http://humanrights.ucdavis.edu/projects/the-neurobiology-of-psychological-torture-1> siehe dazu auch Sauber Folter Techniken.

²⁹ Vgl.: PANAYIOTOU, A. JACKSON M. and CROWE S. F. (2010): A meta-analytic review of the emotional symptoms associated with mind traumatic brain injury. Journal of Clinical and Experimental Neuropsychology 32(5), 463-473, und Pau PEREZ- SALES, Psychological Torture: Definition, Evaluation and Measurement (2016)

³⁰ Rainer MAUSFELD, Psychologie, 'weiße Folter' und die Verantwortlichkeit von Wissenschaftlern, Psychologische Rundschau, 60 (4), 229-240, (Hogrefe Verlag Göttingen 2009) (Englische Version von Vebjörn Ekroll) https://www.researchgate.net/publication/238076842_Psychologie_weiße_Folter%27_und_die_Verantwortlichkeit_von_Wissenschaftlern.

verwenden.³¹ Der Name White Torture stammt von Studien, die Donald Hebb und andere in den 1950er Jahren durchgeführt haben.³²

2.3. No-touch Torture

Dieser Begriff wurde von Alfred McCoy (2006, 2012)³³ geprägt und bezieht sich auf Techniken, die seit den 1950ern von der CIA in diversen Psychology Research Programmen entwickelt worden sind. Wohl das berühmteste war das MK Ultra-Programm. Das KUBARK-Manual³⁴ wurde später mit Verbesserungen und Ergänzungen zum Human Resource Exploitation-Manual erweitert. Ziel dieser No-touch Torture ist „*to induce psychological regression in the subject by bringing a superior outside force to bear on his will to resist.*“³⁵ McCoy unterscheidet hier zwischen Techniken der sensorischen Desorientierung (sensory disorientation) und jener der selbst zugefügten Schmerzen (self inflicted pain), wie etwa Stresspositionen.³⁶

2.4. Clean Torture und Coercion Torture

Diese zwei Begriffe wurden von Rejali (2007)³⁷ eingeführt, da dieser die Überzeugung vertritt, dass es viele sehr schmerzhaft physiologische Verhörtechniken gibt, die wie psychologische Techniken nur wenige Spuren hinterlassen. Bei Techniken, die keine Narben und Spuren hinterlassen, spricht er also von Clean Torture. Dennoch hält er fest, dass nicht alle Techniken, die wenig bis keine Spuren hinterlassen, als psychologische Folter zu werten seien. Für Rejali sind die meisten Folterpraktiken in Demokratien Saubere Folter, da diese, obwohl sie eventuell mit großen Schmerzen verbunden sind, fast gar keine anhaltenden

³¹ Vgl.: P. SUEDELD, The series in clinical and community psychology. Psychology and torture. (Washington DC: Hemisphere Publishing Corp. 1990)

³² Vgl.: Pau PEREZ- SALES, Psychological Torture: Definition, Evaluation and Measurement (2016)

³³ Alfred MCCOY, Torture and Impunity: the U.S. Doctrine of Coercive Interrogation (2012) University of Wisconsin Press, Alfred MCCOY, A Short History of Psychological Torture: Its Discovery, Propagation, Perfection, and Legalization, (University of California, Los Angeles 2006). <http://humanrights.ucdavis.edu/resources/library/documents-and-reports/McCoy.pdf>

³⁴ Das KUBARK Manual ist ein CIA Dokument aus dem Jahr 1963. Der 127 Seiten langer Report „*was drafted [...] as a comprehensive guide for training interrogators in the art of obtaining intelligence from 'resistant sources'*“. KUBARK – a CIA codename for itself – describes the qualifications of a successful interrogator, and reviews the theory of non-coercive and coercive techniques for breaking a prisoner.“ National Security Archive, GWU

³⁵ Human Resource Exploitation Intelligence Agency (1983), 89.

³⁶ Vgl.: Pau PEREZ- SALES, Psychological Torture: Definition, Evaluation and Measurement (2016)

³⁷ Darius REJALI, Torture and Democracy, (Princeton University Press 2009)

physischen Spuren hinterlassen.³⁸ Coercion Torture ist für Rejali jene Folter die hauptsächlich psychologische Auswirkungen hat.

2.5. Extensional Definition

In seinem Buch „*The Trauma of Psychological Torture*“ führt Ojeda (2008)³⁹ zwei Gründe an, weshalb eine zufriedenstellende Definition von PT so schwierig ist. Einerseits führt er die Schwierigkeit beziehungsweise Unmöglichkeit an, psychischen Schmerz zu definieren, und andererseits verweist er auf die Problematik, ab welchem Schmerzlevel eigentlich von Folter zu sprechen ist.

Er unterscheidet zwischen einer Extensional Definition, diese beinhaltet eine Liste aller Techniken, die PT darstellen, und einer Intensional Definition, welche Eigenschaften beinhaltet, die eine Technik „erfüllen“ muss, um als PT gewertet zu werden. Unter die Extensional Definition fallen Isolation, Psychological Debilitation, Spatial Disorientation, Temporal Desorientation, Sensory Disorientation, Sensory Deprivation, Sensory Assaults (Overstimulation), Induced Desperation, Threats, Feral Treatment, Sexual Humiliation, Desecration und Pharmacological Manipulation.⁴⁰

3. Saubere Folter-Techniken

3.1. Stress und Nötigung – Stress and Duress

Stress- und Nötigungstechniken lassen sich in vier Kategorien unterteilen:

1. Stresspositionen (Positional Torture) wie etwa langanhaltendes Stehen, Knien, „squatting“, oft auch in Verbindung mit dem Halten schwerer Objekte. Ein Zeugnis dieser Technik ist ein Abb. 1⁴¹ aus dem Abu Ghraib - Skandal, das einen Gefangenen auf einer instabilen Kiste mit Kabeln verdrahtet zeigt.⁴²

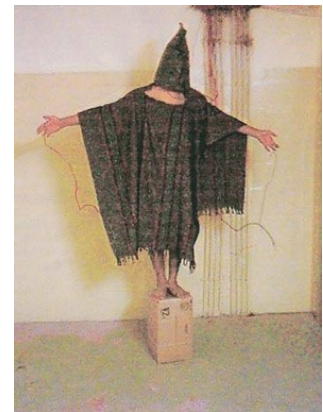


Abb.1: Stress Positionen in Abu Ghraib

³⁸ Vgl.: Darius REJALI, *Torture and Democracy*, (Princeton University Press 2009), 381ff. und Pau PEREZ-SALES, *Psychological Torture: Definition, Evaluation and Measurement* (2016) New York: Routledge, 7f.

³⁹ Almerino E., OJEDA, *The Trauma of Psychological Torture*, (Praeger 2008)

⁴⁰ Vgl.: Almerino E. Ojeda (2008) „What is psychological torture?“ in: *The Trauma of Psychological Torture* 1-22 und vgl.: Pau PEREZ-SALES, (2016), 7f.

⁴¹ Abb.1: Stress Position Abu Ghraib, 17.3.18 <https://www.newyorker.com/news/news-desk/ten-years-of-abu-ghraib>

Im militärischen Jargon bezeichnet man diese Techniken auch als „*smoking the prisoner*“⁴³.

2. Ununterbrochene Bewegung, bis der Gefangene vollkommen erschöpft ist. Dies beinhaltet unter anderem Push-ups, Kniebeugen, the Bear Dance oder gezwungenes Kriechen (forced crawling). Letzteres wird auch als „*the lizard*“ bezeichnet.⁴⁴
3. Restraint tortures, also Techniken, bei denen der Gefangenen, etwa durch Handschellen, in unangenehmen Positionen fixiert wird. Ein Beispiel wäre „high cuffing“, dabei werden die Hände des Gefangenen über seinem Kopf mit Handschellen befestigt. Oder auch das sogenannte „*short shackling*“, bei dem der Gefangene mit Händen und Füßen an eine Öse im Boden gefesselt wird. Diese Kategorie beinhaltet auch Techniken, die Instrumente der Restriktion nutzen, wie etwa einen Schlafsack oder „*the coffin*“.⁴⁵
4. Die letzte Kategorie beinhaltet Ohrfeigen (slapping), cuffs to the ears, Druckausübung auf das Abdomen, Schütteln (violent Shaking - al-Hazz), Dorsiflexing, Falaka, „*the necktie*“ oder Schläge jeglicher Art, die keine bzw. wenig Spuren (clean beating) hinterlassen.⁴⁶

Diese eben genannten Techniken sind schmerzvoll und hinterlassen möglicherweise keine permanenten Spuren am Körper. Trotz des Abu Ghraib-Skandals setzte sich der Einsatz der Folter, auch nachdem US-amerikanische Offiziere versichert hatten, die Folter würde eingestellt, fort. Dies bestätigte ein Sergeant der Eighty-second Airborne. „*We still did it, but*

⁴² Vgl.: ICRC, Treatment by Coalition Forces, 12, 15f.; Antonio M. TAGUBA, Executive Summary of Article 15-6 Investigation of the 800th Military Police Brigade, (2004) <https://fas.org/irp/agency/dod/taguba.pdf> 15; Hersh Seymour, Torture at Abu Ghraib, (New Yorker 2004) <https://www.newyorker.com/magazine/2004/05/10/torture-at-abu-ghraib>; Mark DANNER, Torture and truth: America, Abu Ghraib, and the War of Terror. (New York Review Books 2004) 47; Mark DANNER Logic of Torture, New York Review Books, Juni 24, (2004) <https://www.nybooks.com/articles/2004/06/24/the-logic-of-torture/> 71f., Mark DANNER Abu Ghraib: The Hidden Story, New York Review Books, October 10, (2004) <https://www.nybooks.com/articles/2004/10/07/abu-ghraib-the-hidden-story/> 47.

⁴³ Human Rights Watch, *Leadership Failure*, September 2005 Volume 17, No. 3 <https://www.hrw.org/reports/2005/us0905/us0905.pdf> 5, 12.

⁴⁴ Vgl.: TAGUBA, *Executive Summary*, 18; DANNER, Logic of Torture 71f.; DANNER, Abu Ghraib, 47; Jackie Spinner (2004): Soldier: Unit's Role was to Break Down Prisoners, *Washington Post*.

⁴⁵ Vgl.: ICRC, Treatment by Coalition Forces, 12, 13; Taguba, *Executive Summary*, 14ff.; Danner (2004): 47; Danner, Logic of Torture 71f.; Danner, Abu Ghraib, 47; Josh White, Christian Davenport and Scott Higham, Yet More Photos of US Brutality Published, *The Guardian* 2004 <https://www.theguardian.com/world/2004/may/21/usa.pressandpublishing>, Center for the Studies of Human Rights in America, Observations Regarding Specific Techniques, B.

⁴⁶ Vgl.: ICRC, Treatment by Coalition Forces, 10, 12, 14f.; DANNER, Torture and Truth, 47; DANNER, Logic of Torture 71f.; Douglas JEHL, Eric SCHMITT, and Kate ZERNIKE, The Reach of War: Detainees Treatment; U.S. Rules on Prisoners Seen as a Back and Forth of Mixed Messages to G.I.'s, *New York Times* 2004 <https://www.nytimes.com/2004/06/22/world/reach-war-detainee-treatment-us-rules-prisoners-seen-back-forth-mixed-messages.html>

we were careful.“⁴⁷ Dies konkretisierte eine Elite Special Operations Unit, Task Force 6-26. Laut ihnen wurden Plakate aufgehängt mit dem Slogan „*No Blood, No Foul*“.⁴⁸ Dies reflektierte das Motto der Task Force: „*If you don't make them bleed, they can't prosecute for it.*“⁴⁹

Lang anhaltendes Verweilen in jeder Position verursacht schlimme Muskelschmerzen und zudem kann es zu Beeinträchtigungen der Blutzirkulation kommen. Beim erzwungenen Stehen schwellen Knöchel und Fuß, binnen 24 Stunden, zur doppelten Größe an. Oft befinden sich die Gefangenen in einer Art Delirium, welches sich in Angst, Desorientierung, visuellen Halluzinationen und Wahnvorstellungen manifestiert. Diese Psychose entsteht durch die Kombination von Durchblutungsstörungen, Schlafmangel und Urämie. Zusätzlich zu den physiologischen Auswirkungen erzeugt diese Technik auch einen psychologischen Konflikt. Wenn ein Gefangener gezwungen wird, in einer bestimmten Position zu verweilen, erzeugt dies meist eine innere Entschlossenheit, es einfach auszuhalten. Zuerst ruft dieser Akt des Widerstandes ein Gefühl der moralischen Überlegenheit hervor. Mit der Zeit und den zunehmenden Schmerzen wird dem Individuum jedoch bewusst, dass es zu einem gewissen Maß selbst durch seine Resistenz an den anhaltenden fortdauernden Schmerzen Schuld trägt. Dadurch entsteht ein Konflikt zwischen der moralischen Entschlossenheit und dem Bedürfnis aufzugeben, um die Schmerzen zu beenden.⁵⁰ Jede Bewegung ist qualvoll und es bilden sich große Blasen. Die Herzfrequenz steigt und einige Opfer erleiden Bewusstlosigkeit. Letztendlich kann es zu Nierenversagen kommen.⁵¹

⁴⁷ Vgl.: REJALI (2009), 295.

⁴⁸ OTTERMAN (2007), 174.

⁴⁹ SCHMITT, Task Force 6-26, In Secret Unit's 'Black Room' a Grim Portrait of U.S. Abuse, New Yorker 2006 <https://www.nytimes.com/2006/03/19/world/middleeast/in-secret-units-black-room-a-grim-portrait-of-us-abuse.html?mtrref=www.google.com&gwh=04042851B8A96BC8E615CA3445C8BB02&gwt=pay> und vgl.: REJALI (2009), 295.

⁵⁰ Vgl.: PEREZ-SALES (2009) 191ff., Lawrence E. HINKEL, Harold George WOLFF, Communist Interrogation and Indoctrination of „enemies of the States“: Analysis of Methods Used by the Communist State Police (a Special Report), American Medical Association (1956) Archives of Neurology and Psychiatry, Vol. 76, 134 „*After 18 to 24 hours of continuous standing, there is an accumulation of fluid in the tissues of the legs. This dependent 'edema' is produced by fluid from the blood vessels. The ankles and feet of the prisoner swell to twice their normal circumference. The edema may rise up the legs as high as the middle of the thighs. The skin becomes tense and intensely painful. Large blisters develop which break and exude watery serum. The accumulation of the body fluid in the legs produces an impairment of the circulation. The heart rate increases and fainting may occur. Eventually there is a renal shutdown, and urine production ceases. The prisoner becomes thirsty, and may drink a good deal of water, which is not excreted, but adds to the edema of his legs.*“

⁵¹ Vgl.: PEREZ-SALES Psychological Torture 191, Central Intelligence Agency (1956): Communist Control Techniques, An Analysis of the Methods Used by Communist State Police in the Arrest, Interrogation, and Indoctrination of Persons Regarded as „Enemies of the State,“ 36f.

Anders als Techniken wie *Strappado* oder *Full Suspension*, die zwar auch zur restraint torture gezählt werden, hinterlassen die eben beschriebenen Techniken kaum permanente oder sichtbare Verletzungen. Hingegen verursacht etwa *full suspension* bei den Handgelenken schon nach 15 Minuten bei einem Mann durchschnittlicher Größe permanente Nervenschäden. Bei „standing handcuffs“ berühren die Füße der Gefolterten meist (gerade noch) den Boden, wodurch es zu Entlastung kommt. Dies verlängert den Schmerz und die Zeit, die der Gefangene der Folter ausgesetzt wird. Zudem verzögert sich dadurch das Risiko für permanente Verletzungen, und dieser Faktor scheint besonders wichtig bei heimlicher Folter. Auch für das *Strappado*, also jene Technik, wo der Gefolterte mit den Händen hinter dem Rücken gefesselt wird und an einem Haken hoch und runter gezogen wird, gibt es eine Abwandlung, die weniger permanente Folgen hat. Statt den Gefangenen an einem Haken aufzuhängen, werden die Arme des Gefangenen nur so weit nach oben gebracht, dass dieser noch auf Zehenspitzen stehen kann. Dadurch kommt es wie zuvor zu einer Entlastung, die gleiche Schmerzen, längere Folterzeiten und weniger Verletzungen mit sich bringt.⁵²

Clean Beating bedeutet einen Gefangenen mit den Händen so zu schlagen, dass dies wenig bis gar keine langanhaltenden Spuren hinterlässt. Diese Art der Folter bedarf keiner Instrumente, genau wie die *Positional Torture*, und verursacht sofort Schmerzen wie *electrotorture*. Beispiel dafür wären die Handgelenke oder Finger umbiegen (dorsiflexing), „cuffing the ears“ (telefono), Ohrfeigen, die Krawatte so eng zu ziehen, dass man fast erstickt (the necktie), Schlagen mit einem Gummischlauch, Quetschen der Testikel oder Kicken in das Abdomen (fist to the wind).⁵³

Zu den vorher erwähnten Instrumenten der Restriktion könnte man auch die Sweatboxes zählen. In ihnen kann sich der Gefangene, ähnlich wie in einem Sarg, kaum bewegen und ist zusätzlich entweder extremer Hitze oder Kälte ausgesetzt. Manche sind so konstruiert, dass es dem Gefangenen unmöglich ist, sich aufzurichten oder auszustrecken (squeeze cells nach Rejali). Andere haben raue oder unebene Flächen oder scharfe Kanten, wodurch Sitzen schmerzhaft wird. Wieder andere sind schwarze Löcher oder Käfige, die den Elementen ausgesetzt sind.⁵⁴

<https://www.cia.gov/library/readingroom/docs/CIA-RDP78-03362A000800170001-2.pdf>; Physicians for Human Rights: Leave no Marks - Enhanced interrogation techniques and the risk of criminality 9.

⁵² Vgl.: REJALI (2009), 295f.

⁵³ Vgl.: REJALI (2009), 334f.

⁵⁴ Vgl.: REJALI (2009), 351ff.

3.2. Schlafentzug - Sleep Deprivation

Sleep Deprivation (SD) bedeutet, dass der Gefangene entweder durchgehend oder in Episoden wachgehalten bzw. alle paar Stunden geweckt wird. Es wird also verhindert, dass der Gefangene zur Ruhe kommen oder sich entspannen kann. Ein Erwachsener braucht zwischen sechs und zehn Stunden Schlaf (durchschnittlich acht Stunden), die den Gefangenen durch diese Technik verwehrt werden.⁵⁵ Um diese wachzuhalten, werden diverse Methoden angewandt, beispielsweise: „*Shaking, Spraying with water, Forced walking or exercise, Stress positions, Loud music*“⁵⁶ Eine andere Variante von SD ist die sogenannte *sleep dysregulation*, die den Schlafrhythmus manipuliert, etwa indem der Rhythmus von Nacht auf Tag umgestellt wird. Die Stunden, in denen die Gefangenen wach sind, unterscheiden sich, obwohl sie Essen bekommen oder die Toilette benutzen dürfen, von ihren normalen Routinen. Dadurch fühlen sich die Gefangenen durchgehend desorientiert, ähnlich einem andauernden Jetlag. Zudem sind die Gefangenen dann zwischen drei und sechs Uhr in der Früh wach, also in jener Zeit, in der laut einer Studie leichter ein Geständnis induziert werden kann.⁵⁷ Menschen, die unter Schlafentzug leiden, sind leicht beeinflussbar, ähnlich dem Zustand eines Betrunkenen oder Hypnotisierten. Ein Zustand, der ideal ist, um falsche Geständnisse zu erzielen.⁵⁸

Laut Experten ist Schlafentzug „*a basic, and potentially dangerous, physiological need state, similar to hunger or thirst and as basic to survival*“.⁵⁹ Zusätzlich reduziert sich durch Sleep Deprivation die Toleranz für muskuloskelettale Schmerzen.⁶⁰ Tierversuche haben gezeigt, dass Unterbrechungen der REM-Schlafphase zu einer höheren Sensibilität gegenüber „*mechanical, thermal, and noxious electrical stimuli*“⁶¹ führen.

Gefangenen, denen der Schlaf verwehrt wird, sind „gefangen“ und erleiden eventuell Kopfschmerzen, Verzweiflung, kognitive Erschöpfung und Gedächtnislücken/Blackouts. In dieser Situation schlafen die Gefangenen vielleicht für ein paar Minuten ein, in denen das

⁵⁵ Vgl.: PEREZ-SALES (2016), 184f.

⁵⁶ PEREZ-SALES (2016), 185.

⁵⁷ Vgl.: PEREZ-SALES (2016), 184f.

⁵⁸ Vgl.: REJALI (2009), 290ff.

⁵⁹ J. A.E. Fleming: Pharmacological Aspects of Drowsiness, in: Forensic Aspects of Sleep, ed. Colin Shapiro and Alexander Smith, Chichester, NY: John Wiley and Sons, 1997, 152.

⁶⁰ Vgl.: Onen S HAKKI, A. ABDELKRIN, A. GROSS, A.E. ESCHALLIER, C. DUBRAY, „The Effects of Total Sleep Deprivation, Selective Sleep Interruption and Sleep Recovery on Pain Tolerance Thresholds in Healthy Subjects.” Journal of Sleep Research. Vol.10 Issue 1 (2008), 35–42.

⁶¹ Vgl.: Onen S. HAKKI, Alloui ABDELKRIN, Jourdan DIDIER, Alain ESCHALLIER, and Claude DUBRAY, „Effects of Rapid Eye Movement (REM) Sleep Deprivation on Pain Sensitivity in the Rat“, Brain Research 900 (2):261-7 (2001)

Hirn dann versucht, die Rapid Eye Movement-Phase (REM)⁶² zu erreichen. Die Gefangenen erleben dann eventuell Träume, in denen sich die innere Welt mit der äußeren vermischt und es schwierig für sie ist, Traum und Wirklichkeit zu unterscheiden. Der eigene Wille ist gehemmt und die Person fühlt sich stark gereizt und erschöpft.⁶³

Obwohl Sleep Deprivation als Bestrafung fungieren kann, ist ihre Hauptfunktion „*the interrogation of suspects*“ zu erleichtern.⁶⁴ Sleep Deprivation wirkt sich nahezu auf alle Funktionen des menschlichen Körpers aus (siehe Abbildung⁶⁵).

Cognitive: General cognitive slowing; impaired attention span; diminished concentration; impaired decision-making involving dealing with the unexpected, innovation, revising plans, processing competing distractions and communicating effectively; reduced capacity for logical and sequential thought; decreased accuracy when estimating time; increased suggestibility.

Emotional: Negative effects on mood.

Physical: Alteration of the body's immune system, increased perception of physical pain (hyperalgesia).

Drive: Decreased motivation.

Abb. 2: Die Wirkung von Sleep Deprivation

Schlafmangel hat enorme kognitive Auswirkungen und erleichtert die Manipulation des Gefolterten. Zudem hat der Entzug negative Auswirkungen auf die Gefühlslage und produziert Aggression und Reizbarkeit, die sich auch gegen das eigene Ich richten können.⁶⁶

Während des Zweiten Weltkriegs wurde Sleep Deprivation in Amerika verboten. 1941 setzte die Polizei in Tennessee einen Verdächtigen 63 Stunden Sleep Deprivation und Verhören aus, bis dieser gestand, seine Frau ermordet zu haben. Das oberste Gericht akzeptierte im Fall *Ashcraft v. Tennessee* (1944), das Geständnis nicht und verwies auf Praktiken der physiologischen und mentalen Folter anderer Nationen und deren entgegengesetzter Politik.⁶⁷

⁶² „Beim REM Schlaf handelt es sich um eine Phase unruhigen Schlafes, die sich durch eine unregelmäßige Atmung und eine leicht erhöhte Muskelspannung auszeichnet, er wird auch als paradoxer Schlaf bezeichnet. Der REM Schlaf ist im nächtlichen Schlafzyklus jenen Phase, in der sich die Augen schnell bewegen.“ „beim Erwachsenen durchschnittlich 104 Minuten mit einer Streuung von 16 Minuten pro Nacht, was bedeutet, dass der REM Schlaf 17,5 - 23,8 % der gesamten Schlafdauer einnimmt.“ lexicon.stangl.eu/4986/rem-schlaf/
 “der paradoxe od. REM Schlaf mit seinen raschen Augenbewegungen, erhöhter Herz- und Atemfrequenz ähnelt im EEG dem Leichtschlaf u. enthält die Traumphasen.“ *Psyhyrembel Klinisches Wörterbuch*.

⁶³ Vgl.: PEREZ-SALES (2016), 185.

⁶⁴ Vgl.: PEREZ-SALES (2016), 184.

⁶⁵ Abb.2: Die Wirkung von Sleep Deprivation Psychological Torture: Definition, Evaluation and Measurement S. 185

⁶⁶ Vgl.: PEREZ-SALES (2016), 185.

⁶⁷ *Ashcraft v. Tennessee*, 322U. 143 (1944), 154. 155. “There have been, and are now, certain foreign nations with governments dedicated to an opposite policy: governments which convict individuals with testimony obtained by police organizations possessed of an unrestrained power to seize persons suspected of crimes against the state, hold them in secret custody, and wring from them confessions by physical or mental torture. So long as the Constitution remains the basic law of our Republic, America will not have that kind of government.”

Nach 9/11 autorisierte die CIA, Gefangene bis zu 180 Stunden Sleep Deprivation auszusetzen, um einiges länger als im Fall Ashcraft.⁶⁸

3.3. Sensory Deprivation - Sensorische Desorientierung

Bei der Sensorischen Desorientierung oder Sensory Deprivation (SD) werden den Gefangenen jegliche oder nur gezielte Sinneserfahrungen verwehrt. Dies kann zu einem Zustand der Anomie und der fehlenden Anregung führen. Eventuell beinhaltet dies 24 Stunden durchgehend Lichtbestrahlung, Geräuschreduzierung oder -eliminierung und ein Umfeld ohne visuelle Stimuli (keine Möbel, Uniform in der gleichen Farbe wie Wand, Boden und Decke, abgerundete Objekte, etc.).⁶⁹

Sich an Biderman und den Studien der 1950er und 1960er orientierend, empfiehlt das KUBARK-Manual Sensory Deprivation als Grundsatz für erzwungene Befragungen. Für besonders schnelle Resultate rät das Manual zur Verwendung von einer Zelle

„which has no light or weak artificial light which never,- varies), which is sound-proofed, in which odors are eliminated, etc.“⁷⁰ „the subject has a growing need for physical and social stimuli: and (4) some subjects progressively lose touch with reality, focus inwardly, and produce delusions, hallucinations, and other pathological effects.“⁷¹

Zudem warnt das KUBARK-Manual

„[E]veryone has read of prisoners who were reluctant to leave their cells after prolonged incarceration. Little is known about the duration of confinement calculated to make a subject shift from anxiety, coupled with a desire for sensory stimuli and human companionship, to a passive, apathetic acceptance of isolation and an ultimate pleasure in this negative state. Undoubtedly the rate of change is determined almost entirely by the

<https://www.law.cornell.edu/supremecourt/text/322/143> vgl.: hierzu auch

[https://archive.org/stream/BooksCommunistManifestoEssaysArticlesReports-](https://archive.org/stream/BooksCommunistManifestoEssaysArticlesReports-VariousPdfFiles2/AmericanTorture-FromTheColdWarToAbuGhraibAndBeyond_djvu.txt)

[VariousPdfFiles2/AmericanTorture-FromTheColdWarToAbuGhraibAndBeyond_djvu.txt](https://archive.org/stream/BooksCommunistManifestoEssaysArticlesReports-VariousPdfFiles2/AmericanTorture-FromTheColdWarToAbuGhraibAndBeyond_djvu.txt)

⁶⁸ Senate Select Committee on Intelligence, Committee Study of the Central Intelligence Agency's Detention and Interrogation Program,

<http://www.humanrightsfirst.org/uploads/pdfs/torture/sscistudy1.pdf#page=191> #3: The interrogations of CIA detainees were brutal and far worse than the CIA represented to policymakers and others. 3.

⁶⁹ Vgl.: PEREZ-SALES (2016), 181.

⁷⁰ KUBARK, 90.

⁷¹ KUBARK, 89.

psychological characteristics of the individual. In any event, it is advisable to keep the subject upset by constant disruptions of patterns.“⁷²

Das Human Resource Exploitation-Manual (1983) rät gegen die Verwendung von SD. Sensory Deprivation

*„acts on most persons as a powerful stress. A person cut off from external sensory stimuli turns his awareness inward and projects his unconscious outward. The symptoms most commonly produced by solitary confinement are superstition, intense love of any other living thing, perceiving inanimate objects as alive, hallucinations, and delusions.“*⁷³

3.4. Sensory Bombardment – Sensorisches Bombardement

3.4.1. Noise and Sound – Akustisches Bombardement

Die am häufigsten verwendete Praktik im Bezug auf Akustisches Bombardement ist die Musikfolter. Sie nimmt laut dem Sanchez-Memorandum⁷⁴ eine zentrale Rolle in den Verhören von Terrorverdächtigen ein. *„Loud Music[...] Used to create fear, desorient detainee and prolong capture shock.“*⁷⁵ Die Playlist variierte von Rock und Popmusik bis hin zu Heavy Metal und HipHop. Sogar Kinderlieder wie etwa der Titelsong der Sesamstraße oder der Meow Mix-Jingle einer Katzenfutterwerbung wurden in ohrenbetäubender Lautstärke zweckentfremdet.⁷⁶ So berichtet etwa ein Guantanamo-Häftling: *„A variety of musical selection was played to agitate the detainee.“*⁷⁷

Besonders in Bezug auf Musikfolter fallen oft Begriffe wie Torture Lite oder No-touch Torture. Auch wenn Rejali diese Begriffe nicht ausdrücklich benutzt, verharmlost auch er die Musikfolter, indem er schreibt: *„If playing Barney, Metallica, or Eminem loudly was a form*

⁷² KUBARK, 87, 9.4. Detention.

⁷³ William F. SCHULZ, *The Phenomenon of Torture: Readings and Commentary*, (University of Pennsylvania Press 2013)

⁷⁴ Das Sanchez - Memorandum wurde am 13. September 2003 von dem US- Kommandeur für den Irak Ricardo S. Sanchez unterzeichnet und beinhaltet *„sämtliche Techniken (nicht nur) der sensorischen Desorientierung gerade anordnet- jenseits der US Army Field Manuals und ausschließlich zum Verhör von Terrorverdächtigen“* Carola HILBRAND (2015) 111.

⁷⁵ Sanchez Memorandum, September, AA. <https://www.aclu.org/legal-document/september-sanchez-memo>

⁷⁶ Vgl.: Tobias RAPP: „Hören mit Schmerzen“ in: der Spiegel 02/2010, 102-109, siehe www.spiegel.de/spiegel/a-671000.html.

⁷⁷ Anonymus: „Interrogation Log Detainee 063“, 23. November 2002, siehe <http://content.time.com/time/2006/log/log.pdf>. 42.

of SD experimentation, then Amnesty International should be looking for torture in the American suburbs. There will be lots of them.“⁷⁸

Viele der gespielten Lieder und ihre Texte weisen patriotische oder religiöse Tendenzen auf und gewinnen dadurch explizit an Bedeutung. Auch wenn diese Inhalte nicht ausschlaggebend für die destruktive Wirksamkeit der Praktik sind, so darf eine *intentionale Verletzung religiöser oder kultureller Kodices*⁷⁹ als zusätzliche Dimension der Folter nicht außer Acht gelassen werden.

Ein beständiger Wechsel zwischen Aggression und Gewalt, die etwa Heavy Metal-Songs in ihrer Klanglichkeit und Lautstärke transportieren, und lieblichen säuselnden Melodien, die Friedfertigkeit suggerieren, wie etwa *Sesame Street* oder *Barney the Purple Dinosaur*, setzt mehr destruktive Energien frei.⁸⁰ Auch sogenannte „white noises“ wie etwa Babyweinen, unangenehme Pfeiftöne oder künstlich erzeugter Lärm sowie geisterhaftes Lachen werden zum Foltern eingesetzt.⁸¹

Mit ohrenbetäubender Lautstärke füllt Musikfolter Zellen, Zellentrakte oder das gesamte Lager aus. Oft sind Gefangene ihr über mehrere Wochen oder Monate ausgesetzt. Donald Vance, ein Gefangener, berichtet etwa, er wäre 76 Tage ohne Unterbrechung Musikfolter ausgesetzt gewesen.⁸² Durch ständige Wiederholung wird das subjektive Zeitgefühl der Gefangenen torpediert, wodurch der Körper des Gefangenen zusätzlich angegriffen wird.⁸³

„[...] the simple bombardment of a human body with acoustical energy will change that body. It may feel like a beating [...]:when it's over, he stated, you feel as though you've been beaten with a hammer. Yet even if it doesn't feel like a beating, every bone in the body of a person being bombarded with sound has no choice but to vibrate sympathetically with the sound. The entire body is forced to make music.“⁸⁴

Wie dieses Zitat der Musikwissenschaftlerin Suzanne G. Cusick zeigt, kann Musikfolter mit körperlicher Misshandlung gleichgesetzt werden, da sich die Musik über die physischen Grenzen des Körpers hinwegsetzt und zu einer unvermeidlichen, ungewollt rhythmisch-

⁷⁸ Vgl.: REJALI (2009), 379.

⁷⁹ Carola HILBRAND (2015): Saubere Folter: Auf den Spuren unsichtbarer Gewalt, transcript Verlag, Bielefeld, 153.

⁸⁰ Vgl.: Carola HILBRAND (2015), 153f.

⁸¹ Vgl.: Andy WORTHINGTON: „A History of Music Torture in the ‘War on Terror’“, siehe www.andyworthington.co.uk/2008/12/15/a-history-of-music-torture-in-the-war-on-terror und Jonathan Pieslak: Sound Targets. American Soldiers and Music in the Iraq War (2009), 88.

⁸² Andy WORTHINGTON: „A History of Music Torture in the ‘War on Terror’“ siehe www.andyworthington.co.uk/2008/12/15/a-history-of-music-torture-in-the-war-on-terror

⁸³ Vgl.: Carola HILBRAND (2015), 154f.

⁸⁴ e G., CUSICK, W. Joseph BRANDEN, Across an Invisible Line: A Conversation about Music and Torture, Grey Room 42, 13. (2011) https://www.mitpressjournals.org/doi/pdf/10.1162/GREY_a_00024

vibrierenden Aktivität führt. Zudem erzwingt sie, eine kognitive Aktivität, nämlich das unvermeidliche Auswendiglernen von der Melodie bis hin zum Text. Durch diese kognitive Aktivität avanciert das Lied zu einer Art Selbstfolter.⁸⁵ „*There was loud music, Slim Shady and Dr. Der for 20 days. I heard this non-stop over and over. I memorized the music, all of it*“⁸⁶, berichtet ein ehemaliger Gefangener.

Durch die Auf- und Eindringlichkeit der Musikfolter ist eine Distanznahme, zur Musik und zur Folter, ein Ding der Unmöglichkeit. Der Gefangene Ruhai Ahmed nimmt Bezug auf die Unaushaltbarkeit und unterstreicht Cusicks These „*I can bear being beaten up, it's not a problem. Once you accept that you're going to go into the interrogation room and be beaten up, it's fine. You can prepare yourself mentally. But when you're being psychologically tortured, you can't.*“⁸⁷

Musikfolter funktioniert nur deshalb, weil sie den Raum und Körper okkupiert und durchdringt, ohne angreifbar zu sein oder Spuren zu hinterlassen. „*Im Hören ist der Wahrnehmende der Tätigkeit seiner Umwelt ausgeliefert, die ungebeten auf seine Sinnlichkeit eindringt [...] durch bloße Intensität [...].*“⁸⁸

Indem Musik sich dem Begriff Folter entzieht und nicht als solche wahrgenommen wird, ermöglicht sie den Opfern, keine schützende Distanz einzunehmen, und geht mit einer Auslieferung und Ohnmacht einher.⁸⁹

3.4.2. Smell - Olfaktorisches Bombardement

Laut dem Sanchez-Memorandum handelt es sich bei der Einleitung unangenehmer Gerüche um eine weitere zentrale Verhörmethode. Es geht dabei um eine Manipulation des Umfelds, die Unbehagen bei den Gefangenen auslösen soll. „*Altering the environment to create moderate discomfort [e.g. adjusting temperature or introducing an unpleasant smell].*“⁹⁰

Ähnlich wie unsere Ohren lässt sich die Nase nicht verschließen und somit können Gerüche über die Grenzen des Körpers hinweg in das Innere eintreten. Hierbei kann man also noch mehr von „erzwungener Penetration“, ohne jegliche Distanz zwischen Körper und Folter,

⁸⁵ Vgl.: Carola HILBRAND (2015), 155.

⁸⁶ Andy WORTHINGTON: „A History of Music Torture in the ‘War on Terror’“ siehe www.andyworthington.co.uk/2008/12/15/a-history-of-music-torture-in-the-war-on-terror

⁸⁷ Andy WORTHINGTON: „A History of Music Torture in the ‘War on Terror’“

siehe www.andyworthington.co.uk/2008/12/15/a-history-of-music-torture-in-the-war-on-terror

⁸⁸ Hans JONAS, Organismus und Freiheit- Ansätze zu einer philosophischen Biologie. (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1973) 203, Christian GRÜNY, Von der Sprache des Gefühls zum Mittel der Qual- Musik als Folterinstrument, in: Reinhold Göring (Hg.): Die Verletzbarkeit des Menschen, (München: Wilhelm Fink Verlag 2011) 177-192 und HILBRAND (2015), 158.

⁸⁹ Vgl.: Carola HILBRAND (2015), 11 ff.

⁹⁰ Sanchez Memorandum, 4.

sprechen als bei Musikfolter. Der Geruch wird nicht nur erspürt, sondern wird automatisch in die olfaktorischen Kanäle der Nase aufgenommen.⁹¹

„[I]ndem wir etwas riechen, ziehen wir diesen Eindruck oder dieses ausstrahlende Objekt so tief in uns ein, in unser Zentrum, assimilieren es sozusagen durch den vitalen Prozeß des Atmens so eng mit uns, wie es durch keinen andern Sinn einem Objekt gegenüber möglich ist- es sein denn, daß wir es essen.“⁹²

Wie Musik lässt sich Geruch nicht als Folter wahrnehmen, ermöglicht keine schützende Distanz und geht mit einem Gefühl des „Ausgeliefert seins“ oder einer Ohnmacht des Opfers einher. Durch diese erzwungene Penetration wird eine Distanz geschaffen, die das Opfer zu sich selbst aufbaut, da der Körper so wie das innere Erleben nicht mehr das Eigene ist.⁹³

3.4.3. Light - Visuelles Bombardement

Sensorisches Bombardement mit Licht in Verhören oder als Mittel zur Sleep Deprivation kann sowohl extreme mentale als auch psychische Konsequenzen mit sich bringen. Die systematische Verwendung von Sound und Licht-Bombardement durch U.S. Personal findet sich immer wieder dokumentiert. So bestätigten etwa Military Guards und Intelligence Agents, dass sie bei den Verhören von Gefangenen in Guantanamo Bay regelmäßig stroboskopische Beleuchtung verwendeten.⁹⁴ Auch das ICRC⁹⁵ assoziiert die Verwendung von anhaltenden Sound und Licht im Zusammenhang mit sleep deprivation durch Koalitionstruppen im Irak.⁹⁶

Ähnlich wie bei dem olfaktorischen und akustischen Bombardement zeigt sich hier eine Grenzen überschreitende Wirkung.

„Nun nimmt der Mensch Licht nicht nur mit dem Auge auf, sondern auch mit der Haut. Es dringt sozusagen durch die Haut in den Leib des Wahrnehmenden. Der menschliche Organismus reagiert ganz besonders sensibel auf Licht.“⁹⁷

⁹¹ Vgl.: HILBRAND (2015), 160ff.

⁹² Georg SIMMEL, Soziologie. Untersuchungen über die Form der Vergessenschaftung, (München/Leipzig: Duncker&Humblot 1922), 490. zit. in: Erika FISCHER- LICHTE, Ästhetik des Performativen, (Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2004), 204.

⁹³ Vgl.: HILBRAND (2015), 162f.

⁹⁴ Vgl.: Physicians for Human Rights: Leave no Marks - Enhanced interrogation techniques and the risk of criminality, 24.

⁹⁵ International Committee of the Red Cross.

⁹⁶ ICRC Report, supra note 60, at para. 27.

⁹⁷ Erika FISCHER- LICHTE (2004), 206f.

Fischer-Lichte spricht von einer Durchlässigkeit, einer Verletzlichkeit der Haut. Erneut handelt es sich um eine sichtbare Grenze, die unsichtbar, etwa durch ein Lied, einen Geruch oder Licht, durchdrungen wird. Zudem sollte erwähnt werden, dass der folternde Scheinwerfer das Opfer, als das zu beobachtende Objekt, Tag und Nacht zusätzlich in Szene setzt.⁹⁸ Der Gefangene ist dadurch durchgehend „on stage“ ohne jegliche Art der Rückzugsmöglichkeit. Er ist durchgehend exponiert und kann gesehen werden, während sein visueller Sinn und seine Sehkraft sukzessiv nachlassen.⁹⁹

Die Verwendung von Licht löst in den Gefangenen physische Bedrängnis aus und fördert Desorientierung und Rückzug von der Realität als eine Art Schutz. Laut einer Studie von Nephew kann stroboskopische Beleuchtung auch eine Stressreaktion induzieren, welche mit einer erhöhten Herzfrequenz einhergeht.¹⁰⁰ Neben lauter Musik und Schreien wurde Licht verwendet „to create fear, disorient detainee and prolong capture shock“.¹⁰¹

Auch die Dunkelheit wurde strategisch eingesetzt und forcierte neben der totalen und totalitären Auslieferung auch den völligen Verlust von Orientierung der Gefangenen.¹⁰²

3.4.4. Warm and Cold - Thermofolter

Hierbei wird der Gefangene über längere Zeit extremer Hitze oder extremer Kälte ausgesetzt sowohl in den Zellen als auch in den Verhörräumen. „(...) [T]he air conditioning was set very high, making the interrogation room quite cold. At other times, there would be no air conditioning, making the interrogation room very hot.“¹⁰³ In „I wake up screaming: A Gitmo Nightmare“ beschreibt ein anderer Gefangener seine Haft „in a six-by-four (1,80x1,20)

⁹⁸ Vgl.: HILBRAND (2015), 163-166.

⁹⁹ Vgl.: Alfred MCCOY, Foltern und Foltern lassen: 50 Jahre Folterforschung und –praxis von CIA und US-Militär (2005), 13.

¹⁰⁰ B. Nephew et al., Heart rate and behavior are regulated independently of cortisone following acute stressors gen. comp. endocrinol 133, 173-180 (2003); R. Emdad et al., Psychophysiologic sensitization to headlight glare among professional drivers with and without cardiovascular disease, J. Occupational Health Psychol. 147 (1998), Electroencephalographic (EEG) and cardiovascular response and recovery to simulated headlight glare was examined in four groups of male professional drivers, twelve with ischemic heart disease, twelve with hypertension and ten with borderline hypertension, thirty-four were healthy. They were compared to twenty-three non-professional driver controls. After glare exposure, the ischemic heart disease drivers showed the most pronounced rise in diastolic blood pressure. Anxiety and long work hours were associated with heightened central arousal. Und Vgl.: Physicians for Human Rights: Leave no Marks - Enhanced interrogation techniques and the risk of criminality 25.

¹⁰¹ Sanchez Memorandum 5.

¹⁰² Vgl.: HILBRAND (2015), 165.

¹⁰³ HILBRAND (2015), 167.

refrigerator with just my underwear for six months“¹⁰⁴ Im Sanchez-Memorandum lassen sich keine expliziten Anleitungen zur Manipulation von Temperatur finden, dennoch wird dies gewissermaßen angedeutet: „*Change of Scenery Down: Removing the detainee from the standard interrogation setting and placing him in a setting that may be less comfortable*“¹⁰⁵ Im Philfer-Memorandum¹⁰⁶ lässt sich die Manipulation von Temperatur unter Kategorie III Techniken finden: „(2) *Exposure to cold weather or water.*“¹⁰⁷

Temperaturmanipulationen sind vor allem, um Gefangene wachzuhalten, neben Sound, Gerüchen und Licht und Dunkelheit feste Bestandteile der Clean Torture. Auch Hitze und Kälte bewirken eine unausweichliche Reaktion des eigenen Körpers und dadurch verschwimmen die sonst klaren Rollen von Opfern und Täter.

Oft kommt es bei dieser Praktik auch zu erzwungener Nacktheit (forced nudity), um die Gefangenen zusätzlich zu erniedrigen. Wie bei den zuvor genannten Methoden kommt es zu einer höheren destruktiven Wirkung durch Diskontinuität, also einem ständigen Wechsel. So wird beispielsweise der Käfig in der prallen Sonne mit der klimatisierten Isolationszelle abwechselnd eingesetzt.¹⁰⁸ In diese kalten Zellen werden die Gefangenen teilweise nach kalten Duschen gebracht, vollkommen entblößt und ohne sich abtrocknen zu können – „*apparently to worsen the experience of cold.*“¹⁰⁹

So hat etwa die CIA ihren Vernehmern genehmigt, Gefangene in „cold cells“ zu stecken und sie Temperaturen von 50° F (10 Grad Celsius) auszusetzen, während sie mit kaltem Wasser abgeduscht/ angespritzt werden. Diese Thermofolter kann schwere gesundheitliche Risiken mit sich bringen, auch wenn beispielsweise die Kälte weit über dem Gefrierpunkt liegt. Die Kerntemperatur des Körpers beizubehalten ist lebenswichtig. Hypothermie kann einige negative Nebenwirkungen mit sich bringen. Sogar moderate Kältebelastung kann zu Veränderungen in der peripheren Durchblutung, verlangsamter Herzfunktion (Arrhythmien, Kammerflimmern und Herzstillstand), Störungen der Magen-Darmfunktion und zur Senkung

¹⁰⁴ HILBRAND (2015), 167.

¹⁰⁵ Sanchez Memorandum, S. <https://www.aclu.org/legal-document/september-sanchez-memo>

¹⁰⁶ Jerald PHILFER, Memorandum for Commander, Joint Task Force 170, „Request for Approval of Counter Resistance Strategies“ 11. Oktober 2002. Genehmigt von US- Verteidigungsminsiter Rumsfeld am 2. Dezember 2002. https://www.npr.org/documents/2004/dod_prisoners/20040622doc3.pdf, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/14/Request_for_Approval_of_Counter-Resistance_Strategies_2002-10-11.pdf

¹⁰⁷ Philfer Memorandum, Category III techniques, 2.

¹⁰⁸ Vgl.: HILBRAND (2015), 166 – 169.

¹⁰⁹ Human Rights Watch, March 2007, <http://humanrights.ucdavis.edu/projects/the-guantanamo-testimonials-project/testimonies/prisoner-testimonies/human-rights-watch-march-2007>.

der Abwehrkräfte führen. Wenn die Körpertemperatur unter 90° F (32,2 Grad Celsius) fällt, können sogar kognitive Schäden, etwa Amnesie, auftreten. Falls die Temperatur unter 86° F (30 Grad Celsius) liegt, kann dies zum Organversagen oder sogar zum Tod führen.¹¹⁰

Wenn Gefangene extremer Hitze ausgesetzt werden, steigt die Körpertemperatur an, besonders wenn ihnen Wasser verwehrt wird. Dadurch kann es, wenn die Kerntemperatur über 104° F (40 Grad Celsius) liegt, zu einem lebensbedrohlichen Hitzschlag kommen. Dies kann in Störungen des zentralen Nervensystems resultieren und sich etwa in Delirium, Krämpfen oder Koma niederschlagen. Trotz „aggressiver“ und entsprechender Behandlung ist ein Hitzschlag oftmals tödlich.¹¹¹

All jene Praktiken, die unter sensorisches Bombardement fallen, beinhalten variable Techniken, die sich wechselseitig verstärken. Es handelt sich um Inszenierungen, die sich Leere, Entzug, Überfüllung, Reizarmut und Erniedrigungen zunutze machen und plötzlich über die Opfer einbrechen. Genauso plötzlich verschwindet die Folter auch wieder und hinterlässt keine sichtbaren Spuren.¹¹²

3.5. Sexual and Cultural Humiliation - Erniedrigung

Demütigung oder Erniedrigung hat im Zusammenhang mit Folter verheerende und langfristige Auswirkungen auf die Gefangenen. Teilweise werden diese Auswirkungen sogar als wichtiger oder grausamer als jene der physischen Folter beschrieben.¹¹³ Von Humiliation wird dann gesprochen, wenn die Täter verhindern, dass die Gefangenen ihre eigene Identität erfahren, leben oder gestalten können. So wurden in Abu Ghraib männliche Gefangene dazu gezwungen, bestimmte sexuelle Positionen einzunehmen oder zu masturbieren.¹¹⁴ Den Gefangenen blieb keine Wahl als den Forderungen Folge zu leisten, auch wenn diese große Scham und Schande erzeugte. Einerseits machte dies die klare Unterwerfung sichtbar und andererseits sollte dies den Stolz, das Selbstbewusstsein und die persönliche Integrität der Gefangenen zerstören oder zumindest schwächen. Diese Folter wird vor allem angewendet,

¹¹⁰ Vgl.: Physicians for Human Rights: Leave no Marks - Enhanced interrogation techniques and the risk of criminality, 16.

¹¹¹ Vgl.: Physicians for Human Rights: Leave no Marks - Enhanced interrogation techniques and the risk of criminality, 16.

¹¹² Vgl.: Physicians for Human Rights: Leave no Marks - Enhanced interrogation techniques and the risk of criminality, 15ff.

¹¹³ M. VORBRÜGGEN & H. U. BAER Humiliation: the lasting effect of torture, Military Medicine, (2007), 172, 12-29.

¹¹⁴ Vgl.: N. AHUJA, Abu Zubaydah and the Caterpillar. Social Text, 29(1) (2011), 127-49, J. JAFFER & A. SINGH, Administration of torture. A documentary record from Washington to Abu Ghraib and beyond, (New York: Columbia University Press 2006) und PEREZ- SALES (2016), 86.

wenn die Gefangenen aus einer Kultur kommen, in der öffentliche Nacktheit oder Sexualität stark stigmatisiert sind. Das Trauma, das dieser Art der Entmenschlichung folgt, kann das ganze Leben andauern.¹¹⁵

Alexa König (2013) stellt empirische Unterstützung in Bezug auf Humiliation und Schande und deren Rolle im Folterprozess zur Verfügung.¹¹⁶ Sie interviewte 78 ehemalige Gefangene von Guantanamo und stellte ihnen unter anderem die Frage, was das Schlimmste in Gitmo war. Für viele Gefangene waren laut König nicht die physischen Grausamkeiten das Schlimmste, sondern Behandlungen und Techniken, die man als unmenschlich und abwertend kategorisieren könnte. Überraschend fand sie zudem, dass fast zehn Prozent das Nacktsein vor den Soldaten zu den schlimmsten Behandlungen zählten (schlimmer als Schläge oder Isolation).¹¹⁷

*„You are forcefully being naked in front of twenty, thirty people, standing there, watching you, you are naked, and that is the worst feeling ever, you, you feel like you want to die, but you can't die, and they... you feel like nothing, you just feel so lost, so small, so terrible.“*¹¹⁸

Ein Mann aus einem arabischen Land berichtete, dass für ihn das nackte Duschen mit anderen Männern am schlimmsten war. *„Maybe for Europeans and Westerners it's fine, but for us Arabs and Muslims, we are not used to that ... it just did not cross my mind before, that I will be in such a situation“*¹¹⁹ Anschließend erklärt er, solche Praktiken erzeugen *„complete humiliation ... to our religion, traditions, and things that are related to our ideology and values.“*¹²⁰ Dies steht im Kontrast zu Aussagen eines ehemaligen Gefangenen aus dem westlichen Europa, der eindeutig die physische Gewalt am schlimmsten bewertet. *„Because obviously if someone humiliates you. He's not really causing you pain except for, you know, you're just embarrassed, you know. But when someone's like, if I had a choose to be humiliated or beaten up to hell, then I rather get humiliated rather than getting beaten to death. That's the option I would choose, you know.“*¹²¹ Trotz der Missachtung jeder Gender-Normen, etwa auch durch die Nacktheit vor dem anderen Geschlecht, die von vielen amerikanischen und europäischen männlichen Opfern als relativ harmlos wahrgenommen

¹¹⁵ Vgl.: PEREZ-SALES (2016), 86.

¹¹⁶ Alexa K. KÖNIG, The 'worst'. A closer look at cruel, inhuman and degrading treatment, (University of California, Berkley 2013) https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=2208932

¹¹⁷ PEREZ-SALES (2016), 86-87 und Alexa K. KÖNIG (2013) https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=2208932

¹¹⁸ PEREZ-SALES (2016) 87.

¹¹⁹ KÖNIG (2013), 23.

¹²⁰ KÖNIG (2013), 23.

¹²¹ KÖNIG (2013), 23.

wurde, bedeutete dies nicht, dass sie von anderen Gefangenen nicht als Folter definiert wurde.¹²²

3.6. Threats – Bedrohungsszenarien

Die Technik der Drohung dient, wie diverse Folterhandbücher schildern, der mentalen Desorientierung. „[A] threat is basically a means for establishing a bargaining position by inducing fear in the subject.“¹²³ Im Human Resources Exploitation Training-Manual¹²⁴ lässt sich sogar eine Liste mit potentiellen Szenarien und Bedrohungen finden, unter anderen etwa Gewaltanwendung, Deportation oder Deprivation.¹²⁵ So berichtet auch der Working Group Report aus dem Jahre 2003 über die Foltertechnik „Threat of Transfer“.¹²⁶ Bedrohungen gegen das Subjekt selbst oder dessen Familie und Freunde schüren Angst und Verzweiflung in den Gefangenen und eignen sich deshalb zur mentalen Desorientierung.¹²⁷

Bedrohungen des eigenen Lebens oder gegen das Wohlbefinden von Familie und Freunden können langanhaltende psychologische Folgen mit sich bringen. Untersuchungen zeigen auf, dass diese extreme Angst und Kontrollverlust hervorrufen, was wiederum mit Post-Traumatic Stress Disorder (PTSD) und schlimmen Depressionen assoziiert wird.¹²⁸ Individuen, deren Leben bedroht wurde, erleben diese Nahtoderfahrungen in Alpträumen, Rückblenden und belastenden Erinnerungen immer wieder aufs Neue. Daraus können Angstzustände und Angststörungen resultieren, welche in Bezug auf Arbeit und Familie Probleme mit sich

¹²² Vgl.: PEREZ- SALES (2016), 86ff.

¹²³ HRETm, Threats, 82.

¹²⁴ Vgl.: HILBRAND (2015), 224 – 229.

¹²⁵ HRETm, Threats 82 Punkt 7 Physical Violence, wurde jedoch nachträglich durchgestrichen.

¹²⁶ Working Group Report on Detainee Interrogations in the Global War on Terrorism: Assessment of Legal, Historical, Policy, and Operational Considerations 04.04.2003 64 „Threatening to transfer the subject to a 3rd country that subject is likely to fear would subject him to 'torture or death. (The threat would not be acted upon nor would the threat include any information beyond the naming of the receiving country.)“

<http://hrlibrary.umn.edu/OathBetrayed/Rumsfeld%204-4-03.pdf>

¹²⁷ Vgl.: HILBRAND (2015), 224 – 229.

¹²⁸ M. Basoglu (2005) et al., Psychiatric and Cognitive Effects of War in Former Yugoslavia: Association of Lack of Redress for Trauma and Posttraumatic Stress Reactions, 294 J. AM. MED. ASS’n 580, „A cross-sectional survey conducted between March 2000 and July 2002 with a population-based sample of 1358 war survivors who had experienced at least 1 war-related stressor (combat, torture, internal displacement, refugee experience, siege, and/or aerial bombardment) from 4 sites in former Yugoslavia, accessed through linkage sampling. Control groups at 2 study sites were matched with survivors on sex, age, and education. Participants reported experiencing a mean of 12.6 war-related events, with 292 (22%) and 451 (33%) having current and lifetime posttraumatic stress disorder (PTSD), respectively, and 129 (10%) with current major depression. Fear of threat to safety and loss of control over life appeared to be the most important mediating factors in PTSD and depression. Fear of threat to safety and loss of control over life appeared to be the most important mediating factors in PTSD and depression. These findings may have important implications for reconciliation efforts in postwar countries and effective interventions for traumatized war survivors.“ <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/16077052>, Leave no Marks, 20.

bringen können. In extremen Fällen kann diese Erfahrung auch zu selbstzerstörerischem Verhalten führen.¹²⁹ Studien zeigen zudem, dass jene, die Scheinexekutionen oder Bedrohungen gegen das eigene Leben ausgesetzt waren, oft an Symptomen von PTSD, Depression und Angst sowie einer zunehmenden Häufigkeit von Suizidalität leiden.¹³⁰

Im Sanchez-Memorandum finden sich drei Bedrohungstechniken, mit deren Hilfe Angst generiert werden soll:

„E. Fear Up Harsh: Significantly increasing the fear level in a detainee [...]

F. Fear Up Mild: Moderately increasing the fear level in a detainee [...]

Y. Presence of Military Dog: Exploits Arab fear of dogs while maintaining security during interrogations.“¹³¹

Letzteres lässt sich auch im Phifer-Memorandum bei den Verhörtechniken der „category II“, mittlerer Intensität finden. *„Using detainees [sic!] individual phobias (such as fear of dogs) to induce stress.*“¹³²

Schon die Drohung an sich besitzt Kraft und Wirkung, ohne dass jene angedrohte Handlung vollzogen werden muss. Die Drohung schiebt einerseits die Handlung auf, leitet diese aber zugleich auch ein.¹³³ Diese performative Kraft des Sprechaktes beschreibt Judith Butler in ihrem Werk „Haß spricht. Zur Politik des Performativen“. Obwohl die Drohung

*„nicht unmittelbar die Handlung ist, auf die sie hinweist, ist sie immer noch ein Akt, nämlich ein Sprechakt. Dieser Sprechakt kündigt nicht nur die kommende Handlung an, sondern zeigt eine bestimmte Kraft der Sprache auf, eine Kraft, die eine nachfolgende Kraft sowohl ankündigt wie bereits einleitet.“*¹³⁴

Diese Wirkung wurde auch im KUBARK-Handbuch festgehalten: *„The threat to inflict pain [...] more damaging than the immediate sensation of pain [...] whereas the materialization of the fear [...] is likely to come as a relief.“*¹³⁵ Ähnlich wird dies auch im Human Resources Exploitation Training-Manual (HRETM) beschrieben: *„The threat of coercion usually*

¹²⁹ Vgl.: Gretchen BORCHELT PHR, Break Them Down- Systematic Use of Psychological Torture by US Forces (2005) *supra* note 20, 45-55.

¹³⁰ Physicians for Human Rights: Leave no Marks - Enhanced interrogation techniques and the risk of criminality, 21.

¹³¹ Sanchez- Memorandum, 3ff.

¹³² Phifer-Memorandum, 4.

¹³³ Vgl.: HILBRAND (2015), 224ff.

¹³⁴ Judith, BUTLER, Haß spricht. Zur Politik des Performativen; (Berlin: Berlin Verlag 1998), 20.

¹³⁵ KUBARK, 90f.

weakens or destroys resistance more effectively than coercion itself. The threat to inflict pain, for example, can trigger fears more damaging than the immediate sensation of pain. ¹³⁶

Auch darüber, wie der Sprechakt, also die Drohung, stimmlich präsentiert werden soll, gibt es Anweisungen im KUBARK-Manual. *„Threats delivered coldly are more effective than those shouted in rage.*“ ¹³⁷

Oft wurden Drohungen auch durch die Anwesenheit von bellenden Militärhunden begleitet. ¹³⁸ Die Krönung war der Vollzug von Scheinexekutionen und Todesdrohungen. Diese werden weder in den Handbüchern noch in den Memoranda angeführt, sind aber durch Untersuchungsberichte ¹³⁹ und Zeugenaussagen ¹⁴⁰ belegt.

Ziel war, durch diverse Inszenierungen (Todes-) Angst in den Gefangenen zu erzeugen. ¹⁴¹ *„The whole point [...] was to get you psychologically. The beatings were not as nearly as bad as the psychological torture- bruises heal after a week- but the other stuff stays with you.*“ ¹⁴²

Laut dem Neuropsychologen Uwe Jacobs lösen solche Scheinexekutionen folgende somatisch-emotionalen Symptome aus:

[A]mock execution, for example, will induce in the victim a state of extreme somatic-emotional arousal that may be accompanied by sobbing, shaking, sweating, and loss of bladder and sphincter control. This is a forced alteration of the victim's bodily state and may be experienced by the victim as a greater assault on bodily integrity than a beating.“ ¹⁴³

Neben Täuschungsszenarien setzen Drohungen darauf, den Gefangen zu suggerieren, sie selbst hätten die Schuld und Verantwortung zu tragen, wenn es zur Umsetzung der Drohung kommen würde. *„[...] When a threat is used. It should always be implied that the subject*

¹³⁶ HRETm, 117.

¹³⁷ KUBARK, 91.

¹³⁸ Vgl.: Anonymus “David Hicks Affidavit” in: Sydney Morning Herald vom 10.12.2004 und Sauber Folter, 226

¹³⁹ *„conducting mock executions, pointing pistols at prisoners' heads, dry-firing pistols into prisoners' mouths, and threatening U.S. POWs with dismemberment or castration during interrogations”* <https://www.humanrightsfirst.org/wp-content/uploads/pdf/080512-USLS-tort-just-app-c.pdf> PHR – Leave No Marks, 20.

¹⁴⁰ *“A guard put a gun to my head and said he was going to pull the trigger”* <http://www.dailymail.co.uk/news/article-1160238/How-MI5-colluded-torture-Binyam-Mohamed-claims-British-agents-fed-Moroccan-torturers-questions--WORLD-EXCLUSIVE.html>.

¹⁴¹ Vgl.: HILBRAND (2015), 224 – 229.

¹⁴² Prince Rosa und Jones GARY; “My Hell in Camp X-Ray” in: The Mirror vom 07.05.2004 <http://humanrights.ucdavis.edu/projects/the-guantanamo-testimonials-project/testimonies/prisoner-testimonies/my-hell-in-camp-x-ray>

¹⁴³ Uwe Jacobs: “Documenting the Neurobiology of Psychological Torture: Conceptual and Neuropsychological Observation” in: Ojeda (Hg.): Trauma of Psychological Torture, 165.

*himself is to blame by using words such as, 'you leave me no other choice but to...'*¹⁴⁴
 Dadurch, dass der Gefangene nicht kooperiert, wird er zum Komplizen der eigenen Folter. Die daraus resultierende „Selbstfolter“ dient wiederum der mentalen Desorientierung.¹⁴⁵

3.7. Puppet Show - Rollenspiel und Täuschung

Bei dieser Technik liegen die Grenzen der Performativen Folter mit jenen zynischer Spielsituationen sehr nah beieinander. So werden etwa bei der *Geburtstagsfeier* oder der *Puppet Show* verschiedene Rollen eingenommen und dramatisch verkörpert. Das Rollenspiel impliziert eine Erniedrigung des Gefangenen, während die Folterer diverse Rollen einnehmen. So etwa beim sogenannten Student/Teacher Approach bei dem der Folterer als Arabisch-Lehrer auftritt. *„Control gives Arabic lesson to detainee. Control writes Arabic words for ‚liar‘, ‚coward‘, and ‚failure‘ on the wall.“*¹⁴⁶ Für den Gefangenen konstituiert jede Art der Inszenierung eine täuschende Wirklichkeit. Eine weitere Technik, *The Informer*¹⁴⁷, wird im KUBARK beschrieben, bei der kostümierte Beamte oder kooperative Gefangene als Zellengenosse und Spitzel eingeschleust werden.

*„One of them, A, tries now and then to pry a little information from the source; B remains quiet. At the proper time, and during A's absence, B warns the source not to tell A anything because B suspects him of being an informant planted by the authorities. Suspicion against a single cellmate may sometimes be broken down if he shows the source a hidden microphone that he has ‚found‘ and suggests that they talk only in whispers at the other end of the room.“*¹⁴⁸

Nach Zeugenberichten gaben die Folterer sich auch als Anwälte (The Wolf in Sheep's Clothin¹⁴⁹) oder Agenten des heimatlichen Geheimdienstes aus.

¹⁴⁴ HRETm, Threats, 82.

¹⁴⁵ Vgl.: HILBRAND (2015), 224 – 229.

¹⁴⁶ Anonymus: Interrogation Log Detainee 063, 14.

¹⁴⁷ KUBARK, 67f.

¹⁴⁸ KUBARK, <https://www.infowars.com/kubark-the-cias-1963-torture-manual/#VIIC>, Techniques of Non-Coercive Interrogation of Resistant Sources: The Informer und HRETm S. 89 hier trägt die Technik den Namen „Double Informers“

¹⁴⁹ *„It has been suggested that a successfully withholding source might be tricked into compliance if led to believe that he is dealing with the opposition. The success of the ruse depends upon a successful imitation of the opposition. A case officer previously unknown to the source and skilled in the appropriate language talks with the source under such circumstances that the latter is convinced that he is dealing with the opposition. The source is debriefed on what he has told the Americans and what he has not told them. The trick is likelier to succeed if the interrogatee has not been in confinement but a staged „escape,“ engineered by a stool-pigeon, might achieve the same end. Usually the trick is so complicated and risky that its employment is not recommended.“* KUBARK <https://www.infowars.com/kubark-the-cias-1963-torture-manual/#VA>

Weitere Täuschungstechniken wären „*Spinoza and Mortimer Snerd*“¹⁵⁰, „*Nobody loves you*“¹⁵¹, „*Joint Suspects*“, „*News from Home*“, „*The Witness*“, „*The All-Seeing Eye*“¹⁵² oder „*Alice in Wonderland*“¹⁵³.¹⁵⁴

3.8. Self Inflicted Pain – Selbst zugefügte Schmerzen

Viele Techniken der Clean Torture zeichnen sich durch selbst zugefügte Schmerzen aus, wodurch die Grenzen von Opfer- und Täterschaft verloren gehen. Meist fokussieren sich Folterhandbücher, Memoranda und Zeugenaussagen hier auf die zuvor schon beschriebenen Stresspositionen.¹⁵⁵

Jene Techniken sollen nicht nur den Körper quälen, sondern die Psyche des Subjekts angreifen. Ziel ist es laut KUBARK, dass der eigene Körper zum Feind wird. „*Another condition which is most probably necessary [...] for confession, is that the accused person feels guilt. A possible reason is that a sense of guilt promotes self-hostility.*“¹⁵⁶

Aber auch Techniken, des sensorischen Bombardement sorgen für körperliche Schmerzen und implizieren eine psychologische Perversion. *Rejali* schlägt deshalb vor, zwischen *clean torture* und *scarring torture* zu unterscheiden. Mit der Spurlosigkeit der Folter am Körper fehlt auch jegliche Zurechnung und Äußerlichkeit der Gewalt.¹⁵⁷

3.9. Solitary Confinement and Isolation - Einzelhaft und Isolation

Solitary Confinement beschreibt im Allgemeinen jede Form der Isolation und Trennung, in der Personen in totaler Isolation, also ohne nahezu jegliche sozialen Kontakte, gehalten werden. Geschichtlich gesehen wurde Isolation immer schon verwendet, um Gefangene zu

¹⁵⁰ „If there is reason to suspect that a withholding source possesses useful counterintelligence information but has not had access to the upper reaches of the target organizations, the policy and command level, continued questioning about lofty topics that the source knows nothing about may pave the way for the extraction of information at lower levels.“ KUBARK <https://www.infowars.com/kubark-the-cias-1963-torture-manual/#VA>

¹⁵¹ „An interrogatee who is withholding items of no grave consequence to himself may sometimes be persuaded to talk by the simple tactic of pointing out that to date all of the information about his case has come from persons other than himself. The interrogator wants to be fair. He recognizes that some of the denouncers may have been biased or malicious. In any case, there is bound to be some slanting of the facts unless the interrogatee redresses the balance. The source owes it to himself to be sure that the interrogator hears both sides of the story.“

¹⁵² „The interrogator who already knows part of the story explains to the source that the purpose of the questioning is not to gain information; the interrogator knows everything already. His real purpose is to test the sincerity (reliability, honor, etc.) of the source.“

¹⁵³ „The confusion technique is designed not only to obliterate the familiar but to replace it with the weird.“

¹⁵⁴ Vgl.: KUBARK, 65-81.

¹⁵⁵ Vgl.: KUBARK, 94 und Alfred MCCOY: Foltern und foltern lassen, 15, 124.

¹⁵⁶ Mohamedou Ould SLAHI, Das Guantanamo Tagebuch, (Stuttgart, Klett- Cotta Buchhandlung 2015), 39.

¹⁵⁷ Vgl.: HILBRAND (2015), 229 – 237.

disziplinieren oder zur Bestrafung. Soziale Interaktion ist aber weder ein Recht noch ein Privileg, sondern ein Grundbedürfnis.¹⁵⁸

Experimente der 1950er und 1960er unter anderen von Albert Biderman demonstrierten, dass Isolation schon nach kurzer Zeitspanne zu Angst, somatischen Beschwerden, Desorientierung, Halluzinationen und dem Verlust der Bewegungskoordination führen kann.¹⁵⁹ Dieses extreme Destruktivitätspotenzial beschreibt Biderman als

*„the ideal way of ‚breaking down‘ a prisoner, because, to the unsophisticated, it seems to create precisely the state that the interrogator desires: malleability and the desire to talk, with the added advantage that one can delude himself that he is using no force or coercion. However, the effect of isolation on the brain function of the prisoner is much like which occurs if he is beaten, starved, or deprived of sleep.“*¹⁶⁰

Psychologische und physiologische Konsequenzen dieser Technik wären unter anderen Illusionen und Halluzinationen, Panikattacken, Konzentrations- und Erinnerungsschwierigkeiten, Überempfindlichkeit gegenüber externen Reizen, Paranoia, chronische Hypervigilanz, PTSD und Probleme mit Gewalt und Impulskontrolle.¹⁶¹

Während der Isolation wurden die Gefangenen oft auch zusätzlich noch anderen Foltertechniken, etwa Deprivation, Humiliation, Stress Positions, Loud Music oder Temperature and Light Control, ausgesetzt.¹⁶² Neben der Deprivation von sozialen Kontakten gewinnt die Isolation durch leere, schallisolierte Zellen zusätzlich an destruktiver Macht. Durch solche Zellen werden den Gefangenen sämtliche Stimuli auf radikalste Weise verwehrt. Durch die hervorgerufenen Entzugerscheinungen wird die Nichtpräsenz des Gefangenen unterstrichen.¹⁶³ *„The chief effect of arrest and detention, and particularly of*

¹⁵⁸ Mike CORRADIN, Kristine HUSKEY und Christy FUJIO PHR, „Buried Alive: Solitary Confinement in the US Detention System“ (2013), 1ff.

¹⁵⁹ Vgl.: S. Graessner „Gesundheitliche Auswirkungen von Langzeithaft mit Isolation; Historische Wurzeln und Forderungen.“ In: A. BRICK, C. PROSS, J. LANSEN. (Hrsg.), Das Unsagbare. Die Arbeit mit Traumatisierten am Behandlungszentrum für Folteropfer Berlin Springer Verlag (Berlin 2002) ,253–269; Herbert P. LEIDERMAN, „Man Alone: Sensory Deprivation and Behavioral Change.“ *Corrective Psychiatry & Journal of Social Therapy*. Vol. 8, no.2 (1962), 64–74.

¹⁶⁰ Albert D. BIDERMAN and Herbert ZIMMER, *The Manipulation of Human Behavior* New York and London: John Wiley & Sons, (1961) 29 zit. in: OJEDA (2008), 28.

¹⁶¹ PHR „Buried Alive: Solitary Confinement in the US Detention System“, 1ff.

¹⁶² Farnoosh HASEMIAN (lead author) PHR „Broken Laws, Broken Lives: Medical Evidence of Torture by US Personnel and Its Impact“, A Report by Physicians for Human Rights June (2008), 77f.

¹⁶³ Vgl.: HILBRAND (2015), 130-136.

*solitary confinement, is to deprive the subject of many or most of the sights, sounds, tastes, smells, and tactile sensations to which he has grown accustomed“.*¹⁶⁴

Das Human Ressource Exploitation Training-Manual und auch das KUBARK-Manual beinhalten genaue Angaben zu den materiellen und baulichen Elementen (derangement¹⁶⁵), die eine Isolationszelle aufweisen sollte.

„A. Cells should be about 3 meters long and 2 meters wide. B. Ceiling should be a minimum of 3 meter high with screened protection for the light. C. Cell doors should be of heavy steel, with Judas Port for viewing and separate port for putting food and water into the cell. (The slamming of a heavy steel door impresses upon the subject that he is cut off from the rest of the world.) D. Windows should be set high in the wall with the capability of blocking out light. (This allows the ‚questioner‘ to be able to disrupt the subject’s sense of time, day and night.) E. Heat, air, and light may be externally controlled.¹⁶⁶ F. Bedding should be minimal – cot and blanket - no mattress. (The idea is to prevent the subject from relaxing.)¹⁶⁷ [...] H. Cells should be soundproofed or insulated from each other.¹⁶⁸

Das International Committee of the Red Cross konnte sich 2003 in Abu Ghraib von der Situation der Gefangenen in der Isolation selbst ein Bild machen. *„[T]hey witnessed the practice of keeping persons deprived of their liberty completely naked in totally empty concrete cells and in total darkness, allegedly for several consecutive days.“*¹⁶⁹ Für den Offizier, der die Verantwortung trug, gehörte diese Art der Freiheitsberaubung einfach zum Prozess. Es scheint sich um eine „give and take“, also um eine Geben-und-Nehmen- Strategie zu handeln. *„[W]hereby persons deprived of their liberty were ‚drip- fed‘ with new items (clothing, bedding, hygiene articles, lit cell, etc.) in exchange for their ‚cooperation‘.“*¹⁷⁰ Die Gefangenen bekommen Gewand, ein Bett, Hygieneartikel oder einfach nur Licht in der Zelle im Gegenzug für Informationen.¹⁷¹

¹⁶⁴ KUBARK, 87.

¹⁶⁵ Vgl.: KUBARK, 83ff.

¹⁶⁶ Nachträglich wurde dieser Punkt handschriftlich zu *“Heat, air and light may be externally controlled, but not to the point of torture”* HRETM III Cell Block Planning

¹⁶⁷ Nachträglich wurde bei diesem Punkt *“and recovering from shock”* durchgestrichen HRETM III Cell Block Planning

¹⁶⁸ HRETM III Cell Block Planning

<http://documents.theblackvault.com/documents/cia/HumanResourceExploitationManual-CIA.pdf>

¹⁶⁹ <http://www.derechos.org/nizkor/us/doc/icrc-prisoner-report-feb-2004.pdf>

¹⁷⁰ <http://www.derechos.org/nizkor/us/doc/icrc-prisoner-report-feb-2004.pdf>

¹⁷¹ International Committee of the Red Cross. Report of the International Committee of the Red Cross (ICRC) on the Treatment by the Coalition Forces of Prisoners of War and Other Protected Persons by the Geneva

Auch in Guantanamo gehörte Isolation zu den praktizierten Verhörmethoden. So berichteten Gefangene im Jahr 2002 „*people would be kept [in isolation] for months and months and months*“¹⁷². Der Zeitraum der Isolationshaft variierte, teilweise berichteten Gefangene von zwei bis zu 18 Monaten Isolationshaft.¹⁷³

Bis zu 30 Tage durften laut dem Phifer - Memorandum Gefangene in Isolationshaft gehalten werden. Diese Zeitspanne konnte aber mit entsprechenden Genehmigungen und ohne weitere Einschränkungen auf unbestimmte Zeit verlängert werden.¹⁷⁴

3.10. Waterboarding (Mock Drowning) - Scheinertrinken

Bei jener Form des Waterboardings, das von der CIA genehmigt wurde, war der Gefangene „*bound to an inclined board, feet raised and head slightly below the feet. Cellophane [or a towel] is wrapped over the prisoner's face and water is poured over him. Unavoidably, the gag reflex kicks in and a terrifying fear of drowning leads to almost instant pleas to bring the treatment to a halt.*“¹⁷⁵ In einem Memo aus 2002, welches später annulliert wurde, stellt das Department of Defense „*use of a wet towel and dripping water to induce the misperception of suffocation*“¹⁷⁶ als potentiell legale Verhörmethode für Military Interrogators dar. Später wurde Waterboarding explizit aus dem neuen Army Field Manual verbannt, obwohl dieses weder eine Beschreibung noch eine Definition enthält.¹⁷⁷

Während des „scheinbaren“ Ertrinkens kann und vermutlich wird es auf Grund des Sauerstoffmangels zu einer Hypoxie kommen. Zeitgleich ist eine dramatische physiologische Stressreaktion mit Tachykardie, Hyperventilierung und Atemnot fast unvermeidlich. Der von dieser Technik resultierende Stress kann Unterbrechungen der Durchblutung (Herzischämie) oder Arrhythmien verursachen. Schon kurzer Sauerstoffmangel kann neurologische

Conventions in Iraq During Arrest, Internment and Interrogation. February 2004: 3.2 Military Intelligence section para. 27.

¹⁷² Detention in Afghanistan and Guantánamo Bay: Statement of Shafiq Rasul, Asif Iqbal and Rihel Ahmed. July 26, 2004: para. 161. http://humanrights.ucdavis.edu/resources/library/documents-and-reports/tipton_report.pdf

¹⁷³ Psychological Torture: Definition, Evaluation and Measurement, 179.

¹⁷⁴ Leave No Marks, 30-34 und Phifer Memorandum, 167f.

¹⁷⁵ Ross Brian & Esposito Richard (2005): CIA's Harsh Interrogation Techniques Described, ABC News Online, Nov. 18, <https://abcnews.go.com/Blotter/Investigation/story?id=1322866>

¹⁷⁶ Memorandum von William HAYNES, Category III Techniques <https://nsarchive2.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB127/02.12.02.pdf>
<https://www.hrw.org/legacy/backgrounders/usa/0819interrogation.htm>

¹⁷⁷ Vgl.: Physicians for Human Rights: Leave no Marks - Enhanced interrogation techniques ant the risk of criminality, 18.

Störungen nach sich ziehen.¹⁷⁸ Weitere Folgen des Beinahe-Erstickens können punktförmige Hautblutungen (Petechien), Nasenbluten, Ohrenbluten, Blutandrang im Gesicht, Infektionen im Mund und akute wie auch chronische Atemstörungen sein. Zudem kann es tödlich enden, wenn es durch die eingeatmete Flüssigkeit in den Lungen zur Aspirationspneumonie kommt. Die Erfahrung von Waterboarding wird auch mit Panikattacken, depressiven Symptomen und posttraumatischen Belastungsstörungen assoziiert.¹⁷⁹

4. Geschichte der Folter bis zur „Sauberen Folter“

4.1. Vorgeschichte

Bei gerichtlichen Verhören in Europa spielte Folter seit jeher eine zentrale Rolle. Beschränkte sich im antiken Griechenland die Folter auf Sklaven, wurden im römischen Reich bereits freie Bürger gefoltert, einerseits als Bestrafung, andererseits um Beweise zu erlangen. Bereits im dritten Jahrhundert definierte Ulpian, ein römischer Jurist, die Folter als *„die Marter und Peinigung des Leibes, um so die Wahrheit herauszubekommen.“*¹⁸⁰ Ulpian hält weiter fest, dass Folter nicht wirklich der Wahrheitsfindung dienen kann,¹⁸¹ da

*„[...]Aussagen, die man auf diese Weise erhält, schwach und gefährlich und der Wahrheitsfindung abträglich sind. Denn die meisten Menschen verachten, sei es auf Grund ihres Widerstandsvermögens, sei es auf Grund der Heftigkeit ihrer Folterung, das Leiden so sehr, daß es gänzlich unmöglich ist, ihnen die Wahrheit abzupressen. Andere wiederum sind so wenig in der Lage, Schmerzen zu ertragen, daß sie lieber lügen als sich dem Verhör auszusetzen, weshalb es vorkommt, daß sie Geständnisse verschiedener Art ablegen und nicht nur sich selbst, sondern auch andere in die Sache hineinziehen (48.18.1.23).“*¹⁸²

Mit dem Aufstieg und der Verbreitung des Christentums wurde das gerichtliche Foltern, da dieses mit der christlichen Lehre nicht vereinbar war, für einige Jahrhunderte eingestellt.

¹⁷⁸ Vgl.: Physicians for Human Rights: Leave no Marks - Enhanced interrogation techniques and the risk of criminality, 18.

¹⁷⁹ Vgl.: Physicians for Human Rights: Leave no Marks - Enhanced interrogation techniques and the risk of criminality, 18.

¹⁸⁰ Ulpian, Digesten, 47.10 nach Edward PETERS, Torture. 2nd Edition. (Philadelphia: University of Pennsylvania Press. 1996), 21.

¹⁸¹ Vgl.: Alexander BAHAR, Folter im 21. Jahrhundert- Auf dem Weg in ein neues Mittelalter? (Deutscher Taschenbuchverlag 2009) und MCCOY, 21.

¹⁸² Digesten, 48.18.1.23, zit. nach E. PETERS, 61.

Deshalb wurde die Folter auch 866 von Papst Nikolaus I. verboten.¹⁸³ Dies änderte sich durch den vierten Lateran Konzil 1215, welches das Gottesurteil abschaffte.¹⁸⁴ Von da an orientierte man sich wieder am römischen Recht und griff auf Folter als Methode, um Geständnisse zu erzielen, zurück. Auch die Kirche begann im Zuge der Inquisition, Folter aus Strafe und in Verhören einzusetzen. Durch Papst Innozenz IV. wurde dieses Vorgehen im Dekret AD extripanda 1252 offiziell eingeführt.¹⁸⁵ Zu diesem Text schrieb Francisco Peña im 16. Jahrhundert:

„Originally, when the Inquisition was first constituted, it seems that it was not permitted to the Inquisitors to torture offenders under the danger (as i believe) of incurring irregularity, and so torture was used against heretics or those suspected of heresy by law judges; however, in the constitution of Innocent IV, beginning Ad extripanda, it is written: ‚In addition, the official or Rector should obtain from all heretics he has captured a confession by torture without injuring the body or causing the danger of death, for they are indeed thieves and murderers of souls and apostates from the sacraments of God and of the Christian faith. They should confess to their own errors and accuse other heretics whom they know, as well as their accomplices, fellow-believers, receivers, and defenders, just as rogues and thieves of worldly goods are made to accuse their accomplices and confess the evils which they have committed.‘“¹⁸⁶

Zu den häufigst verwendeten Arten der Folter zählten *strappado*, *corda or cola*¹⁸⁷, bei Rechtswissenschaftlern als die „Queen of torments“¹⁸⁸ bekannt. Hierbei wurden die vermeintlichen Schuldigen mit den Armen hinter dem Rücken gefesselt und an einem Balken an der Decke aufgehängt. Teilweise wurden auch zusätzliche Gewichte an den Füßen angebracht, um die Belastung auf die Rücken- und Armmuskulation zu erhöhen.¹⁸⁹

¹⁸³ Vgl.: MCCOY 21 und Alfred MCCOY (2004): Cruel Science: C.I.A. Torture and U.S. Foreign Policy, New England Journal of Public Policy 19, <https://scholarworks.umb.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1148&context=nejpp> 165 und Malise RUTHEN, Torture- The Grand Conspiracy, (London: Weidenfeld&Nicolson 1978), 43-48.

¹⁸⁴ Vgl.: John H. LANGBEIN, Torture and the Law of Proof: Europe and England in the Ancien Regime, (University of Chicago Press 2012)

¹⁸⁵ Vgl.: MCCOY (2004), Cruel Science, 165.

¹⁸⁶ Lea, Torture, 188 zit. nach: E. PETERS, 65.

¹⁸⁷ E. PETERS, 68.

¹⁸⁸ E. PETERS, 68.

¹⁸⁹ Vgl. E. PETERS, 68 und LANGBEIN, 84.



Abb.3.: Jean Milles de Souvigny, *praxis criminis persequendi* (Paris, 1541)¹⁹⁰

Durch absolutistische Regime wurde diese Folterpraxis im 16. und 17. Jahrhundert weiter entwickelt und ausgebaut. Alec Mellor kommt in *La Torture: Son histoire, son abolition, sa réapparition au XXe Siècle* zu dem Befund: „[M]ilitärische Folter war weithin verbreitet, religiöse Folter war klar geregelt, und gerichtliche Folter wurde täglich um neue Varianten bereichert.“¹⁹¹

Immer wieder kamen jedoch auch Zweifel auf, inwiefern Geständnisse, die unter Folter erlangt worden waren, auch der Wahrheit entsprechen. So vermerkte etwa ein Kriminalhandbuch des 16. Jahrhunderts an, dass Gefolterte unter „*Pein und Marter Dinge gestehen, die sie nie getan haben.*“¹⁹² Im 17. Jahrhundert wendete man sich immer mehr von diesen mittelalterlichen Praktiken ab und ging zu Techniken über, die mit heutigen Gefängnisstrafen vergleichbar wären. Dies diente auch als Grundlage für die Abschaffung der Folter. Erzwungene Aussagen und Geständnisse wurden im 18. Jahrhundert durch unabhängige gerichtliche Bewertung von Beweisen abgelöst.¹⁹³ Folter wurde 1740 von Friedrich II. von Preußen verboten, da dieser sie als grausam und nutzlos ansah. Auch der mit Friedrich II. befreundete Philosoph Voltaire verurteilte in seinen Werken/Polemiken die gerichtliche Folter. Einerseits beinhaltete dies die *question ordinaire*, also die normale, und andererseits die *question extraordinaire*, die abnormale peinliche Befragung. Zur Zeit der Aufklärung setzte Voltaire damit den Grundstein einer Bewegung, die im Laufe des Jahrhunderts die Abschaffung der Folter in ganz Europa zur Folge hatte.¹⁹⁴

¹⁹⁰ Abb.3: Jean Milles de Souvigny, *praxis criminis persequendi* (Paris, 1541) E. Peters S. 68

¹⁹¹ Alec Mellor, *La Torture: Son histoire, son abolition: Sa réapparition au XXe siècle* (Paris: Horizons Littéraires, 1949), 105–15; Mitchell B. Merback, *The Thief, the Cross, and the Wheel: Pain and the Spectacle of Punishment in Medieval and Renaissance Europe* (Chicago: University of Chicago Press, 1998), 158–70. zit. nach: MCCOY, 25.

¹⁹² Vgl.: MCCOY, 25.

¹⁹³ Vgl.: John H. LANGBEIN, *Torture and the Law of Proof: Europe and England in the Ancien Regime*, (University of Chicago Press 2012) 10–12, 60–69; Malise RUTHEN, *Torture- The Grand Conspiracy*, (London: Weidenfeld&Nicolson1978), 12–15. MCCOY, 26.

¹⁹⁴ Vgl.: MCCOY, 25f.

Im neuen aufgeklärten Europa wurden im 19. Jahrhundert Konzepte und Symbole der Folter durch Polizei, Gerichte und Gefängnisse ersetzt, also einen „*Apparat wissenschaftlicher Kriminologie*.“¹⁹⁵ Dies ermöglichte Victor Hugo 1874 behaupten zu können, Folter habe aufgehört zu existieren.¹⁹⁶

Diese Phase war jedoch nur von kurzer Dauer, da nach dem Ersten Weltkrieg, Folter ein erneutes „Hoch“ erlebte, vor allem in Stalins Sowjetunion und Hitlers Drittem Reich.¹⁹⁷ Folter diente nun aber primär als „*Werkzeug des Staates, nicht des Gesetzes*.“¹⁹⁸ Auch Benito Mussolini ließ nach seiner Machtergreifung 1922 zu, dass die Geheimpolizei OVRA Gegner seines mächtigen Staates foltern durfte, denn der einzelne Mensch zählte für ihn nicht. Die Gestapo setzte auf Methoden wie Langzeitisolation, Schläge und Demütigungen, um politische Gegner zu brechen, ganz gleich ob „*Kommunisten, Zigeuner, Katholiken oder Juden*.“¹⁹⁹²⁰⁰

Vom Dritten Reich blieben nach dessen Niederlage in den ehemaligen besetzten Gebieten die Ideen und Methoden der Folter zurück. Ein Beispiel dafür stellt Frankreich dar, dass die Revolution in Algerien von 1954 bis 1962 mit einer massiven Befriedungspolitik zu stoppen versuchte. Im Rahmen dieser kam es zu Zwangsumsiedlungen, 300.000 Menschen fanden den Tod und hunderttausend vermeintliche Rebellen und Sympathisanten wurden brutal gefoltert.²⁰¹ Um dadurch nicht aus dem Rahmen der Legalität zu geraten, brandmarkte Frankreich die Guerillas als „Gesetzlose“ und versagte/untersagte ihnen dadurch den Schutz durch die Genfer Konvention.²⁰²

4.2. Der Kalte Krieg und die CIA

Laut McCoy kam Amerika ironischerweise durch „*die Kriege gegen deren Verfechter zur Folter*“. So wurde im Zweiten Weltkrieg das Office of Strategic Services (OSS) gegründet zur Unterstützung im Kampf gegen den Faschismus. Nach dem Krieg nutzten sie dieses, mit Unterstützung ehemaliger Naziwissenschaftler, für den Kampf gegen die Sowjetunion. So wurden auch Wissenschaftler wie etwa Dr. Kurt Plotner (Operation Paperclip), der im Dritten

¹⁹⁵ Cruel Science, 165 und MCCOY, 26.

¹⁹⁶ Victor HUGO zitiert in: PETERS, 5

¹⁹⁷ Vgl.: Malise RUTHEN, *Torture- The Grand Conspiracy*, (London: Weidenfeld&Nicolson1978) 218–78; PETERS, *Torture*, 102–40.

¹⁹⁸ Ernst WINKLER, *Four Years of Nazi Torture*, (D. Appleton- Century Company 1942) zitiert in: MCCOY, 26

¹⁹⁹ MCCOY, 27.

²⁰⁰ Vgl.: MCCOY, 26f. und WINKLER, 42f., 57ff., 71, 75ff., 124ff.

²⁰¹ Vgl.: MCCOY, 27f. und Cruel Science, 165f. und PETERS, *Torture*, 138–40.

²⁰² Vgl.: MCCOY, 27f. und Cruel Science, 165f. und PETERS, *Torture*, 138–40.

Reich psychologische und physiologische Versuche durchgeführt hat, rekrutiert. Aus dem OSS ging 1947 die CIA hervor, welche die Versuche der Nazis mit LSD und dem Wirkstoff THC fortführte.²⁰³

Im Schatten des Kalten Krieges wurde der menschliche Geist diesseits und jenseits des Eisernen Vorhangs immer mehr in den Fokus gerückt und Mittelpunkt zahlreicher Versuche und Forschungen.²⁰⁴ Vor allem, dass die Sowjets den Opfern/Gefolterten öffentlich Geständnisse entlockten, beunruhigte die CIA. Die CIA analysierte deshalb 1950 Stalins Schauprozesse (1937) und konnte sich diese Geständnisse nur durch *Reorganisation und Umorientierung des Bewusstseins* erklären. Weiters hielt die Analyse fest, dass so eine Veränderung nicht mit Hilfe von traditioneller physiologischer Folter herbeigeführt werden konnte. Zudem vermuteten sie, dass die Sowjets *neuere und subtilere Techniken* entwickelt hätten, wie etwa Psychochirurgie, Schockverfahren oder psychoanalytische Methoden.²⁰⁵ Für öffentliches Aufsehen sorgte auch das 1951 veröffentlichte Buch „*Brain-Washing in Red China*“, welches Gehirnwäsche durch chinesische Kommunisten zum Inhalt hat. Auch der Leiter des Medical Staff hielt fest:

*„Es gibt eine Fülle von Indizien, dass die Kommunisten gegen ihre Feinde Drogen, körperlichen Zwang, Elektroschocks und möglicherweise auch Hypnose einsetzen. Angesichts solcher Belege fällt es schwer über unsere offenkundige Laxheit nicht in Verzweiflung zu geraten. Diese zunehmenden Belege zwingen uns, in der Entwicklung dieser Techniken eine aggressivere Rolle zu übernehmen.“*²⁰⁶

In Folge dessen gab die CIA mehrer Millionen Dollar aus, um das menschliche Bewusstsein, Massenbeeinflussung und die Auswirkungen von Zwang zu erforschen.²⁰⁷ Ziel war einerseits eine bessere psychologische Kriegsführung, aber auch ganze Gesellschaften zu beeinflussen und angepasste/individuelle/adäquate Verhörmethoden für ausgewählte Zielpersonen zu entwickeln.

²⁰³ Vgl.: Cruel Science, 166 und Alexander COCKBURN, Jeffrey ST. CLAIR, Whitout: The CIA, Drugs, and (New York, the Press Verso 1998), 145f.

²⁰⁴ Vgl.: Sven KRAMER, Die Folter in der Literatur (Fink 2004), 13 und MCCOY, 33.

²⁰⁵ Vgl.: MCCOY 33 und Alfred MCCOY (2012) Beyond Susan Sontag: The Seduction of Psychological Torture in: Michael Flynn, Fabiola F. Salek: Screening Torture- Media Representation of State Terror and Political Domination, Columbia University Press, 116.

²⁰⁶ Vgl.: U.S. Senate, 94th Cong., 2nd sess., Select Committee to Study Governmental Operations with Respect to Intelligence Activities, *Foreign and Military Intelligence, Book I: Final Report*, Report No. 97-775 (Washington, D.C.: U.S. Government Printing Office, 1976),

https://www.intelligence.senate.gov/sites/default/files/94755_1.pdf 393; John RANELAGH, The Agency: The Rise and Decline of the CIA, (Tochstone Books 1987) 202-4; John MARKS, The Search for the Manchurian Candidate: The CIA and Mind Control: The Secret History of the Behavioral Sciences, (W. W. Norton & Company 1991), 125-26, 223. zitiert nach: MCCOY, 34.

²⁰⁷ Vgl.: Cruel Science, 167.

In einem Tätigkeitsbericht von FBI-Chef J. Edgar Hoover hieß es zudem: „*Wir müssen lernen, unsere Feinde mit klareren, raffinierteren und effektiveren Methoden, als sie sie gegen uns einsetzten, zu unterwandern, zu sabotieren und zu zerstören.*“²⁰⁸ Wenn russische Wissenschaftler also das Bewusstsein und Verhalten von Menschen manipulieren, bleibt den Amerikanern gar nichts über, als dies auch zu tun.

1947 rief die amerikanische Regierung mit dem National Security Act den National Security Council (NSC) ins Leben. Dieser Nationale Sicherheitsrat ist ein Exekutivorgan auf höchster Ebene und die CIA dient als dessen Instrument.²⁰⁹

4.3. Folterforschung der CIA

Der Forschungsprozess lässt sich rückblickend unterteilen, einerseits in eine Phase, in der der Fokus auf halluzinogenen Drogen lag (1950-1956), und andererseits in eine Periode die sich auf die Humanpsychologie konzentrierte (bis etwa 1963). Zu dieser Zeit veröffentlichte die CIA auch das KUBARK Counterintelligence Interrogation-Handbuch, in dem sich aus der Forschung resultierende Verhörmethoden wiederfanden.²¹⁰

4.3.1. Halluzinogene Drogen und das MK Ultra Programm

Bedroht durch die sowjetischen Methoden der Bewusstseinsmanipulation wurden von der CIA einige Forschungsprogramme ins Leben gerufen, darunter auch das umfangreichste und bekannteste, das MK Ultra Programm.

CIA-Direktor Roscoe Hillenkoetter genehmigte im April 1950 die Operation Bluebird, mit deren Hilfe effektivere Verhörmethoden gefunden werden sollten. Teams dieser Operation inkludierten einen Psychiater, einen Lügendetektorexperten und einen Hypnotiseur. Im Zuge dieses Projekts wurden auch Studien der Nationalsozialisten zu Verhören mit Drogen, Elektroschocks, Hypnose und Psychochirurgie untersucht und überprüft. Zudem führte diese Operation die ersten Versuche und Experimente der CIA mit LSD durch, zuerst an nur wenigen Versuchspersonen, dann an nordkoreanischen Kriegsgefangenen und später an 7000

²⁰⁸ Vgl.: Loch K. JOHNSON, A Season of Inquiry: The Senate Intelligence Investigation, (Lexington: University Press of Kentucky 2015) 284-309, 86. <https://www-jstor-org.uaccess.univie.ac.at/stable/pdf/2203235.pdf?refreqid=excelsior%3Acb7cad1d4dd694b9fb22ddcc400ec30e>. zitiert nach: MCCOY, 35.

²⁰⁹ Vgl.: James L. SUNDQUIST, The Decline and Resurgence of Congress, (Washington, D.C.: The Brookings Institution 2002) 107; Loch K. JOHNSON, 7.

²¹⁰ Vgl.: MCCOY, 36.

nichts ahnenden US-Soldaten des Maryland's Edgewood Chemical Arsenal.²¹¹

Ziel der Operation Bluebird war es:

„(a) discovering means of conditioning personnel to prevent unauthorized extraction of information from them by known means, (b) investigating the possibility of control of an individual by application of special interrogation techniques, (c) memory enhancement, and (d) establishing defensive means for preventing hostile control of Agency personnel.“²¹²

Im August 1951 wurde das Codewort Bluebird auf Artichoke umgeändert. Ebenso kam ein neues Ziel dazu: *„the evaluation of offensive uses of unconventional interrogation techniques, including hypnosis and drugs.“²¹³* Diese Experimente zu Verhörtechniken sollten *„under medical and security controls which would ensure that no damage would be done to individuals volunteering“²¹⁴* durchgeführt werden.²¹⁵

Die zunehmenden Forschungen in diesem Bereich wurden im April 1953 von der CIA im Projekt MK Ultra unter der Abteilung Technical Services Division zusammengefasst. Mit der Leitung war der Chemiker Sidney Gottlieb beauftragt, dessen Vorgesetzter Assistant Deputy Director of Plans, Richard Helms, war. Das Programm umfasste 149 Projekte und 33 Subprojekte, die sich der menschlichen Bewusstseinkontrolle widmeten. 1963 wurden dem Programm die Mittel gekürzt, aber dennoch wurde es bis 1973 fortgesetzt. Richard Helms schützte das Programm nicht nur vor internen Prüfungen und externen Angriffen, sondern er beendete es auch 1973 als CIA-Direktor und ließ sämtliche Dokumente und Unterlagen vernichten.²¹⁶

Die CIA-Forschung durch das MK Ultra-Programm fand in beiden Phasen auch an Universitäten und in Krankenhäusern statt und involvierte „physicians, toxicologists and other

²¹¹ Vgl.: MCCOY, 36, MARKS, 22f. und Alexander COCKBURN, Jeffrey ST. CLAIR (1998), 153-161 und Cruel Science, 168.

²¹² CIA memorandum to the Select Committee, "Behavioral Drugs and Testing, und Nick Redfern (2015). Mind-Control before MK-Ultra <https://mysteriousuniverse.org/2015/06/mind-control-before-mk-ultra/>

²¹³ Nick Redfern (2015). Mind- Control before MK-Ultra <https://mysteriousuniverse.org/2015/06/mind-control-before-mk-ultra/>

https://www.intelligence.senate.gov/sites/default/files/94755_1.pdf.

²¹⁴ Sticks&Stones 168 und A Question of Torture, 27.

²¹⁵ https://www.intelligence.senate.gov/sites/default/files/94755_1.pdf

²¹⁶ Vgl.: MCCOY 36ff., John RANELAGH, The Agency: The Rise and Decline of the CIA, (Tochstone Books 1987) 204–8, 575–76, 778; Harvey WEINSTEIN, Psychiatry and the CIA: Victims of Mind Control; (Amer Psychiatric Pub Inc.1990), 129–30.

specialists.²¹⁷

So führten etwa das Bosten Psychopathic Hospital, das New Yorker Mt. Sinai Hospital und das Columbia University Hospital Experimente mit LSD durch. Professor Charles Geschickter untersuchte an der Universität in Georgetown die Wirkung von „mind-control drugs“ an unheilbar kranken Krebspatienten. Viele der Experimente beschäftigten sich mit der Wirkung, Forschung und Entwicklung von Drogen und Gegendrogen.²¹⁸ Neben LSD wurde auch mit Drogen wie MDMA (Ecstasy), Meskalin, Heroin, Barbituraten, Methamphetamin und Psilocybin (magic mushrooms) experimentiert.²¹⁹

Besonders das Bureau of Social Science Research (BSSR) in Washington spielte eine wichtige Rolle in der CIA Forschung.²²⁰ Hier sind neben Albert Biderman²²¹ vor allem die Neurologen Lawrence Hinkle und Harold Wolff nennenswert die 1956 eine Studie über kommunistische Verhörmethoden im Namen der Technical Services Division durchführten. Darin halten die Autoren fest, dass nicht „Gehirnwäsche“ oder Elektoschocks ein erfolgreiches Verhör ausmachen, sondern KGB-Techniken wie Isolation, Schlafmangel, Angst oder chronischer Hunger, Stehen für 18 bis 24 Stunden am Stück oder unangenehme Temperaturen.²²²

²¹⁷ Vgl.: U.S. Senate, Congress 2d Session, Foreign and Military Intelligence, Book I, https://www.intelligence.senate.gov/sites/default/files/94755_I.pdf 391

²¹⁸ Vgl.: Jim Keith (1998): *Mind Control, World Control: The Encyclopedia of Mind Control*, Adventures Unlimited Press, 80.

²¹⁹ Vgl.: www.history.com/topics/history-of-mk-ultra.

²²⁰ Vgl.: Matt GLIDNER, Psychological Torture as a Cold War Imperative, in: OJEDA (2008) https://www.academia.edu/1073159/Psychological_Torture_as_a_Cold_War_Imperative

²²¹ Vgl.: Christopher Simpson, Science of Coercion: Communication Research & Psychological Warfare 1945-1960, (Open Road Media 2015), 4, 9, 72, 81–82, 134, 156–57; Albert D. Biderman and Herbert Zimmer, eds., *The Manipulation of Human Behavior* (New York: John Wiley & Sons, 1961), 29. siehe auch Kapitel 4.3.2.

²²² Vgl.: MCCOY 38ff. WEINSTEIN, Psychiatry and the CIA, 32–34; MARKS, Search for the “Manchurian Candidate,” 127–30, 147–63; Lawrence E. HINKLE, Harold George WOLFF (1956): *Communist Interrogation and Indoctrination of „Enemies of the States“: Analysis of Methods Used by the Communist State Police*, A Special Report, American Medical Association 116–17, 128–30, 134–35.

4.3.2. Verhaltensforschung

Mit der Zeit gehörten exotische Drogenexperimente der Vergangenheit an und die CIA widmete sich mehr und mehr profaneren Methoden zur Bewusstseinskontrolle und Verhaltensbeeinflussung. Der Fokus lag nun vielmehr auf psychologischer Forschung, die mit Hilfe der Briten und Kanadier betrieben wurde. Diese Forschungen führten letztendlich zur Entwicklung der sensorischen Desorientierung. Um die psychologische Kriegsführung zu besprechen, kam 1951 der leitende britische Wissenschaftler Sir Henry Tizard mit einem führenden CIA-Forscher namens Cyril Haskins und einigen Kanadiern in Montreal zusammen. Zu den anwesenden Kanadiern zählte auch Donald O. Hebb der Leiter der Abteilung Human Relations Research des Canadian Defense Research Boards und Fachbereichsleiter für Psychologie an der McGill University. Dieser erhielt für seine Forschung zum Thema sensorische Deprivation vom kanadischen Verteidigungsministerium 10.000 Dollar.²²³ Hebb stellte fest, dass „die Identität der Versuchspersonen sich aufzulösen begann“²²⁴, nachdem diese zwei bis drei Tage ihrer Sinne, durch schalldichte Kopfhörer und Schaumstoff gedämmte Kleidung, beraubt wurden.

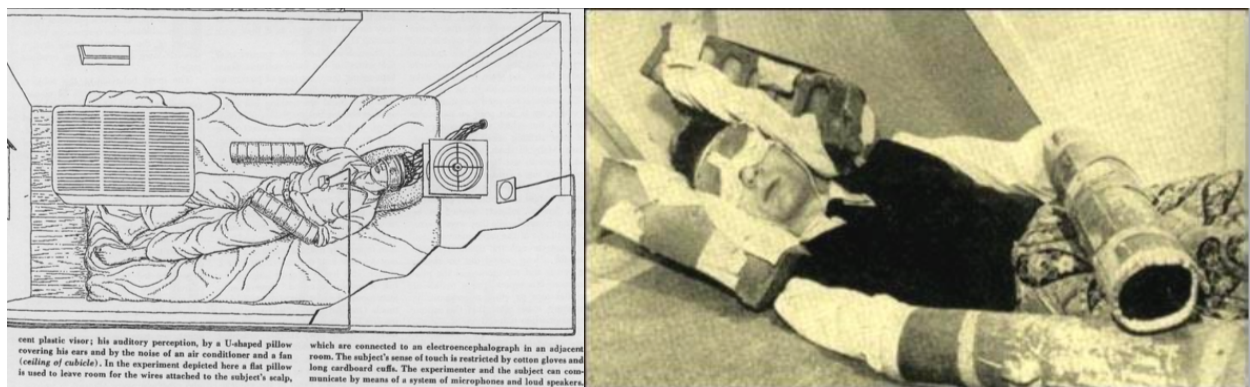


Abb.4 und 5: Hebb's Sensory Deprivation²²⁵

Durch Deprivation gelang es Hebb, die Versuchspersonen innerhalb von 48 Stunden in eine Art Psychose zu versetzen, die oft mit Halluzinationen einherging.²²⁶ Meist folgte darauf ein

²²³ Vgl.: MCCOY, 42.

²²⁴ Vgl.: Rainer MAUSFELD, Psychologie, 'weiße Folter' und die Verantwortlichkeit von Wissenschaftlern PsychologischeBRurnidhstchau, 60 (4), 229–240, (Hogrefe Verlag Göttingen 2009) 232ff. https://www.uni-kiel.de/psychologie/mausfeld/pubs/Mausfeld_Psychologie%20%27weisse%20Folter%27%20und%20die%20Verantwortlichkeit%20von%20Wissenschaftlern_2009.pdf

²²⁵ Abb.4. und 5: Hebb's Sensory Deprivation Meehan Crist, Postcards From the Edge of Consciousness Sensory deprivation goes from CIA torture manuals to a yoga studio near you. 6. August 2015

<http://nautil.us/issue/27/dark-matter/postcards-from-the-edge-of-consciousness-rp>, 7.2.2019 Marc- Andre Cotton, Poisonous Pedagogy: The Contentious Drift of Psychology, The Journal of Psychohistory, Vol. 40, No. 4, Spring 2013 <http://www.regardconscient.net/earchives/1303driftofpsychology.html>, 7.2.2019

²²⁶ Vgl.: Rainer MAUSFELD, Psychologie, 'weiße Folter' und die Verantwortlichkeit von Wissenschaftlern PsychologischeBRurnidhstchau, 60 (4), 229–240, (Hogrefe Verlag Göttingen 2009) 232ff. https://www.uni-kiel.de/psychologie/mausfeld/pubs/Mausfeld_Psychologie%20%27weisse%20Folter%27%20und%20die%20Verantwortlichkeit%20von%20Wissenschaftlern_2009.pdf

psychischer, oft auch physischer Zusammenbruch. Später berichtete Hebb „*It scared the hell out of us to see how completely dependent the mind is on a close connection with the ordinary sensory environment, and how disorganizing to be cut off from that support*“²²⁷.

Seine Experimente führte Hebb zu Beginn unter dem Vorwand durch, die Auswirkungen sehr monotoner beruflicher Tätigkeiten auf die Leistungsfähigkeit von Personen zu erforschen.²²⁸ Finanziert wurde das Projekt vom kanadischen Verteidigungsministerium. Die Hebbschen Forschungen zur psychischen Widerstandskraft und wie man den Willen einer Person brechen kann sind nur ein berühmtes Beispiel aus einer Fülle von Untersuchungen zu diesem Thema.²²⁹ Nachdem seine Forschungsgelder gestrichen wurden, leitete Hebb seine Daten an amerikanische Kontaktpersonen²³⁰ weiter. Dr. Ewan Cameron, ein angesehener Forscher und damaliger Präsident der American Psychiatric Association, erwies sich als bereitwilliger Nachfolger Hebbs. Dieser behauptet, dass er in Ländern des Eisernen Vorhangs wiederholt ungewohnte politische Bekehrungen mit Hilfe von Schlafentzug, enthemmender Wirkstoffe und Hypnose erwirkt hätte.²³¹

CIA-Direktor Allen Dulles finanzierte Cameron ab März 1957 und führte seine Forschung als MKUltra Subproject 68. Mit dessen Aufsicht beauftragte er Sidney Gottlieb. Im Allan Memorial Institute wurden zwischen 1957 und 1963 hundert Patienten ohne deren Wissen oder Zustimmung als Versuchspersonen benutzt. Seine Versuche zielten hauptsächlich darauf, eine dreistufige Methode des „Depatterning“ (der Aufhebung von Verhaltensmustern) zu testen. Die erste Stufe war ein medikamentöses Koma, das bis zu 86 Tage andauerte, die zweite Stufe beinhaltete 30 Tage lang Elektroschocks dreimal täglich und in der letzten Stufe bekamen die Versuchsobjekte für bis zu 21 Tage einen Footballhelm aufgesetzt und in Endlosschleife ein Tonband vorgespielt mit „my mother hates me“. Im Gegenzug zu Hebb, der seine freiwillige Isolation auf sechs Tage beschränkte, hielt Cameron eine Patientin

kiel.de/psychologie/mausfeld/pubs/Mausfeld_Psychologie%20%27weisse%20Folter%27%20und%20die%20Verantwortlichkeit%20von%20Wissenschaftlern_2009.pdf

²²⁷ Vgl.: Donald O. HEBB, „This Is How It Was“ (address to the Canadian Psychological Association, ca. 1980, from the personal papers of Donald O. Hebb, copy provided by Mary Ellen Hebb). und Alfred MCCOY Beyond Susan Sontag: The Seduction of Psychological Torture in: Michael Flynn, Fabiola F. Salek: Screening Torture-Media Representation of State Terror and Political Domination, (Columbia University Press 2012) 117.

²²⁸ Vgl.: MAUSFELD 232ff. und MCCOY (2005), 41ff.

²²⁹ Vgl.: Rainer MAUSFELD, Psychologie, 'weiße Folter' und die Verantwortlichkeit von Wissenschaftlern, Psychologische Rundschau, 60 (4), 229-240, (Hogrefe Verlag Göttingen 2009) (Englische Version von Vebjörn Ekroll), 11.

²³⁰ Bis heute unbekannt.

²³¹ Vgl.: MCCOY, 40ff und WEINSTEIN, 99, 117–20, 135, 139–40, 274.

unvorstellbare 35 Tage in einer sensorischen Deprivationskiste gefangen.²³² Im Mai 1960 stellte die CIA die Zahlungen an Cameron ein. Laut einer Langzeitstudie des Allen Institutes 1967 litten von 79 Versuchspersonen, die alle drei Stufen des Depatterning durchlebt hatten, sechzig Prozent immer noch an dauerhafter Amnesie und dreiundzwanzig Prozent an ernsthaften körperlichen Beschwerden. Nachdem 1980 publik wurde, dass die CIA Camerons Experimente finanziert hatte, reichten neun ehemalige Versuchspersonen²³³ Zivilklage gegen den Geheimdienst ein. Die CIA beantragte die Abweisung der Klage, dies wurde aber vom Bundesrichter 1988 abgelehnt. In einem außergerichtlichen Vergleich zahlten die Behörden den Klägerinnen die gesetzlich festgelegte Höchstsumme von 750.000 Dollar.²³⁴

Ein weiterer hier zu erwähnender Psychologe ist Stanley Milgram mit seinem berühmten berüchtigten Gehorsamkeitsexperiment. Auch wenn die CIA dieses Experiment nicht unmittelbar finanziert haben soll, sind dessen Erkenntnisse sehr wohl von Nutzen für den Geheimdienst. Nachdem Milgrams Antrag zur Wirkung von Meskalin auf die Wahrnehmung von Kunst abgelehnt wurde schlug Milgram dem Leiter der Abteilung Group Psychology Branch im Office of Naval Research (ONR) eine andere Studie, ob normale Menschen unschuldige Opfer mit Elektroschocks foltern würden, vor. Im Januar 1961 beantragte er dann Gelder für eine Studie zur „Dynamik des Gehorsams“ bei der National Science Foundation (NSF). Also genau zu jener Zeit, als die CIA ihren Fokus immer mehr auf Bewusstseinsforschung, die auf Grundlagen der Humanpsychologie beruht, verlagerte. Nachdem eine Prüfungskommission versicherte, dass nur Yale für etwaige Schädigungen haftbar wäre, bewilligten sie Milgram 24.700 Dollar. Studien, die Milgram Jahre später ohne Rückendeckung des ONR vorschlug, wurden von der NSF abgelehnt.²³⁵

Das Experiment bestand darin, dass Milgram vierzig „durchschnittliche“ Einwohner von New Haven testete, um zu sehen, ob diese einem unschuldigen Opfer auf Befehl Elektroschocks geben würden. Zuerst wurden die Versuchspersonen vom Versuchsleiter im grauem Kittel vor

²³² Vgl.: Elizabeth NICKSON My Mother, the CIA, and LSD, Observer (London), October 16, (1994) <https://dgibbs.faculty.arizona.edu/sites/dgibbs.faculty.arizona.edu/files/MindControl.pdf> 48–52; WEINSTEIN 110–20, 140–41; Gordon Thomas, Journey into Madness: Medical Torture and the Mind Controllers (London: Bantam Press, 1988), 176–77; John MARKS (1991), 135–39.

²³³ Zwei der Klägerinnen litten immer noch an Prosopagnosie, einer Hirnschädigung, die das Erkennen von Gesichtern und vertrauten Gegenständen verhindert.

²³⁴ Vgl.: Padraig O' MAILEY, Paul L. ATWOOD, Patricica PETERSON, Sticks&Stones: Living with Uncertain Wars, (University of Massachusetts Press 2006) 171, NICKSON, 48-52; Mrs. David Orlikow et.al v. United States of America 682 F. Supp.77, WEINSTEIN, 142,158f., 166f., 250, 268f. <https://law.justia.com/cases/federal/district-courts/FSupp/682/77/1583126/>

²³⁵ Vgl.: MCCOY, 44.

den Shock Generator Typ ZLB plazierte und danach wurde ihnen befohlen, dreißig Schalter von 15 bis 450 Volt nacheinander zu betätigen. Das Opfer, ein Buchhalter, der die Rolle spielte, war instruiert bei 75 Volt leise zu stöhnen und dies bis 315 Volt zu lautem Schreien zu steigern, ab 330 Volt sollte er keinen Laut mehr von sich zu geben. 65 Prozent legten auf Befehl die Schalter bis zum Maximum von 450 Volt um, obwohl sie das Opfer hören konnten. Bei 100 Prozent lag der Gehorsam, als es darum ging, nur zu assistieren und nicht selbst tätig zu werden. Zudem lag die Gehorsamkeit bei null, als die Befehle von keiner Autoritätsperson kamen. Milgram kam zu dem Schluss, dass es sich nicht um Ungeheuer mit sadistischen Tendenzen handelt, sondern dass die Menschen aufgrund gesellschaftlicher Konventionen bereit sind, Autorität zu akzeptieren und gleichzeitig Schmerzen anderer zu ignorieren.²³⁶ Seine Forschungsergebnisse waren sehr umstritten und vor allem der ethische Aspekt in Bezug auf den Umgang mit Versuchspersonen wurde stark kritisiert. Auch Milgram selbst hält in seinem Tagebuch fest, „es sei ethisch fragwürdig,... Menschen ins Labor zu locken und sie in eine Lage zu bringen, die belastend ist.“²³⁷ In Folge dessen wurde Milgram ein Jahr von der American Psychological Association ausgeschlossen und auch eine Anstellung in Harvard wurde ihm später dadurch verweigert.²³⁸

„Rückblickend deuten der Zeitpunkt, das Thema, die militärische Verbindung und die umstrittene Finanzierung durch die NSF und deren Ablehnung aller späteren Projekte zusammengenommen darauf hin, dass Milgrams Folterexperimente ein Nebenprodukt der CIA Forschung zur Bewusstseinskontrolle waren.“²³⁹

Albert Biderman stellte in seiner Arbeit *„A Study for Development of Improved Interrogation Techniques“* 1959 fest, dass psychische Folter der *„ideale Weg, einen Gefangenen zu brechen“*²⁴⁰ sei. Dies argumentiert Biderman damit, dass sich *„Isolation auf die Hirnfunktion des Gefangenen ebenso auswirkt, als wenn man ihn schlägt, hungern lässt oder ihm den Schlaf entzieht“*.²⁴¹ Sein Werk, das sozusagen eine Sammlung aller Forschungen aus den 50ern darstellt, wurde auch im Training von Verhörspezialisten – *„an in-depth class on Biderman's*

²³⁶ Vgl.: MCCOY, 46.

²³⁷ Vgl.: MCCOY, 44ff.

²³⁸ Vgl.: MCCOY, 46f.

²³⁹ MCCOY, 47.

²⁴⁰ Rainer MAUSFELD, Foltern für das Vaterland Über die Beiträge der Psychologie zur Entwicklung von Techniken der *„weißen Folter“*, (2009) 12 http://www.uni-kiel.de/psychologie/psychophysik/mausfeld/Mausfeld_Psychologie%20und%20Folter.pdf

²⁴¹ Rainer MAUSFELD, Foltern für das Vaterland Über die Beiträge der Psychologie zur Entwicklung von Techniken der *„weißen Folter“*, (2009) 12 http://www.uni-kiel.de/psychologie/psychophysik/mausfeld/Mausfeld_Psychologie%20und%20Folter.pdf

Principles“²⁴² in Guantanamo verwendet. Der einfachste Weg, den Willen eines Menschen zu brechen, ist laut Biderman, ihn sozial zu isolieren, ihn zu desorientieren, ihn unter Stress zu setzen und die biologischen Rhythmen zu stören.²⁴³ Entsteht also eine Kombination aus sleep und sensorischer Deprivation, Desorientierung oder *Techniken der Erniedrigung* und Bedrohung, kann es dadurch zum Zerfall der psychologischen Integrität, einer *Regression auf eine infantile Stufe* und zu einem gebrochenen Willen kommen.²⁴⁴

Unter dem Druck des Kalten Krieges zog die CIA selbst aus den zweifelhaftesten und unethischsten Experimenten ihren Nutzen und weitete ihre Forschung immer mehr aus. So lernte sie etwa aus den LSD-Experimenten von Gottlieb die spektakuläre kurzfristige Wirkung von LSD kennen, diese zeigten aber auf, dass man damit keine berechenbaren Reaktionen erzeugen kann. Bedeutender waren hier die auf Donald O. Hebbs Durchbrüchen beruhenden Forschungen von Ewan Cameron. Er hatte herausgefunden, dass anfängliche sensorische Deprivation zur Desorientierung von Versuchspersonen führte, den Widerstand dieser brach und sie für jegliche Suggestionen offen machte.²⁴⁵ Mit Milgrams Experiment stand dem Export der innovativen Verhörmethoden nichts mehr im Weg, da beinahe jeder normale Mensch zum Folterer geschult werden kann.²⁴⁶

4.3.3. The CIA und die Sensory Deprivation Boxes

Durch die von der CIA durchgeführten Sensory Deprivation-Experimente wurde der Einsatz von high-tech Sound erweitert. John Mark („The Search for the Manchurian Candidate“) und Alan Schefflin & Edward Opton („The Mind Manipulators“) scheinen als Experten für Gehirnwäsche der CIA-Experimente besonders nennenswert.²⁴⁷ Ende der 1970er haben diese drei Autoren etwa sechzehntausend Seiten deklassifiziertes top secret U.S. Army- und CIA-Material gehortet, „*detailing the most massive experimentation program in history to tame the human mind*“.²⁴⁸ Die Sammlung von John Mark ist in den National Security Archives der George Washington Universität öffentlich zugänglich.

Neben zahlreichen anderen Experimenten wird in diesen Werken das Interesse der CIA an speziellen high-tech Boxen beschrieben. Diese Boxen fokussieren entweder auf Sensory

²⁴² <http://humanrights.ucdavis.edu/projects/the-guantanamo-testimonials-project/testimonies/testimonies-of-the-defense-department/military-training-materials>

²⁴³ Vgl. MAUSFELD, Foltern für das Vaterland, 12f.

²⁴⁴ Vgl. MAUSFELD (2009), 233 und MAUSFELD, Foltern für das Vaterland, 13

²⁴⁵ Vgl.: NICKSON 50; Gordon THOMAS, *Journey into Madness: Medical Torture and the Mind Controllers*, (London: Bantam Press 1988), 164–65; MARKS, 134–35.

²⁴⁶ Vgl.: MCCOY, 47f.

²⁴⁷ Vgl.: John MARKS (1978).

²⁴⁸ Alan W. Schefflin in Stanley Milton Glickman vs. USA et al, 83civ.3458, U.S. District Court, Southern District New York.

Deprivation (SD) wie etwa Lillys Tank, oder auf Perceptiual Deprivation (PD), wie es bei der Baldwin Box der Fall ist. Letzteres zielt darauf, mit Hilfe von white noises jegliche Stimuli durch das Umfeld zu übertönen und so zu verhindern. Dadurch werden die Opfer nicht nur der Sinne beraubt, sondern können diese auch nicht mehr wahrnehmen.²⁴⁹

Baldwin's Box

Wie schon erwähnt, war die CIA in den 1950ern sehr interessiert an der SD-Research, die von Donald Hebb, einem Psychologen an der McGill Universität, durchgeführt wurde. Bei seinen Experimenten sperrte er die Versuchspersonen in einen Raum oder in eine große Box und beraubte sie jeglicher sensorischer Inputs.²⁵⁰ Diese Box blockierte Gerüche und Geräusche und zudem wurden den Versuchspersonen Augen und Ohren verbunden. Teilweise wurden sie auch einem kontinuierlichen „Brummen“ oder „Summen“ (white noise) ausgesetzt. Polsterungen wurde verwendet, um Berührungen aller Art zu verhindern. Hebb ließ niemanden länger als sechs Tage in so einer Box und die Versuchspersonen konnten jederzeit gehen. Zudem konnten sie schlafen, sich bewegen und bekamen regelmäßig Mahlzeiten.²⁵¹

Maitland Baldwin betrieb am National Institutes of Health (NIH) auf Hebb's Methode aufbauend auch Forschungen zu SD. Anders als Hebb weigerte sich Baldwin über vierzig Stunden lang, einen Army-Freiwilligen wieder aus der Box rauszulassen. „*After an hour of crying loudly and sobbing in a heartrending fashion*“ laut Baldwin, kämpfte sich der Soldat aus der Box.²⁵² Seine Konklusion war die Box „*could break any man, no matter how intelligent or strong-willed*“.²⁵³

1955 wurde Baldwin von Morse Allen vom CIA Artichoke Programm kontaktiert. Dieser vertrat die Meinung, Experimente mit Freiwilligen würden nur wenige Informationen liefern und es bräuchte Subjekte für „*whom much is at stake (perhaps life and death)*“²⁵⁴. Baldwin stimmte diesen „terminal experiments“ zu, wenn die Agency „*could provide the cover*“²⁵⁵,

²⁴⁹ Vgl.: REJALI, Torture and Democracy, 368f.

²⁵⁰ John MARKS, 137f., Donald HEBB (1966), 151-155, 250f., W.H. BEXTON, W. HERON and T.H. SCOTT, „Effects of Decreased Variations in the Sensory Environment“ Canadian Journal of Psychology 8, No. 2 (1954) <http://www.where-to-float.com/effects-of-decreased-variation-in-the-sensory-environment>

²⁵¹ Vgl.: REJALI, Torture and Democracy, 368f.

²⁵² Alfred MCCOY, A Question of Torture: CIA Interrogation, from the Cold War to the War on Terror (2007) 38 siehe auch John MARKS Manchurian Candidate (1979), 138.

²⁵³ Alfred MCCOY, A Question of Torture: CIA Interrogation, from the Cold War to the War on Terror (2007) 38 siehe auch John MARKS Manchurian Candidate (1979), 138.

²⁵⁴ Alfred MCCOY, A Question of Torture: CIA Interrogation, from the Cold War to the War on Terror (2007) 39 siehe auch John MARKS Manchurian Candidate (1979), 138.

²⁵⁵ REJALI, Torture and Democracy, 369.

auch wenn Baldwin sich ziemlich sicher war, dass die Boxen „*almost certainly cause irreparable damage*“^{256,257} CIA schlug außerdem 1955 vor, eine spezielle Kammer zu bauen, „*in which all psychologically significant aspects of the environment can be controlled*“.²⁵⁸ Letztendlich wurde Baldwins Projekt beendet, als dieses von einem CIA medical officer als „*immoral and inhuman*“ bezeichnet wurde.²⁵⁹

Lilly's Tank

John Lilly arbeitete neben Baldwin im National Institut of Health (NIH), und dennoch gibt es keine Beweise, dass Baldwin Lilly über seine Forschung informiert hatte. Auch Lilly führte diverse SD-Experimente durch und entwickelte dafür einen besonderen Tank.²⁶⁰ Die Subjekte schwammen in dem Wassertank mit Körpertemperatur und wurden durch eine Maske beatmet. Dadurch waren die Subjekte „*cut off sight and sound*“. Lillys Tank ermöglicht zudem eine ganz andere Reduktion der sensorischen Stimuli als Hebbs Methode. Denn Hebbs Methode hatte keinen Einfluss auf die Gravitation, Luftströme (die über den Körper gleiten) oder taktile Stimulation. In dem Wassertank schwebt das Subjekt quasi und die Temperatur bleibt konstant und ident zur eigenen Körpertemperatur.²⁶¹

Auch an Lilly wandte sich die CIA mit der Frage „*Could involuntary subjects be placed in the tank and broken down to the point where their belief systems or personalities could be altered?*“.²⁶² Er selbst jedoch, fokusierte die positiven Auswirkungen seiner Forschung und kündigte, um nicht gegen seine Prinzipien zu handeln, 1958 seine Arbeit im NIH.²⁶³

²⁵⁶ Vgl.: Alan W. Schefflin, Edward M. Opton (1978) *The Mind Manipulators: A Non-fiction Account*, Paddington Press S.149 siehe auch Alfred McCoy, *Torture and Impunity: the U.S. Doctrine of Coercive Interrogation* (2012) und Alfred McCoy, *A Question of Torture: CIA Interrogation, from the Cold War to the War on Terror* (2007), 39.

²⁵⁷ Alfred McCoy, *A Question of Torture: CIA Interrogation, from the Cold War to the War on Terror* (2007) 38f., John Marks *Manchurian Candidate* (1979), 138ff.

²⁵⁸ Alan W. SCHEFLIN, Edward M. OPTON, *The Mind Manipulators: A Non-fiction Account*, (Paddington Press 1978), 149.

²⁵⁹ Michael OTTERMAN, *American Torture: From Cold War to Abu Ghraib and Beyond*, (Pluto Press 2007), 45 siehe auch Alfred MCCOY, *Torture and Impunity: the U.S. Doctrine of Coercive Interrogation* (2012) und Alfred MCCOY, *A Question of Torture: CIA Interrogation, from the Cold War to the War on Terror* (2007), 39.

²⁶⁰ Vgl.: John LILLY, *The Scientist* (1978), 98-102.

²⁶¹ Vgl.: REJALI, *Torture and Democracy*, 369f.

²⁶² John MARKS, *The Search for the Manchurian Candidate* (1979), 143.

²⁶³ Vgl.: REJALI, *Torture and Democracy*, 369f.

Andere Forscher übernahmen Lillys Tank und eine Studie aus 1966 zeigte auf „*only one subject lasted 10 hours, the median duration being under four hours*“.²⁶⁴ Dies ist erheblich kürzer als die vierzig Stunden in der Baldwin Box.

Cameron's Psychic Driving Box

Der kanadische Psychologe Ewen Cameron war ebenso an der McGill University beschäftigt wie Hebb. Am Allen Memorial Institut in Montreal versuchte er, die Persönlichkeit der Subjekte zu „brechen“ und durch eine neue zu ersetzen („psychic driving“). Dieser Vorgang wird als *depatterning* bezeichnet²⁶⁵. Neben Drogen verwendete er ECT-Maschinen²⁶⁶, um dies zu erreichen.²⁶⁷ Die Folgen waren weitreichend und beträchtlich. Dies zeigte eine Nachfolgestudie der Depatterning-Experimente der 1960er. 60 Prozent der Versuchspersonen konnten sich nicht mehr erinnern „*as they had been six months to ten years prior to treatment*“.²⁶⁸

Da Camerons Depatterning-Forschung für die CIA nur wenig von Interesse war, wollte die CIA seine Forschung auf ein neues Level heben und bot ihm die Finanzierung an. Ziel war es herauszufinden „*if, once Cameron had produced the blank mind, he could then program in new patterns of behaviour*“.²⁶⁹

Cameron zeigte sich „*willing to do terminal experiments in electroshock, sensory deprivation, drug testing, and all of the above combined*“.²⁷⁰

Er beschrieb in seiner Arbeit „*The Effects Upon Human Behavior of the Repetition of Verbal Signals*“ vier Schritte zur erfolgreichen „Wandlung“:

1. „*The breaking down of ongoing patterns of the patient's behavior by means of particularly intensive electroshocks (depatterning)*“
2. „*The intensive repetition (16 hours a day for 6-7 days) of the prearranged verbal signal (driving).*“
3. „*During this period of intensive repetition the patient is kept in partial sensory isolation.*“

²⁶⁴ Shallice, „Ulster Depth Interrogation Techniques“ 399; REJALI, *Torture and Democracy*, 369f.

²⁶⁵ siehe D. Ewen CAMERON, (1962): *The Depatterning Treatment of Schizophrenia*, *Comprehensive Psychiatry*, Vol.3, No. 2 <http://image.guardian.co.uk/sys-files/Guardian/documents/2007/09/07/depatterning.pdf>
Robert F. MORGAN, Peter BREGGIN, John FRIEDBERG, Berton ROUECHE, Leonard FRANK, *Electroshock: The Case Against*, (Morgan Foundation Publishers 1999), 78ff.

²⁶⁶ Electroconvulsive therapy.

²⁶⁷ *The Case Against* (1999), 78ff.

²⁶⁸ A.E. Schwartzman, P.E. Termansen, (1967): „Intensive Electronconvulsive Therapy: Follow- Up Study“, *Canadian Psychiatric Association Journal* 12 218. siehe auch REJALI, *Torture and Democracy* 370f.

²⁶⁹ John MARKS, *The Search for the Manchurian Candidate* (1979) 140., REJALI, *Torture and Democracy* 370f.

²⁷⁰ John MARKS, *The Search for the Manchurian Candidate* (1979), 141.

4. *Repression of the driving period is carried out by putting the patient, after the conclusion of the period, into continuous sleep for 7 – 10 days.* ²⁷¹

Wie sich zeigte, war Cameron in der Lage „Minds“ zu zerstören, aber nicht diese wieder aufzubauen, geschweige denn nach den Wünschen anderer zu konstruieren.²⁷² Neben anderen wurde Cameron auch von Dr. Hebb kritisiert.

*„Cameron was irresponsible-criminally stupid, in that there was no reason to expect that he would get any results from the experiments. Anyone with any appreciation of complexity of the human mind would not expect that you could erase an adult mind and then add things back with this stupid psychic driving. He wanted to make a name for himself-so he threw his cap over the windmill ...“*²⁷³

Sowohl die SD als auch die PD-Boxen *„were fearsome devices“*.²⁷⁴ Daher ist es nicht verwunderlich, dass das KUBARK (1963) und das HRETM (1983) insbesondere Lillys Water Tank hervorhebt, weil dieser Angst und Stress in den Subjekten generiert.²⁷⁵ Die Ausführungen zuvor würden vermuten lassen, dass jene Boxen weltweit verbreitet sind. Die Beweise sprechen jedoch eine andere Sprache. Unter den Handvoll bekannten Fällen gleichen die brasilianischen *geladeiras*²⁷⁶ am meisten den PD-Boxen. Wie Camerons Box zielten jene auf die Zerstörung oder das Brechen der Persönlichkeit. In der Praxis wurden von den Gefangenen aber meist die unzumutbaren und unerträglichen Geräusche in den Mittelpunkt gestellt.²⁷⁷ Die Boxen behielten ihren ursprünglichen Charakter als Sweatboxen mit dem Zweck, Subjekte extremen Temperaturen auszusetzen, auch als sie mit diversen Technologien modifiziert wurden.²⁷⁸

²⁷¹ Michael OTTERMAN (2007): American Torture: From Cold War to Abu Ghraib and Beyond, 45f.

²⁷² Vgl.: REJALI, Torture and Democracy, 370f.

²⁷³ Donald HEBB zit. in Michael OTTERMAN (2007): American Torture: From Cold War to Abu Ghraib and Beyond, 47.

²⁷⁴ REJALI, Torture and Democracy, 371.

²⁷⁵ KUBARK, 87-90 und HRETM K.6-7.

²⁷⁶ Vgl.: Darren O'BYRNE (2002): Human Rights - An Introduction. 175 *„the holding cell itself- known as the geladeira, or ,Refrigerator, a windowless room five foot square with loudspeakers and strobe lighting, and heating and cooling mechanisms to alternate the temperature.“*

²⁷⁷ *“one’s ear would burst”* oder *“such strident deafening sound as to drive him mad”* Archidocese of São Paulo, Torture in Brazil, 20.

²⁷⁸ Vgl.: REJALI, Torture and Democracy, 371f.

Ähnliche Boxen traten auch in den 1970ern in Westdeutschland und Israel auf, aber wie die *geladeiras* bestand deren Einsatz in den 1980 Jahren nicht fort. Über die Boxen, die in den 1930er in Spanien, Dubai oder Mexico auftauchen, ist zu wenig bekannt.²⁷⁹

Kein Gefangener berichtete bislang, Lilly's SD-Water Tank ausgesetzt gewesen zu sein. Dies erklärt Shallice 1971: „*It is only good fortune that the Lilly-Shurley immersion technique would be inconvenient, expensive, difficult to rationalize away, and liable to suicide by drowning if used as an interrogation technique; it would be a really potent stressor.*“²⁸⁰

Neu entwickelte High Tech-Erfindungen fließen einerseits nicht einfach so von der Welt der Wissenschaft in die Hände der Polizei und andererseits überträgt sich der Erfolg in den Laboren nur selten 1:1 in der richtigen Welt.²⁸¹

SD/PD Boxen waren schmerzhaft, „clean“ und illegal. Geladeiras beispielweise besaßen viele verschiedene Funktionen. Dennoch entzogen sich diese Boxen dem Begriff eines Folterinstrumentes. Diese Boxen waren befremdlich neu, schwer zu transportieren und instandzuhalten, überhaupt schwierig zu finden oder zu kreieren und nahezu unsichtbar für die Welt der Überwachung, weshalb sie sich nicht für den alltäglichen Gebrauch („everydayness“) eigneten.²⁸²

Zudem gab es einfachere mobilere Alternativen. Schlafentzug in Verbindung mit Drogen kann ebenso Halluzinationen hervorrufen. Ebenso gibt es einfachere Wege, Gefangene lauten Geräuschen auszusetzen, etwa *the helmet, the boshke, the teléfono*²⁸³ oder einfach Lautsprecher.²⁸⁴

Letztendlich blieb von den SD/PD-Experimenten allein der Einsatz von Noise im Folterkontext bestehen. Denn Geräte, die Noise produzieren, sind weder besonders teuer noch besonders schwer zu bedienen. Zudem sind diese allgegenwärtig und leicht erklärbar. Also warum sollte man auf eine PD-Kammer zurückgreifen, wenn man einen Lautsprecher oder eine BoomBox/Ghettoblaster hat?²⁸⁵

²⁷⁹ Vgl.: REJALI, Torture and Democracy, 371f.

²⁸⁰ Shallice, „Ulster Depth Interrogation Techniques“, 399.

²⁸¹ Vgl.: REJALI, Torture and Democracy, 371ff.

²⁸² Vgl.: REJALI, Torture and Democracy, 371ff.

²⁸³ REJALI, Torture and Democracy, 372.

²⁸⁴ Vgl.: REJALI, Torture and Democracy, 371ff.

²⁸⁵ Vgl.: REJALI, Torture and Democracy, 371ff.

Die einzige der beschriebenen Boxen, die heute noch ihren Einsatz findet - jedoch nicht im Kontext der Folter - ist Lilly's Water Tank. Sie werden zur Schmerzlinderung verwendet und bei Schlaflosigkeit, zur Mediation, Selbstanalyse und für transzendente Erfahrungen.²⁸⁶

Schon Shallice hielt fest, dass jedes Subjekt individuell auf SD/PD reagiert, wodurch auch die Effekte von Angst und Stress variieren.²⁸⁷ Diese Effekte hängen laut Shallice damit zusammen, „*how the subject conceives of the situation.*“²⁸⁸

4.4. Das KUBARK-Manual als Resultat dieser Forschung

Das KUBARK macht sich die Resultate langjähriger und intensiver psychologischen Forschung zu Nutzen.²⁸⁹ Bidermans Arbeiten wurden im CIA Interrogation Manual KUBARK, welches 1963 erschien und 1997 durch den *Freedom of Information Act* bekannt wurde, als Grundlage empfohlen.²⁹⁰

*„The purpose of all coercive techniques is to induce psychological regression in the subject by bringing a superior outside force to bear on his will to resist. Regression is basically a loss of autonomy, a reversion to an earlier behavioral level. As the subject regresses, his learned personality traits fall away in reverse chronological order. He begins to lose the capacity to carry out the highest creative activities, to deal with complex situations, or to cope with stressful interpersonal relationships or repeated frustrations.“*²⁹¹

Somit dienen die Verhörmethoden als Mittel, um Regression zu beschleunigen und das Opfer seiner Autonomie zu berauben. Das KUBARK beinhaltet Techniken die auch ohne Zwangsmittel funktionieren, etwa die Manipulation von Zeit oder den Betreffenden Mahlzeiten zu ungewöhnlichen Zeiten zu bringen. Dadurch soll sich der Betreffende immer mehr „*in sich selbst verstricken*“ und schließlich „*seine Reaktionen nicht mehr wie ein Erwachsener kontrollieren könne.*“²⁹² Unter den wichtigsten Verhörtechniken unter Zwangsanwendung listet das KUBARK: „*Arrest, Detention, Deprivation of Sensory Stimuli, Threats and Fear, Debility, Pain, Heightened Suggestibility and Hypnosis, Narcosis [and] The Detection of Malingering.*“²⁹³ Wie schon Bidermans Studie über Zwang in dem Bureau

²⁸⁶ Lilly, The Scientist, S.103, Vgl.: Rejali, Torture and Democracy, 371ff.

²⁸⁷ Vgl.: REJALI, Torture and Democracy, 371ff.

²⁸⁸ Shallice, „Ulster Depth Interrogation Techniques“, 395.

²⁸⁹ Vgl.: MAUSFELD (2009), 233f.

²⁹⁰ Vgl.: MAUSFELD (2009), 233

²⁹¹ KUBARK, 41 und vgl.: MAUSFELD (2009), 233

²⁹² Vgl.: KUBARK, 41.

²⁹³ Vgl.: KUBARK, 85 und The Coercive Counterintelligence Interrogation of Resistant Sources

of Social Science Research hält das KUBARK fest: „*The threat to inflict pain, for example, can trigger fears more damaging than the immediate sensation of pain.*“²⁹⁴

Laut KUBARK habe Bidermans Buch „*the added advantage of incorporating the findings and views of a number of scholars and specialists in subjects closely related to interrogation. As the frequency of citation indicates, this book was one of the most useful works consulted; few KUBARK interrogators would fail to profit from reading it.*“²⁹⁵

In diesem Handbuch wird akribisch genau auf Basis psychologischer Forschung beschrieben, wie sich, unter Berücksichtigung der emotionalen und affektiven Verletzbarkeit des jeweiligen Individuums, der Wille einer Person am besten brechen lässt. Im Manual wird zu Beginn festgehalten, „*that it is no longer possible to discuss interrogation significantly without reference to the psychological research conducted in the past decade.*“²⁹⁶ Zudem wird an dieser Stelle beschrieben, dass ein fundiertes und solides Verhör auf „*knowledge of the subject matter and on certain broad principles, chiefly psychological, which are not hard to understand*“²⁹⁷ basiert.

Gray und Zielinski vermuten, dass jenes Handbuch von Psychologen verfasst wurde. Sie argumentieren damit, dass sowohl die Ideen als auch die Diktion und Formulierung nicht von einem Laien stammen können. „*All coercive techniques are designed to induce regression [...] [T]he result of external pressures of sufficient intensity is the loss of those defenses most recently acquired by civilized man [...] Relatively small degrees of homeostatic derangement, fatigue, pain, sleep, loss, or anxiety may impair these functions.*“²⁹⁸

Eine weitere Iteration zum Thema Angst: „*If the debility-dependency-dread state is unduly prolonged, the subject may sink into a defensive apathy from which it is hard to arouse him. It is advisable to have a psychologist available whenever regression is induced*“²⁹⁹.

Das KUBARK dient auch als Grundlage für das 1983 erschienene Human Resource Exploitation Training-Manual, welches vor allem der Ausbildung von südamerikanischen Verhörspezialisten diene.

²⁹⁴ Vgl.: KUBARK, 90 Threats and Fear.

²⁹⁵ CIA (1963, XI. Descriptiv Bibliography 3)

²⁹⁶ CIA 1963 Explanation of Purpose, 2.

²⁹⁷ CIA 1963 Explanation of Purpose, 2.

²⁹⁸ CIA (2014): The CIA Document of Human Manipulation: Kubark Counterintelligence Interrogation Manual, Lulu Press – B. The Theory of Coercion

Mark DANNER, Torture and truth: America, Abu Ghraib, and the War of Terror. (New York Review Books 2004), 17.

²⁹⁹ Psychology and U.S. psychologists in torture and war in the Middle East 2006. Torture Vol.16/ Nr 2, https://irct.org/assets/uploads/1018-8185_2006-2_128-133.pdf128.

*„The purpose of all coercive techniques is to induce psychological regression in the subject by bringing a superior outside force to bear on his will to resist. Regression is basically a loss of autonomy, a reversion to an earlier behavioral level. As the subject regresses, his learned personality traits fall away in reverse chronological order. He begins to lose the capacity to carry out the highest creative activities, to deal with complex situations, or to cope with stressful interpersonal relationships or repeated frustrations.“*³⁰⁰

Dem KUBARK zufolge zählt die Desorientierung etwa durch Manipulation von Zeit zu einer der wichtigsten Techniken, um die Widerstandsfähigkeit zu verringern.

„The capacity for resistance is diminished by disorientation. The subject may be left alone for days; and he may be returned to his cell, allowed to sleep for five minutes, and brought back to an interrogation which is conducted as though eight hours had intervened. The principle is that sessions should be so planned as to disrupt the source's sense of chronological order.“ (CIA, 1963, VII, C, 5)

Nachdem der Gefangene die Orientierung verloren hat, könnte man zur nächsten Stufe wechseln, in welcher der Gefangene stundenlang in einer Stressposition verharren muss und sich so „selbst“ Schmerzen zufügt. Ziel hierbei ist es, den Gefangenen das Gefühl zu vermitteln, sie selbst tragen die Verantwortung für diese Schmerzen bzw. deren Ende.³⁰¹ Weiteres empfiehlt das Manual Sleep Deprivation, Sensory Deprivation, laute Musik und Humiliation.

„A subject who is cut off from the world he knows seeks to recreate it, in some measure, in the new and strange environment. He may try to keep track of time, to live in the familiar past, to cling to old concepts of loyalty, to establish – with one or more interrogators – interpersonal relations resembling those that he has had earlier with other people, and to build other bridges back to the known. Thwarting his attempts to do so is likely to drive him deeper and deeper into himself, until he is no longer able to control his responses in adult fashion.“ (CIA, 1963, VIII, C)

Auch durch Techniken wie „Alice im Wunderland“ soll Verwirrung bei Verhörten ausgelöst werden, *„not only to obliterate the familiar but to replace it with the weird“*.

„The aim of the Alice in Wonderland or confusion technique is to confound the expectations and conditioned reactions of the interrogatee. He is accustomed to a world that makes sense, at least to him: a world of continuity and logic, a predictable world. He clings to this world to reinforce his identity and powers of resistance. The confusion

³⁰⁰ CIA, 1983.

³⁰¹ Vgl.: MAUSFELD (2009), 233.

technique is designed not only to obliterate the familiar, but to replace it with the weird ... as the process continues, day after day as necessary, the subject begins to try to make sense of the situation, which becomes mentally intolerable ... he is likely to make significant admissions, or even to pour out his story.“ (CIA, 1963, VIII, C, 9)

Im KUBARK und dessen Anwendung in Asien und Lateinamerika lassen sich immer wieder zwei Phasen der psychischen Folter ausfindig machen. In der ersten geht es darum, die Subjekte zu desorientieren, etwa mit hooding oder sleep deprivation. Danach, in der zweiten Phase, geht es darum, dass sich das Subjekt selbst Schmerzen zufügt, etwa durch das Stehen mit ausgestreckten Armen für Stunden.³⁰²

Nach 9/11 wurde die psychologische Forschung an Verhörtechniken mit dem KUBARK Handbuch als Grundlage wieder verstärkt. Als optimale Verhörtechniken galten jene, die nicht als Folter angesehen wurden, aber dennoch dazu in der Lage waren, Menschen, genauer gesagt deren Willen, zu brechen. Zudem wurde auch an der optimalen Kombination gefeilt und im Bereich der Humiliation, sowohl sexuell als auch kulturell, kam es zu kreativen Neuentwicklungen. In den Guantanamo-Protokollen finden sich diese etwa unter Bezeichnungen wie: „*Pride and Ego Down*“³⁰³, *Fear up Harsh*³⁰⁴, *Futility oder Invasion of Space by Female*³⁰⁵.“³⁰⁶

Laut einem ehemaligen U.S. Official beinhalten „*Pride and Ego Down*“ Verhörtechniken unter anderem erzwungenes Urinieren auf sich selbst, erzwungenes Nacktsein, sexuelle Humiliation, religiöse Humiliation, nackt an einer Leine geführt zu werden und gezwungen werden, wie ein Hund zu bellen ... Zudem hält dieser fest, dass vor allem die Kombination eine wichtige Rolle spielt.³⁰⁷

³⁰² Vgl.: Cruel Science, 173.

³⁰³ „*Boosting the ego of a detainee.*“ <http://hrlibrary.umn.edu/usdocs/guantanamo/03.04.16.pdf>

³⁰⁴ „*Significantly increasing the fear level in a detainee.*“

<http://hrlibrary.umn.edu/usdocs/guantanamo/03.04.16.pdf>

³⁰⁵ „*Invoking the feeling of futility of a detainee.*“ <http://hrlibrary.umn.edu/usdocs/guantanamo/03.04.16.pdf>

³⁰⁶ Vgl.: <http://www.time.com/time/2006/log/log.pdf>; zu al-Kahtani s. Mayer (2008, S. 190ff.). Beyond Susan Sontag 117f. und MAUSFELD, Foltern für das Vaterland, 15, und MAUSFELD, Warum schweigen die Lämmer? Wie Elitendemokratie und Neoliberalismus unsere Gesellschaft und unsere Lebensgrundlagen bedrohen (Westend Verlag 2018)

³⁰⁷ Vgl.: Jane MAYER The Dark Side: The Inside Story of How the War on Terror Turned into a War on Americas Ideals, Doubleday (2008), 275 und MAUSFELD, Foltern für das Vaterland, 15, <http://content.time.com/time/2006/log/log.pdf>

4.5. Menschenversuche in Vietnam

Nach den diversen Forschungen, die 1963 im KUBARK-Manual zusammengefasst wurden, verbreitete die CIA diese Ergebnisse in der Dritten Welt. Dies gelang der CIA durch das Office of Public Safety (OPS). OPS war eine Abteilung der USAID (United States Agency for International Development), jene stellte Polizeibehörden in Entwicklungsländern Berater im Bereich der öffentlichen Sicherheit zur Verfügung.³⁰⁸ 1962 von Präsident Kennedy gegründet, entwickelte sich OPS in nur sechs Jahren zu einem globalen Counter-Insurgency Programm. Dieses Programm hatte ein Jahresbudget von 35 Millionen Dollar und umfasste weltweit über vierhundert Berater. Bis 1971 wurden in 47 Ländern über eine Million Polizisten ausgebildet. In Südvietnam waren es beispielsweise 85.000 Mann und in Brasilien 100.000 Mann.³⁰⁹ Durch dieses Programm wurde auch das CIA-Konzept der psychologischen Folter in den Geheimdiensten der Dritten Welt (etwa Iran, Uruguay, Philippinen und Vietnam) immer mehr verbreitet.

Zur Umsetzung dieser neuen Doktrin der Counter-Insurgency (CI) gründete Kennedy eine Sonderkommission, die Interagency Special Group. Zu den Mitgliedern zählte Generalstabschef Maxwell Taylor, Mc George Bundy, der nationale Sicherheitsberater, der CIA Direktor John McCone und U. Alexis Johnson, der Staatssekretär im Außenministerium. Die CI war eine behördenübergreifende Kommission mit Sonderbefugnissen und konnte so über bürokratische Grenzen hinweg agieren.³¹⁰ Dies zeigt auch das National Security Action Memorandum von 1962: „*the President [Kennedy] desires that careful consideration be given to intensifying civil police programs in lieu of military assistance where such action will yield more fruitful results in terms of our internal security objectives.*“³¹¹ Obwohl das Polizeiprogramm laut Robert Komer, einem Mitglied des Nationalen Sicherheitsrates, wichtiger für die „Aufstandsbekämpfung“ (C-I effort) scheint als die Special Forces, erklärt dieser, das Problem sei ein *congenial home* für diese Art von Hybridprogramm zu finden.³¹² Um als Deckmantel für Tätigkeiten der CIA zu fungieren, wurde das Programm ausgeweitet

³⁰⁸ Vgl.: New York Times, February 16, 1986.

³⁰⁹ Vgl.: Michael T. KLARE, War Without End American Planning for the Next Vietnams, (Vintage Books New York 1972); Alfred A. Knopf, 241, 245, 247, 250; Thomas David LOBE, U.S. Police Assistance for the Third World, (University of Michigan, PhD dissertation 1975), 82.

³¹⁰ Vgl.: Thomas David LOBE, U.S. Police Assistance for the Third World, (University of Michigan, PhD dissertation 1975), 42–44.

³¹¹ Thomas David LOBE, U.S. Police Assistance for the Third World, (University of Michigan, PhD dissertation 1975), 46.

³¹² Vgl.: Robert Komer, Memorandum to McGeorge Bundy and General Taylor, “Should Police Programs be Transferred to the DOD?” Secret (Declassified), April 18, 1962.

und der CIA unterstellt. Bryon Engle, der zehn Jahre das OPS leitete, rekrutierte hauptsächlich CIA-Personal und ermöglichte eine enge Koordination.³¹³ Auch die neuen Verhörmethoden konnten unter diesem Deckmantel von CIA-Mitarbeitern verbreitet werden. In Südvietnam 1967 etwa war das OPS in das Phoenix-Programm involviert und bildete vietnamesische Polizisten in „*stringent wartime measures designed to assist in defeating the enemy*“ aus. Auf Provinzebene standen den Ausgebildeten dann meist CIA-Söldner zur Seite, die halfen, Zivilisten gefangen zu nehmen und diese zu befragen.³¹⁴ In Lateinamerika wurden das OPS von der CIA für geheime Rekrutierungen der einheimischen Polizei genutzt.

Bei einer Prüfung des Office of Public Safety 1976 hielt der US-Bundesgerichtshof fest: „*there were allegations that the [International Police] academy . . . taught or encouraged use of torture,*“³¹⁵ aber die Untersuchung konnte diese Anschuldigungen nicht beweisen.³¹⁶ Laut Amnesty International aber gehörte Folter in 24 der 49 Länder in denen das OPS tätig war, zur Tagesordnung.³¹⁷ Weiteres fanden auch Mitarbeiter von Senator James Abourezk Hinweise und Beweise auf Folterschulung in den Abschlussarbeiten ehemaliger IPA-Absolventen. So beschreibt beispielsweise Nickolas V. Fotinfpfulos 1968 „*the psychological tactics and techniques of an effective interrogation of reluctant witness by means of instrumental aids or drugs.*“³¹⁸ Ein weiteres Beispiel ist die Arbeit von LuuVan Huu, der zu Beginn die Geschichte der Folter in Europa bearbeitet und danach das Gelernte zusammenfasst: „*We have 4 sorts of torture: use of force as such; threats; physical suffering, imposed indirectly; and mental or psychological torture.*“³¹⁹

In Brasilien und Uruguay wurde nicht nur die Polizei von Sicherheitsberatern ausgebildet, sondern sie wurde auch mit diversen Verhörgerätschaften ausgestattet. Von Buenos Aires und Panama aus wurden alle OPS-Niederlassungen des Kontinents, dank der Technical Service Division der CIA, mit Polygraphen und Elektroschokgeräten ausgestattet. Diese

³¹³ Vgl.: A. J. LANGGUTH (1978) *Hidden Terrors: The Truth about U.S. Police Operations in Latin America* New York: Pantheon 47–52, 124–26, 300. Lobe, „U.S. Police Assistance for the Third World,“, 56–57, 60–61, 72.

³¹⁴ Vgl.: Michael T. KLARE (1972): *War Without End*, *Vintage Books*, 241, 245, 247, 250, 260–65.

³¹⁵ *Sticks & Stones*, 175

³¹⁶ Vgl.; U.S. General Accounting Office, *Stopping U.S. Assistance to Foreign Police and Prisons* (Washington, D.C.: U.S. General Accounting Office, 1976), 14.

³¹⁷ Vgl.; KLARE, *War Without End*, 382–83; Amnesty International, *Report on Torture* London: Duckworth, 1975, 114–239; R. Matthew GILDNER, „Torture and U.S. Foreign Policy“ (honor’s thesis, Department of History, University of Wisconsin–Madison, 2001), 2.

³¹⁸ *Sticks & Stones* 175, U.S. Senate, Congressional Record, 93rd Cong., 2nd sess., 1974. Vol. 120, pt. 25, 33474.

³¹⁹ *Sticks & Stones* 175, U.S. Senate, Congressional Record, 93rd Cong., 2nd sess., 1974. Vol. 120, pt. 25, 33474. und GLIDNER https://www.academia.edu/1073159/Psychological_Torture_as_a_Cold_War_Imperative

„schmuggelten“ die Gerätschaften als Diplomatengepäck ins Land.³²⁰ Der Vietnam-Krieg ermöglichte es, das CIA Bewusstseinskontrolle-Programm einem Praxistest zu unterziehen. Trotz der amerikanischen Berater im Bezug auf Revoltenabwehr war ein Scheitern der vietnamesischen Polizei ab 1963 vorzusehen. In seinen Memoiren beschreibt CIA-Dienststellenleiter Peer DeSilva die Vietcong als Ungeheuer, in Bezug auf den Einsatz von Folter und Mord.³²¹ „*The Viet Cong were monstrous in their application of torture and murder*“³²²

Inspiziert durch die Doktrin, Terror mit Gegenterror zu bekämpfen, startete DeSilva eine Campaign „*to bring danger and death to the Vietcong functionaries themselves, especially in the areas where they felt secure*“.³²³ Diese Bemühungen eines effektiven Gegenterrors sowohl physisch als auch psychisch mündeten im Phoenix-Programm.³²⁴ Dieses Programm kann als Höhepunkt der CIA-Bewusstseinskontrolle-Projekte gewertet werden, von seiner Gesamtstrategie bis zu den Verhörtechniken.³²⁵

Dieses und weitere, ähnliche Programme ermöglichten der CIA ihre Forschungen im großen Stil fortzusetzen. Sie konnten auf ein Netz von Verhörzentren zurückgreifen, bei denen Folter an der Tagesordnung stand. Die CIA hatte so unbegrenzten Zugang zu Versuchspersonen. So testeten drei Psychiater beispielsweise das Elektroschockgerät der Marke Page Russel in der Klinik Bien Hoa. Ziel war es herauszufinden, ob Camerons „Depatterning“ tatsächlich zu Verhaltensänderungen führen kann. Im *American Journal of Psychiatry* berichtet einer der Psychiater, Dr. Lloyd H. Cotter, dass selbst er von den Ergebnissen „beeindruckt“ war. Nachdem mehrere Vietcong den Versuchen zum Opfer gefallen waren, reisten die drei „*without fully braking any of the Vietcong*“ nach Hause.³²⁶

4.6. Human Resources Exploitation Manual – Folterhandbuch für Honduras

Der CIA bildete zwar auch in Lateinamerika Militärs zu Verhörspezialisten aus, aber über die verwendeten Foltermethoden informiert das *Human Resources Exploitation-Manual* der CIA von 1983. Offenbar stammt es von einem Ausbilder, der die Felderfahrung in Honduras mit den psychologischen Doktrin der CIA kombinierte und so eine detaillierte Sammlung an

³²⁰ Vgl.: A. J. LANGGUTH, *Hidden Terrors: The Truth about U.S. Police Operations in Latin America* (New York: Pantheon 1978) 125–128, 138ff., 251f.

³²¹ Vgl.: Alfred MCCOY (2012): *Torture and Impunity*, 88f und *Sticks & Stones*, 175.

³²² Alfred MCCOY (2012): *Torture and Impunity*, 88.

³²³ Alfred MCCOY (2012): *Torture and Impunity*, 88, und *Sticks & Stones*, 175.

³²⁴ Vgl.: KLARE, *War Without End*, 261–264; Douglas VALENTINE (1990): *The Phoenix Program*, New York: William Morrow 59f., Alfred MCCOY (2012): *Torture and Impunity*, 88.

³²⁵ Vgl.: MCCOY, 89ff.

³²⁶ MCCOY (2007): *A Question of Torture*, 65.

Verhörmethoden konzipierte.³²⁷ Wie im KUBARK-Handbuch liegt der Fokus bei den Verhörmethoden auf sensorischer Desorientierung und „selbst zugefügten Schmerzen“. Auch hier werden die psychologischen Techniken unterschieden in jene, die mit, und jene, die ohne Zwang arbeiten. Bei jenen ohne Zwang soll Druck im Inneren des Betroffenen erzeugt werden ohne äußerliche Gewalt.³²⁸ Zusätzlich wird darauf hingewiesen, Formulierungen zu verwenden, die die eigene Schuld suggerieren, wie etwa *„Sie lassen mir keine andere Wahl.“*³²⁹ Um klarzustellen, dass die Betroffenen nicht Herr der Lage sind, soll deren Umfeld sowie Muster von Zeit, Raum und Sinneswahrnehmung verändert und gestört werden. Damit soll eindeutig ersichtlich sein, dass er dem Befragenden vollkommen ausgeliefert ist und dieser alles kontrolliert.³³⁰

Weiters lassen sich Methoden finden, die später auch in Abu Ghraib und Guantanamo zum Einsatz kamen, welche ohne Zwang zu Regressionen führen sollen³³¹:

1. *Ständige Manipulation der Zeit,*
2. *Vor- und Zurückstellen der Uhren,*
3. *Mahlzeiten zu unregelmäßigen Zeiten,*
4. *Störung des Schlafrhythmus,*
5. *Desorientierung in Bezug auf den Tag – Nacht- Rhythmus,*
6. *unregelmäßige „Verhör“- Sitzungen,*
7. *unsinnige Befragungen,*
8. *Ignorieren halbherziger Kooperationsversuche’*
9. *Belohnung von Nichtkooperation.*³³²

Neben den psychischen Methoden weist das Handbuch dennoch darauf hin, dass auch Methoden wie Entkräftung, Desorientierung und Drohung für effektive Verhöre von Bedeutung sind. Dadurch soll, die körperliche und auch psychische Widerstandskraft geschwächt werden.³³³ Dennoch seien psychische den körperlichen Methoden vorzuziehen, da etwa die Androhung von Schmerzen schlimmere Ängste auslösen kann als das unmittelbare Empfinden.³³⁴ Zudem weist das Handbuch darauf hin, dass die Moral jener, die

³²⁷ Vgl.: KUBARK: THE CIA’S 1963 TORTURE MANUAL <https://www.infowars.com/kubark-the-cias-1963-torture-manual/#IX>

³²⁸ Vgl.: CIA, Human Resources Exploitation Manual – 1983, (Box 1 CIA Training Manuals, Folder: „Resources Exploitation Training Manual“, National Security Archives), K-1.B.

³²⁹ Vgl.: Ebd., I-22.

³³⁰ Vgl.: Ebd., F-20

³³¹ MCCOY (2005) 68.

³³² Vgl.: Ebd., L- 17 und MCCOY68.

³³³ Vgl.: Ebd., L-3.

³³⁴ Vgl.: Ebd., L-11.D.

körperliche Folter anwenden, geschwächt wird und so die korrumpiert, die sie einsetzen. Nur fünf Jahre, nachdem das Manual verfasst wurde, gelangte 1988 durch einen Undercover Bericht der New York Times die Tatsache, dass die CIA honduranische Folterer schult, ans Licht. Er löste erneut öffentliches Entsetzen, aber auch offizielle Gleichgültigkeit aus.

5. Gesetzliche Regelungen

Um zu wissen, was Folter ist bzw. wie Folter definiert wird, müssen diverse gesetzliche Regelungen herangezogen und auf ihre Umsetzung überprüft werden. Unter anderem geben diese Gesetzestexte Aufschluss darüber, ob und wie Clean Torture-Techniken erfasst und berücksichtigt sind. Denn neben technischen Innovationen und Entwicklungen in der Politik und Kriegsführung waren vor allem strenger gefasste Richtlinien für eine neue Auslegung der Definition von Folter ausschlaggebend. Dies führte zu Experimenten und Rückgriffen auf Methoden, um die Gesetze zu umgehen.

5.1. Genfer Konventionen

Die Genfer Konventionen bestehen aus vier internationalen Verträgen und Protokollen und bilden die Basis des humanitären Völkerrechts. Sie schützen sowohl Menschen wie etwa Zivilisten oder Gesundheitspersonal, die nicht an den Feindseligkeiten oder Kampfhandlungen teilnehmen, als auch jene Personen, die nicht länger teilnehmen wie etwa Verwundete oder Kriegsgefangene. Die erste Genfer Konvention wurde im Jahre 1864 von 16 Staaten angenommen und zielte auf die Verbesserung der Situation der verwundeten Soldaten der Armeen im Felde. Die zweite betrifft die Verbesserung „des Loses“ der Kranken, Verwundeten und Schiffbrüchigen. Dies ist eine Adaption an den Seekrieg. Nach dem Ersten Weltkrieg, als Hunderttausende in Kriegsgefangenschaft gerieten, kam es zur dritten Konvention. Darin geht es um die Behandlung von Kriegsgefangenen und, dass diese jederzeit menschlich zu behandeln seien. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde eine weitere Konvention zum Schutz von Zivilpersonen in Kriegszeiten hinzugefügt.

Die Genfer Konventionen sind heute weltweit gültig und 194 Staaten sind Vertragsparteien.³³⁵

In der dritten Genfer Konvention Artikel 5 heißt es: *„Should any doubt arise as to whether persons, having committed a belligerent act and having fallen into the hands of the enemy, belong to any of the categories enumerated in Article 4, such persons shall enjoy the protection of the present Convention until such time as their status has been determined by a*

³³⁵ Vgl.: www.rotekreuz.at und Break Them Down, 100-103.

competent tribunal.“³³⁶ Im War of Terror wurden diese vorgesehenen individualisierten Beschlüsse außer Acht gelassen und der Präsident bestimmte das Urteil aller al-Kaida und Taliban- Gefangenen. Präsident Bush verfügte, dass die Genfer Konventionen auf al-Kaida Agenten nicht zutreffe. Im Bezug auf die Taliban kreierte Präsident Bush neue Kategorie, die „unlawful combatans“, wodurch sich diese nicht für einen POW (Prisoner of war)-Status qualifizieren.³³⁷

Aber auch die sogenannten „unlawful combatans“ sowie andere Individuen, die kein Recht auf einen POW-Status haben, sind durch die vierte Genfer Konvention bezüglich des Schutzes von Zivilisten in Kriegszeiten geschützt.

„Every person in enemy hands must have some status under international law: he is either a prisoner of war and, as such, covered by the Third Convention, a civilian covered by the Fourth Convention, or again, a member of the medical personnel of the armed forces who is covered by the First Convention. ' There is no ' intermediate status; nobody in enemy hands can be outside the law.“³³⁸

Es zeigte sich eine offensichtliche und beunruhigende Kontinuität zwischen rhetorischen Versuchen, das Recht zu umgehen und der Rhetorik der Bush Administration, welche genau aus diesem Grund Terrorverdächtige weder als Zivilisten noch als Kriegsgefangene klassifizierten.³³⁹

Der Einsatz von Folter wird meist nach derselben Logik gerechtfertigt, und zwar, dass sie nur für den Ausnahmezustand zu verwenden ist.³⁴⁰ Weiters wird das Opfer außerhalb der gesellschaftlichen Norm gestellt, etwa als Schwerverbrecher oder als jemand, dessen nationaler oder ethnischer Hintergrund als Bedrohung erachtet wird.³⁴¹

³³⁶ Dritte Genfer Konvention. Artikel 5. <https://www.humanrights.ch/de/internationale-menschenrechte/humanitaeres-voelkerrecht/genfer-abkommen/>

³³⁷ Vgl.: Break them down, 100-103.

³³⁸ International Committee of the Red Cross. Convention IV relative to the Protection of Civilian Persons in Time of War. Geneva, 12 August 1949. Article 4-PERSONS PROTECTED BY OTHER CONVENTIONS <https://ihl-databases.icrc.org/ihl/COM/380-600007?OpenDocument>

³³⁹ „Also, by holding prisoners at sites not territorially belonging to the US, it was believed US domestic law on the treatment of prisoners did not apply either.“ GRANT Pathways to Music Torture

³⁴⁰ Vgl.: DERSHOWITZ, Alan, „Tortured Reasoning“, in: LEVINSON, Sanford (ed.), *Torture: A Collection*, Oxford etc., Oxford University Press, 2004, 257-280; see also the response in the same volume given by SCARRY, Elaine, „Five Errors in the Reasoning of Alan Dershowitz“, 281- 290.

³⁴¹ Vgl.: M. J. GRANT, Pathways to Music Torture, *Transposition musique et sciences sociales* 4, (2014) <https://journals.openedition.org/transposition/494>, 7f.

Im Artikel 17 der dritten Konvention wird festgehalten, dass die Kriegsgefangenen weder körperlicher noch geistiger Folter oder irgendeinem Zwang ausgesetzt werden dürfen. Zudem dürfen diese auch bei Verweigerung einer Aussage weder bedroht oder beleidigt noch Unannehmlichkeiten oder Nachteilen jeglicher Art ausgesetzt werden.³⁴²

Weiters wird in Artikel 13 festgehalten, dass POWs jederzeit mit Menschlichkeit zu behandeln seien.³⁴³ „Jede unerlaubte Handlung oder Unterlassung seitens des Gewahrsamsstaates, die den Tod oder eine schwere Gefährdung der Gesundheit eines in ihrem Gewahrsam befindlichen Kriegsgefangenen zur Folge hat, ist verboten und als schwere Verletzung des vorliegenden Abkommens zu betrachten.“³⁴⁴ Den Kriegsgefangenen als Person selbst und dessen Ehre zu respektieren, findet sich in Artikel 14.³⁴⁵ Artikel 87 verbietet Kollektivstrafen für individuelle Handlungen, Körperstrafen, das Einsperren in Räumen ohne Tageslicht sowie jede Art der Folter oder Grausamkeit.³⁴⁶ Laut Konvention dürfen Kriegsgefangenen folgende Disziplinarstrafen erteilt werden:

1. „Busse bis zu 50 Prozent des Soldvorschusses und der Arbeitsentschädigung, wie sie in den Artikeln 60 und 62 vorgesehen sind, für die Dauer von höchstens dreissig Tagen;
2. Entzug von Vorteilen, welche über die im vorliegenden Abkommen vorgesehene Behandlung hinausgehend gewährt wurden;
3. befohlener Arbeitsdienst von höchstens zwei Stunden täglich;
4. Arrest.“³⁴⁷

Wichtig im Zusammenhang mit Folter ist auch Artikel 130, der Folter, absichtliche Tötung, unmenschliche Behandlung an POWs sowie das Zufügen großer Leiden oder schwere Beeinträchtigungen der körperlichen Integrität oder der Gesundheit klar verbietet.³⁴⁸

³⁴² Vgl.: „No physical or mental torture, nor any other form of coercion, may be inflicted on prisoners of war to secure from them information of any kind whatever. Prisoners of war who refuse to answer may not be threatened, insulted, or exposed to unpleasant or disadvantageous treatment of any kind.“

Dritte Genfer Konvention. Artikel 17. <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19490187/index.html>

³⁴³ Vgl.: „Prisoners of war must at all times be humanely treated. Any unlawful act or omission by the Detaining Power causing death or seriously endangering the health of a prisoner of war in its custody is prohibited, and will be regarded as a serious breach of the present Convention.“ Dritte Genfer Konvention. Artikel 13.

<https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19490187/index.html>

³⁴⁴ Dritte Genfer Konvention. Artikel 13.

³⁴⁵ Vgl.: Dritte Genfer Konvention. Artikel 14. <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19490187/index.html>

³⁴⁶ Vgl.: Dritte Genfer Konvention. Artikel 87. <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19490187/index.html>

³⁴⁷ Dritte Genfer Konvention. Disziplinarstrafen Artikel 89. <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19490187/index.html>

³⁴⁸ Vgl.: Dritte Genfer Konvention. Artikel 130. „Als schwere Verletzungen, wie sie im vorhergehenden Artikel erwähnt sind, gelten jene, die eine oder andere der folgenden Handlungen umfassen, sofern sie gegen

Disziplinarstrafen dürfen keinesfalls unmenschlich, brutal oder gesundheitsgefährdend sein. Zusätzlich werden die Konditionen der Gefangenschaft von Kriegsgefangenen spezifiziert.³⁴⁹

Auch in der vierten Genfer Konvention zum Schutz von Zivilisten lässt sich ein ausdrückliches Verbot von Zwang oder Gewalt finden. So heißt es etwa in Artikel 31: „*Auf geschützte Person darf keinerlei physischer oder moralischer Zwang ausgeübt werden, namentlich nicht, um von ihnen oder dritten Personen Auskünfte zu erlangen.*“³⁵⁰ Desweiteren beinhaltet sie ein allgemeines Verbot und bestimmte Bedingungen im Bezug auf Misshandlung.

Gemäß Artikel 27 haben geschützte Personen Recht auf die Achtung der eigenen Person, „[...] ihrer Ehre, ihrer Familienrechte, ihrer religiösen Überzeugungen und Gepflogenheiten, ihrer Gewohnheiten und Gebräuche. Sie sollen jederzeit mit Menschlichkeit behandelt und namentlich vor Gewalttätigkeit oder Einschüchterung, vor Beleidigungen und der öffentlichen Neugier geschützt werden.“³⁵¹ Artikel 32 verbietet neben Mord, Folter und körperlichen Strafen auch Verstümmelung oder Experimente.³⁵² Zudem hält Artikel 118 fest, dass „[j]edes Einsperren in Räume ohne Tageslicht und ganz allgemein alle Arten von Grausamkeiten sind verboten.“³⁵³

Nach dem Besuch verschiedener irakischer Gefangenenlager 2003 berichtete der International Committee of the Red Cross (ICRC) Report 2004, dass die USA gegen einige Bestimmungen der Genfer Konvention, durch ihre Verhörmethoden, verstoßen haben. Sie listeten Verstöße in Bezug auf „Artikel 13, 14, 17, 21, 25, 87, 89, 90, 95, 103 der dritten Genfer Konvention und Artikel 5, 27, 31, 32, 33, 41, 42, 78, 82, 118, 125 der vierten Genfer Konvention“ auf.³⁵⁴

Personen oder Güter begangen werden, die durch das Abkommen geschützt sind: vorsätzlicher Mord, Folterung oder unmenschliche Behandlung, einschliesslich biologischer Experimente, vorsätzliche Verursachung grosser Leiden oder schwere Beeinträchtigung der körperlichen Integrität oder der Gesundheit, Nötigung eines Kriegsgefangenen zur Dienstleistung in den bewaffneten Kräften der feindlichen Macht oder Entzug ihres Anrechts auf ein ordentliches und unparteiisches, den Vorschriften des vorliegenden Abkommens entsprechendes Gerichtsverfahren.“ <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19490187/index.html>

³⁴⁹ Vgl.: Dritte Genfer Konvention. Artikel 21, Artikel 25, Artikel 90 und break them down 100-103.

³⁵⁰ Vierte Genfer Konvention. Artikel 31. <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19490188/201407180000/0.518.51.pdf>

³⁵¹ Vierte Genfer Konvention. Artikel 27. <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19490188/201407180000/0.518.51.pdf>

³⁵² Vgl.: Vierte Genfer Konvention. Artikel 32. <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19490188/201407180000/0.518.51.pdf>

³⁵³ Vierte Genfer Konvention. Artikel 118. <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19490188/201407180000/0.518.51.pdf>

³⁵⁴ Break them down, 103.

5.2. US Law

5.2.1. Federal Criminal Anti-Torture Statute

Das Federal Criminal Anti-Torture Statute, 18 U.S.C. § 2340A, verbietet die Durchführung sowie den Versuch der Durchführung von Folter außerhalb der Vereinigten Staaten.³⁵⁵ Hier wird Folter wie folgt definiert:

*„[T]he term ‘torture’ means any act by which severe pain or suffering, whether physical or mental, is intentionally inflicted on a person for such purposes as obtaining from him or a third person information or a confession, punishing him for an act he or a third person has committed or is suspected of having committed, or intimidating or coercing him or a third person, or for any reason based on discrimination of any kind, when such pain or suffering is inflicted by or at the instigation of or with the consent or acquiescence of a public official or other person acting in an official capacity. It does not include pain or suffering arising only from, inherent in or incidental to lawful sanctions.“*³⁵⁶

Im Anschluss wird genau erläutert, was man unter „Severe Mental Pain or Suffering“ versteht:

„the prolonged mental harm caused by or resulting from -
(A) the intentional infliction or threatened infliction of severe physical pain or suffering;
(B) the administration or application, or threatened administration or application, of mind-altering substances or other procedures calculated to disrupt profoundly the senses or the personality;
(C) the threat of imminent death; or
*(D) the threat that another person will imminently be subjected to death, severe physical pain or suffering, or the administration or application of mind-altering substances or other procedures calculated to disrupt profoundly the senses or personality;“*³⁵⁷

So fallen Bedrohungen des eigenen Lebens oder Scheinexekutionen, wie sie im Irak, in Afghanistan und in Guantanamo vorkamen, also eindeutig unter Punkt C. Sogar im 2002 Office of Legal Counsel (OLC) Memo wird anerkannt, dass *„subjecting a prisoner to mock executions or playing Russian roulette with him would have sufficient immediacy to constitute*

³⁵⁵ 18 U.S.C. § 2340(A). <https://www.justice.gov/file/18791/download>

³⁵⁶ 18 U.S.C. § 2340(1). <https://www.justice.gov/file/18791/download>

³⁵⁷ Definition of Torture Under 18 U.S.C. §§ 2340–2340A C. The Meaning of “Severe Mental Pain or Suffering” <https://www.justice.gov/file/18791/download>

a threat of imminent death”³⁵⁸ wodurch sich diese Techniken laut Statute als Folter qualifizieren würden. Gemäß Part D in der Statute können Bedrohungen gegen die Familie oder Freunde ebenso als Folter gewertet werden. Unter „*threatened infliction of severe physical pain or suffering*“³⁵⁹ also Part A, würden etwa Bedrohungsszenarien mit Militärhunden fallen. Zusätzlich hält die 2002 OLC Opinion fest, dass auch die Androhung von Vergewaltigung oder sexueller Gewalt Folter darstellt. Ziel von Techniken wie Isolation, Sleep oder Sensory Deprivation ist es, den Gefangen zu desorientieren und ihn zu brechen. Sie dienen also dazu „*[to] disrupt profoundly the senses or the personality*“³⁶⁰ und sind somit unter Part B als Folter zu definieren/definiert.³⁶¹

5.2.2. Andere US-Statute

Obwohl die Rechtsprechung auf die Federal Anti-Torture Criminal Statute limitiert ist, werden von Bundesgerichten auch Statuten wie der Alien Tort Claim Act (ATCA) oder der Torture Victims Protection Act (TVPA) berücksichtigt, wenn es darum geht, zu bestimmen, was genau Folter konstituiert.

Bei einem Fall, bei dem beide Akte zum Tragen kamen, entschied das Gericht, dass mentale Folter die Angst „*they would be killed by [defendant] during the beatings he inflicted or during games of ,Russian roulette*”³⁶² inkludiert. Zudem hielt das Gericht fest, dass die Kläger/-Innen weiterhin unter psychologischen Folgen wie etwa Depressionen, Nervosität, Angst, Schlafstörungen, Arbeitsunfähigkeit, häufigen und wiederkehrenden Alpträumen und Problemen, Anderen zu vertrauen, leiden.³⁶³ Auch die 2002 OLC Opinion bestätigt, dass ein Schaden, um als langanhaltender seelischer Schaden nach der Federal Anti-Torture Criminal Statute zu gelten, von substanzieller Dauer sein muss.³⁶⁴ Die 2004 OLC Opinion hält ebenso zu diesem Fall fest, dass „*mental effects were continuing years after the infliction of the*

³⁵⁸ David COLE, *Torture Memos: Rationalizing the Unthinkable* (The New Press 2009) Memorandum for Alberto R. Gonzales, 24.

³⁵⁹ Definition of Torture Under 18 U.S.C. §§ 2340–2340A C. The Meaning of “Severe Mental Pain or Suffering” <https://www.justice.gov/file/18791/download>

³⁶⁰ Definition of Torture Under 18 U.S.C. §§ 2340–2340A <https://www.justice.gov/file/18791/download>

³⁶¹ Vgl.: Break them down, 103f.

³⁶² *Mehinovic v. Vuckovic*. 198 F. Supp. 2d 1322, 1346. N.D. Ga. 2002. A. Torture <https://law.justia.com/cases/federal/district-courts/FSupp2/198/1322/2513430/>.

³⁶³ *Id.* *Mehinovic v. Vuckovic*. at 1334, 1336, 1337–38, 1340. <https://law.justia.com/cases/federal/district-courts/FSupp2/198/1322/2513430/>

³⁶⁴ Vgl.: Break them down, 105

predicate acts“.³⁶⁵ Die 2004 OLC Opinion widerspricht aber ausdrücklich der Konklusion von 2002, dass „*to constitute ,prolonged mental harm ‘ ‘*³⁶⁶ „*significant psychological harm of significant duration, e.g., lasting for months or even years.*“³⁶⁷ Dennoch suggeriert die Lektüre des Falls etwas anderes.³⁶⁸

Ein weiterer Fall berichtet über einen Kläger, der mit einer Waffe bedroht worden ist, dem physische Verletzungen angedroht wurden und der in einem Raum ohne Bett, Fenster, Licht, Elektronik, Wasser, Toilette oder angemessenem Zugang zu Hygieneanlagen inhaftiert war. Auch andere Kläger/-Innen waren mit ähnlicher Behandlung konfrontiert, in jenen Fällen stellte das Gericht fest, dass diese Art der Behandlung Folter darstellte.³⁶⁹

Es gab jedoch auch Fälle, in denen das Gericht Beweise der psychologischen Nötigung als unzureichend für die Erfüllung der Folterdefinition erklärte. So behauptete eine Klägerin in einem Torture Victims Protection Act Fall, dass sie zuerst verhört wurde und dann in Isolationshaft gehalten, mit dem Tod bedroht und gewaltsam von ihrem Mann getrennt wurde.³⁷⁰ Das Urteil lautete: „*Although these alleged acts certainly reflect a bent toward cruelty on the part of their perpetrators, they are not in themselves so unusually cruel or sufficiently extreme and outrageous as to constitute torture*“³⁷¹

5.2.3. US-Constitution

Manche Techniken erreichen nicht jenes Level an Intensität, um als Folter eingestuft und definiert zu werden. Dennoch handelt es sich dabei um grausame, unmenschliche, erniedrigende Behandlungen und Bestrafungen. Als die Vereinigten Staaten die Konvention gegen Folter ratifizierten, determinierten sie zusätzlich, was genau unter Artikel 16, welcher ein Verbot von grausamer, unmenschlicher, erniedrigender Behandlung und Bestrafung

³⁶⁵ 2004 OLC opinion, C. The Meaning of “Severe Mental Pain or Suffering”, 313, <https://www.justice.gov/olc/opinions-volume>, vgl.: Reyes (2007): The worst scars are in the mind- psychological Torture und Break them down, 104f.

³⁶⁶ 2004 OLC opinion, 311, supra note 24, <https://www.justice.gov/olc/opinions-volume>

³⁶⁷ 2004 OLC opinion, 311, supra note 24, <https://www.justice.gov/olc/opinions-volume>

³⁶⁸ Vgl.: Break them down, 105f.

³⁶⁹ Daliberti v. Republic of Iraq. 146 F. Supp. 2d 19, 25. D.D.C. 2001.

<https://www.courtlistener.com/opinion/2333490/daliberti-v-republic-of-iraq/> „*This case was actually brought under the Foreign Sovereign Immunities Act, but the FSIA adopts the definition of torture used in the TVPA.*“ und Break them down, 105f.

³⁷⁰ Vgl.: Break them down, 106.

³⁷¹ Simpson v. Socialist People's Libyan Arab Jamahiriya. 326 F.3d 230. (D.C. Cir. 2003). 234.

<https://casetext.com/case/simpson-v-socialist-peoples-libyan-arab>

vorsieht, fällt.³⁷²

*„[T]he United States considers itself bound by the obligation under Article 16 to prevent ,cruel, inhuman or degrading treatment or punishment’, only insofar as the term . . . means the cruel, unusual, and inhumane treatment or punishment prohibited by the Fifth, Eighth and/or Fourteenth Amendments to the Constitution of the United States.“*³⁷³

Die Rechtsprechung unter diesen Ergänzungen zeigt eindeutig auf, dass viele dieser psychologischen Zwangstechniken unter dem inländischen Recht als grausames, unmenschliches und erniedrigendes Verhalten gelten. Zudem haben die Gerichte den schädlichen Charakter von Isolationshaft anerkannt und für verfassungswidrig laut dem achten Zusatzartikel erklärt. Im Gegenzug dazu gibt es aber Fälle, in denen US-Gerichte beschlossen haben, dass es sich bei Sleep Deprivation nicht um eine grausame und untypische Art der Bestrafung handelt. Laut dem Beaver Memorandum³⁷⁴ kann Sleep Deprivation sehr wohl eine Verletzung des achten Zusatzartikels darstellen.³⁷⁵

Gemäß der Klauseln im fünften und vierzehnten Zusatz, ist psychologische Nötigung oder Zwang vor Gerichten als Verstoß zu werten. So erklärt in einem Fall das Gericht gemäß dem vierzehnten Zusatz, dass *„psychological coercion can suffice“*³⁷⁶. Laut Gericht war der Kläger *„weakened by pain and shock, isolated from family, friends, and legal counsel, and barely conscious, and his will was simply overborne.“*³⁷⁷ Zusätzlich hält das Gericht fest, dies *„can fairly be described as sophisticated psychological torture“*.³⁷⁸ Ein anderes Gericht verzeichnet, dass *“[e]motional distress can produce injury of the same severe magnitude as occurred in the cases of physical harm ... and it can be inflicted in the same wanton and unreasonable manner.“*³⁷⁹ Desweiteren haben Gerichte festgehalten, dass Bedrohungen

³⁷² Vgl.: Break them down, 106.

³⁷³ U.S. Reservations, Declarations, and Understandings, Convention Against Torture and Other Cruel, Inhuman, or Degrading Treatment or Punishment. Cong. Rec. S17486-01. Daily ed. October 27, 1990.
<http://hrlibrary.umn.edu/usdocs/tortres.html>

³⁷⁴ Diane E. Beaver, Commander Joint Task Force 170,
https://www.npr.org/documents/2004/dod_prisoners/20040622doc3.pdf

³⁷⁵ Vgl.: Break them down, 106f.

³⁷⁶ Cooper v. Dupnik. 963 F.2d 1220, 1245. 9th Cir. 1992. Und Vgl.: Break them down, 108.

³⁷⁷ Id. at 1247. Emphasis in original.

³⁷⁸ Id. at 1248.

³⁷⁹ Rhodes v. Robinson. 612 F.2d 766, 772. 3rd Cir. 1979.

alleine einen Verstoß gegen den fünften und vierten Zusatz darstellen.³⁸⁰

5.3. US Military Law Regulations and Guidelines

5.3.1. Uniform Code of Military Justice (UCMJ)

Dieser Code betrifft US-Forces im aktiven Dienst, jederzeit und weltweit. Das UCMJ verbietet jegliche Handlungen, die beabsichtigen, jemanden zu erniedrigen oder zu demütigen. So heißt es in Artikel 93 etwa: *“Any person subject to this chapter who is guilty of cruelty toward, or oppression or maltreatment of, any person subject to his orders shall be punished as a court-martial may direct.”*³⁸¹ Diese erwähnte „*cruelty, oppression or maltreatment*“ muss zudem laut dem Working Group Report nicht physiologisch sein.³⁸² Artikel 128 verbiete außerdem Angriffe bzw. Bedrohungen, die verbal und/ oder gestikuliert werden.³⁸³

Das Beaver Memorandum hält des weiteren fest, dass es sich eindeutig um einen Verstoß des Artikels 128 der UCMJ handelt, wenn Gefangene nasse Handtücher oder Hoods über ihren Kopf gestülpt bekommen. Ebenso befand das Memo, Bedrohungen des Lebens der Gefangenen könnten einen Verstoß gegen Artikel 128 oder Artikel 134 der UCMJ darstellen. Dieser These stimmt das Army Field Manual zu: *„The absence of threats in interrogation is intentional, as their enforcement and use normally constitute violations of international law and may result in prosecution under the UCMJ.”*³⁸⁴

Im Fay-Report schreibt General Fay, Gefangene zum Nacktsein zwingen und sie verschiedene Sexpositionen nachstellen zu lassen, wie das in Abu Ghraib der Fall war, sei eindeutig erniedrigend und demütigend und stellt demnach einen Verstoß gegen das UCMJ und andere Rechte und Regulationen dar.³⁸⁵

5.3.2. Army Regulations

Die Army Regulation 190-8 beinhaltet die Richtlinien für die Exekutive in Bezug auf die Inhaftierung. Hier sind *„policies and planning guidance for treatment, care, accountability,*

³⁸⁰ Vgl.: Break them down, 108.

³⁸¹ 10 U.S. Code § 893.Art. 93. Cruelty and maltreatment <https://www.law.cornell.edu/uscode/text/10/893>

³⁸² Vgl.: Karen J. GREENBERG, Joshua L. DRATEL (2005): The Torture Papers: The Road to Abu Ghraib, Cambridge University Press, „a. cruelty, oppression or maltreatment“, Working Group report, 45, <http://www.au.af.mil/au/awc/awcgate/dod/d20040622doc8.pdf>.

³⁸³ Vgl.: Break them down, 108.

³⁸⁴ FM 34-52, Chapter 1, http://lawofwar.org/interrogation_techniques.htm.

³⁸⁵ Vgl.: Fay report, AR 15-6 Investigation of the Abu Ghraib Detention Facility and 205th MI Brigade https://www.thetorturedatabase.org/files/foia_subsite/pdfs/fay_jones_kern_report.pdf

legal status, and administrative procedures for Enemy Prisoners of War, Civilian Internees, Retained Persons, and other Detainees“³⁸⁶ festgehalten. Zusätzlich wird etwa in Chapter 5.1. des AR 190-8 festgehalten, dass Folter und Zwang jeder Art verboten sind.³⁸⁷ Weitere Vorschriften, die sich auf die Behandlung von Gefangenen beziehen, lauten:

- Gefangene mit Respekt für sich selbst, seiner Ehre, seiner Familie, seiner religiösen Überzeugungen und Praktiken sowie seiner Sitten und Bräuchen zu behandeln³⁸⁸
- Gefangene immer menschlich zu behandeln und sie vor jeglicher Art der Gewalt, Bedrohung, Vergewaltigung und unzünftigen Behandlungen zu schützen,³⁸⁹
- Gefangene in Räumen ohne Tageslicht einzusperren ist verboten³⁹⁰
- Jede disziplinarische Bestrafung darf nicht länger als 30 Tage am Stück dauern³⁹¹

General Fay fasst in seinem Report zusammen, dass in Abu Ghraib gegen die eben genannten Punkte durch Verhörtechniken wie gezwungenes Nacktsein oder Isolationshaft eindeutig verstoßen wurde.³⁹² Ein weiterer Verstoß, auf den Fay verwies, betrifft AR190-12, also die Military Police Military Working Dogs Regulation. „*Military Working Dog Program, notes that military police may potentially use dogs for EPW (Enemy Prisoner of war) control, but limits their use against people for instances when the responsible commander determines it absolutely necessary and there have been reasonable efforts to use all lesser means of force.*“³⁹³

³⁸⁶ Army Regulation 190-8. Military Police: Enemy Prisoners of War, Retained Personnel, Civilian Internees and Other Detainees. (Washington 1997), DC: Headquarters Departments of the Army, the Navy, the Air Force, and the Marine Corps.

https://www.thetorturedatabase.org/files/foia_subsite/8._enemy_prisoners_of_war_retained_personnel_civilian_internees_and_other_detainees--c05950953.pdf

³⁸⁷ „*No form of physical torture or moral coercion will be exercised against the CI [civilian internee].*“ Id. Para. 5-1(1).

https://www.thetorturedatabase.org/files/foia_subsite/8._enemy_prisoners_of_war_retained_personnel_civilian_internees_and_other_detainees--c05950953.pdf

³⁸⁸ „*In all circumstances, [civilian internees] will be treated with respect for their person, their honor, their family rights, their religious convictions and practices, and their manners and customs. At all times the CI will be humanely treated and protected against all acts of violence or threats . . .*“ Id. Para. 5-1a(2).

https://www.thetorturedatabase.org/files/foia_subsite/8._enemy_prisoners_of_war_retained_personnel_civilian_internees_and_other_detainees--c05950953.pdf

³⁸⁹ 749 „*The CI will be especially protected against all acts of violence, insults, public curiosity, bodily injury, reprisals of any kind, sexual attack such as rape, forced prostitution, or any form of indecent assault.*“ Id. Para. 5-1a(3).

https://www.thetorturedatabase.org/files/foia_subsite/8._enemy_prisoners_of_war_retained_personnel_civilian_internees_and_other_detainees--c05950953.pdf

³⁹⁰ „*Imprisonment in premises without daylight is prohibited.*“ Id. Para. 6-11a(5).

³⁹¹ „*The duration of any single disciplinary punishment will not exceed 30 consecutive days.*“ Id. Para. 6-12d(1).

³⁹² Fay Report 30. https://www.thetorturedatabase.org/files/foia_subsite/pdfs/fay_jones_kern_report.pdf

³⁹³ Fay Report 21 und 30. https://www.thetorturedatabase.org/files/foia_subsite/pdfs/fay_jones_kern_report.pdf

5.3.3. Army Field Manual 34-52

„This manual provides doctrinal guidance, techniques, and procedures governing the employment of human intelligence (HUMINT) collection and analytical assets in support of the commander's intelligence needs.“³⁹⁴ Dieses Manual richtet sich neben den Kommandanten an Stabsoffiziere und andere mit Verhören beauftragte Personen der Military Intelligence (MI).³⁹⁵ Neben der MI Mission und der Preparation of the Battelfield ist sowohl der Interrogation Process und das Processing and Exploiting captured Enemy Documents sehr genau aufgegliedert.

Ausdrücklich verbietet das FM 34-52 die Anwendung von Gewalt, psychischer Folter, Bedrohungen und unmenschlicher Behandlung. Genau heißt es im Manual: „*The use of force, mental torture, threats, insults, or exposure to unpleasant and inhumane treatment of any kind is prohibited by law and is neither authorized nor condoned by the US Government*“³⁹⁶

Psychologische Täuschung ist jedoch, wenn dadurch die Genfer Konvention nicht verletzt wird, nach dem FM 34-52 gestattet.

Auch andere Field Manuals beinhalten relevante Bestimmungen. Beispielsweise das FM 3-19.40, welches etwa den Gefangenen erlaubt, ihre Kleidung zu behalten.³⁹⁷ In Abu Ghraib wurde nach General Fay auch gegen diese Bestimmung verstoßen, da Gefangene für Verhöre ihre Kleidung ausziehen mussten.³⁹⁸

5.4. International Human Rights Treaties

Insgesamt gibt es sieben solcher internationalen Menschenrechtsverträge. Die USA haben das *International Covenant on Civil and Political Rights* (ICCPR)³⁹⁹ von 1966 und die *Convention against Torture and Other Cruel, Inhuman or Degrading Treatment or Punishment* (CAT)⁴⁰⁰ von 1984 ratifiziert.⁴⁰¹ Beide Verträge verbieten Folter und jegliche Art von Misshandlung. Das Vertragsorgan, welches für die Interpretation der Verträge

³⁹⁴ FM 34-52 Preface. https://www.loc.gov/rr/frd/Military_Law/pdf/human-intell-collector-operations.pdf

³⁹⁵ FM 34-52 Preface. https://www.loc.gov/rr/frd/Military_Law/pdf/human-intell-collector-operations.pdf

³⁹⁶ Break them down 2.

³⁹⁷ Clothing 5-20, „Allow CIs to retain their clothing and footwear. Provide clothing, equipment, supplies, subsistence, and fuel as necessary. Issue work clothing and, as required by circumstances and climatic conditions, replacement clothing. Account for health and comfort items, such as razors and toothbrushes, with a direct exchange program“. https://www.loc.gov/rr/frd/Military_Law/pdf/mil_pol_operations.pdf

³⁹⁸ Fay Report, 30.

³⁹⁹ International Covenant on Civil and Political Rights
<https://www.ohchr.org/en/professionalinterest/pages/ccpr.aspx>

⁴⁰⁰ Convention against Torture and Other Cruel, Inhuman or Degrading Treatment or Punishment
<https://www.ohchr.org/en/professionalinterest/pages/cat.aspx>

⁴⁰¹ Vgl.: Break them down, 110.

verantwortlich ist, hält zudem klar fest, dass die Verwendung von Techniken, die auf psychologischen Zwang basieren, gefährliche psychologische Folgen mit sich ziehen können und daher als Verstoß gewertet werden können.⁴⁰²

5.4.1. International Covenant on Civil and Political Rights – ICCPR

Von den Vereinigten Staaten von Amerika wurde der *International Covenant on Civil and Political Rights* 1992 ratifiziert.⁴⁰³ Artikel 7 richtet sich gegen die Verwendung von Folter oder anderen grausamen, unmenschlichen oder erniedrigenden Behandlungen oder Bestrafungen.⁴⁰⁴ Dieser Artikel inkludiert auch, dass niemand ohne seine Zustimmung für medizinische oder wissenschaftliche Experimente benutzt werden darf.⁴⁰⁵ Laut dem Human Rights Committee, welches sowohl für die Interpretation als auch für Anhörungen zuständig ist, ist die Aufgabe von Artikel 7 „to protect both the dignity and the physical and mental integrity of the individual.“⁴⁰⁶ Um genau zu sein, hält das Komitee sogar zwei Paragraphen weiter fest, dass „the prohibition in article 7 relates not only to acts that cause physical pain but also to acts that cause mental suffering to the victim“.⁴⁰⁷ Außerdem hält Paragraph 3 fest, dass es unter keinen Umständen Rechtfertigung oder mildernde Umstände gibt, um einen Verstoß gegen Artikel 7 zu genehmigen. Dies beinhaltet auch jene, die auf Befehlen von vorgesetzten Offizieren oder Behörden beruhen.⁴⁰⁸ Dies findet sich auch in Artikel 4 des ICCPR, in dem es heißt, dass selbst in Situationen des öffentlichen Notstandes keine Abweichung geduldet wird.⁴⁰⁹ Artikel 7 wird durch Artikel 10 ergänzt und gestützt, in dem es heißt: „All persons deprived of their liberty shall be treated with humanity and with respect

⁴⁰² Vgl.: Break them down, 110. <https://phr.org/resources/break-them-down/>

⁴⁰³ Vgl.: Break them down, 110f.

⁴⁰⁴ Vgl.: International Covenant on Civil and Political Rights und Break them down, 110

https://treaties.un.org/pages/viewdetails.aspx?chapter=4&src=treaty&mtdsg_no=iv-4&lang=en

<http://www.humanrights.is/en/human-rights-education-project/comparative-analysis-of-selected-case-law-achpr-iachr-echr-hrc/the-right-to-freedom-from-torture-or-cruel-inhuman-or-degrading-treatment-or-punishment/what-is-torture-and-ill-treatment>

⁴⁰⁵ International Covenant on Civil and Political Rights. Opened for signature December 16, 1966. Article 7.

⁴⁰⁶ General Comment No. 20: Replaces General Comment 7 Concerning Prohibition of Torture and Cruel Treatment or Punishment (Art. 7):10/03/92. Human Rights Committee. CCPR General Comment No. 20. 44th Sess.;1992: para. 2.

⁴⁰⁷ Id. Para. 5.

⁴⁰⁸ Id. Para. 3 „The Committee likewise observes that no justification or extenuating circumstances may be invoked to excuse a violation of article 7 for any reasons, including those based on an order from superior officer or public authority.“

⁴⁰⁹ ICCPR Article 4.

for the inherent dignity of the human person.”⁴¹⁰ Hierzu erklärt das Human Rights Committee:

*„Article 10, paragraph 1, imposes on States parties a positive obligation towards persons who are particularly vulnerable because of their status as persons deprived of liberty, and complements for them the ban on torture or other cruel, inhuman or degrading treatment or punishment contained in article 7 of the Covenant. Thus, not only may persons deprived of their liberty not be subjected to treatment that is contrary to article 7, including medical or scientific experimentation, but neither may they be subjected to any hardship or constraint other than that resulting from the deprivation of liberty; respect for the dignity of such persons must be guaranteed under the same conditions as for that of free persons.“*⁴¹¹

Eindeutig stellt das Human Right Committee klar, dass Techniken, die mit psychologischem Zwang arbeiten, wie die Bedrohung des eigenen Lebens, Scheinexekutionen, Isolationshaft oder Sleep Deprivation, die negative Folgen auf die psychische Gesundheit haben können, einen Verstoß gegen Artikel 7 und 10 des ICCPR darstellen.

In der Concluding Observation bezüglich der Vertragseinhaltung durch Israel 1998 hielt das Committee fest: *„that the methods of handcuffing, hooding, shaking and sleep deprivation have been and continue to be used as interrogation techniques, either alone or in combination. The Committee is of the view that the guidelines can give rise to abuse and that the use of these methods constitutes a violation of article 7 of the Covenant in any circumstances The Committee urges the State party to cease using the methods“*⁴¹²

Laut dem Committee stellt auch der Einsatz von Isolation einen Verstoß gegen das ICCPR dar. Es erklärt daher, dass *„prolonged solitary confinement of the detained or imprisoned person may amount to acts prohibited by article 7.“*⁴¹³

⁴¹⁰ ICCRP Artikel 10(1).

⁴¹¹ General Comment 21. Human Rights Committee. 44th Sess.;1992: Artikel 10. Paragraph 1.

[http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:xm_3A-](http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:xm_3A-ffmp8J:ccprcentre.org/page/view/general_comments/27783+&cd=1&hl=de&ct=clnk&gl=at&client=safari)

[ffmp8J:ccprcentre.org/page/view/general_comments/27783+&cd=1&hl=de&ct=clnk&gl=at&client=safari](http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:xm_3A-ffmp8J:ccprcentre.org/page/view/general_comments/27783+&cd=1&hl=de&ct=clnk&gl=at&client=safari)

⁴¹² Concluding Observations of the Human Rights Committee: Israel. Human Rights Committee. 63rd Sess.1998: para. 19. <http://hrlibrary.umn.edu/hrcommittee/israel1998.html>

⁴¹³ General Comment No. 20, Para. 6. <https://www.refworld.org/docid/453883fb0.html>

5.4.2. Convention Against Torture and other Cruel, Inhuman, or Degrading Treatment or Punishment

Die Convention Against Torture and Other Cruel, Inhuman, or Degrading Treatment or Punishment wurde in den Vereinigten Staaten 1994 ratifiziert.⁴¹⁴ Wie der Name schon verrät, verbietet die Convention against Torture Folter und jede Art der grausamen, unmenschlichen und erniedrigenden Behandlung. So wie die ICCPR sind die Verbote der Konvention ohne Ausnahmen einzuhalten. „*No exceptional circumstances whatsoever, whether a state of war or a threat of war, internal political instability or any other public emergency, may be invoked as a justification of torture.*”⁴¹⁵

Auch hier gibt es ein Komitee, welches die Verbote der Konvention interpretiert. Dieses Gremium hat ebenso festgehalten, dass Verhörtechniken, die mit psychologischem Druck arbeiten, negative gesundheitliche Folgen haben können und somit als Verstoß der Convention against Torture gewertet werden können.⁴¹⁶

Im Jahr 1977 untersuchte das Committee Against Torture Techniken, die von Israel benutzt wurden. Darunter waren Stresspositionen, hooding mit besonderen Umständen, die Beschallung mit Musik über längere Zeit, Sleep Deprivation, Bedrohungen auch im Bezug auf das eigene Leben, gewaltsames Schütteln und die Verwendung von kalter Luft zum Abkühlen. Das Resultat des Komitees war, es handelt sich um Verstöße gegen den Artikel 16 und stellt laut Artikel 1 eindeutig Folter dar. Dieses Urteil ist „*particularly evident where such methods of interrogation are used in combination, which appears to be the standard case.*”⁴¹⁷

2001 spielten die Verhörmethoden, die von der israelischen Security Agency verwendet wurden, erneut eine Rolle in Bezug auf den Israel Report.⁴¹⁸ 1999 hatte der Israel Supreme Court gerade eine Entscheidung bezüglich der Verhörtechniken, wie etwa hooding

⁴¹⁴ Convention against Torture and Other Cruel, Inhuman or Degrading Treatment or Punishment https://treaties.un.org/Pages/ViewDetails.aspx?src=IND&mtldsg_no=IV-9&chapter=4&lang=en

⁴¹⁵ Convention Against Torture and Other Cruel, Inhuman, or Degrading Treatment or Punishment. Article 2(2). <https://www.ohchr.org/en/professionalinterest/pages/cat.aspx>

⁴¹⁶ Vgl.: Break them down, 112.

⁴¹⁷ Concluding Observations of the Committee against Torture: Israel. 09/05/97. Committee against Torture. 1997:para. 257. U.N. Doc. A/52/44. und Vgl.: Break them down, 112. und Human Rights Watch Vol. 17 No.1, 34.

⁴¹⁸ Consideration of Reports Submitted by States Parties Under Article 19 of the Convention. Committee against Torture. 2001. U.N. Doc. CAT/C/54/Add.1. [Israel report]. <https://www2.ohchr.org/english/bodies/cat/docs/A.66.44.pdf>

getroffen.⁴¹⁹ Das Gericht hält fest, dass solch eine Methode nicht zu einem Verhör gehört, sie verletze nämlich „*the suspect and his (human) image. It degrades him. It causes him to lose sight of time and place. It suffocates him.*“⁴²⁰ Ebenso wird von Gericht die Verwendung von Senory Deprivation und lauter Musik in Kombination mit Stresspositionen untersagt. „*Being exposed to powerfully loud music for a long period of time causes the suspect suffering. Furthermore, the suspect is tied (in place) in an uncomfortable position with his head covered (all the while). The use of the “Shabach” method is prohibited.*“⁴²¹ Bezüglich Sleep Deprivation unterscheidet das Gericht einerseits Sleep Deprivation als „side effect“ von Verhören und andererseits als eine Technik mit dem Ziel, den Gefangenen zu brechen. „*If the suspect is intentionally deprived of sleep for a prolonged period of time, for the purpose of tiring him out or ‚breaking‘ him- it shall not fall within the scope of a fair and reasonable investigation. Such means harm the rights and dignity of the suspect in a manner surpassing that which is required.*“⁴²²

Das Komitee wertet dieses Urteil jedoch eher als einen Schritt in die erwünschte Richtung, da es sich nicht um ein vollkommenes Verbot von Folter handelt. Sleep Deprivation ist nicht völlig verboten, sondern nur jene, die darauf abzielt, Druck aufzubauen und den Gefangenen zu „brechen“. Und auch mit Worten konnte die Israel Security Agency weiterhin foltern.⁴²³

Auch im Report der Republic Korea von 1996 äußerte das Komitee Bedenken auf Grund von Berichten von NGOs, laut denen viele politische Gefangene verschiedene Methoden der Misshandlung während der Verhöre erdulden müssen. Vor allem hat das Komitee den Einsatz von Sleep Deprivation herausgehoben: „*The sleep deprivation practiced on suspects, which may in some cases constitute torture and which seems to be routinely used to extract*

⁴¹⁹ Public Committee Against Torture in Israel v. Israel. HCJ 5100/94. September 1999.

http://graduateinstitute.ch/files/live/sites/iheid/files/sites/international_law/shared/international_law/Prof_Clapham_website/docs/vsi/terrorisraeljudgment.pdf

⁴²⁰ The Supreme Court of Israel, sitting as the High Court of Justice Para. 28.

http://graduateinstitute.ch/files/live/sites/iheid/files/sites/international_law/shared/international_law/Prof_Clapham_website/docs/vsi/terrorisraeljudgment.pdf

⁴²¹ The Supreme Court of Israel, sitting as the High Court of Justice Para. 29.

http://graduateinstitute.ch/files/live/sites/iheid/files/sites/international_law/shared/international_law/Prof_Clapham_website/docs/vsi/terrorisraeljudgment.pdf

⁴²² id. Para. 31.

⁴²³ Summary record of the 496th meeting: Israeli. Committee against Torture. November 29, 2001: para. 45. U.N. Doc. CAT/C/SR.496.

confessions, is unacceptable.”⁴²⁴ Bereits 1993 hielt das Komitee zudem fest, dass die Verwendung „*of a blindfold during questioning should be expressly prohibited*“.⁴²⁵

Das Komitee äußerte auch Bedenken in Hinsicht auf den Einsatz von Isolationshaft. Diesbezüglich bearbeitete das Komitee 2002 einen Fall einer Frau in Dänemark, die für weniger als zwei Monate in Isolationshaft gehalten wurde. In der Untersuchung wurde festgehalten, es handelte sich um eine Zelle, die 8 x 2 feet (2,4m x 0,6m) groß war und kein Fenster hatte. Weiters hatte sie keinen Radio und der Fernseher war nur gegen Gebühren verfügbar. Ferner wurde sie auch nie über den Zugang zu bestimmten Büchern der örtlichen Bibliothek informiert. Desweiteren hielt das Committee against Torture fest, dass der Gefängnisarzt die Frau als “*close to a psychotic breakdown ... [which] can fully be explained as the result of incarceration and solitary confinement.*” einstufte.⁴²⁶

Das Committee against Torture hielt fest:

*„It is clear from the Committee’s concluding observations [to Denmark] that solitary confinement, particularly in cases of pre-trial detention, is considered to have extremely serious mental and psychological consequences for the detainee; States parties are encouraged to abolish the practice. Although abolition is preferable, the concluding observations of the Committee reveal that solitary confinement should be applied only in exceptional cases and not for prolonged periods of time.“*⁴²⁷

5.5. US State Department Report on Human Rights

Die US-Interpretation des Folterverbots beziehungsweise jenes Verbots, das grausame, unmenschliche und erniedigende Behandlung regelt, kann man sehr gut an den über mehrere Jahre vorhandenen jährlichen Country Reports on Human Rights Practices des US State Department zeigen.⁴²⁸ In diesen Reports finden sich Angaben darüber, wie und ob die

⁴²⁴ Concluding Observations of the Committee against Torture: Republic of Korea. Committee against Torture. November 13, 1996: para. 56. U.N. Doc. A/52/44. Emphasis added.

⁴²⁵ Activities of the Committee against Torture Pursuant to Article 20 of the Convention against Torture and other Cruel, Inhuman or Degrading Treatment or Punishment: Turkey. 15/11/93. Committee against Torture. November 15, 1993: para. 48(a). U.N. Doc. A/48/44/Add.1. https://tbinternet.ohchr.org/_layouts/treatybodyexternal/Download.aspx?symbolno=A%2F48%2F44%2FADD.1&Lang=en

⁴²⁶ Communication No. 202/2002: Denmark. Committee against Torture. May 11, 2004: para. 25. U.N. Doc. CAT/C/32/D/202/2002. und Vgl.: Break them down, 113.

⁴²⁷ Id. Para. 5.6.

⁴²⁸ Vgl.: Break them down, 114.

Umsetzung der Menschenrechte in anderen Ländern gelingt. So führten die USA etwa im Report Section on torture and other cruel, inhuman, or degrading treatment or punishment von 2005 an, dass Isolation, Sleep Deprivation, Humiliation wie öffentliche Nacktheit sowie Stresspositionen oder Handlungen zu dieser Kategorie zählen.⁴²⁹ Ägypten verfügt laut dem Bericht über ein „*systematic pattern of torture*“⁴³⁰ welches Blindfolding, Suspension, Beatings, Electrical Shocks und Threats beinhaltet.⁴³¹ Der Iran wird in diesem Bericht für die Verwendung von Sleep Deprivation und Isolationshaft mit Sensory Deprivation sowie Scheinexekutionen kritisiert.⁴³² Der Bericht verurteilt Libyen für die Verwendung von Hunden in Bedrohungssituationen und wertete diese als Folter.⁴³³ Weiteren Ländern wie etwa Nordkorea⁴³⁴, Jordanien⁴³⁵, Pakistan⁴³⁶, Saudi Arabien⁴³⁷ und Syrien⁴³⁸ wirft der Bericht ebenso Verstöße gegen die Menschenrechte vor.⁴³⁹

Aber genau diese Techniken wurden im Zuge des „War on Terror“ von den USA für Verhöre genehmigt und systematisch verwendet.

⁴²⁹ US State Department Report on Human Rights 2004. February 28, 2005.

<https://www.state.gov/j/drl/rls/hrrpt/2004/> und Vgl.: Break them down, 114.

⁴³⁰ Id. Zitat U.N. Committee Against Torture.

⁴³¹ Id.

⁴³² Id.

⁴³³ Id.

⁴³⁴ Id. „*Methods of torture and other abuse reportedly included severe beatings; electric shock; prolonged periods of exposure to the elements; humiliations such as public nakedness; confinement for up to several weeks in small “punishment cells” in which prisoners were unable to stand upright or lie down; being forced to kneel or sit immobilized for long periods; being hung by the wrists; water torture; and being forced to stand up and sit down to the point of collapse, including ‘pumps,’ or being forced to repeatedly squat and stand with the person’s hands behind their back;*“ <https://www.state.gov/documents/organization/277333.pdf> auch in Reyes (2007) 598.

⁴³⁵ Id. „*The most frequently reported methods of torture included beating, sleep deprivation, extended solitary confinement, and physical suspension. Defendants in high-profile cases before the State Security Court claimed to have been subjected to physical and psychological abuse while in detention.*“

<https://www.state.gov/j/drl/rls/hrrpt/2004/41724.htm>

⁴³⁶ Id. „*Human rights organizations reported that methods used included beating; burning with cigarettes; whipping the soles of the feet; prolonged isolation; electric shock; denial of food or sleep; hanging upside down; and forced spreading of the legs with bar fetters.*“ <https://www.state.gov/j/drl/rls/hrrpt/2004/41743.htm>

⁴³⁷ Id. „*Ministry of Interior officials were responsible for most incidents of abuse of prisoners, including beatings, whippings, and sleep deprivation. In addition, there were allegations of beatings with sticks and suspension from bars by handcuffs. There were allegations that these practices were used to force confessions from prisoners.*“ <https://www.state.gov/j/drl/rls/hrrpt/2004/41731.htm>

⁴³⁸ Id. „*AI reported the case of four young men arrested in April of 2003 in Daraa and held in Saidnaya prison where they were subjected to various forms of torture and ill-treatment, including having their fingers crushed; receiving beatings to their face and legs; having cold water thrown on them; being forced to stand for long periods of time during the night; hearing loud screams and beatings of other detainees; being stripped naked in front of others; and being prevented from praying and growing a beard.*“

<https://www.state.gov/j/drl/rls/hrrpt/2004/41732.htm>

⁴³⁹ Id.

5.6. Special Rapporteur on Torture

Die Kommission der Vereinten Nationen für Menschenrechte beschloss in ihrer Resolution 33/1985 einen Sonderberichterstatter zu ernennen, der Fragen zur Folter analysieren sollte.⁴⁴⁰

Untersucht wurden dabei alle Länder, nicht nur jene, die die Convention against Torture and Other Cruel, Inhuman or Degrading Treatment or Punishment ratifiziert haben.⁴⁴¹

2004 äußerte sich der Sonderberichterstatter explizit zu den Anschuldigungen des Einsatzes von psychologischen Verhörmethoden im War on Terror. Ganz klar argumentierte er, dass es sich bei solchen Methoden um Folter und Misshandlung handelt:

*„The Special Rapporteur has recently received information on certain methods that have been condoned and used to secure information from suspected terrorists. They notably include holding detainees in painful and/or stressful positions, depriving them of sleep and light for prolonged periods, exposing them to extremes of heat, cold, noise and light, hooding, depriving them of clothing, stripping detainees naked and threatening them with dogs. The jurisprudence of both international and regional human rights mechanisms is unanimous in stating that such methods violate the prohibition of torture and ill-treatment.“*⁴⁴²

Darüber hinaus hielt er fest, *“blindfolding and hooding should be forbidden.”*⁴⁴³ Zusätzlich vermerkte er, Einschüchterungen und Bedrohungen können sehr wohl Folter sein.

*„A number of decisions by human rights monitoring mechanisms have referred to the notion of **mental pain or suffering**, including suffering through **intimidation and threats**, as a violation of the prohibition of torture and other forms of ill-treatment.⁴⁴ Similar interpretations of the prohibition of torture have been made with respect to the relevant provisions found in international humanitarian law. Similarly, international humanitarian law prohibits at any time and any place whatsoever any threats to commit violence to the life, health and physical or mental well-being of persons. It is my opinion*

⁴⁴⁰ Vgl.: Break them down, 114f.

⁴⁴¹ Vgl.: <http://www.ohchr.org/EN/Issues/Torture/SRTorture/Pages/SRTortureIndex.aspx> und Vgl.: Break them down, 114f.

⁴⁴² Torture and other cruel, inhuman or degrading treatment or punishment . U.N. GAOR. 59th Session Agenda Item 107(a). September 1, 2004: para. 17. U.N. Doc. A/59/324. <https://undocs.org/en/A/59/324>

⁴⁴³ CIVIL AND POLITICAL RIGHTS, INCLUDING THE QUESTIONS OF: TORTURE AND DETENTION Report of the Special Rapporteur, Sir Nigel Rodley, submitted pursuant to Commission on Human Rights resolution 2001/62 U.N. ESCOR. 58th Sess. Agenda Item 11(a). December 27, 2001; Annex 1, para. (f). U.N. Doc. E/CN.4/2002/76. <https://digitallibrary.un.org/record/457304?ln=en>

that serious and credible threats, including death threats, to the physical integrity of the victim or a third person can amount to cruel, inhuman or degrading treatment or even torture, especially when the victim remains in the hands of law enforcement officials.“⁴⁴⁴

In Bezug auf Isolationshaft äußerte er Bedenken, da für ihn der Einsatz von solitary confinement „*in itself may constitute a violation of the right to be free from torture.*“⁴⁴⁵ Des weiteren kann laut dem Sonderberichterstatter Isolationshaft, kombiniert mit materieller oder sensorischer Deprivation und Aktivitätseinschränkung, zu schweren Störungen der psychischen und moralischen Integrität führen.⁴⁴⁶

Genau unter die Lupe genommen wurde auch der rechtliche Rahmen der von der Bush-Administration kreiert wurde, um psychologische „missbrauchende“ Verhörmethoden zu genehmigen oder zu rechtfertigen.⁴⁴⁷

So hielt ein Sonderberichterstatter in einem Dokument, das 2004 publiziert wurde, ein paar Monate, nachdem die 2002 OLC Opinion öffentlich wurde, fest, wie seine Definition von Folter aussieht.:

„The Special Rapporteur notes with serious concern that attempts have been made to narrow the scope of the definition of torture contained in article 1 of the Convention Against Torture In this respect, the Special Rapporteur wishes to stress that the definition contained in the Convention cannot be altered by events or in accordance with the will or interest of States. The Special Rapporteur also wishes to recall that the prohibition applies equally to torture and to cruel, inhuman or degrading treatment or punishment.“⁴⁴⁸

Zudem hält er fest, dass jenes Folterverbot für alle Individuen, ganz gleich ihrem Rechtsstatus, zu gelten hat.

⁴⁴⁴ Id. Annex II. und Human Rights Watch Vol.17, No. 1, 35

https://www.apt.ch/content/files_res/A%20Handbook%20on%20State%20Obligations%20under%20the%20UN%20CAT.pdf

⁴⁴⁵ Torture and Other Cruel, Inhuman or Degrading Treatment or Punishment. supra note 796, para. 20.

⁴⁴⁶ Vgl.: Torture and Other Cruel, Inhuman or Degrading Treatment or Punishment. para. 46.

⁴⁴⁷ Vgl.: Break them down, 116.

⁴⁴⁸ Torture and Other Cruel, Inhuman or Degrading Treatment or Punishment. para. 16.

„[A]lthough the status of detainees may remain unclear, there is no uncertainty as to the international obligations, standards and protections that apply to them, the prohibition of torture being applicable to all individuals without exception and without discrimination, regardless of their legal status.“⁴⁴⁹

Ebenso widmete er sich auch Argumenten, die versuchten, den Einsatz von Folter zu rechtfertigen:

„While being aware of the threats posed by terrorism and recognizing the duty of States to protect their citizens and the security of the State against such threats, the Special Rapporteur would like to reiterate that the absolute nature of the prohibition of torture and other forms of ill-treatment means that no exceptional circumstances whatsoever, whether a state of war or a threat of war, internal political instability or any other public emergency, may be invoked as a justification for torture.

...

No special circumstance may be invoked to justify a violation of the prohibition of torture for any reason, including an order from a superior officer or a public authority.“⁴⁵⁰

5.7. Internationale Konventionen

Auch andere Instrumente/Konventionen wie etwa die American Convention on Human Rights, die European Convention for the Protection of Human Rights and Fundamental Freedoms und die European Convention for the Prevention of Torture and Inhuman or Degrading Treatment or Punishment halten fest, dass Verhörtechniken, die mit psychologischem Zwang arbeiten, schwere psychische Störungen mit sich bringen können und daher als Folter oder Misshandlung zu werten sind.⁴⁵¹ Obwohl die USA kein Vertragspartner sind, lassen sich diese sehr gut für eine Art Barometer in Bezug auf internationale Meinungen und Aktionen im Bereich Folter oder erniedrigendem, grausamem und unmenschlichem Handeln werten.⁴⁵² Denn die Rechtsprechung, die sich aus diesen Konventionen entwickelt hat, zählt als *„most fully developed in the human rights movement“*.⁴⁵³ Laut der 2002 OLC Opinion bieten solche Internationalen Instrumente

⁴⁴⁹ Torture and Other Cruel, Inhuman or Degrading Treatment or Punishment. para. 22.

⁴⁵⁰ Torture and Other Cruel, Inhuman or Degrading Treatment or Punishment. para. 14-15.

⁴⁵¹ Vgl.: Break them down, 116f.

⁴⁵² Vgl.: Break them down, 116.

⁴⁵³ Break them down, 116.

„guidance about how other nations will likely react to our interpretation of the [Convention against Torture] and [the federal anti-torture statute]“.⁴⁵⁴

5.7.1. American Convention on Human Rights

Diese Konvention wurde von den Vereinigten Staaten zwar 1977 unterzeichnet, jedoch nie ratifiziert. Sie beinhaltet etwa, dass jeder Mensch das Recht hat, dass seine physische, mentale und moralische Integrität respektiert wird.⁴⁵⁵ In Artikel 5 wird außerdem festgehalten: „*No one shall be subjected to torture or to cruel, inhuman, or degrading punishment or treatment. All persons deprived of their liberty shall be treated with respect for the inherent dignity of the human person.*“⁴⁵⁶

In dem Loayza Tamayo-Fall hielt der Inter-American Court of Human Rights fest:

*„The violation of the right to physical and psychological integrity of persons is a category of violation that has several gradations and embraces treatment ranging from torture to other types of humiliation or cruel, inhuman or degrading treatment with varying degrees of physical and psychological effects caused by endogenous and exogenous factors which must be proven in each specific situation. The European Court of Human Rights has declared that, even in the absence of physical injuries, psychological and moral suffering, accompanied by psychic disturbance during questioning, may be deemed inhuman treatment.“*⁴⁵⁷

Was genau mit *degrading treatment* gemeint ist, erklärt das Gericht gleich im Anschluss:

„The degrading aspect is characterized by the fear, anxiety and inferiority induced for the purpose of humiliating and degrading the victim and breaking his physical and moral resistance. ... That situation is exacerbated by the vulnerability of a person who is unlawfully detained. ... Any use of force that is not strictly necessary to ensure proper behavior on the part of the detainee constitutes an assault on the dignity of the person. ... in violation of Article 5 of the American Convention. The exigencies of the investigation and the undeniable difficulties encountered in the anti-terrorist struggle

⁴⁵⁴ 2002 OLC opinion, supra note 481, at 27.

⁴⁵⁵ American Convention on Human Rights. November 22, 1969. Article 5.
<http://www.cidh.org/basicos/english/basic3.american%20convention.htm>

⁴⁵⁶ Id. Artikel 5 (2).

⁴⁵⁷ Loayza Tamayo. Judgment of September 17, 1997. Para. 57.
http://www.corteidh.or.cr/docs/casos/articulos/seriec_33_ing.pdf

*must not be allowed to restrict the protection of a person's right to physical integrity.*⁴⁵⁸

Gleich im nächsten Paragraph nennt der Inter-American Court for Human Rights verschiedene Techniken und hält fest:

“incommunicado detention, ... solitary confinement in a tiny cell with no natural light, blows, and maltreatment, including total immersion in water, intimidation with threats of further violence, a restrictive visiting schedule ..., all constitute forms of cruel, inhuman or degrading treatment in violation of Article 5(2) of the American Convention.”⁴⁵⁹

Zu einem anderen Fall urteilte das Gericht, dass allein ein Individuum in Isolationshaft zu halten und es jeder Art der Kommunikation zu berauben, für sich selbst als unmenschliche und grausame Behandlung zu gelten hat. Die Behandlung verletzt die psychische und moralische Integrität und verstößt demnach gegen Artikel 5(1) und 5 (2).⁴⁶⁰

5.7.2. European Convention for the Protection of Human Rights and Fundamental Freedoms

Die European Convention on Human Rights konnte erstmals 1950 in Rom unterzeichnet werden und trat 1953 offiziell in Kraft.⁴⁶¹ Seitdem wurde sie einige Male ergänzt und erweitert.

Artikel 3 der Konvention bezieht sich direkt auf Folter und grausame, unmenschliche und erniedrigende Handlungen.⁴⁶² Hier wird jedoch weder erläutert, was darunter zu verstehen ist, noch wird explizit auf mentale oder psychische Foltertechniken eingegangen. Für die Interpretation und Urteilssprechung ist der European Court of Human Rights zuständig. Zu den Grundprinzipien gehört für das Gericht, dass *„[e]ven in the most difficult circumstances, such as the fight against terrorism and organised crime, the Convention prohibits in absolute*

⁴⁵⁸ Id. Para. 57.

⁴⁵⁹ Id. Para. 58.

⁴⁶⁰ Vgl.: Velasquez Rodriguez Case, Judgment of July 29, 1988, Inter-Am.Ct.H.R. (Ser. C) No. 4 (1988). Para. 187 *„the mere subjection of an individual to prolonged isolation and deprivation of communication is in itself cruel and inhuman treatment which harms the psychological and moral integrity of the person, and violates the right of every detainee under Article 5(1) and 5(2) to treatment respectful of his dignity.”*

http://hrlibrary.umn.edu/iachr/b_11_12d.htm

⁴⁶¹ Vgl.: Break them down, 118ff.

⁴⁶² Vgl.: Break them down, 118ff.

terms torture and inhuman or degrading treatment or punishment.”⁴⁶³ Dies hat auch in Zeiten des Krieges oder in Ausnahmeständen zu gelten.⁴⁶⁴

Als unmenschlich definiert das Gericht jene Handlungen die, inter alia, vorsätzlich über mehrere Stunden hinweg und entweder körperliche, physische oder psychische Schmerzen verursachen. Als erniedrigende Behandlungen erachtet das Gericht jene, die Gefühle der Angst, Schmerzen, Qual und Minderwertigkeit hervorrufen und fähig sind, die Opfer zu erniedrigen und zu demütigen.⁴⁶⁵

Laut Physicans for Human Rights (PHR) hat der European Court mehrere Techniken, die mit psychologischem Zwang arbeiten, für Methoden der Folter und grausamen, unmenschlichen und erniedrigenden Behandlungen erklärt.⁴⁶⁶ Ein Beispiel dafür wäre der 1978 untersuchte Fall von Nordirland.⁴⁶⁷ Hier hat das Gericht beschlossen, dass die fünf hauptsächlich verwendeten Techniken, „*wall-standing, hooding, subjection to noise, deprivation of sleep, and deprivation of food and drink*“⁴⁶⁸, als unmenschliches Verhalten zu werten sind. Zusätzlich hielt der European Court fest, dass diese Techniken erniedrigend sind, da „*they were such as to arouse in their victims feelings of fear, anguish and inferiority capable of humiliating and debasing them and possibly breaking their physical or moral resistance.*”⁴⁶⁹ Auch wenn der Court diese Techniken nicht als Folter definierte, hielt er 20 Jahre danach in einer Folgeentscheidung fest,

„certain acts which were classified in the past as ,inhuman and degrading treatment’ as opposed to ,torture’ could be classified differently in future. It takes the view that the increasingly high standard being required in the area of the protection of human rights

⁴⁶³ Case of Ilascu and others v. Moldova and Russia 1. General principles , no. 48787/99 Para. 424. http://www.rulac.org/assets/downloads/CASE_OF_ILASCU_AND_OTHERS_v._MOLDOVA_AND_RUSSIA.pdf.

⁴⁶⁴ „*The Court is well aware of the immense difficulties faced by States in modern times in protecting their communities from terrorist violence. However, even in these circumstances, the Convention prohibits in absolute terms torture or inhuman or degrading treatment or punishment, irrespective of the victim’s conduct. Article 3 makes no provision for exceptions and no derogation from it is permissible even under Article 15 of the Convention in time of war or other national emergency.*” European Convention, Article 15(2); Ocalan v. Turkey 2003: para. 218.

⁴⁶⁵ Vgl.: Ilascu and Others v. Moldova and Russia. Para. 425.

⁴⁶⁶ Vgl.: Break them down, 118.

⁴⁶⁷ Ireland v. United Kingdom. Application no. 5310/71. Judgment. December 13, 1977.

http://lawofwar.org/Ireland_v_United_Kingdom.htm

⁴⁶⁸ Id. Ireland v. United Kingdom, Para. 96. http://lawofwar.org/Ireland_v_United_Kingdom.htm

⁴⁶⁹ Id. Ireland v. United Kingdom, Para.167. http://lawofwar.org/Ireland_v_United_Kingdom.htm

and fundamental liberties correspondingly and inevitably requires greater firmness in assessing breaches of the fundamental values of democratic societies.“⁴⁷⁰

5.7.3. European Convention for the Prevention of Torture and Inhuman or Degrading Treatment or Punishment

Die europäische Antifolterkonvention trat 1989 in Kraft und wurde bisher von 47 Staaten ratifiziert. Der Fokus dieser Konvention liegt auf der Berücksichtigung von Artikel 3 der europäischen Menschenrechtskonvention. Auch diese Konvention wurde von den Vereinigten Staaten nicht ratifiziert⁴⁷¹, aber dennoch kann sie als aufschlussreiches Instrument dienen, welche Akte Folter oder grausame Behandlung darstellen/ausmachen.⁴⁷²

Für die Umsetzung und Durchsetzung dieser Konvention ist das European Committee for Prevention of Torture and Inhuman or Degrading Treatment or Punishment (CPT) zuständig.⁴⁷³ Bezüglich Sauberer Folter äußerte das Komitee, dass diese Techniken Folter oder Misshandlung darstellen können.

So hielt der CPT beispielsweise in einem Report über die Russische Federation⁴⁷⁴ fest, dass Bedrohungen, die mit sexueller Erniedrigung arbeiten, als psychologische Folter gewertet werden können. Ein weiteres Beispiel findet sich im Finnischen Report, darin empfiehlt der CPT: *„that the practice of placing prisoners naked in the observation cell be ended*

⁴⁷⁰ Selmouni v. France. Application no. 25803/94. Judgment. July 28, 1999: p31
[https://hudoc.echr.coe.int/eng#{\"itemid\":\[\"001-58287\"\]}](https://hudoc.echr.coe.int/eng#{\)

⁴⁷¹ <http://www.coe.int/en/web/conventions/full-list/-/conventions/treaty/126/signatures>.

⁴⁷² Vgl.: Konrad GINTHER The European Convention for the Prevention of Torture and Inhuman or Degrading Treatment or Punishment <http://www.ejil.org/pdfs/2/1/2030.pdf>

⁴⁷³ Vgl.: Break them down, 121f.

⁴⁷⁴ Report to the Russian Government on the visit to the Russian Federation carried out by the European Committee for the Prevention of Torture and Inhuman or Degrading Treatment or Punishment (CPT), from 2 to 17 December 2001, para. 18.

„The delegation also received allegations of physical ill-treatment and psychological threats made against juvenile detainees in order to obtain confessions. Several juvenile detainees in Khabarovsk alleged that during interviews, pencils were placed between their fingers and their hands were then squeezed, causing pain. It was also alleged by a 15-year old boy met at the IVS in Khabarovsk that members of the Militia had threatened to photograph him naked with implements inserted into his anus and then to show the photographs to his friends in the city if he did not confess Threats of this nature could be considered to amount to psychological torture, which is especially serious when directed against someone of such a vulnerable age. .“
<https://rm.coe.int/1680697a4d>

immediately; prisoners placed in this cell should be provided with tear-proof clothing and bedding.“⁴⁷⁵

Zudem widmet das CPT „*particular attention to prisoners detained in conditions akin to solitary confinement. The principle of proportionality requires that a balance be struck between the requirements of the case and the application of a solitary confinement-type regime, which is a step that can have very harmful consequences for the person concerned. Solitary confinement can, in certain circumstances, amount to inhuman and degrading treatment; in any event, all forms of solitary confinement should be as short as possible.*“⁴⁷⁶

Weiters hält der CPT in Paragraph 73, dass Isolationshaft ohne jegliche Stimuli, schwere Folgen haben kann. „*It is generally acknowledged that all forms of solitary confinement without appropriate mental and physical stimulation are likely, in the long term, to have damaging effects, resulting in deterioration of mental faculties and social abilities.*“⁴⁷⁷

Einige andere Techniken, die laut des CPT ebenso verurteilt und als Verstoß gewertet werden können, wären:

In einem Report zur Ukraine hält der CPT fest, die Verwendung von Tränengas und Hunden kann nur in ganz außergewöhnlichen Fällen gerechtfertigt werden.⁴⁷⁸

Im Report über den Aufenthalt in der Türkei 2003 berichtet der CPT über Misshandlungen, wie etwa Sleep Deprivation, Stress Positionen, Blindfolding und Bedrohungen gegen die Gefangenen selbst oder deren Freunde und Familie.⁴⁷⁹

⁴⁷⁵ Report to the Finnish Government on the visit to Finland carried out by the European Committee for the Prevention of Torture and Inhuman or Degrading Treatment or Punishment (CPT), from 7 to 17 June 1998, para. 102. CPT/Inf (99) 9. <https://rm.coe.int/1680695805>.

⁴⁷⁶ Report to the Finnish Government on the visit to Finland carried out by the European Committee for the Prevention of Torture and Inhuman or Degrading Treatment or Punishment (CPT) from 10 to 20 May 1992, para. 67. Doc. No. CPT/Inf (93) 8. <https://rm.coe.int/1680695792>

Die Konditionen von der CPT werden wie folgt beschrieben: „*Many of the cells were in an unhygienic condition and some were extremely dirty. The condition of the in-cell lavatories also left a great deal to be desired. In this respect, it should be noted that the lavatories could only be flushed from outside the cell and prisoners alleged that their requests for this to be done were frequently ignored by the staff.*“ Id. Paras. 70. „*To sum up, the vast majority of prisoners spent their time alone in their cells, with little to occupy them. Given the extended periods for which persons may be held under voluntary or non-voluntary segregation, the regime which was offered to them cannot be regarded as acceptable.*“ Id. Paras. 72.

⁴⁷⁷ Id. Paras. 73.

⁴⁷⁸ Report to the Ukrainian Government on the visit to Ukraine carried out by the European Committee for the Prevention of Torture and Inhuman or Degrading Treatment or Punishment (CPT) from 8 to 21 December 2017 CPT/Inf (2018) 41, para. 140. „*The CPT does not agree with this practice. It considers that the deployment of such a squad and the use of such means of restraint as tear gas and dogs inside detention areas can only be justified in very exceptional circumstances.*“ <https://rm.coe.int/1680698411>

⁴⁷⁹ Report to the Turkish Government on the visit to Turkey carried out by the European Committee for the Prevention of Torture and Inhuman or Degrading Treatment or Punishment (CPT) from 7 to 15 September 2003. CPT/Inf (2004) 16, para. 11. „*However, methods of the kind described above are clearly designed to break a detained person's will and have no place in the interrogation process.*“

Auch in einem Report zur ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien zählt der CPT Sleep Deprivation und Scheinexekutionen als Arten der Misshandlung auf.⁴⁸⁰

Die Verwendung von psychologischen Verhörmethoden ist unter Betrachtung des Criminal, Constitutional und Military Law klar ein Verstoß gegen Federal Anti-Torture Statute, US Constitution und Military Law. Ebenso verstoßen diese Methoden auch gegen internationale Human Rights Treaties, welche von den Vereinigten Staaten ratifiziert wurden.

Laut PHR erfüllen die USA eindeutig nicht ihre rechtliche Verpflichtung, Folter und grausame, unmenschliche, erniedrigende Behandlung zu verhindern.⁴⁸¹

6. Sound, Noise und Music

6.1. Definitionen

6.1.1. Sound

Das Soundspektrum umfasst verschiedene Frequenzen, die in Hertz (Hz) gemessen werden. Hohe Frequenzen und schnelle Vibrationen erzeugen einen hohen Sound, während niedrige Frequenzen und langsame Vibrationen einen niedrigeren Sound erzeugen.⁴⁸² Vom menschlichen Ohr sind nur Teile dieses Soundspektrums wahrnehmbar. Der menschlichen Hörbereich (audible range) reicht von 20 Hz – alles darunter sind Infrasounds – bis 20,000Hz – alles darüber sind Ultrasounds. Im Vergleich dazu beginnt der Hörbereich von Elefanten bei 0,1 Hz und jener von Hunden reicht bis 35,000 Hz.⁴⁸³

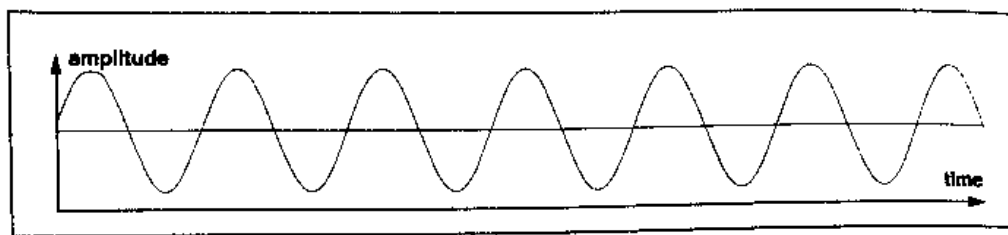


Abb.6: Frequenzkurve: Sound⁴⁸⁴

<https://rm.coe.int/1680698244>.

⁴⁸⁰ Report to the Government of "the former Yugoslav Republic of Macedonia" on the visit to "the former Yugoslav Republic of Macedonia" carried out by the European Committee for the Prevention of Torture and Inhuman or Degrading Treatment or Punishment (CPT) from 15 to 19 July 2002. CPT/Inf (2003) 5, para. 9. „Other types of ill-treatment alleged included sleep deprivation during prolonged periods and mock executions. In other words, the panoply of methods of ill-treatment alleged was much the same as that encountered during previous CPT visits to "the former Yugoslav Republic of Macedonia" .“

<https://rm.coe.int/16806973e4>

⁴⁸¹ Vgl.: Break them down, 122.

⁴⁸² Vgl.: Juliette VOLCLER, *Extremely Loud, Sound as a Weapon* (New York: The New Press 2013), 8f.

⁴⁸³ Vgl.: Juliette VOLCLER, *Extremely Loud, Sound as a Weapon* (New York: The New Press 2013), 8ff.

⁴⁸⁴ Abb.6: Frequenzkurve: Sound, Juliette Volcler (2013): *Extremely Loud- Sound as a Weapon*, The New Press,

6.1.2. Noise

Von Noise spricht man, wenn es sich um aleatorische und unregelmäßige Schallwellen handelt. Folglich ist Noise kein unangenehmer, unästhetischer Sound, sondern ein kontinuierliches Signal ohne bestimmte Frequenz.⁴⁸⁵

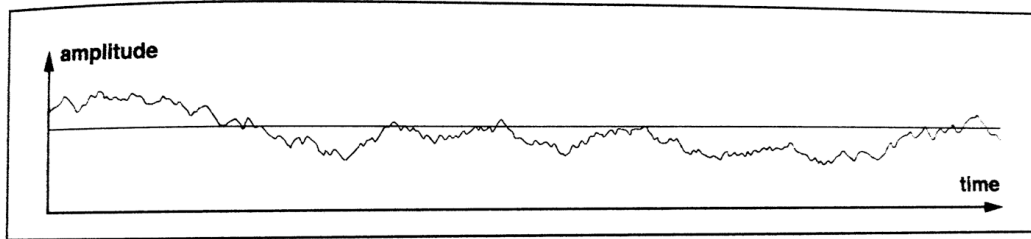


Abb.7: Noise (hissing)⁴⁸⁶

6.1.3. White Noise

Sind alle Frequenzen mit gleicher Intensität vorhanden, handelt es sich um White Noise, ähnlich einem Fernseher, der nicht richtig eingestellt ist.⁴⁸⁷

Bei Musik oder Sound denkt man nicht in erster Linie an Folter, während es bei vielen Foltertechniken eindeutig ist, warum diese als Folter eingestuft werden. Vorstellungen wie die „Zähne ohne Betäubung gezogen zu bekommen“, „an eine Streckbank gefesselt zu sein“ oder „beim Waterboarding glauben, zu ertrinken“, werden unmittelbar mit Folter in Verbindung gebracht.⁴⁸⁸

Es gibt allerdings einige ganz offensichtliche Gründe, wieso Musik im Kontext der Folter zum Einsatz kommt. Einerseits, um die Schreie zu übertönen und andererseits, um den Gefangenen aufgrund der Symbolik von bestimmten Liedern noch mehr bloßzustellen und zu erniedrigen. Dass auch diese Verwendung Einfluss auf den Gefangenen hat, erklärt sich von selbst. Musik, die über diese Begleiterfunktion hinausgeht, also Musik, die den Haupttakt darstellt, ist jedoch nicht selbsterklärend, worin ein Aspekt liegt, der Musik für Folterer als Folterinstrument attraktiv macht. Diverse Zeugenaussagen dieser Technik belegen deren Effizienz. Genauso wie bei anderen Foltertechniken reagieren die Gefolterten ganz individuell

New York, 10.

⁴⁸⁵ Vgl.: VOLCLER (2013), 10f.

⁴⁸⁶ Abb.7: Noise (hissing), Juliette Volcler (2013): *Extremley Loud- Sound as a Weapon*, The New Press, NewYork, 11.

⁴⁸⁷ Vgl.: VOLCLER (2013),10.

⁴⁸⁸ Vgl.: M. J. GRANT, *Pathways to Music Torture*, *Transposition musique et sciences sociales* 4, (2014) <https://journals.openedition.org/transposition/494>, 2

auf Musikeinsatz. Dennoch sollte die Gewichtung nicht geringer ausfallen, nur weil nicht alle Überlebenden diese Technik gleich bewerteten.⁴⁸⁹

Ein Beispiel dafür wären Zeugenaussagen von Gefolterten in Uruguay in den 1970 Jahren. Während der Militär-Diktatur kam es zwischen 1973 und 1985 zu Menschenrechtsverletzungen. Diese inkludierten willkürliche Inhaftierungen, Folter und Verschwinden. Zu den am häufigsten erwähnten Techniken zählten „standing“, „hooding“, „submarine“⁴⁹⁰, Schläge, Tritte und Elektroschocks. Zwei der Gefangen berichteten, lauter Musik ausgesetzt worden zu sein.⁴⁹¹

„We were subjected to the following tortures:

The noise of MUSIC played. Day and night very loudly.

“SUBMARINE”. They placed a plastic or muslin bag over our heads and tied it round the neck. We suffocated through having no air or being submerged in water or excrement. “

STANDING” (Planton).⁴⁹² Standing with our legs and arms wide apart, for hours, being hit on the legs, the kidneys and the stomach.

ELECTRIC SHOCKS. A rubber truncheon of American manufacture, about 60 centimetres long, with an aluminium stud, through which the current is transmitted.

SUSPENSION. By the thumbs or arms, for hours or days.

PSYCHOLOGICAL TORTURE. Very loud music. The detainees who were in a particularly poor state of health were placed near where tortures were being carried out, so that they might know what would happen to them. “⁴⁹³

In dieser Beschreibung wird Musik nicht nur einmal, sondern gleich zweimal angeführt, beim zweiten Mal als Hauptkomponente von psychologischer Folter. Keine der anderen sechs Zeugenaussagen berichtet über einen ähnlichen Einsatz von Musik, wobei dies möglicherweise darauf zurückzuführen ist, dass diese Technik nicht in jeder Anlage angewendet wurde. Musik im Rahmen der psychologischen Folter wird aber auch in einer anderen Aussage im April 1976 erwähnt.⁴⁹⁴

⁴⁸⁹ Vgl.: M. J. GRANT, Pathways to Music Torture, Transposition musique et sciences sociales 4, (2014) <https://journals.openedition.org/transposition/494>, 2f.

⁴⁹⁰ Heutzutage besser bekannt, unter der amerikanischen Bezeichnung “waterboarding”.

⁴⁹¹ M. J. GRANT, Pathways to Music Torture, Transposition musique et sciences sociales 4, (2014) <https://journals.openedition.org/transposition/494>, 2f.

⁴⁹² Diese Technik wurde zu dieser Zeit in Lateinamerika als “Planton” bezeichnet.

⁴⁹³ M. J. GRANT, Pathways to Music Torture 3 und Amnesty International: Affidavits on Torture in Uruguay. Statements Made Before Notary Public in Mexico City by Uruguayan Victims of Torture, London, Amnesty International, 1978.

⁴⁹⁴ M. J. GRANT, Pathways to Music Torture, 3.

*„The method chiefly used in my case was mental torture. For many hours at a time I could hear piercing shrieks which appeared to come (and perhaps did come) from an interrogation under torture; the shrieks were accompanied by loud noises and by music played at a very high volume. I was repeatedly threatened with torture and on several occasions I was abruptly transferred to other places, amid threats and ill-treatment.“*⁴⁹⁵

Beide Quellen geben jedoch, weder über die verwendete Musik noch über den Effekt, den die Musikfolter auf sie ausübte, Auskunft.⁴⁹⁶ Andere Zeugenaussagen aus US Detention Camps wie etwa Baghram und Guantanamo Bay gehen bezüglich der Auswirkungen kontinuierlicher, lauter Musik mehr ins Detail.⁴⁹⁷

Auch in Aussagen von griechischen Folteropfern wodurch der Einsatz und der Einfluss von Sound bei Verhören und Gewaltakten, aber auch in deren „Pausen“, beschrieben.⁴⁹⁸

Wichtig scheint hier, zu definieren was genau in diesem Kontext als Musik und Sound gewertet wird. Musik deckt hier das ganze Spektrum musikalischen Ausdrucks ab, von Kinderreimen bis zu Musik im zeremoniellen und künstlerischen Kontext. Zudem kamen auch Sounds wie Babyweinen oder Schreie anderer Gefolterter zum Einsatz.⁴⁹⁹

6.2. Pfade - Pathways

Im folgenden werden diverse Pfade erörtert, die einerseits aufzeigen sollen, inwiefern Musik und Folter eine gemeinsame Geschichte haben und andererseits soziale, politische, rechtliche und technologische Gründe liefern sollen, warum die Verwendung von Musik und Sound im Kontext von Folter im 20. Jahrhundert möglicherweise zugenommen hat.⁵⁰⁰

⁴⁹⁵ United National Human Rights Committee, Raúl Cariboni v. Uruguay, Communication No. 159/1983, 27 October 1987, section 4. <http://hrlibrary.umn.edu/undocs/newscans/159-1983.html>

⁴⁹⁶ „I should also add that when the men were torturing someone, so that the soldiers should know absolutely nothing about what was going on inside, they would put tape-recorders on at full blast and make it sound as though they were singing. That's why when someone screams, when they are torturing him, these screams are simply not heard outside. They just hear the music they're playing.“¹⁸, Amnesty International: *Guatemala: A Government Program of Political Murder*, London, Amnesty International, 1981, 16ff.
<https://www.amnesty.org/download/Documents/200000/amr340021981en.pdf>

⁴⁹⁷ Vgl.: Suzanne G. CUSICK, „You are in a place that is out of the world...“: Music in the Detention Camps of the “Global War on Terror” (2008)

<http://www.posgrado.unam.mx/musica/pdfLR/sesion9/CusickMusicWarTerror.pdf>

⁴⁹⁸ Vgl.: Anna PAPAETI, Music, Torture, Testimony: Reopening the Case of the Greek Military Junta (1967-1974), *The World of Music* Vol.2 No. 1, Music and Torture/ Music and Punishment (2013) Music and Torture/ Music and Punishment *op. cit.*, 67-90.

https://www.academia.edu/9575679/Music_Torture_Testimony_Reopening_the_Case_of_the_Greek_Junta_1967_1974_

⁴⁹⁹ Vgl.: Jonathan PIESLAK Sound Targets. American Soldiers and Music in the Iraq War, (Indiana University Press, Bloomington 2009), 88f.

⁵⁰⁰ Vgl.: M. J. GRANT, Pathways to Music Torture, 4.

6.2.1. „Sensory Deprivation“-Pathway

Durch diverse rechtliche Veränderungen zwischen dem Zweiten Weltkrieg und dem Kalten Krieg kam es entweder zu einem Rückgang der Foltervorfälle, oder aber diese wurden vermehrt verschleiert und in den „Untergrund“ verbannt.

Mit sich brachten diese Veränderungen etwa das Folterverbot der UDHR, aber auch Versuche und Experimente, um diese (Verbote) zu umgehen. Vor allem Experimente mit Techniken, die lange Zeit nicht als Folter gewertet worden waren, rückten in den Mittelpunkt. So etwa jene Techniken, die manchmal unter den Begriffen No-touch Torture oder Clean Torture zusammengefasst werden.⁵⁰¹

In den 1950 und 1960 Jahren entstand als Reaktion auf angebliche Gehirnwäschen durch die Sowjetunion und China ein umfangreiches Forschungsprogramm von Psychologen aus den USA, Kanada und England über die Auswirkungen der sogenannten Sensory Deprivation oder Perceptive Isolation.⁵⁰²

Noch bevor ähnliche Techniken im Zusammenhang mit „War On Terror“ internationale Aufmerksamkeit auf sich zogen, drang ein Fall in Nord Irland an die Öffentlichkeit, bei dem mindestens zwölf Gefangene den „Five Techniques“⁵⁰³ ausgesetzt wurden. Diese Techniken setzten sich aus hooding, langanhaltendem Stehen, sleep deprivation, „*withholding of food and drink and subjection to noise*“ zusammen.⁵⁰⁴

Von britischen Soldaten wurden im August 1971 342 Männer verhaftet. Alle 342 Gefangenen wurden Schlägen, *exhaustion exercises* und/oder Stresspositionen in verschiedenen Verhörzentren ausgesetzt.⁵⁰⁵ Dann wurden zwölf Männer in Vierergruppen hooded und transportiert. Die Reise endete schließlich damit, dass sie in einen kalten Raum geführt wurden, in welchem sie in der „*search position*“ (siehe Abb.8)⁵⁰⁶ für Stunden oder manchmal auch Tage ohne Essen oder Wasser verweilen mussten.

⁵⁰¹ Vgl.: M. J. GRANT, Pathways to Music Torture, 4f.

⁵⁰² siehe Kapitel Geschichte.

⁵⁰³ Five Techniques: hooding, forced standing, sleep deprivation, starvation and thirst and white noise New Scientist (1976) Band 71, Nr. 1012 “Taking the hood of British torture”, 272.

⁵⁰⁴ Vgl.: M. J. GRANT t, Pathways to Music Torture, 4f.

⁵⁰⁵ Vgl.: Denis FAUL and Raymond MURRAY, The Hooded Men: British Torture in Ireland, August, Oktober 1971, Fr Denis Faul (1974) und REJALI, Torture and Democracy, 363 – 368.

⁵⁰⁶ Air Police Law Enforcement Operations AF Manual 125 -3, Section B – Techniques of searching 1962 7-3 und 7-4, “To make a wall search have the offender place his hands against a wall about three feet apart and at about eye level. Then have him back up, keeping his feet spread apart and supporting his weight with his finger.”



Abb.8: Search Position

Für jede Abweichung von dieser Position wurden die Gefangenen bestraft. Letztenendlich wurde der Raum mit „white noise“ (85-87 Dezibel)⁵⁰⁷ beschallt. Regelmäßig wurden sie zu Verhören gebracht, in denen sie unter anderem Schlägen ausgesetzt wurden. Gegen Ende der Haft mussten sie nicht mehr in der „search position“ stehen⁵⁰⁸, sondern „(t)hey were left lying on the floor, forced to sit in uncomfortable positions or hung by handcuffs from a wall hook.“⁵⁰⁹

Unter den vorher erwähnten Five Techniques erhielt Noise die meiste Aufmerksamkeit. Die verwendeten noises wurden von den Gefangenen auf unterschiedliche Weise beschrieben, etwa „noise like compressed-air engine in room. Very loud, deafening“⁵¹⁰ oder „a constant whirring noise like a helicopter blades going round“⁵¹¹. Andere beschrieben Geräusche wie jene einer elektrischen Säge⁵¹², lautes Gebrüll⁵¹³ oder durchbohrende, schrecklich hohe Töne⁵¹⁴. Die meisten berichteten zudem über auditive Halluzinationen „including church hymns, Sousa marches, an Italian tenor, protest poems, and a death service“⁵¹⁵. Die Verhörenden bezeichneten den Raum als „music box“ und waren sich bewusst, dass die Gefangenen auditive Halluzinationen durchlebten.⁵¹⁶ Weniger Aufmerksamkeit widmete man anderen Folgen dieser Techniken etwa Verschwommenes-Sehen, Gefühlsverlust oder das Anschwellen der Knöchel um das Doppelte.⁵¹⁷ Ebenso weniger im Fokus stand der sogenannte „Black Room“. Hauptsächlich wurde dieser für Teenager oder Schoolboys genutzt, die in vollkommener Isolation und Dunkelheit mit Aufnahmen von Leuten, die zusammengeschlagen werden, konfrontiert/ beschallt wurden.⁵¹⁸

⁵⁰⁷ New Scientist (1976) Band 71, Nr. 1012 “Taking the hood of British torture”, 272.

⁵⁰⁸ Vgl.: REJALI, Torture and Democracy, 363 – 368, Abb.8: *Search Position* Air Police Law Enforcement Operations 1962, 7-4

⁵⁰⁹ Vgl.: John MCGUFFIN, *The Guinea Pigs*, (London: Penguin Books Ltd 1974), 63, 67, 7.1

⁵¹⁰ *The Hooded Men* (1974) 6 siehe auch Hannway’s Testimony 46 and McGuffin, *The Guinea pigs*, 96ff.

⁵¹¹ Joseph Clarke, zit. in: Denis FAUL and Raymond MURRAY, *The Hooded Men* (1974), 52 siehe auch Hannway’s Testimony, 44.

⁵¹² Patrick McClean, zit. in: Denis FAUL and Raymond MURRAY, *The Hooded Men* (1974), 17.

⁵¹³ William Shannon, zit. in: MCGUFFIN, *The Guinea pigs*, 95.

⁵¹⁴ Michael Montgomery, zit. in: Denis FAUL and Raymond MURRAY, *The Hooded Men* (1974), 31 siehe auch MCGUFFIN, *The Guinea pigs*, 23.

⁵¹⁵ Rejali, *Torture and Democracy*, 364.

⁵¹⁶ Vgl.: MCGUFFIN, *The Guinea pigs*, 74 und *The Hooded Men* 40 and REJALI, *Torture and Democracy*, 364.

⁵¹⁷ Vgl.: MCGUFFIN, *The Guinea pigs*, 58, 63, 66.

⁵¹⁸ Vgl.: MCGUFFIN, *The Guinea pigs*, 135.

Für den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte stellte dieser Fall keine Folter im allgemeinen Sinn da, aber sehr wohl eine Form unmenschlicher und erniedrigender Behandlung.⁵¹⁹ Mehr als zwanzig Jahre später kam das UN Committee Against Torture zu einem anderen Schluss über ähnliche Techniken, die in Israel zum Einsatz kamen.

*„(1) restraining in very painful conditions, (2) hooding under special conditions, (3) sounding of loud music for prolonged periods, (4) sleep deprivation for prolonged periods, (5) threats, including death threats, (6) violent shaking, and (7) using cold air to chill, and are, in the Committee's view, breaches of article 16 and also constitute torture as defined in article 1 of the Convention. This conclusion is particularly evident where such methods of interrogation are used in combination, which appears to be the standard case.”*⁵²⁰

In diesem Fall wird explizit die Verwendung von lauter Musik aufgelistet, aber dennoch, wie das zuvor zitierte Beispiel von Uruguay zeigt, handelt es sich dabei nicht um eine neue Entwicklung. Obwohl die Beispiele sich vorwiegend auf eine der zwei am häufigsten auftretenden Formen der Musikfolter (subjection to music und forced singing) beziehen, sind auch die verschiedensten Formen des erzwungenen Singens oder Performens weit verbreitet. Oft kam Musikfolter in Verbindung mit Techniken der SD zum Einsatz, unter dem gemeinsamen Nenner sogenannter No-Touch Torture Techniken.⁵²¹

Nach 1970 lassen sich viele Berichte über Musik im Folterkontext finden. Ob dies als Zeitpunkt für die Entstehung solcher musikalischen Techniken gelten kann, ist jedoch schwierig zu sagen. Ein Zusammenhang könnte mit den Forschungen von diversen Organisationen und Institutionen bestehen. Insbesondere Amnesty International begann zu jener Zeit mit der intensiven Arbeit am Thema Folter.⁵²²

Dies führte zu einer fundamentalen Frage: Warum eigentlich Musik? Einige argumentierten, dass an einem gewissen Punkt ununterbrochene laute Musik nicht mehr als Musik

⁵¹⁹ „Although the five techniques, as applied in combination, undoubtedly amounted to inhuman and degrading treatment, although their object was the extraction of confessions, the naming of others and/or information, and although they were used systematically, they did not occasion suffering of the particular intensity and cruelty implied by the word torture as so understood.” European Court of Human Rights, Case of Ireland v. United Kingdom, Application No. 5310/71, Judgement, Strasbourg 18 January 1978, paragraph 167.
<https://www.law.umich.edu/facultyhome/drwcasebook/Documents/Documents/Republic%20of%20Ireland%20v.%20United%20Kingdom.pdf>

⁵²⁰ UN Committee Against Torture: Concluding Observations of the Committee Against Torture: Israel. 05/09/1997. A/52/44, para. 253-260. dieses Zitat para. 257.

<https://unispal.un.org/DPA/DPR/unispal.nsf/0/CA3A3721CCF0729B05256545005095B0>

⁵²¹ Vgl.: M. J. GRANT, Pathways to Music Torture, 5f.

⁵²² Vgl.: M. J. GRANT, Pathways to Music Torture, 8

wahrgenommen wird, sondern nur mehr als Geräusch/ Noise.⁵²³ Und diese Annahme stimmt auch mit einigen Zeugenaussagen überein. Also warum die Verwendung von Musik anstelle von Geräuschen, die schon nach kurzer Zeit unerträglich werden, oder gar sofort eine Reaktion, wie etwa die Ohren zuzuhalten, auslösen? Darauf gibt es einige sehr naheliegende Antworten, nämlich die Zweckmäßigkeit und der Komfort, denn CD's oder sonstige Aufnahmen stehen im Gegensatz zu Sound Generatoren meist zur Verfügung. Oft wurde Musik auch, wie schon zuvor erwähnt, dazu verwendet, Beweise der Folter gegenüber anderen Gefangenen zu verschleiern, entweder akustisch oder psychologisch.⁵²⁴

6.2.2. Military tradition-Pathway

Musik als Begleiter von Folter oder körperlicher Züchtigung (corporal punishment), besonders im öffentlichen Raum, hat seine Ursprünge lange vor dem 20. Jahrhundert, wie man gut an der Ausführung von Strafen im Mittelalter bis hin zur Aufklärung sehen kann. Musik und militärische Ausübung verbindet in vielen Ländern Europas eine lange und enge Beziehung.

Trommeln nahmen etwa bei Exekutionen eine zentrale Rolle ein. Auch sogenannte „drumming out ceremonies“ für Soldaten, die unehrenhaft aus dem Militärdienst entlassen wurden, waren in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts üblich. Musik kann und wird in diesem Sinn nicht als Folter aufgefasst, hatte aber sehr wohl einen demütigenden Aspekt.⁵²⁵

Musik wurde von keinem Regime bewusster und gezielter eingesetzt als von den Nationalsozialisten. Dazu gehören etwa Musik im Lager aber auch deren Einsatz als Instrument der Gewalt und Folter.⁵²⁶ Zusätzlich tritt bereits in den ersten Arbeitslagern das „erzwungene Singen“ als „Singen auf Befehl“ auf. Eine weitere Besonderheit stellten die Lagerkapellen dar, in denen die Gefangenen gezwungen wurden, mit Instrumenten zu musizieren.⁵²⁷ Diese Kapellen begleiteten den Tagesablauf und mussten bei besonderen Ereignissen, etwa Hinrichtungen, aufspielen. Teilweise berichteten Überlebende, sie mussten auch bei der Misshandlung und Erniedrigung von Häftlingen spielen.

Laut Brauner (2009) konnte dieses erzwungene Singen aber auch als Kraftquelle fungieren, wenn sich die Gefangenen mit der Musik identifizieren konnten. Nach Kriegsbeginn änderte

⁵²³ Vgl.: M. J. GRANT, Pathways to Music Torture, 6f.

⁵²⁴ Vgl.: M. J. GRANT, Pathways to Music Torture, 7.

⁵²⁵ Vgl.: M. J. GRANT, Pathways to Music Torture, 7f.

⁵²⁶ Vgl.: G. FACKLER, Des Lagers Stimme: Musik im KZ, Alltag und Häftlingskultur in den Konzentrationslagern 1933- 1936, (Bremen: Edition Temmen 2000), J. Brauer, Musik im Konzentrationslager Sachsenhausen. (Berlin: Metropol 2009) , Gil S. Gilbert, Music in the Holocaust: Confronting Life in the Nazi Ghettos and Camps, (Oxford: Clarendon Press 2005), Musik und Medizin, 424.

⁵²⁷ Vgl.: Musik und Medizin, 424ff.

sich dies vermutlich aufgrund des Zuwachses von ausländischen Häftlingen und auch durch die veränderte Demographie.⁵²⁸ In den späteren Kriegsjahren wurden bestimmte Gefangenengruppen Opfer gezielter Erniedrigung und Folter, etwa durch erzwungenes Singen in Stresspositionen. So berichtete Aleksander Kulisierwicz zur Praxis des „singenden Pferdes“:

*„Dabei wurden unglückliche Opfer vor einen schwer beladenen Karren gespannt, den sie ziehen mussten; sie beugten beim Ziehen den gesamten Leib nach vorn, den Kopf tief zum Boden gebeugt, und dabei mussten sie die ganze Zeit singen, so laut sie nur konnten. Damit sollten Muskeln, Lungen, Brustkorb, Nervensystem und Stimmbänder zugleich kaputt gemacht werden.“*⁵²⁹

Auch hier dienten Musik und Gesang dazu, die wahren Verhältnisse in den Lagern zu verschleiern. So berichteten Überlebende etwa, sie mussten sehr laut singen, um die Schreie anderer Gefangener zu übertönen.⁵³⁰ Da sich das erzwungene Singen teilweise über mehrere Stunden erstreckte, wirkte es als Form physischer und psychischer Gewalt. Nicht mitzusingen oder nicht richtig mitzusingen, wurde bestraft.

*„Es mußte militärisch-schneidig und vor allem laut gesungen werden. Sie paßten genau auf, daß jeder schrie, so laut er konnte. Nach stundenlangem Singen brachten wir oft keinen Ton mehr heraus. Unseren frisch- fröhlichen Gesang liebten sie sehr, sie konnten nicht genug davon haben. Dass wir diese Singerei als Strafe betrachteten, wußten sie, deshalb ließen sie uns auch immer beim Straf exerzieren singen. Wir sangen, wenn es begann, und sangen, wenn wir schon total erschöpft waren; auch die Halbtoten, die am Boden lagen, mußten singen. Da es lebensgefährlich war, nicht so zu singen, wie sie es wollten, mußten wir auch immer üben. Das war nur in der Freizeit möglich.“*⁵³¹

Für den eben zitierten Karl Röder schien vor allem das Singen in der Freizeit besonders einschneidend. *„Immer würgte mich der Haß und Wut, und ich hatte das Gefühl zu ersticken. Körperliche Misshandlung wäre mir lieber gewesen“.*⁵³²

⁵²⁸ Vgl.: J. BRAUER, Musik im Konzentrationslager Sachsenhausen. (Berlin: Metropol 2009) und Günther BERNATZKY, Günter KREUTZ, Musik und Medizin. Chancen für Therapie, Prävention und Bildung, Springer Verlag, (2015), 424.

⁵²⁹ BRAUER (2009), 99.

⁵³⁰ Vgl.: Günther BERNATZKY, Günter KREUTZ, Musik und Medizin. Chancen für Therapie, Prävention und Bildung, Springer Verlag, (2015), 425.

⁵³¹ FACKLER (2001), 143f.

⁵³² FACKLER (2001), 143f.

In Griechenland war vom 21. April 1967 bis Juli 1974 die Militärjunta an der Macht. Im Gegenzug wurde ein brutaler Polizeistaat errichtet, um die Junta zu stürzen. Jeder, der Kritik an diesem Polizeistaat äußerte, wurde verfolgt, eingeschüchtert, festgenommen, verbannt oder systematisch gefoltert. Die Verantwortung hierfür trugen die griechische Zivilpolizei und die griechische Militärpolizei (Elliniki Stratiotiki Astynomia, ESA).

Der Foltereinsatz wurde lange thematisiert und resultierte Ende 1967 in einer Beschwerde beim Menschenrechtskomitee des Europarats. Um den Suspendierungen zu entgehen trat Griechenland 1969 aus dem Europarat aus.⁵³³ Es kam zu vielen Zivilklagen, da der Staat selbst nicht aktiv wurde. Der Einsatz von Musik als Folterinstrument fand in der Diktatur und auch lange Zeit danach kaum Beachtung. Aus den Gerichtsprotokollen wird jedoch ersichtlich, dass Musik zur Anwendung kam. Folgende Zeugenaussagen betreffen alle die Zentrale der EAT/ESA in Athen zwischen März und Juni 1973.

Eine Aussage, in der die Rolle von Musik und Geräuschen erwähnt wird, ist jene von A., einem Admiral und Chef am Deputat der Marine. Er wurde am 24. Mai 1973 festgenommen und zwei Tage in völliger Isolation gehalten. Insgesamt wurde er 60 Tage von der EAT/ESA festgehalten. Schon während der ersten zwei Tage begann er zu halluzinieren und verlor den Sinn für die Realität.

„Der Lautsprecher begann sehr laut zu spielen. Die Schreie begannen. Diese Situation verwandelte mich binnen zwei Tage von einem Menschen in einen Leichnam.“⁵³⁴

Auch B., die im März 1973 für etwa 40 Tage inhaftiert wurde, berichtet über Geräusche. Sie bekam Papier mit in die Zelle, auf dem sie ihrer Aussage festhalten sollte.

„Dann fingen die Geräusche an. Teil des Leides waren eben die Geräusche. Geräusche, die von den Übergriffen der Wärter verursacht wurden, technisch hergestellte Geräusche: du hattest das Gefühl, von Radios und Fernsehern umgeben zu sein, die gleichzeitig mehrere, unkoordinierte Sendungen übertragen haben. Es machte dich verrückt. Ich muss nochmal betonen, was sie von mir und meinen Mithäftlingen wollten: Sie wollten, dass unser Menschsein völlig erschöpft wird.“⁵³⁵

Ähnliches berichtet auch C., der am 2. Juli verhaftet wurde:

⁵³³ Vgl.: Thomas HAMMARBERG, The Greek Case Became a Defining Lesson for Human Rights Policies in Europe. Council of Europe Commissioner for Human Rights, (2007)
https://www.coe.int/t/commissioner/Viewpoints/publication_EN.pdf

⁵³⁴ P. RODAKIS, The Trials of the Junta: The Trials of Tortures. Bd.1, (Athen: Democratic Press 1976), 128. zit. in: Günther BERNATZKY, Günter KREUTZ, Musik und Medizin. Chancen für Therapie, Prävention und Bildung, Springer Verlag, (2015), 426

⁵³⁵ RODAKIS (1976), 166-171 zit. in: Günther BERNATZKY, Günter KREUTZ, Musik und Medizin. Chancen für Therapie, Prävention und Bildung, Springer Verlag, (2015), 426

„Kaum erwähnen muss ich, dass ich in jenen Nächten gar nicht geschlafen habe, denn sie haben es nicht zugelassen, dass man schläft. Türen heftig zuschlagen, Lärm, Flüche. Wie (das Lied)... <Charon ist auf Streifzug> und ähnliche Vulgaritäten. Das Fluchen, der Lärm, Radio maximal aufgedreht sowie die Drohungen schufen eine höllische Atmosphäre.“⁵³⁶

Das eben genannte Lied wurde im Jahre 1973 zu einem griechischen Hit.

Das Protokoll von D. bietet die detailreichsten Informationen zur Anwendung und Art der Musik, nämlich über das Tarzan-Lied von Yannis Markopoulos (1972). Dieses Lied kritisiert indirekt die Junta und war sehr populär.

„Am Nachmittag, irgendwo draußen, gab es viele Prügeleien, und ich hörte, wie die Folterer geschrien haben. Sie spielten einen Lautsprecher(sic), damit die Stimmen nicht gehört wurden. Das Motiv der Zeit war (das Lied) ‚Ich werde mit Tarzan in den Dschungel gehen‘. Das war das Lied, das wir ständig hörten, bis wir freigelassen wurden. Die Militärpolizisten schrie ‚Warte, bis du dran bist‘. Das Warten war schlimmer als die Schläge.“⁵³⁷

Z., der im Juni 1973 verhaftet wurde, berichtet, dass er mit nach hinten gestrecktem Kopf längere Zeit singen musste. Da er nichts trinken durfte, verschluckte er sich an seinem eigenen Speichel. *„Der trockene, zähe Speichel blockierte meinen Kehlkopf, und ich dachte, ich würde ersticken.“* Wie D. erwähnte auch Z. das Tarzan Lied sowie das Lied „Die Kerle, die Kerle“, von Giorgos Kinousis. Das dritte Lied, das Z. erwähnte, war „Stephanos“(1972)⁵³⁸.

„Sie spielten ständig dieselben Lieder. Sie spielten sie während der Folter, damit die Schreie nicht gehört werden konnten, und in der Nacht, wenn die Wärter besodden zurückkehrten (...). Stellen Sie sich vor, wie es ist, tagelang ohne Wasser zu stehen, von Küppeln geschlagen zu werden und dann diese Musik zu hören, stellen Sie sich vor, was für eine Situation dadurch geschaffen wurde. Du hattest das Gefühl verrückt zu werden. (...) Schließlich litt ich unter Halluzinationen. Sie schlugen mich, und ihrer Gesichter wurden dabei verwandelt. Ich dachte, das waren Freunde und Verwandte. Ich fragte sie dann „Gianni, warum schlägst du mich?“. So eine Situation wurde geschaffen. Und mit all

⁵³⁶ RODAKIS (1976), 225 zit. in: Günther BERNATZKY, Günter KREUTZ, Musik und Medizin. Chancen für Therapie, Prävention und Bildung, Springer Verlag, (2015), 426

⁵³⁷ RODAKIS (1976) 408, zit. in: Günther BERNATZKY, Günter KREUTZ, Musik und Medizin. Chancen für Therapie, Prävention und Bildung, Springer Verlag, (2015), 427

⁵³⁸ Vgl.: Günther BERNATZKY, Günter KREUTZ, Musik und Medizin. Chancen für Therapie, Prävention und Bildung, Springer Verlag, (2015), 427

dem, diese Musik zu hören, „Die Kerle, die Kerle, die guten Kumpels“ und „Ich gehe mit Tarzan in den Dschungel“. Wenn die Zeit für die Folter vorbei war – sie passierte nie zu festen Zeiten – , spielten sie „Schau mal, Stephanos, der gute Mann, ist weg.“⁵³⁹

Musik als psychologische Taktik

Psychologische Taktiken sind ein wichtiger Teil militärischer Operationen. Die Gegner ohne jegliches physisches Engagement zu demoralisieren, einzuschüchtern oder zu beeinflussen macht dies zu einer der effektivsten Taktiken der Kriegsführung. So schrieb schon Sun Tzu in *The Art of War*:

*„To capture the enemy’s entire army is better than to destroy it: to take intact a regiment, a company, or a squad is better than to destroy them. For to win one hundred victories in one hundred battles is not the acme of skill. To subdue the enemy without fighting is the supreme excellence. Thus, what is of supreme importance in war is to attack the enemy’s strategy. Next best is to disrupt his alliances by diplomacy. The next best is to attack his army. And the worst policy is to attack cities.“*⁵⁴⁰

Der Autor argumentiert hier für psychologische Taktiken, die den Gegner schon vor dem Konflikt zur Kapitulation zwingen oder führen. Diese Art der Kriegsführung taucht immer wieder in der Geschichte auf, typischerweise als eine Form des Erstangriffes, da sie die gegnerischen Truppen schwächen kann, während die eigenen Ressourcen bewahrt werden.⁵⁴¹

Es ist schwer genau zu datieren, wann Musik als psychologische Taktik zum ersten Mal zum Einsatz kam. Früher haben Trommelschläge oder Trompeten teilweise Angst in ihren Gegnern ausgelöst, dienten aber auch als Inspiration für Soldaten, als Symbole des Angriffs oder dafür Truppen zu manövrieren.⁵⁴² Laut Dan Kuehl von der Fort McNair’s National Defense University geht die Verwendung von Musik in diesem Kontext mit dem Beginn der Kriegsführung einher⁵⁴³:

„[Music] plays a role especially in the realm of one of the five core competences of information operations as we now define it in the U.S. military – psychological operations. And in that sense, it has been used since the beginning of warfare. I would suggest that, unless you are a biblical literalist, Joshua did not make the walls of Jericho fall down with his

⁵³⁹ RODAKIS (1976), zit. in: Günther BERNATZKY, Günter KREUTZ, Musik und Medizin. Chancen für Therapie, Prävention und Bildung, Springer Verlag, (2015), 428.

⁵⁴⁰ Sun TZU, *The Art of War*, (Delacorte Press 1983), 104.

⁵⁴¹ Vgl.: Jonathan PIESLAK (2009), 78.

⁵⁴² Vgl.: Jonathan PIESLAK, *Sound Targets*, 78.

⁵⁴³ Vgl.: Jonathan PIESLAK, *Sound Targets*, 78f.

*trumpets, but he psychologically dislocated the defenders with that operation. And we've seen that all the way up to the modern times.*⁵⁴⁴

Die Grenzen zwischen Musik als Motivation der Truppen und jener, die psychologische Angst generieren soll, sind unklar und verschwommen. Ein Beispiel hierfür wäre das Spielen auf Dudelsäcken, einerseits diene es dazu, die Truppen für den Kampf zu motivieren und einzustimmen, andererseits wurde es aber etwa von schottischen Stämmen sehr wohl als psychologische Taktik verwendet.⁵⁴⁵

Ein weiteres Beispiel stellt die Schlacht von Alamo während der Texas Revolution 1835-1836 dar. Ed Rose, ein Veteran auf dem Gebiet der Psychological Operations (PSYOPS) und psychological warfare (PSYWAR) berichtet über die Beschallung durch die Mexikaner mit dem Song „Deguello“.

*„In our own American history, the Mexicans under Santa Anna, played the dreaded ‚Deguello‘ [no quarter of the defenders] throughout the night and into the chilly, pre-dawn hours of March 16, 1836 as columns of Mexican soldiers attacked and overran the Alamo. The ‚Deguello‘ is considered so emotional that many Texas schools still ban the playing of the song at sporting events even today.*⁵⁴⁶

In diesem Beispiel liegt keine genaue Dokumentation vor, dass Musik ausschließlich zur Desorientierung und Einschüchterung der Feinde verwendet wurde. In der Geschichte zeigt sich jedoch, dass die Grenze von Musik als Inspiration und Musik als eine Art Angriffssignal sich teilweise überlappen. Diese Doppelfunktionalität von Musik zeigt etwa auch der Nasheed Broadcast⁵⁴⁷ von den Moscheen während der Sunna/Schia Konflikte.⁵⁴⁸

Die Entwicklung neuer Technologien wie etwa des Radios ermöglichte neue Wege, in denen Musik in psychologischen Operationen zum Einsatz kam. Während des Zweiten Weltkriegs verwendeten die Radiosender „Tokyo Rose“ (Japan) und „Axis Sally“ (Deutschland) populäre amerikanische Musik, um attraktiv für die Zuhörer zu erscheinen und zwischen den Songs Propagandanachrichten zu verbreiten. Die Japaner versuchten ebenfalls mit einem

⁵⁴⁴ Dan KUEHL (2006) zitiert in: Jonathan PIESLAK, Sound Targets, 78f.

⁵⁴⁵ Vgl.: Jonathan PIESLAK, Sound Targets, 79.

⁵⁴⁶ Ed ROUSE (2006) zitiert in: Jonathan PIESLAK, Sound Targets, 79.

⁵⁴⁷ „The nasheed, or, more specifically, the jihadi nasheed, has become central to the Islamic State's propaganda efforts, as well as its overall image and identity“. <http://www.digitaljournal.com/news/world/dark-melody-the-jihadist-soundtrack-of-hate-and-violence/article/449578> „Nasheeds exist for battles fought in the Afghan, Chechen, and even Bosnian wars, and these songs are still being sung.“

https://www.academia.edu/38463194/REFLECTIONS_ON_MUSICAL_PROPAGANDA-

AGAH_HAZIR_1_.pdf und „There are nasheeds used by different Islamic groups who are engaged in battle, Sunni or Shia.“ <https://www.euronews.com/2014/10/08/nasheeds-the-soundtrack-of-jihad>

⁵⁴⁸ Vgl.: Jonathan PIESLAK, Sound Targets, 79.

Radiobroadcast die Amerikaner, die im Pazifischen Ozean stationiert waren, zu demoralisieren, indem meist durch Frauen die unvermeidliche Niederlage und der Untergang der Amerikaner proklamiert wurde.⁵⁴⁹ Diese Strategie ging laut Kuehl nach hinten los: *„They played American music, which was spectacularly unsuccessful. In terms of what she was trying to do, which was to demoralize the American soldiers with the news of, ‚Today, we sank five of your battleships off the coast of Okinawa.‘ And everyone could say, ‚what a bunch of horse pucky‘“.*⁵⁵⁰ ähnliche Resultate hatte auch Hitlers Propaganda Radio „Axis Sally“, denn häufig wurde die judenfeindliche Propaganda einfach ignoriert und die Musik genossen.⁵⁵¹

Andererseits schafften es alliierte Truppen, eine etwas erfolgreichere Radio-Kampagne zu lancieren. Zwischen Mai und September 1940 vermuteten die Briten eine Invasion der Deutschen über den Ärmelkanal. Über BBC wurden englische Phrasen an mögliche deutsche Invasionsstreitmächte übermittelt. Hier ein kleiner Auszug:

*„And so it will be best if you learn a few useful phrases in English before visiting us. For your first lesson, we take ‚die kanaueberfahrt‘. The channel crossing. Now, just repeat after me: ‚[D]as [B]oot sinkt.‘ The boat is sinking. The boat is sinking. ‚Das [W]asser ist kalt.‘ The water is cold. ‚Se[h]r kalt.‘ Very cold. Now i will give you a verb that should be very useful. Again, please repeat after me: ‚Ich brenne.‘ I am burning. ‚Du brennst.‘ You are burning. ‚Er brennt.‘ He is burning. ‚Wir brennen.‘ We burn. ‚Ihr brennt.‘ You are burning. ‚Si[e] brennen.‘ They are burning.“*⁵⁵²

Mithilfe dieses Broadcasts sollte quer durch Europa das Gerücht verbreitet werden, dass die Briten einen Weg gefunden hatten, den Ärmelkanal anzuzünden. Viele Deutsche glaubten dieses Gerücht.⁵⁵³

Der Lautsprecher war eine weitere wichtige technologische Entwicklung, die sich maßgeblich auf die psychologischen Taktiken auswirkte. Lautsprecher wurden ab dem Zweiten Weltkrieg eingesetzt, um Propaganda zu verbreiten, mit Geräuschen die Feinde zu desorientieren oder die Feinde mit übermittelten Nachrichten zur Aufgabe zu zwingen.⁵⁵⁴

⁵⁴⁹ Vgl.: Jonathan PIESLAK, Sound Targets, 79.

⁵⁵⁰ Dan KUEHL (2006) zitiert in: Jonathan PIESLAK, Sound Targets, 79f.

⁵⁵¹ Vgl.: Jonathan PIESLAK, Sound Targets, S.79f. Ein weiteres Beispiel wären „Hanoi Hannah“ im Vietnam Krieg oder „Baghdad Betty“ während Operation Desert Storm.

⁵⁵² Jonathan PIESLAK, Sound Targets, 80 und vgl.: BREUER (1988), 35f.

⁵⁵³ Vgl.: BREUER (1988), 35f. und Jonathan PIESLAK, Sound Targets, 80f.

⁵⁵⁴ Vgl.: Jonathan PIESLAK, Sound Targets, 80.

Ein Beispiel wäre die auf einer Tradition beruhenden „wandering soul“, mit welcher die Vietkong von den Amerikanern beschallt wurden. Die Tradition besagt nämlich, dass eine verstorbene Person nur dann Ruhe finden kann, wenn sie auf dem eigenen Land begraben wird. Falls dies nicht geschieht, ist seine/ihre Seele verdammt, in Schmerz und Leid auf der Erde zu verweilen.⁵⁵⁵ Ziel war die Angst zu schüren und ihre Mission/Kampfhandlungen zu boykottieren.⁵⁵⁶

Herbert A. Friedman, ein ehemaliger Sergeant und amerikanischer Repräsentant der International Psychological Warfare Society, schildert, wie so eine Aufnahme in etwa aussah:

„Girl’s voice: „Daddy, daddy, come home with me, come home. Daddy! Daddy!“

Man’s voice: „ Ha! (his daughter’s name). Who is that? Who is calling me? Oh, my daughter? My wife? Daddy is back home with you, my daughter! I am back home with you, my wife. But my body is gone. I am dead, my family. I... traffic, how tragic. My friends, i come back to let you know that I am dead! I am dead! I am dead! It’s hell, hell! It is a senseless death! How senseless! Senseless! But when I realized the thruth, it was too late. Too late. Friends, while you are still alive, there is still a chance you will reunited with your loved ones. Do you hear what i say? Go home! Go home, my friends! Hurry! Hurry! If not, you will end up like me. Go home my friends before it is too late. Go home! Go home my friends!“⁵⁵⁷

Die Lautsprecher wurden jedoch eher für verbalsprachliche Botschaften als für die Beschallung durch Musik genutzt. Wichtiger war die Rolle von Musik bei den zuvor schon erwähnten Propaganda-Radios, um eine große Hörschaft zu generieren.⁵⁵⁸

Im Dezember 1989 erwies sich Musik als effektive psychologische Taktik. Operation Just Cause war ein Versuch der U.S. Regierung bzw. Präsident Bushs, Panamas Diktator Manuel Noriega zu verhaften. Als die amerikanischen Truppen eintrafen, bat Noriega um Asyl in der vatikanischen Nuntiatur Botschaft. Die Botschaft wurde umstellt und es begannen Verhandlungen um die Freilassung. PSYOPS Ziel war es, die Kommunikation so gut wie möglich zu limitieren.⁵⁵⁹

⁵⁵⁵ Herbert A. FRIEDMAN, „The Wandering Soul PSYOP Tape of Vietnam“

<http://www.psywarrior.com/wanderingsoul.html> (zuletzt 15.08.18) und Mark Lloyd, „The Art of Military Deception“, 165.

⁵⁵⁶ Vgl.: Jonathan PIESLAK, Sound Targets, 80f.

⁵⁵⁷ Herbert A. FRIEDMAN, „The Wandering Soul PSYOP Tape of Vietnam“

<http://www.psywarrior.com/wanderingsoul.html> (zuletzt 15.08.18).

⁵⁵⁸ Vgl.: Jonathan PIESLAK, Sound Targets, 81.

⁵⁵⁹ Vgl.: Jonathan PIESLAK, Sound Targets, 81f.

„Someone came up with a great idea. We knew where Noriega was holded up and he was asking for asylum in different places. One of the ways in which he wanted to limit his communications, both with the outside world, vis-a-vis him coming on a platform and talking, and internal communication from within that, what was it? The Pope's house—was to just limit communication outreach. And one of the ways in which we did that was to play music“⁵⁶⁰

Auch um ein Mithören durch Reporter zu vermeiden, wurde eine Art musikalische Barriere mit Rock und Metal Musik geschaffen. AC/DC⁵⁶¹, Mötley Crüe⁵⁶², Metallica⁵⁶³, Led Zeppelin⁵⁶⁴ und andere „umzingelten“ die Nuntiatur ein. Durch einen jungen PSYOPS-Soldaten kam ans Licht, dass Noriega ein Opernfan war und Rockmusik verabscheute. Dieser Sideeffekt kam den Soldaten nur zugute und sie spielten Vandellas „Nowhere to run, nowhere to hide“.⁵⁶⁵ Kuehl hält hierzu fest, *„I'm not sure if that upset him more or the residents around him. Anything you can do that will create a psychological reaction on the part of a targeted audience is a valid operation.“⁵⁶⁶* Die Just Cause-Operation ist wichtig im Hinblick auf die historische Betrachtung psychologischer Taktiken, da sie eine der ersten Missionen war, in der Musik und nicht Geräusche oder Nachrichten zum Einsatz kamen.

Im Irak wurde Musik als psychologische Taktik entweder ähnlich der Just Cause-Operation, als Musik, die über Lautsprecher an öffentlichen Plätzen gespielt wird, oder bei Verhören benutzt. Auch im Irak wurden Lautsprecher vermehrt für die Übermittlung verbalsprachlicher Nachrichten verwendet. Eigens dafür wurden spezielle PSYOPS-Speaker Trucks entwickelt, die Nachrichten meist auf Arabisch in den Städten verbreiteten. Diese Lautsprecher war sehr groß und konnten mehrere hundert Meter gehört werden.⁵⁶⁷

Diese Trucks kamen auch bei sogenannten Sensory Deprivation and Irritation/Frustration operations zum Einsatz. Sensory Deprivation mit Hilfe von Musik oder Sound hält nach Lloyd die insurgents/Rebellen vom Schlaf ab und beeinträchtigt deren Fähigkeiten zu

⁵⁶⁰ Ronald BOTHELHO (2007) zitiert in: Jonathan PIESLAK, Sound Targets, 82.

⁵⁶¹ <https://www.acdc.com>

⁵⁶² <https://www.motley.com>

⁵⁶³ <https://www.metallica.com>

⁵⁶⁴ <http://www.ledzeppelin.com>

⁵⁶⁵ Philip TAYLOR (2006) zitiert in Jonathan PIESLAK, Sound Targets, 82 siehe auch <http://media.leeds.ac.uk/papers/index.html>.

⁵⁶⁶ Dan KUEHL (2006) <http://jon.pieslak.com/asom/DanKuehl.htm> zitiert in: Jonathan PIESLAK, Sound Targets, 82.

⁵⁶⁷ Vgl.: Jonathan PIESLAK, Sound Targets, 83.

kämpfen. Teilweise wurden diese Speaker Trucks durch Lighting Trucks⁵⁶⁸ unterstützt. Musik wirkt hier nicht aufgrund von Besonderheiten der Musik, sondern weil diese Teil des Sonic Arsenal/Soundscape wird und als störend und ungewollt wahrgenommen wird. Musik, die hier zum Einsatz kommt, wird für die Zielgruppe als lästig oder frustierend gewertet. Erfolg und Wirksamkeit variieren jedoch auf Grund von Alter, Geschlecht, soziokulturellem Hintergrund und anderen Faktoren.⁵⁶⁹

Meist wird Hard Rock, Metal oder Rap verwendet, da diese Genres, besonders verstörend auf irakische Aufständische wirken. Das Ziel ist es, Insurgents zu irritieren oder to „smoke them out“.⁵⁷⁰

Das Video, in dem vier Private Military Contractors am 31. März 2004 in Fallujah aus dem Wagen gezogen und exekutiert wurden, ging damals um die ganze Welt. Als Reaktion hierauf versuchte das US-Military durch diverse Operation, Fallujah wieder unter ihre Kontrolle zu bringen. Ein Teil der Strategie bestand darin, die Stadt mit Lautsprechern zu umgeben und mit Hard Rock und Metal Musik zu beschallen. Durch die Musik dringen die Angreifer ins feindliche Territorium ein, ohne aber physisch anwesend zu sein. Es gab von der Army keine offizielle Playlist, sondern die Musikkwahl richtete sich ganz nach den Soldaten. Dennoch scheint diese auf Hard Rock, Metal oder Rap limitiert zu sein.⁵⁷¹ Abel hält hierzu fest:

*„It's not so much the music as the sound. It's like throwing a smoke bomb. The aim is to disorient and confuse the enemy to gain a tactical advantage. If you can bother the enemy through the night, it degrades their ability to fight. Western music is not the Iraqi's thing. So our guys have been getting really creative in finding sounds they think would make the enemy upset. These harassment missions work especially well in urban settings like Fallujah. The sounds just keep reverberating off the walls.“*⁵⁷²

Die Idee, Musik als Mittel psychologischer Kriegsführung zu verwenden, wird bildlich in Francis Ford Coppolas 1979 berühmten Film *Apocalypse Now* dargestellt. Also zehn Jahre vor dem Einsatz von Musik durch das U.S. Military in Operation Just Cause. In diesem Film werden die nordvietnamesischen Soldaten aus Helikoptern mit Wagners „Ritt der Walküren“ beschallt, denn „dabei scheißen sich die Schlitzaugen in die Hosen“/ „scares the hell out of

⁵⁶⁸ Lighting Trucks wurden verwendet um die Feinde extrem hellem Licht auszusetzen.

⁵⁶⁹ Vgl.: Jonathan PIESLAK, Sound Targets, 83.

⁵⁷⁰ C.J. GRISHAM, American Soldiers on Music: (2006) <http://jon.pieslak.com/asom/> in Jonathan PIESLAK, Sound Targets, 83f.

⁵⁷¹ Vgl.: Jonathan PIESLAK, Sound Targets, 84f. und Bruce JOHNSON, Dark Side of the Tune: Popular Music and Violence (2009), 189f.

⁵⁷² ABEL zitiert in: Jonathan PIESLAK, Sound Targets, 84 siehe auch The Simpsons Episode 172.

the spooks“.⁵⁷³ Auch wenn es keine Beweise gibt über einen derartigen Einsatz von Musik im Vietnamkrieg, diene dieser Film eventuell als Inspiration.⁵⁷⁴

Diese Szene ist unter den im Irak stationierten Soldaten sehr bekannt und Wagners Walkürenritt kam in der Tat in ähnlichen Situationen zum Einsatz. Laut C. J. Grisham haben US-Soldaten während eines „thunder run“⁵⁷⁵ in Bagdad wie im Film ihren Angriff mit Wagner untermalt.⁵⁷⁶ Einerseits wirkte diese Musikkwahl dank des Filmes motivierend für die amerikanischen Soldaten. Andererseits soll Saddam Hussein laut Grisham alte amerikanische Filme lieben und Wagners Musik dient in einigen dieser Filme als Angriffssong. Grisham hält fest: „*Hopefully to try to get enemy to think, 'Oh my God, these guys are freaking insane, look at the music they are playing. They know they're going to win'.*“⁵⁷⁷

In der Gefangenschaft spielt Musik nicht nur bei den Verhören eine Rolle. So beschreibt Svanibor Pettan, dass Gefangene in Kroatien 1990 mit Hilfe von Musik gedemütigt wurden, indem sie gezwungen wurden, patriotische Lieder ihrer Captors/Entführer zu singen. Falls diese sich weigerten, wurden sie geschlagen.⁵⁷⁸ Laut Adam Piore 2003 verwendeten auch amerikanische Interrogators Metal Musik und Kinderlieder, um den Willen unkooperativer Gefangene im Irak zu brechen.⁵⁷⁹ Piore behauptet, dass Gefangene, die sich widersetzten, für längere Zeit der eben genannten Musik ausgesetzt wurden.

Sergeant Mark Hadsell von den PSYOPS zufolge diene diese Taktik dazu

*„to break a prisoner's resistance through sleep deprivation and playing music that was culturally offensive to them. These people haven't heard heavy metal. They can't take it. If you play it for 24 hours, your brain and body functions start to slide, your train of thought slows down and your will is broken. That's when we come in and talk to them.“*⁵⁸⁰

⁵⁷³ Vgl.: Jonathan PIESLAK, Sound Targets, 85.

⁵⁷⁴ Ronald BOTHELHO (2007) zitiert in: Jonathan PIESLAK, Sound Targets, 85.

⁵⁷⁵ „first used in the Vietnam War that aimed to demonstrate military power by fighting aggressively in a designated area and then pulling out“ Sound Targets, 85.

⁵⁷⁶ C.J. GRISHAM, American Soldiers on Music (2006): <http://jon.pieslak.com/asom/> in Jonathan Pieslak, Sound Targets, 85.

⁵⁷⁷ C.J. GRISHAM, American Soldiers on Music (2006): <http://jon.pieslak.com/asom/> in Jonathan Pieslak, Sound Targets, 85.

⁵⁷⁸ Vgl.: Svanibor PETTAN, „Music, Politics, and War in Croatia in the 1990s: An Introduction“ in Music, Politics and War: Views from Croatia, ed. Svanibor Pettan (Zagreb: Institute of Ethnology and Folklore Research, 1998), 17.

⁵⁷⁹ Vgl. Adam PIORE, „Psyop: The Love's Not Mutual“, Newsweek, 26 Mai 2003, 13.

⁵⁸⁰ Adam PIORE, „Psyop: The Love's Not Mutual“, Newsweek, 26 Mai 2003, 13.

Bispiele für verwendete Metal Songs wären etwa Metallica's „Enter Sandman“ oder „Bodies“ von Drowning Pool. Ein Kinderlied, das hierfür zweckentfremdet wurde, ist „I love you“ von der Kinderserie Barney der Dinosaurier.⁵⁸¹

Die Gefangenen neben Musik zu verhören, ist eher eine neue Entwicklung. So sagt Kuehl etwa, es handelt sich um ein „*fairly recent development*“.⁵⁸² Laut Musikwissenschaftlerin Suzanne Cusick lassen sich diese Praktiken auf das Office of Strategic Services und später der CIA ebenso wie auf kanadische und britische Geheimdienste zurückführen.⁵⁸³ Viele der Experimente, die ab den 1940er Jahren durchgeführt wurden, nutzten Low Voice Noises, um mit Hilfe einer gleichbleibenden Klangkulisse die Wahrnehmung zu trüben. In diesen Studien wurde der Einsatz von Musik jedoch nicht erwähnt. Backgroundnoise oder Schallisolation wurden dabei eingesetzt, um zu sehen, wie sich die Kontrolle und/oder die Eliminierung von Stimuli auf den Menschen und dessen Verhalten auswirkt.⁵⁸⁴ Auch wenn einige Aspekte dieser Forschungen den Einsatz von Musik in Verhören eventuell suggerieren, muss dennoch klar unterschieden werden. Diese Unterschiede zeigen sich im Umfang, Absicht, Zweck und in der Praxis, wie Sound in diesen Experimenten getestet wurde. Sound hatte hier den Zweck als Dämpfer zu fungieren oder es wurde jede auditive Wahrnehmung abgeschirmt. Nicht aber wurde eine Person akustisch antagonisiert/bekämpft.⁵⁸⁵

Im Rahmen seines Werkes „*Sound Targets- American Soldiers and Music in the Iraq War*“, interviewte Jonathan Piesak einige Soldaten zu der Rolle von Musik im Irak-Krieg.⁵⁸⁶ CJ Grisham gab in diesem Interview an, Musik in Verhören verwendet zu haben. Zu seinen Aufgaben als Tactical Intelligence gehörten die Inhaftierung und die Verhöre von noncompliant/nicht konformen Gefangenen im Irak. Grisham gab an, dass die meisten Gefangenen freiwillig die Fragen beantworteten und nur bei etwa zehn Prozent musste er versuchen, deren Willen mit Hilfe von Musik zu brechen. Kinderlieder und Metal waren ein Weg „*to get on these people's nerves so that they will break down their resistance. You just want to find sine way to put a wedge between that resistance. And once you chip away a little*

⁵⁸¹ Vgl.: Jonathan PIESLAK, *Sound Targets*, 86.

⁵⁸² Dan KUEHL (2006) zitiert in: Jonathan PIESLAK, *Sound Targets*, 86.

⁵⁸³ Suzanne G., CUSICK, *Music as torture/ Music as weapon*, *Revista Transcultural de Musica* (Transcultural Music Review 2006) 10 https://www.academia.edu/333658/Music_As_Torture_Music_As_Weapon and Suzanne G., CUSICK *You Are in a Place That is Out of This World... Music in the Detention Camps of the “Global War on Terror*, *Journal of the Society for American Music*, Vol. 2 No. 1, (2008), 3

⁵⁸⁴ Alfred W. MCCOY (2006): *A Question of Torture: CIA Interrogation, from the Cold War to the War on Terror* New York: Metropolitan Books, S. 32-39, 52.

⁵⁸⁵ Vgl.: Jonathan PIESLAK, *Sound Targets*, 86f.

⁵⁸⁶ *American Soldiers on Music*: <http://jon.pieslak.com/asom/> siehe C.J. GRISHAM.

bit of it, it starts crumbling, and so music is a just a Way of doing that.“⁵⁸⁷ Grisham hat laut seinen Angaben auch eine Aufnahme von Babygeschrei zusammengestellt. Kam diese Aufnahme zum Einsatz, antworteten Gefangen üblicherweise nach einer halben Stunde. Grisham zufolge konnten diese Verhöre inbezug auf die Soundauswahl nicht fahrlässig sein, da die Soldaten laut Gesetz dazu verpflichtet waren, mitzuhören.⁵⁸⁸ Es folgt ein kleiner Auszug aus dem Interview, in dem der Verhörprozess beschrieben/geschildert wird:

„I had tapes of babies crying that I would play. And I made them listen to Britney Spears and I made them listen to Metallica—was a big one. The only problem with that was that as long as they were listening to babies crying, I had to listen to babies crying. You can’t, the purpose—it’s sensory deprivation. You are not allowed to do anything to the enemy, by law, that you wouldn’t do yourself. So if I’m getting eight hours of sleep, the people I’m interrogating have to get eight hours of sleep, if I’m only getting two hours of sleep, then my prisoners are only required to get two hours of sleep. We can’t treat them any worse than we treat ourselves. If I’m going to treat these guys to sensory deprivation—is what we call it- we just try and get them frustrated, ,I don’t want to hear that anymore!’ ,OK, then just tell me what I want to know.’ We had to sit there for hours listening to babies crying, but we know what the purpose of this is, so it doesn’t really get [on] our nerves as much and we can tune it out. We used all kinds of music. I used the Slipknot [a metal band] stuff, which actually scared them a little bit. Or Mudvayne [another metal band] and Slipknot... . Ninety percent of interrogations aren’t really interrogations, they are more like debriefings. You go there, you ask them a question and they answer you, you ask them a question and they answer you, you ask them a question and they answer you. And then you’ve got that 10 percent that you have to get creative with and actually use approach techniques, and actually use things like music and sensory and sleep deprivation, things like that. And again, when I say sleep deprivation, again, that’s me staying up just as long as they stayed up. There was a time when I went 48 hours and like so many minutes, it was almost exactly 48 hours without sleep because I’m forcing this guy to stay awake. Except I’m getting to jump around and scream and yell just to stay awake. When I say sleep deprivation, again, I was never investigated for war crimes because I never committed any; there is a line you don’t cross. I was sleep deprived too. Mudvayne worked really well, and Metallica worked really well and really any kind of American music, except for popular stuff. I

⁵⁸⁷ C.J. GRISHAM <http://jon.pieslak.com/asom/>.

⁵⁸⁸ Vgl.: Jonathan PIESLAK, Sound Targets, 87ff.

*didn't know this but walking down the streets when i first get into Baghdad and all the kids, all they know is. ,Michael Jackson' I'm like, ,What?' I wasn't used to the Arabic dialect, the Iraqi Arabic dialect, and so it was like, ,Michael Jackson.' And I'm like, ,What's that kid saying?' Then he started doing the little moves, the foot moves and stuff like that, and I'm like ,Holy Cow!' And there is these full-grown guys walking around with N'Sync T-shirts, they just don't realize how dumb they look. I never used any of that because, you put a Michael Jackson tape, which to me would make me talk but you put it on for those guys and like, ,Oh, Michael Jackson,' and it doesn't do anything for them. But you put on the hardcore, heavy metal American music from the Deep South or wherever. They don't want to hear that stuff, they think it's Satanic.*⁵⁸⁹

Grisham deutet in dem Interview auch darauf hin, dass er nie ein spezielles Training für die Verwendung von Musik in den Verhören erhalten habe. Auch wenn laut Rick Hoffman, dem Vizepräsidenten der US PSYOPS Veterans Association diese Technik keinen anhaltenden Effekt/Schaden bei den Gefangenen haben soll, zeigen Grishams Erfahrungen dennoch ihre Nützlichkeit.⁵⁹⁰

Ein weiter filmischer Präzedenzfall, in dem der Wille eines Gefangenen mit Hilfe von Musik gebrochen wurde, ist Alfred Hitchcocks *Foreign Correspondent* (1940). Durch den Einsatz von Jazz Musik versuchen nationalsozialistische Spione, Informationen zu erlangen.

Ziemlich sicher verwendeten die Nationalsozialisten bei ihren Verhören vor und während des Zweiten Weltkriegs Sleep Deprivation. Ob Musik Teil dieser Technik war, ist jedoch schwierig nachzuweisen.⁵⁹¹

Weiters findet sich diese Technik auch in Billy Wilders Film *One, Two, Three* (1961). Deutsche verhören hier einen vermutlichen amerikanischen Spion. Die Szene impliziert, dass Brian Hylands „Itsy Bitsy Teeny Weeny Yellow Polka-Dot Bikini“ für Stunden gespielt wurde, um den Willen zu brechen. Obwohl der Verhörte überzeugter Kommunist war, trieb ihn die sich immer wiederholende Musik dazu, ein Geständnis zu unterzeichnen.⁵⁹²

⁵⁸⁹ C.J. GRISHAM <http://jon.pieslak.com/asom/> siehe auch Jonathan PIESLAK, Sound Targets 88f.

⁵⁹⁰ „There have been other kinds of non-lethal, non-harmful techniques, such as sleep deprivation... which leave no long-lasting effects but do have the end result of breaking down the individual's will to resist questioning.“

Vgl.: Rick HOFFMAN, zit. in: Sesame Street breaks Iraqi POWs, BBC Radio 4 Today, 20 Mai 2003

http://news.bbc.co.uk/2/hi/middle_east/3042907.stm

⁵⁹¹ Vgl.: Jonathan PIESLAK, Sound Targets, 89.

⁵⁹² Vgl.: Jonathan PIESLAK, Sound Targets, 89f.

6.2.3. Political communication pathway

Wie eben schon erwähnt, wird Folter und deren Einsatz oft mit der Annahme einer Bedrohung durch politische Gegner, Rebellen oder Terroristen verbunden oder gerechtfertigt. Nicht selten wird dies erweitert, um eine scheinbare Verbindung zu jenen „Feinden“ auf Grund von etwa Religion, Nationalität oder Ethnizität zu verschleiern.⁵⁹³

Dadurch sind Fragen, wie Menschen identifiziert werden, wie sie sich selbst identifizieren und wie diese Identität kommuniziert wird einerseits für die Dynamik im Folterkontext, andererseits für politische Konflikte unumgänglich.⁵⁹⁴

Diskurse zu Musik und Folter sowie Diskurse zu Musik und Gewalt generell verfallen oft in einen neoplatonischen Fokus auf jene Genres, die als besonders aggressiv und gewalttätig, aufgrund ihrer formellen Strukturen und/oder ihrer lyrischen Inhalte, gelten. Sie fokussieren also vor allem auf Heavy Metal und Rap. Eine Studie bekannter Beispiele über den Einsatz von Musik im Folterkontext und in CID Bestrafungen zeigt aber eine Diskrepanz. Oft hängt die Musikauswahl nicht mit den erwähnten strukturellen Qualitäten zusammen, sondern mit deren Bedeutung im Rahmen des Konfliktes. Deshalb lassen sich auch einige Referenzen finden, in denen Gefangene gezwungen wurden, ihre eigenen Lieder zu singen oder Lieder von jenen, die sie misshandeln.⁵⁹⁵ Dies dient auch als Erklärung, warum die Folgen dieser Praktik über die direkt physiologischen Konsequenzen hinausgehen. Weiters könnte dies der Grund sein, wieso sich Überlebende genau an jene Vorfälle erinnern und auf diese speziell verweisen.⁵⁹⁶ Dieser Einsatz von Musik setzt voraus, dass die Verbindung zwischen der jeweiligen Gruppe und den Liedern bedeutend ist. „Group Songs“ wie Ernst Klusen diese bezeichnet, erzeugen oft eine starke emotionale Reaktion bei jenen, die sie singen. Diese Reaktion ist zudem nicht nur auf bestimmte politische Gruppierungen beschränkt.⁵⁹⁷

Die gezielte Verwendung von Liedern in politischen und sozialen Bewegungen und deren Einsatz, um bestimmte politische Einheiten und Institutionen bis hin zu ganzen Nationalitäten

⁵⁹³ Vgl.: M. J. GRANT, Pathways to Music Torture in: Transposition 4/2014, 8.

⁵⁹⁴ Vgl.: M. J. GRANT, Pathways to Music Torture in: Transposition 4/2014, 8f.

⁵⁹⁵ „To take just one relatively well-known example, this practice was used extensively against Bosnian Muslim and Croat detainees, who were forced to sing Serb nationalist and Chetnik songs, in Serb camps during the war in Bosnia Herzegovina in 1992“ vgl.: in André KLIP and Göran SLUITER, (eds), Annotated Leading Cases of International Criminal Tribunals: The International Criminal Tribunal for the Former Yugoslavia 2001–2002, vol. 8, Cambridge, Intersentia, 2005, 417, 601, 620, 655, 1052 und M. J. GRANT, Pathways to Music Torture in: Transposition 4/2014, 9ff.

⁵⁹⁶ Vgl.: M. J. GRANT, Pathways to Music Torture in: Transposition 4/2014, 8f.

⁵⁹⁷ Vgl.: Ernst KLUSEN, Das Gruppenlied als Gegenstand, in: *Jahrbuch für Volksliedforschung*, 12, 21–41 (1967) <https://www.jstor.org/stable/846857>; Walter Heimann (1986): Musikalische Interaktion: Grundzüge einer analytischen Theorie des elementar-rationalen musikalischen Handelns dargestellt am Beispiel Lied und Singen, Zentrum für Populäre Kultur und Musik, 126–129, <https://www.jstor.org/stable/848291>

zu konstruieren, hatte ihren Ursprung in der zunehmenden Wichtigkeit des Liedes als Medium in der vorliterarischen Gesellschaft. Ab Mitte des 18. Jahrhunderts nahm das Potenzial des Liedes weiter zu, einerseits generell durch die Veränderungen in der Kommunikation, aber andererseits auch auf Grund neu entstandener Netzwerke und neuer Arten politischer Agency.⁵⁹⁸ Je wichtiger Lieder für die Konstruktion einer politischen Identität wurden, desto wahrscheinlich wurde auch deren Einsatz im Kontext der Folter.

Hierfür gibt es hauptsächlich zwei Gründe. Der Erste steht in Verbindung mit der Rolle, die Camps oder andern Institutionen zugewiesen wurde, um andere Gruppen zu kontrollieren, zu beeinflussen oder gar Elemente zu eliminieren, die als gefährlich oder unnütz galten. In den Konzentrationslagern und den Gulags der Sowjets hatte Musik viele Funktionen. Durch den Einsatz von Musik sollten Camps als Ort der kulturellen Entwicklung und nicht als Orte der Misshandlung, Krankheit und Tod dargestellt werden. Dies zeigt erneut, dass Musik verwendet wurde, um die Beweise von Folter zu verschleiern.

Musik war auch ein Hauptbestandteil sogenannter Re-education-Programme. Diese verfolgten das Ziel, den Gefangenen eine bestimmte Doktrin und Ideologie aufzuzwingen, ihn zu brechen, bis er keine Gefahr mehr darstellt.

„The use of music, and particularly forced singing, is often a less sophisticated version of the attempt to impose a state ideology on a resistant person, but in many cases a method used systematically and cruelly, as suggested by recent reports on the treatment of followers of Falun Gong in the People’s Republic of China.“⁵⁹⁹

Ob Musik in solchen Re-education Situationen als Folter gewertet wird, hängt stark von dem jeweiligen Individuum ab, während manche Kraft aus der Möglichkeit, Musik zu machen oder zu hören schöpfen, stellt es für andere eindeutig Folter dar.⁶⁰⁰

⁵⁹⁸ Vgl.: M. J. GRANT, *Sung Communities*, in: Katrin Bicher, Jin-Ah Kim & Jutta Toelle (eds.), *Musiken: Festschrift für Christian Kaden*, (Berlin: Ries & Erler 2011) 81-93., Rebecca Wagner, *OETTINGER Music as Propaganda in the German Reformation*, (Aldershot, Burlington Ashgate 2001)

⁵⁹⁹ M. J. GRANT, *Pathways to Music Torture* in: *Transposition* 4/2014, 11 *“Many of these reports, which can easily be found online, focus on ,The Same Song’, a Chinese pop song from the early 1990s that provides the title and title track to a music programme on China’s main television channel CCTV. When it was reported that the song was to be performed live on stage at an event in Toronto in 2006, there were protests from many refugees who had been tortured for their affiliation to Falun Gong, and who said that the song was a central component in the brainwashing programmes to which they were subjected.“*

⁶⁰⁰ Vgl.: Inna KLAUSE, *“Music in Radio Broadcasts in the Gulag”*, in: M. J. GRANT and Férdia J. STONE-DAVIS, *The Soundtrack of Conflict: The Role of Music in Radio Broadcasting in Wartime and in Conflict Situations*, (Hildesheim, Olms-Verlag 2013), 13-23.

https://www.academia.edu/29864559/Music_in_Radio_Broadcasts_in_the_Gulag

Die Auswirkungen von Musik und Folter generell können nicht von der Betrachtung des jeweiligen Kontextes, in dem die Praktik erfolgt, getrennt werden.⁶⁰¹

Andere Beispiele zeigen einen weiteren Grund, warum sich erzwungenes Singen oder Hören von politisch besetzter Musik auch als Foltermethode etabliert hatte. Nicht zuletzt etwa jene, bei denen die aufgezwungene Musik in Beziehung mit der Identität des Gefangenen selbst steht und nicht mit einer dominanten Ideologie (beispielsweise Mohamed el Qasabgi: „Zikrayati“ ein kulturell relevantes Lied für irakische Gefangene). Schlussfolgernd lässt sich sagen, dass die Verwendung von Musik im Folterkontext nichts Überraschendes, sondern eher als logische Konsequenz zu werten ist.⁶⁰²

6.2.4. Humiliation-Pathway

Wie schon zuvor erwähnt (siehe Gesetzlichkeit) fällt Folter in den Menschenrechten unter den Überbegriff „*cruel, inhuman and degrading treatment or punishment*“. Was genau durch diesen Begriff abgedeckt ist, ist noch Thematik einiger Debatten.

Dennoch weitet sich der Bereich von Situationen und Techniken, die als „*cruel, inhuman and degrading treatment or punishment*“ gelten, immer mehr aus.⁶⁰³

Folter ist immer eine grausame, erniedrigende und unmenschliche Handlung. Erniedrigung, Spott und Verhöhnung sind fast immer Teil einer Folter.

Dies trifft auch im Bezug auf die Musik, die verwendet oder auf die verwiesen wird, zu. Ein interessantes Beispiel dafür stellen Folterinstrumente aus dem Mittelalter, etwa „the flute of shame“⁶⁰⁴, dar. Dabei handelte es sich um ein metallisches Gerät



Abb.9: Flute of Shame

⁶⁰¹ Vgl.: M. J. GRANT, Pathways to Music Torture in: Transposition 4/2014, 9.

⁶⁰² Vgl.: M. J. GRANT, Pathways to Music Torture in: Transposition 4/2014, 9.

⁶⁰³ Vgl.: Manfred NOWAK, *Torture and other cruel, inhuman or degrading treatment: Report of the Special Rapporteur on the question of torture*, UN Economic and Social Council Commission of Human Rights, sixty-second session, UN doc E/CN.4/2006/6, December 2006, section IV. „Human rights advocates often now use the term CID punishment in connection with extremely poor conditions of detention in prison, e.g. severe overcrowding and lack of access to basic sanitation and health care.“ M. J. GRANT, Pathways to Music Torture in: Transposition 4/2014, 11ff.

⁶⁰⁴ „Noise Maker’s Fife: A collar with a long handle that looks like a flute. The body of this handle is divided into three bars that can be tightened. The victims’s neck is put in the collar, and the fingers are placed between the bars on either side. It ultimately looks like the person is playing a large flute.“ Vgl.: Nigette M. Spikes, Dictionary of Torture (2015), 43 und 78, Abb.9: Flute of shame

<http://makeyourownrabbithole.com/blog/2018/1/13/private-discomfort-over-public-shame> , 7.3.2019

mit einem Reifen, der um den Hals des Opfers befestigt wurde. Die Finger des Opfers wurden dabei durch Öffnungen geführt, ähnlich der Haltung, wie Musiker eine Oboe oder Klarinette halten. Das Instrument ist jedoch nicht hohl und kann keinen Klang erzeugen. Durch Schrauben konnten diese Öffnungen langsam mehr und mehr angezogen werden, bis die Finger des Opfers gebrochen waren.⁶⁰⁵

Auch wenn dies nicht unter Musikfolter in dem hier besprochenen Kontext fällt, lässt sich die intrinsische Verbindung auf Grund des gemeinsamen Nenners Erniedrigung und Spott herstellen.

„Whether it takes the shape of a medieval flute or the form of a group of prisoners forced to sing and dance in front of their captors,⁶⁰⁶ humiliation and cruelty are linked here in a way they are not, or not necessarily, in a number of other customs and practices in a much larger field of connections between music, discipline, and punishment in different societies and subsections of those societies; these include local and traditional systems of justice that use music and song in the context of shaming practices that are central to the way the society functions.“⁶⁰⁷

Diese Praktiken der Erniedrigung beinhalten sowohl formelle als auch informelle Verwendung von musikalischer Kommunikation, um andere zu verspotten. Ein weiteres Beispiel wären Hänseleien, Sticheleien und Beschimpfungen zwischen Kindern, manchmal in einem spielerisch lustigen Kontext, aber leider auch oft im weit ernsteren Kontext des Bullying. Untersuchungen der prosozialen (spielerisch) und antisozialen (bullying) Formen von Hänseleien zeigen auf, dass vor allem wiederholender Inhalt und eine „singsong“-Intonation solche Interaktionen kennzeichnet. Viele dieser Interaktionen sind harmlos und in den Augen einiger Forscher wichtig für die Sozialisation und den Spracherwerb.⁶⁰⁸ Diese

⁶⁰⁵ Noch vorhandene Instrumente findet man etwa im Torture Museum in Amsterdam oder im Burgmuseum in Salzburg, Vgl.: M. J. GRANT, Pathways to Music Torture in: Transposition 4/2014, 10.

⁶⁰⁶ *“The soldiers began drinking and interrogated the prisoners who were forced to sing while the soldiers used their heads as drums, beating them with two-inch square wooden battens until they bled. The prisoners were made to dance; ordered to remove their trousers; to masturbate and kiss and punch each other.”* AMNESTY INTERNATIONAL, Report of an Amnesty International Mission to the Republic of the Philippines, 11-28 November 1981, London, Amnesty International, 1982, 29. <http://www.amnesty.org/ph/wp-content/uploads/2014/11/asa350251982en.pdf>

⁶⁰⁷ 45 Vgl.: M. J. GRANT, Pathways to Music Torture in: Transposition 4/2014, 10.

⁶⁰⁸ Vgl.: Peggy MILLER, Teasing as language socialization and verbal play in a white working-class community, in: Bambi B. SCHIEFFELIN, Elinor OCHS: Language Socialization Across Cultures, (Cambridge University Press 1986) 199-212; Debra HARWOOD, Sandra BOSACKI and Kristina BORCSOK, An investigation of young children's perceptions of teasing within peer relationships, in: *International Electronic Journal of Elementary Education* (2010), 2(2) 237-260 <https://www.iejee.com/index.php/IEJEE/article/view/250>

Verbindung und die Machtverhältnisse, die sich hier entwickeln – besonders in der provozierenden und oftmals psychologisch verheerenden Form des bullyings – leiten den nächsten Pathway ein.

6.1.5. Power Performance-Pathway

Folter ist mehr als extreme Gewaltausübung. Die Definition in den Menschenrechten zeigt noch einige andere Faktoren für das Verständnis von Folter und ihrer Wirkung auf. „*In addition to its relationship to cruel, inhuman and degrading punishment, take for example the fact that the definition given in the Convention Against Torture limits torture in the legal sense to acts perpetrated by agents of the state.*“⁶⁰⁹ Diese Ausgrenzung ist auf keinen Fall unproblematisch, da sie mögliche Schlupflöcher und Gesetzeslücken bietet, nicht zuletzt in Situationen, in denen ein Machtkampf in einem Land herrscht und die Folter von jener Partei ausgeübt wird, die momentan nicht an der Macht ist. Menschenrechtsaktivisten wissen nur zu gut, dass es nicht irrelevant für die Erfahrung des Gefolterten ist, wer die Folter vollzieht. Wie John Conroy es hervorhebt, „*throughout the world torturers are rarely punished, and when they are, the punishment rarely corresponds to the severity of the crime.*“⁶¹⁰ Oder mit anderen Worten „*the state protects its own*“⁶¹¹.

Die Beziehung zwischen dem Folterer und dem Gefolterten, eine Beziehung die sich durch die absolute Macht über den Gefolterten definiert, ist dadurch ein maßgeblicher Aspekt von Folter. Wie sich solche face-to-face Situationen gestalten, hängt von einer Anzahl an performativen Faktoren ab, die die Beziehung formen und ausdrücken. Dies veranschaulichen etwa zwei Szenen aus der prämierten Dokumentation *Songs of War/Musik als Waffe*.⁶¹² Der Film folgt Christopher Cerf, einem besonders für Lieder aus der *Sesame Street* bekannten Songwriter, der auf seiner Reise ergründen will, warum und wie Musik (seine eigene miteingeschlossen) Teil von Folterpraktiken in den US-Detention Camps wurde. In einer

⁶⁰⁹ “For the purposes of this Convention, the term “torture” means any act by which severe pain or suffering, whether physical or mental, is intentionally inflicted on a person for such purposes as obtaining from him or a third person information or a confession, punishing him for an act he or a third person has committed or is suspected of having committed, or intimidating or coercing him or a third person, or for any reason based on discrimination of any kind, when such pain or suffering is inflicted by or at the instigation of or with the consent or acquiescence of a public official or other person acting in an official capacity. It does not include pain or suffering arising only from, inherent in or incidental to lawful sanctions.” United Nations Convention against Torture and Other Cruel, Inhuman or Degrading Treatment or Punishment, Article 1/1.

<https://www.ohchr.org/en/professionalinterest/pages/cat.aspx> und vgl.: M. J. GRANT, Pathways to Music Torture in: Transposition 4/2014, 10.

⁶¹⁰ John CONROY zit. in: Henry J. STEINER, Philip ALSTON and Ryan GOODMAN (2008): International Human Rights in Context- Law, Politics, Morals: Text and Materials, Oxford University Press, 244.

⁶¹¹ M. J. GRANT, Pathways to Music Torture in: Transposition 4/2014, 10.

⁶¹² *Songs of War*, dir. Tristan Chytroschek, 2011.

Szene trifft Cerf auf den ehemaligen US-Interrogator Mike und bespricht mit ihm Merkmale der sogenannten „enhanced interrogation“. Diese beinhaltete auch das der Musik Ausgeliefert sein. In einem Rollenspiel wollte Cerf eine ähnliche Situation kennen lernen. Dafür bekam er „a hood“ zu tragen und Mike legte eine Maske an. Nicht nur durch das Kostüm, sondern auch durch die verwendeten Sprachmuster änderte sich die Beziehung zwischen den zwei Männern vollkommen. Mike spricht laut und mit Nachdruck: Seine Stimme verlor jede Regulierung und Sprachmelodie, die normale Sprache aufweist. Hingegen spricht er nun, als Ausdruck eines Zornausbruches/Wutanfalls, mit übertriebenen verstärkten Tönen. Cerf durfte nur dann sprechen, wenn er dazu aufgefordert wurde und nur das antworten, was von ihm erwartet wurde.

M.: Alright stupid. Listen, I got a few rules for you before you go down with me. Do you hear me?

C.: I hear you.

M.: First thing and last thing out of your mouth is ‚Sir‘, do you understand that?

C.: Yes, .

M. First thing and LAST thing out of your mouth is ‚Sir‘, do you understand that?

C. Yes, Sir.

M. Try ‚Sir, yes Sir!‘, dummy!

C. Sir, yes sir.

*M. Good! Second thing: Always have your palms out, do not ball a fist at me, or I'll think you're trying to hit me. If I think you're trying to hit me, I'll rip your f***ing head off, do you understand me?*

C. Yes sir.

M. Try ‚Sir, yes Sir!‘, dummy!

C. Sir, yes Sir!

M. Good Lord, we got a dumb one ... Next thing, never be taller than I am tall, do you understand that?

C: Yes Sir.

M. Why are you taller than I am tall? Are you taller than I am tall right now?

C. No sir.

M. You're not? You look taller than I am tall! (places hand on top of C's head). <pause>

C. Shall I get down, Sir?

M. Very good, dummy.

*C. Okay, Sir.*⁶¹³

Dieses Transskript gibt nur einen vagen Eindruck, wie sich so eine Verhör- bzw. Gefangenensituation gestalten könnte. Nicht nur der Inhalt, sondern auch die Intonierung, der Sprachrhythmus, Mimik und Gestik sowie die Tonlage, also das Wie, bestimmen die Wirkung. Verbale und musikalische Kommunikation sind meist nur Teile eines diskontinuierlichen, aber dennoch verbundenen Spektrums. Bei der Betrachtung der typischen Merkmale von Situationen, in denen Kindern necken oder mobben, ist die Verbindung ganz klar. Aus der soziolinguistischen Sicht geben der Einsatz von Wiederholungen, Singsongs und anderen Mitteln der musikalischen Kommunikation Aufschluss darüber, was in den Situationen vorgeht. Auch in anderem Kontext, etwa dem Sündenbockdenken (scapegoating)

⁶¹³ *Songs of War*, dir. Tristan Chytroschek, 2011 englisch:

<http://www.aljazeera.com/programmes/aljazeeraworld/2012/05/201253072152430549.html> und auf deutsch:

<https://www.youtube.com/watch?v=t7T0oH6PWLU>, die erwähnte Szene eng.: 14:48min de.: 16:22min und

Pathways to music torture

oder Spott, zeigt die musikalische Kommunikation auf, was passiert, und deutet auf die Wichtigkeit der Situation hin.⁶¹⁴

*„Where such situations become an entrenched part of a culture’s system of justice (“culture” here can refer to such things as military culture, already discussed) the fact that acts of humiliation and even violence are embedded in the performance of a ritual, and thus legitimated by them, may make it easier for individuals to justify participation in acts which, in another context, would be subjected to very different social sanctions.“*⁶¹⁵

Wie man anhand der Dokumentation sehen kann spielt Mike eine Rolle, aber es gibt keinen Grund anzunehmen, dass er in einer echten Verhörsituation anders agiert hätte. Diese Art der Performance soll einerseits den zu Verhörenden einschüchtern, aber andererseits auch ermöglichen, dass sich der Folterer von der Situation psychologisch distanzieren kann.⁶¹⁶

Staatlich sanktionierte Strukturen von Macht und Dominanz definieren und formen die Beziehung zwischen dem Folterer und dem Gefolterten dadurch, dass Musik meist eine Schlüsselfunktion in deren Umsetzung und Gestaltung einnimmt, sowohl öffentlich als auch privat, scheinen Musik und Folter nicht so einfach voneinander trennbar.⁶¹⁷

- . Musikfolter ist unter den Foltertechniken insofern einzigartig, da sie für die Gefangenen naturgemäß leid- und schmerzbringend ist, für den Folterer aber „Vorteile“, wie etwa keine Anwendung von physischer Gewalt und das „Verschleiern“ der Schreie mit sich bringt. Die Verwendung des Begriffs Vorteil scheint hier eigenartig, ähnlich der Situation, in der sich der Folterer wiederfindet, nämlich in einer Situation, in der er vorsätzlich und unbarmherzig exzessive Gewalt gegen einen wehrlosen Menschen ausüben „muss“. Die Folterer müssen hierfür nicht nur eine soziale und kulturelle, sondern auch eine tief verwurzelte biologische und emotionale Resistenz überwinden.⁶¹⁸ *„Many of the ways in which music is used in the context of torture, including but not limited to its being played as a sort of soundtrack*

⁶¹⁴ Vgl.: M. J. GRANT, Pathways to Music Torture in: Transposition 4/2014, 13.

⁶¹⁵ M. J. GRANT, Pathways to Music Torture in: Transposition 4/2014, 13f.

⁶¹⁶ Vgl.: M. J. GRANT, Pathways to Music Torture in: Transposition 4/2014, 13f.

⁶¹⁷ Siehe auch M. J. GRANT, “Sung Communities”, in: BICHER, Karin, KIM, Jin-Ah, and TOELLE, Jutta (eds.), Musiken: Festschrift für Christian Kaden, 81-93.

Vgl.: M. J. GRANT, Pathways to Music Torture in: Transposition 4/2014, 12.

⁶¹⁸ Siehe Randall COLLINS (2008): Violence: A Microsociological Theory, Princeton University Press. und vgl.: M. J. GRANT, Pathways to Music Torture in: Transposition 4/2014, 12ff.

to violence, can be understood at least in part as a technique for facilitating or helping legitimise these acts.“⁶¹⁹

6.3. Low Technology Noise und High Technology Noise

Der Einsatz von Sound als Folterinstrument geht genauso weit zurück wie die Folter selbst. Sound wurde verwendet, um Gefangene einzuschüchtern oder zu überraschen, um Schreie zu verschleiern, zur Unterstützung der Sleep Deprivation oder einfach nur um Schmerzen zu erzeugen, ohne Spuren zu hinterlassen.⁶²⁰ Im Folterkontext wird zwischen sogenannten Low Technology Noise und High Technology Noise unterschieden. Ersteres umfasst etwa Sound, der zur Einschüchterung oder zum Verschleiern des Geschreies dient. High Technology Noise inkludiert etwa die Beschallung einer Zelle oder eines Raumes mit Sound aus diversen Maschinen. Aber auch White Noises, die von Maschinen generiert werden, fallen unter diesen Begriff. Ein weiteres Beispiel ist jener Sound, der vom menschlichen Ohr nicht wahrgenommen wird, aber dennoch zu ernststen Gesundheitsproblemen führen kann. Dieser Sound wird als „high- intensity sound“ oder „infrasound“ bezeichnet.⁶²¹

6.3.1. Beispiele für: Low Technology Noise

Intimidating noise – Einschüchternde Geräusche

„*The police need to shout*“, berichtet ein argentinischer Gefangener, „*shouting helps them*“⁶²² In den 1970er und 1980er war es üblich, dass die japanische Polizei Verdächtige als Gruppe umkreiste und mit Händen oder Linealen auf den Tisch schlug, während wiederum andere den Verdächtigen von beiden Seiten laut und direkt „Killer! Killer!“ in die Ohren schrien.⁶²³ Schwindelgefühle, Schwäche und anhaltendes Klingeln in den Ohren waren das Resultat.⁶²⁴

Oft wurden aber auch bewusst Schreie anderer Gefangener eingesetzt, um Angst auszulösen und die Gefangenen zu brechen. Besonders in der Verbindung mit Vorstellungen, dies könnten Schreie eines geliebten Menschen sein.⁶²⁵

⁶¹⁹ M. J. GRANT, Pathways to Music Torture in: Transposition 4/2014, 14.

⁶²⁰ Vgl.: REJALI, Torture and Democracy, 360ff.

⁶²¹ Vgl.: REJALI, Torture and Democracy, 363 – 368.

⁶²² Jacobo TIMMERMAN (1982): Prisoner without a Name, Cell without a Number, 83.

⁶²³ Vgl.: Igarashi, „Forced to Confess“, 201.

⁶²⁴ Vgl.: Igarashi, „Forced to Confess“, 201.

⁶²⁵ Vgl.: REJALI, Torture and Democracy, 360ff.

Surprising noise – Überraschende Geräusche

Dazu zählen etwa Flogger⁶²⁶, die man neben dem Kopf des Gefangenen laut zum Schnalzen bringt. Seit den 1970er gewann die Technik ear cuffing (the teléfono) weltweit zunehmend an Bedeutung.⁶²⁷

Masking sound – Verschleiern von Geräuschen

Folterer verwenden Sound, um das Geschrei der Opfer zu übertönen. 1944 wurde Walter Bauer von der Gestapo wegen des Hitler-Attentates gefoltert, während Kinderlieder in voller Lautstärke auf einem Phonograph gespielt wurden, um seine Schreie zu kaschieren.⁶²⁸ Leider funktionierte die Technik nicht immer, so etwa 1933 in Hamburg, als der Phonograph kaputt ging. Ein Soldat berichtete: „*'The phonograph is busted' ,They'll hear him scream'.*“ Radam, der Interrogator, befahl: „*Then tie a towel around his head and jam a steel helmet over his face, and then all you fellows sing. Let him yell to his heart's content.*“⁶²⁹

Irritating noise – Irritierende Geräusche

In den 1950er kombinierte die portugiesische PIDE (Policia Internacional e de Defesa do Estado) SD mit Geräuschen, erzwungenem Stehen (the statue, estatuta), Exhaustion Exercises, Hunger und Durst.⁶³⁰ Dies umfasste meist einen Zeitraum von zwei bis zu sieben Tagen und wurde oft nach einer kurzen Erholungsphase wiederholt. Da PIDE meist auf Noise zurückgriff, wurde sleep deprivation von den Gefangenen als „sound torture“, tortura de sono, bezeichnet. So berichtet etwa ein Gefangener sechs Tage lang „*i suffered the statue [...] on falling asleep, i would be woken at once or within a few minutes by having pins stuck in me or by shaking, or by sound of knocking or tapping. In the end the slightest noise would wake me. I have suffered from auditive hallucinations.*“⁶³¹ Die Gefangenen wurden mit der Zeit so sensibel, dass ein Officer nur seine Zeitung schütteln oder ein Münze auf den Tisch fallen lassen musste, um sie aus dem Schlaf zu reißen.⁶³²

⁶²⁶ Vgl.: Nigette M. SPIKES (2015): Dictionary of Torture, Abbott Press, „*A type of whip consisting of five or more leather straps and a string of beads made of either plastic or metal.*“

⁶²⁷ „*This practice involves striking the ears simultaneously with the palms in concave positions*“. Vgl.: REJALI Torture and Democracy, 339f.

⁶²⁸ Vgl.: Peter HOFFMAN, History of the German Resistance, 1933-1945, 523 und Rejali, Torture and Democracy, 360f.

⁶²⁹ Jan VALTIN, Out of the Night, (Kessinger Publishing, Alliance Book Corporation; First Edition edition 1941/2005), 576.

⁶³⁰ Amnesty International, Prison Conditions in Portugal, 15-18

<https://www.amnesty.org/download/Documents/204000/eur380011965eng.pdf>, Rejali, Torture and Democracy, 360f.

⁶³¹ Arnaldo Mesquita, zit. in Amnesty International, Prison Conditions in Portugal, 18, Rejali, Torture and Democracy, 360f.

⁶³² Vgl.: REJALI, Torture and Democracy, 360f.

Emotive noise - Emotionale Geräusche

In den 1970er sollen argentinische Gefängniswärter nach Zeugenaussagen, „*slushy, romantic songs by Julio Iglesias to make the prisoner weep*“⁶³³ über das PA-System gespielt haben.

Aufgrund der extremen Lautstärke, war es den Gefangenen unmöglich zu schlafen.

Vibrating noise – Vibrierende Geräusche

Das Army Intelligence Bureau spezialisierte sich in den 1960er in Südvietnam auf „Chen Ve“ („beneath the water or mud“ „the punching ball“).⁶³⁴ Hierbei wurde etwa ein Gefangener in einen großen Wassercontainer bis zu seinem Hals gestellt, wobei danach mit einem Hammer auf die Seiten des Containers eingeschlagen wurde, bis der Gefangene ohnmächtig wurde und Blut aus dessen Mund spritzte.⁶³⁵ Diese Technik verursacht „*great pressure on the body of the prisoner: the heart is shocked severely, the liver and the kidneys swell and the bladder bursts.*“⁶³⁶ Normalerweise würde dies nicht zu so einer Druckveränderung führen, die solche Auswirkungen mit sich bringt. Auch wenn es möglich wäre, dass der Chen Ve-Container eine einzigartige Vibration generierte, ist dies aufgrund der technischen Anforderungen aber eher unwahrscheinlich.⁶³⁷

Loud noise – Laute Geräusche

Bei der Technik „*The Helmet*“ wird dem Gefangenen ein Helm oder Kübel aufgesetzt, auf den dann geschlagen wird. Dadurch wird ein lautes, fast unaushaltbares Geräusch generiert. Einer der frühesten dokumentierten Fälle über die Verwendung von *the tobo*, eines Plstikkübels, stammt aus dem Jahre 1956 in Venezuela.⁶³⁸ Folterer verhöhnten ihr Opfer mit Aussagen wie diesen: „*You can't say we were beating you. We stuck the tobo on you.*“ Und „*you may die of heart failure, an attack, a fainting fit, but nobody can accuse us of having killed you*“⁶³⁹ Von da an taucht diese Technik weltweit immer wieder auf. 1968 berichtet etwa ein Amerikaner, dass er neben anderen Foltertechniken lernte „*to put a bucket on people's heads and bang on it.*“⁶⁴⁰

⁶³³ Iain Guest, *Behind the Disappearances* (1990), 42.

⁶³⁴ The Forgotten Prisoners of Ngyuen Van Thieu 33 and Pham Tam , *Imprisonment and Torture in South Vietnam*, 8.

⁶³⁵ Ngyuen Xuan Tram, *From Mainland Hell to Island Hell*, 88.

⁶³⁶ Pham Tam , *Imprisonment and Torture in South Vietnam*, 8.

⁶³⁷ Vgl.: REJALI, *Torture and Democracy*, 360ff.

⁶³⁸ Vgl.: REJALI, *Torture and Democracy*, 362.

⁶³⁹ Pablo Sulbaran, *La Tortura en Venezuela* (1980) 190 zit. nach REJALI, *Torture and Democracy*, 362.

⁶⁴⁰ Donald Duncan, „Un beret vert parle“ *Les Temps Modernes* 261 (1968) 1485. zit. nach REJALI, *Torture and Democracy*, 362.

Es lassen sich ähnliche Fälle in Indonesien, Zypern und Frankreich finden.⁶⁴¹ 1970 wurde diese Technik von den Spaniern abgeändert, indem sie einen Motorradhelm verwendeten. Dieser eignet sich genauso gut für Schläge und bringt den „Bonus“ mit sich, die Schreie der Gefolterten zu dämpfen. *The Helmet* tauchte so um 1980 auch in der Elektrofolter auf.⁶⁴²

6.3.2. Beispiele für: High Technology Noise

Obwohl viele moderne Folterer den Einsatz von *Low- Tech Noise* bevorzugen, entspricht dies nicht dem heutigen Zeitgeist. Was der modernen Mentalität entspricht, sind sogenannte *High-tech Noises*. Die wohl bekanntesten Beispiele liefern die amerikanischen Gefangenenlager im Irak und in Guantanamo. Aber auch das zuvor erwähnte Beispiel im Military Pathway aus Nordirland und die Sensory Deprivation Boxes fallen unter diese Kategorie.

Im Folgenden werden länderspezifische Einsätze von High Tech Noise thematisiert.

Spanien

In den 1990er berichtet *José Periat*s über den Einsatz einer *noise box* im Servicio de Investigacion Militar-Gefängnis (SIM). Mitte der 1930er soll es eine Box gegeben haben, in welcher das Subjekt „*terrifying cacophony of buzzers and bells*“⁶⁴³ ausgesetzt wird. Entspricht dies der Wahrheit, würde es die SIM zu den Erfindern der ersten *High- Tech Folterbox* machen. Allerdings berichten andere Gefangene nicht über diese Art der Folter.⁶⁴⁴

Deutschland

Im Zuge des Trainings wurden Bundesgrenzschutzbeamte im November 1971 „*systematically tortured*.“⁶⁴⁵ Während einer Übung in Bayern zusammen mit American Special Forces, wurden sie geschlagen und in winzige Folterkammern eingeschlossen. Ununterbrochen wurden sie kalten Duschen und unerträglichen „*noises*“ ausgesetzt.⁶⁴⁶

Brasilien

Sogenannte *Geladeiras* waren meist verbreitet in der Gegend um Guanabara (Rio City), São Paulo und Minas Gerais.⁶⁴⁷ Ein Journalist beschrieb diese Gefrierschränke 1966 als „*meat*

⁶⁴¹ Vgl.: Al, East Timor 54 REJALI, Torture and Democracy, 362f.

⁶⁴² Al, Spain, EUR 41/02/85, 18.

⁶⁴³ José Periat, Anarchists in the Spanish Revolution (1990), 233.

⁶⁴⁴ Vgl.: REJALI, Torture and Democracy, 363 – 368.

⁶⁴⁵ Vgl.: REJALI, Torture and Democracy, 364.

⁶⁴⁶ Vgl.: Dan van der Vat, „German Border Police Tortured in Training“ Times (London) 2.3.1973, 5, James MORTON, Catching the Killers- A History of Crime Detection, (Random House UK 2001) 175f. und REJALI, Torture and Democracy, 364.

⁶⁴⁷ Vgl.: Martha HUGGIN, Political Policing - The United States and Latin America, (Duke University Press Books 1998), 171.

locker“ mit rekordtiefen Temperaturen.⁶⁴⁸ Rios *Geladeiras* wurden 1972 als eine dunkle kleine „soundproofed cell“ beschrieben. Diese konnten diverse Sounds produzieren, etwa einen Sound, der an Sirenen erinnert, oder Geräusche eines Bombenangriffes, etc. welche Perioden der Stille ablösten.⁶⁴⁹ Laut dem französischen Anwalt Georges Pinet beinhalteten die Sounds „*jet engines, screams of terror, deafening and nerve-shattering music and flashing lights combined with thirst, cold and hunger to create delirium.*“⁶⁵⁰ Während auf Grund des Deliriums das Opfer in Phantasien und Illusionen gefangen ist, wird ihm Wasser in Aussicht gestellt. Wenn er seinen Durst stillen möchte, soll er nur gestehen bzw. eine Erklärung unterzeichnen.⁶⁵¹

Ein Gefangener, José Miguel Camolez, beschrieb die *Geladeira* 1976 als kleinen schallisolierten Raum ohne Fenster, etwa zwei mal zwei Meter groß. Durch ein kleines mit dunklem Glas bedecktes Loch wurde observiert. Nach Camolez, Angaben hörte er „*several different voices coming simultaneously from loudspeakers installed in the ceiling; they began to call him dirty names.*“⁶⁵² Als er darauf mit lautem Geschrei protestierte, stoppten die Stimmen und wurden durch elektronische Geräusche ersetzt, die so laut und intensiv waren, dass er seine eigene Stimme nicht mehr hören konnte. Danach wurde die Soundzufuhr unterbrochen und es folgten starke Schläge mit einem Hammer oder einem Holzschuh gegen die Wand des Raumes.⁶⁵³ Andere schrieben, die *Geladeira* war sehr kalt, hatte sehr starkes Licht und produzierte Soundvariationen von „*the noise of an airplane turbine to a strident factory siren.*“⁶⁵⁴

Israel

Zwei Gefangene berichteten, dass 1977 die „Frigidaire“, die sweatbox so „aufgepimpt“ und manipuliert wurde, so dass diese komische Geräusche produzierte. Diese Sounds unterbrachen bzw. verhinderten wiederum den Schlaf. Ähnlichkeit hatten die Sounds mit „*a kind of hissing noise from an engine, or maybe a buzzing noise.*“⁶⁵⁵ In den folgenden Jahrzehnten tauchten allerdings keine ähnlichen Reporte auf, lediglich von den 1990er Jahren

⁶⁴⁸ Vgl.: REJALI, Torture and Democracy, 364f.

⁶⁴⁹ Vgl.: Archidocese of São Paulo, Torture in Brazil trans. James Wright (1986), 21.

⁶⁵⁰ Georges Pinet, zit. in: MCGUFFIN, The Guineapigs, 74.

⁶⁵¹ Vgl.: MCGUFFIN, The Guineapigs, 74.

⁶⁵² José Miguel Camolez, zit. in Archidocese of São Paulo, Torture in Brazil trans. James Wright (1986) 20.

⁶⁵³ Vgl.: José Miguel Camolez, zit. in Archidocese of São Paulo, Torture in Brazil trans. James Wright (1986) 20.

⁶⁵⁴ Archidocese of São Paulo, Torture in Brazil, trans. James Wright (1986) 20.

⁶⁵⁵ Ramzi Da'na, zit. in: Jeffrey Dillman and Musa Bakri, Israel's Use of Electric Shock Torture in the Interrogation of Palestinian Detainees (1992), 56.

ist der Einsatz von *Noise*, um Schreie zu verschleiern, bekannt.⁶⁵⁶ „*They raised the volume of the cassette recorder to its highest level and the first beating round started.*“⁶⁵⁷

Das General Security Services (GSS) griff zu dieser Zeit nämlich wieder auf den Einsatz von Sound zurück. Vor allem während der *Shabeh*-Periode⁶⁵⁸ dröhnte westliche Musik aus den Lautsprechern. So wurde Musik laut einem Gefangenen eingesetzt, um vom Schlaf abzuhalten und „*to stupefy the senses of the detainees, especially ‚Middle Eastern‘ detainees who are not used to this kind of music as it is so nerve- wracking.*“⁶⁵⁹ Andere wiederum bezeichneten den Einsatz von Musik als eine Art Maske zur Verschleierung der Schreie^{660 661}.

Dubai

In den Dubai Special Branch Headquarters soll „prisoner disorientation equipment“ von einer britischen Firma installiert worden sein. „The House of Fun“ bezeichnete darin einen „*high-tech filled room fitted with a generator for white noise and strobe lights such as might be seen in a disco, but turned up to a volume capable of reducing the victim to submission within half an hour.*“⁶⁶²

Mexico

1997 wurde von zwei Gefangenen der Einsatz von „*unusual methodes of torture*“ geschildert, zusätzlich zu den alt bewährten Formen (Elektronische Folter, Schläge und Hunger). Der eine berichtete darüber, wie er in einer Icebox eingesperrt wurde, während der andere gefesselt in einem schallisolierten Raum gehalten wurde. Dort „*he was made to stare into a spot light while heavy rock music was played loudly.*“⁶⁶³

⁶⁵⁶ Vgl.: REJALI, *Torture and Democracy*, 364f.

⁶⁵⁷ Ramzi Da'na, zit. in: Jeffrey Dillman und Musa Bakri, *Israel's Use of Electric Shock Torture in the Interrogation of Palestinian Detainees* (1992), 56.

⁶⁵⁸ B'tselem - The Israeli Information Center for Human Rights in the Occupied Territories, *Routine Torture: Interragation Methodes of the General Security Service* (1998) „*Shabeh is the combination of methods, used for prolonged periods, entailing sensory isolation, sleep deprivation, and infliction of pain. Regular shabeh entails shackling the detainee's hands and legs to a small chair, angled to slant forward so that the detainee cannot sit in a stable position. The interrogee's head is covered with an often filthy sack and loud music is played non-stop through loudspeakers. Detainees in shabeh are not allowed to sleep. Sleep deprivation is achieved by using the aforementioned methods and by having a guard wake up any detainee who dozes off.*“, 15

https://www.btselem.org/publications/summaries/199802_routine_torture

⁶⁵⁹ Abu Ramila Felah, zit. in: *The Case Against Torture in Israel* (1999) ed.und trans. Allegra Pacheco 86f.

⁶⁶⁰ „Israeli Interrogation Methods: Interviewed with Bashar Tarabieh“ *Middel East Report* 201 (1996) 29

⁶⁶¹ Vgl.: Felah Abu Ramila, in: *The Case Against Torture in Israel* (1999) ed.und trans. Allegra Pacheco 86f.

siehe auch B'tselem - The Israeli Information Center for Human Rights in the Occupied Territories, *Routine Torture: Interragation Methodes of the General Security Service* (1998)37f., B'tselem - The Israeli Information Center for Human Rights in the Occupied Territories, *Routine Torture: Legislation Allowing the Use of Physical Force and Mental Coercion in Interrogations by General Security Service* (2000), 58, 63, REJALI, *Torture and Democracy*, 365.

⁶⁶² Duncan FORREST, *The Methods of Torture and it's Effects* in *A Glimpse of Hell* (1996), 112.

⁶⁶³ *Images of Repression* (Mexico City: Human Riggths Centre „Miguel Agustin Pro Juarez“ 1999), 21.

Guantanamo, Kuba

Im Camp Delta, dem Hauptgefängnisteil Guantanamos, gehörte zur Routine

*„uncooperative prisoners strip to their underwear, having them sit in a chair with shackled hand and foot to a bolt in the floor, and forcing them to endure strobe lights and screamingly loud rock and rap music played through two close loudspeakers, while the air-conditioning was turned up to maximum levels.“*⁶⁶⁴

Ein Gefangener berichtete genau über so eine Situation und ergänzte *„[I]t was a dance version of Eminem played repeatedly.“*⁶⁶⁵

Irak

Im May 2003 wurden Gefangene im Irak bei den Verhören einem *„fearsome mix of Metallica and Barney the Dinosaur“* ausgesetzt.⁶⁶⁶ Ein Jahr später berichteten zwei andere Military Interrogators über den Einsatz von Musik als Mittel der sleep deprivation. *„At least two American military interrogators - Sgt. Ben Hill and Spc. Gary E. Webster - said their fellow military intelligence troops told the guards to keep detainees awake and blast loud music at them“*⁶⁶⁷. Einige U.S. Verhörende sind der Überzeugung, dass nicht die Sleep Deprivation, sondern die Sounds den Schmerz verursachen. *„In training, they forced me to listen to the Barney, I Love You’ song for 45 minutes. I never want to go through that again.“*⁶⁶⁸ Andere vertraten die Meinung, der Einsatz von Musik diene einfach als kultureller Angriff. *„These people haven't heard heavy metal. They can't take it. If you play it for 24 hours, your brain and body functions start to slide, your train of thought slows down and your will is broken.“*⁶⁶⁹

Dies wären mögliche Verwendungen von High-Tech Noise in Bezug auf Folter und Verhöre. Wenn es noch mehr geben sollte, sind diese nicht bekannt und/oder nur wenig berichtet.⁶⁷⁰

⁶⁶⁴ Neil A. LEWIS, „Broad Use of Harsh Tactics is Described at Cuba“ New York Times, Oct.17, 2004.

⁶⁶⁵ Asif Iqbal, zit. in: Vikram DODD and Tania BRANIGAN „Questioned at Gunpoint Shackled, Forced to Pose Naked“, Guardian (London) Aug.4, 2004.

⁶⁶⁶ Julian BORGER „Metallica Is Latest Interrogation Tactil“, Guardian (London) Mai 20, 2003, 11.

⁶⁶⁷ Matt KELLEY and Lara Jakes JORDAN, „U.S. Allies Also Accused in Prison Abuse“ Mai 28, 2004.

<https://www.foxnews.com/story/u-s-allies-also-accused-in-prison-abuse>.

⁶⁶⁸ Julian BORGER, „Metallica Is Latest Interrogation Tactil“, Guardian (London) Mai 20, 2003.

⁶⁶⁹ Julian BORGER, „Metallica Is Latest Interrogation Tactil“, Guardian (London) Mai 20, 2003 und Mark HADSELL zit. In: „Sesame Street Breaks Iraqi POWs“ Mai 20, 2003

http://news.bbc.co.uk/2/hi/middle_east/3042907.stm und Eric SCHMITT „Task Force 6-26: In Secrets Unit’s ‚Black Room’ - a Grim Portrait of U.S. Abuse“, New York Times Main19, 2006.

<https://www.nytimes.com/2006/03/19/world/middleeast/in-secret-units-black-room-a-grim-portrait-of-us-abuse.html?mtref=www.google.com&gwh=24ECCB77678D2C115A0B3AC5E8FE2AE6&gwt=pay>

⁶⁷⁰ Vgl.: REJALI, Torture and Democracy 366f. und Al. Testimony on Secret Detention Camps in Argentina (London 1980), 18.

Sound wurde verwendet, um Angst zu erregen (Irland, Brasilien), Geschrei zu verschleiern (Israel) und als Mittel und Ergänzung bei Sleep Deprivation (Israel, Irak). Kinderlieder wurden bereits von der Gestapo verwendet, weshalb ihr Einsatz in den Gefangenenlagern der Amerikaner keine große technische Innovation darstellt. Möglicherweise sind die verwendeten Maschinen und Systeme lauter, aber die Vorstellung ist Low-Tech.⁶⁷¹

Die brasilianischen *Geladeira* dagegen waren modifizierte Gefrierschränke. Durch diverse Gefangene, die deren Verwendung bestätigen, wurden sie zu den ersten High-Tech Noise Boxes. Genauso eine Vorreiterstellung „genießt“ der Einsatz von White Noise durch die Briten in Nordirland. Nicht einmal in Brasilien wurde Sound wie dieser verwendet.⁶⁷² Der Ursprung der White Noise ist unklar, obwohl ein Gefangener berichtet, der Raum grenzte an eine Wasserpumpstation.⁶⁷³ Später in den 1970er tauchten die White Noises in Israel und Deutschland wieder auf.

Sowohl Peirats mit der Noise Box der SIM als auch José X mit dem mexikanischen Sound Room, stehen bis jetzt alleine mit ihren Behauptungen. Beinahe gar nichts ist auch über das „House of Fun“ in Dubai Police Headquarters (1996) bekannt.⁶⁷⁴

Andere Behauptungen zu High- Tech Noise wurden wiederum übertrieben dargestellt. Etwa beschrieben britische Reporter 1974 wie die PIDE *tortura de sono* wissenschaftlich studiert und dokumentiert haben.⁶⁷⁵ Ein Besucher der PIDE-Einrichtung beschrieb „*the organization's technical workshops and labs would probably have delighted a provincial detective service 20 years ago.*“⁶⁷⁶ Weiters hielt er fest, Daten würden manuell verwertet, den Verhorräumen fehlte es an Organisation, die Offiziere wären von lausiger Qualität und deren Methoden primitiv. Er kam zu dem Schluss, „*so much for the rumor that its officers were trained in CIA techniques.*“⁶⁷⁷

Steve Wright und John McCuffin warnten in den 1970er Jahren, dass das britische Militär squawk boxes und photic drivers⁶⁷⁸ sowie Geräte die sich Ultraschallsound und Licht

⁶⁷¹ Vgl.: REJALI, *Torture and Democracy*, 366f.

⁶⁷² Vgl.: REJALI, *Torture and Democracy*, 366f.

⁶⁷³ Vgl.: MCGUFFIN, *The Guineapigs*, 98.

⁶⁷⁴ Vgl.: REJALI, *Torture and Democracy*, 366f.

⁶⁷⁵ Vgl.: Antonio de Figueiredo und Jonathan Steele “Torture Films Found at Police HQ” *Guardian* (London) Mai 3, 1974.

⁶⁷⁶ “How Not to Run Your Secret Police”, *The Economist*, Mai 18, 1974, 31f.

⁶⁷⁷ “How Not to Run Your Secret Police”, *The Economist*, Mai 18, 1974, 31f. vgl.: REJALI, *Torture and Democracy*, 366f.

⁶⁷⁸ „Durch repetitive Lichtstimulation in Frequenzen zwischen 5 und 30 Hz induzierte physiologische rhythmische Aktivität über den posterioren Hirnregionen. Anmerkung: 1. Der Begriff sollte nur zur Beschreibung von zeitlich zur Lichtstimulation gekoppelten Reizantworten mit gleicher Frequenz verwendet

bedienen, testete. Diese verursachten Schwindel, Übelkeit, Bewusstlosigkeit und Epilepsie.⁶⁷⁹ Das Militär besaß 13 Squawk Boxes, welche „*highly directional*“ waren und „*therefore be aimed at particular people in the crowd*.“⁶⁸⁰ Dennoch gibt es keine Berichte über den Einsatz von „infrasound“ im Bezug auf Folter.⁶⁸¹

6.4. Die Folterpraxis im Krieg gegen den Terror

In geheimen Gefangenenlagern in Guantanamo auf Kuba und an dem US-Stützpunkt Bagram bei Kabul erfuhren die Foltermethoden aus der Zeit des Kalten Krieges 2002 ein neues Hoch.⁶⁸² Vor allem wurden von den Erkenntnissen zur Sensory Deprivation im War on Terror Gebrauch gemacht.⁶⁸³

Im Jänner 2002 kursierte ein Memo, dass die Genfer Konvention im Afghanistan Konflikt nicht anwendbar sei. Weiters wurde im August des selben Jahres ein weiteres Memo von Assistant Attorney General Jay Bybee versendet, das Folter neu definierte und gleichzeitig Sensory Deprivation außerhalb dieser Definition festsetzte. Ein weiteres Memo von General James T. Hill empfahl bestimmte Techniken wie beispielsweise Stresspositionen, Isolation, den Entzug auditiver und visueller Stimuli und Hooding. In diesem Jahr wurde zudem Waterboarding durch eine Weisung des Justice Departments autorisiert. Im September 2003 wurden durch Lieutenant General Ricardo Sanchez weitere Techniken zusätzlich zu jenen des Field Manual 34-52 genehmigt. Dieses Memo wurde jedoch nach einem Monat widerrufen.⁶⁸⁴

Dennoch hinterließ dies seine Spuren. Hinter dem Euphemismus von Enhanced Interrogation Techniques erlangten No Touch Torture-Techniken Einzug in die Gefangenenlager. Auch das KUBARK-Manual und das HRETM-Manual hatten Einfluss auf die Saubere Folter und die verwendeten Techniken. 2005 berichtet Jane Mayer, eine Journalistin des New Yorker, dass in Guantanamo und anderen geheimen Gefangenenlagern Behavioral Science Consultation Teams (BSCTs) anwesend seien, ähnlich jenen, die es in den 1960er schon gegeben hatte. Die

werden. 2. *Photic driving ist zu unterscheiden von visuell evozierten Potenzialen, welche durch einmalige Lichtblitze bzw. repetitive, jedoch niederfrequente Lichtstimuli erzeugt werden.*“

http://www.dgkn.de/fileadmin/user_upload/Files/eeg-glossar.pdf.

⁶⁷⁹ Vgl.: MCGUFFIN, *The Guinea pigs*, 149; Steve WRIGHT, “New Police Technologies” *Journal of Peace research* 15.4 (1978), 310.

⁶⁸⁰ MCGUFFIN, *The Guinea pigs*, 149.

⁶⁸¹ Vgl.: REJALI, *Torture and Democracy*, 366ff.

⁶⁸² Vgl.: Juliette VOLOLER, *Extremely Loud – Sound as a Weapon*, (The New Press, New York 2013), 83 – 90.

⁶⁸³ Vgl.: Juliette VOLOLER, *Extremely Loud – Sound as a Weapon*, (The New Press, New York 2013), 83 – 90.

⁶⁸⁴ Vgl.: Juliette VOLOLER, *Extremely Loud – Sound as a Weapon*, (The New Press, New York 2013), 83 – 90.

Aufgabe dieser Teams war es nicht, den Gefangenen zu helfen, sondern das Militär hinsichtlich Verhörtechniken zu beraten. Hilfreich hierfür war vor allem das Trainingsprogramm Survival, Evasion, Resistance and Escape (SERE).⁶⁸⁵

Diese Institution wurde nach dem Koreakrieg ins Leben gerufen und beinhaltete Trainingsprogramme mit dem Ziel Folter zu widerstehen. Andere sehen die SERE-Programme eher als Ausbildung, welche die schlimmsten und brutalsten Techniken verbreitet.⁶⁸⁶ Ein Repräsentant von SERE erzählt Mayer, *„Trainees often think that the interrogation portion of the program will be the most grueling, but in fact for many trainees the worst moment is when they are made to listen to taped loops of cacophonous sounds. One of the most stress-inducing tapes is a recording of babies crying inconsolably. Another is a Yoko Ono album.“*⁶⁸⁷

Diese durch SERE geschulten Teams könnten ein Grund sein, warum Gefangene sich ihrer Sinne beraubt mit lauter Musik, Babygeschrei oder meowing cats bombardiert wiederfinden. Diese musikalische Bombardierung kann von Stunden über Tage, Wochen bis hin zu Monaten andauern. In Marokko wurde der Sound über einen Helm vermittelt, aber meistens wurde mit Hilfe eines Lautsprechers die Zelle beschallt. In Mosul im Irak wurden die Gefangenen in einem Metallcontainer, der den Spitznamen „the Disco“ trug, gefoltert.⁶⁸⁸

Andere Verhörräume hatten ein so gutes und modernes Soundsystem, dass die Soldaten es für ihre Unabhängigkeitsfeier am 4. Juli nutzten.⁶⁸⁹

Ein ehemaliger Gefangener, Binyamin Mohamed, beschreibt seinen Aufenthalt in „cell 17“ im Kabul Gefängnis:

„It was pitch black, and no lights on in the rooms for most of the time ... They hung me up for two days. My legs had swollen. My wrists and hands had gone numb ... There was loud music, Slim Shady and Dr. Dre for 20 days. I heard this non-stop over and over, I memorized the music, all of it, when they changed the sounds to horrible ghost laughter and Halloween sounds. It got really spooky in this black hole ... Interrogation was right from the start, and

⁶⁸⁵ Vgl.: Juliette VOLOLER, *Extremely Loud – Sound as a Weapon*, (The New Press, New York 2013), 83 – 90.

⁶⁸⁶ Vgl.: Juliette VOLOLER, *Extremely Loud – Sound as a Weapon*, (The New Press, New York 2013), 83 – 90.

⁶⁸⁷ Jane MAYER, (2005): „The Experiment“, *New Yorker*, 11. Juli 2005, und MCCOY Question of Torture, 126-27.

⁶⁸⁸ Vgl.: Juliette VOLOLER, *Extremely Loud – Sound as a Weapon*, (The New Press, New York 2013), 83 - 90
Jane Mayer, „Black Sites“, Andy WORTHINGTON, „A History of Music Torture in the War on Terror“, Suzanne G. CUSICK, „You Are in a Place That Is Out of the World: Music in the Detention Camps of the Global War on Terror“.

⁶⁸⁹ Vgl.: Suzanne G. CUSICK (2008): *You Are in a Place That is Out of This World... Music in the Detention Camps of the “Global War on Terror*, *Journal of the Society for American Music*, Vol.2 No.1.

*went on until the day I left there. The CIA worked on people, including me, day and night. Plenty lost their minds. I could hear people knocking their heads against the walls and the doors, screaming their heads off ... Throughout my time I had all kinds of music, and irritating sounds, mentally disturbing. I call it brainwashing..*⁶⁹⁰

Ein weiterer Gefangener berichtete, mit „*thunder, the sound of planes taking off, cackling laughter and horror sounds*“⁶⁹¹ beschallt worden zu sein.

Da es keine klar vorgegebene **Playlist**⁶⁹² gab, folgt nun eine Auflistung der oftmals erwähnten Lieder, die in den Gangenenlagern der Amerikaner zum Einsatz kamen.

Kinderlieder

- Barney Theme: „I love you“
- Sesamstraße

Sound Theme

- The Meow Mix Theme (Katzenfutterwerbung)
- Crying Baby Theme
- Haunting Sounds

Rap

- Eminem: „The Real Slim Shady“

Pop

- Bee Gees: „Saturday Night Fever“
- Bruce Springsteen
- Queen: „We Are The Champions“
- Britneys Spears
- David Gray: „Babylon“
- Christina Aguilera: „Dirty“

Metal

- Dope: „Take Your Best Shot“

⁶⁹⁰ Andy Worthington, „A History of Music Torture in the War on Terror“ https://www.huffpost.com/entry/a-history-of-music-tortur_b_151109, Human Rights Watch, „U.S. Operated Secret Dark Prison in Kabul,“ 19. Dezember, 2005. <https://www.hrw.org/news/2005/12/19/us-operated-secret-dark-prison-kabul>, siehe auch Juliette VOLOLER (2013) *Extremely Loud – Sound as a Weapon*

⁶⁹¹ Reprieve, „Human Cargo: Binyam Mohamed and the Rendition Frequent Flyer Programme,“ 10. Juni, 2008, 28.

⁶⁹² Vgl.: CUSICK, „Music as Torture“, Jonathan PIESLAK, *Sound Targets*, 86, 88, 89, Andy WORTHINGTON, „A History of Music Torture in the War on Terror“.

- Marilyn Manson: „The Beautiful People“
- Deicide: „Fuck Your God“
- ACDC
- Metallica
- Drowning Pool
- Slipknot
- Rage against the Machine: „Killing In The Name Of“

Kulturell relevant

Mohamed el Qasabgi: „Zikrayati (My Memories)“

Die Liste umfasst hauptsächlich jene Musik, die von Muslimen aus arabischen Kulturen als „unbearably loud“, „infidel“ oder „Western“ beschrieben wurde.⁶⁹³ Auch hier war es Ziel, die Gefangenen mit Hilfe der gewählten Musik zu demütigen, zu schikanieren oder zu schockieren. Laut Pieslak, der versucht eine möglich „neutrale“ Stellung gegenüber jenem Einsatz von Musik einzunehmen, ist die Verwendung von Metal Songs kein Zufall, da *„distorted guitar sound and vocal articulation appear to be the most significant in causing the reaction of frustration and irritation.“*⁶⁹⁴

Hierzu zitiert Pieslak auch Sheila Whiteley: *„Naturally produces sound waves have only a few harmonics, but these ‚clipped‘ (distorted) waves have many, especially painful effects. Natural guitar sounds at loud volume are ... far less aggressive.“*⁶⁹⁵

Rap und Metal Music teilen für ihn einige Charakteristika, wie etwa den Ausdruck von Gewalt, Aggressionen und Macht. In ihrem Werk „Music as Torture/Music as Weapon“ schreibt Suzanne Cusick von einem „struggle of masculinities“. Für sie sind jene Musikrichtungen durch die US Kultur männlich besetzt und zudem handelt es sich um Musik *„that those who don’t identify with them often hear as embodying the sounds of masculine rage.“*⁶⁹⁶

Sergeant Mark Hadsell erklärte 2003, dass es seine Aufgabe war *„to break a prisoner’s resistance through sleep deprivation and playing music that was culturally offensive to them.“*

⁶⁹³ siehe Interview mit C.J. GRISHAM und vgl.: Juliette VOLOLER (2013) *Extremely Loud – Sound as a Weapon*, 83 – 90.

⁶⁹⁴ Jonathan PIESLAK, *Sound Targets*, 169.

⁶⁹⁵ Sheila Whiteley (2002): „Progressive Rock and Psychedelic Coding in the Work of Jimi Hendrix“. In: *Reading Pop: Approches to Textual Analysis in Popular Music*, ed. Richard Middleton, Oxford University Press zitiert in: *Sound Targets*, 169.

⁶⁹⁶ Suzanne G. CUSICK, *Music as Torture/ Music as weapon, Music, torture and the blogosphere*, TRANS-Revista Transcultural de Música, (2006) <https://www.sibetrans.com/trans/articulo/152/music-as-torture-music-as-weapon> und VOLOLER, 88.

These people haven't heard heavy metal. They can't take it. If you play it for 24 hours, your brain and body functions start to slide, your train of thought slows down, and your will is broken. That's when we come in and talk to them.“⁶⁹⁷ Der zuvor schon einmal zitierte ehemalige Gefangene Ruhul Ahmed beschreibt, dass es besonders schlimm war, weil die Musik den Kopf „besetze“ und keine anderen Gedanken zuließ. *„You lose the plot and it's very scary to think that you might go crazy because of all the music, because of the loud noise, and because after a while you don't hear the lyrics at all, all you hear is heavy banging.*“⁶⁹⁸ Donald Vance sagte, dass diese Erfahrung ihn von sich selbst trennte. *„(It) sort of removes you from you. You can no longer formulate your own thoughts when you're in an environment like that.*“⁶⁹⁹

Auch durch diverse Non Governmental Organisationen, wurde der Einsatz von Musik im Zuge des War on Terror reichlich dokumentiert. Zudem kam es zu einem ‚silent protest‘ gegen Musikfolter von Zero dB, welche auch von diversen Musikern, deren Musik zur Folter verwendet wurde, Unterstützung fand.⁷⁰⁰

Bei Zero dB handelt es sich um eine Initiative der Non Profit Organisation Reprieve. Diese Initiative wurde auch von der Musicians' Union⁷⁰¹ unterstützt, um Musikfolter zu beenden. Offiziell wurde Zero dB am 26. Juni 2009 gegründet. Anfang Juli 2009 wendete sich Peter Gabriel (bekannt durch die Band Genesis) im Namen dieser Organisation mit einer klaren Bitte an den damaligen Präsidenten Obama:

„We ask you to send a clear message and explicitly outlaw the use of music to ‚break‘ and interrogate prisoners.“

Dieses Schreiben wurde sowohl von Musicians' Union, UK Music und einigen Musikern wie Dizzee Rascal (britischer Rapper), Graham Coxon (Blur), Elbow, Massive Attack und Doves (Rockband) unterstützt.⁷⁰²

David Gray sagt: *“What we're talking about here is people in a darkened room, physically inhibited by handcuffs, bags over their heads and music blaring at them. That is torture, That*

⁶⁹⁷ Jonathan PIESLAK, Sound Targets, 86.

⁶⁹⁸ Andy WORTHINGTON, „A History of Music Torture in the War on Terror“.

⁶⁹⁹ Andy WORTHINGTON, „A History of Music Torture in the War on Terror“.

⁷⁰⁰ Vgl.: Juliette VOLOLER, Extremely Loud – Sound as a Weapon (2013), 83 – 90.

⁷⁰¹ „The Musicians' Union was established in 1893 and represents over 30,000 musicians working in all genres of music. As well as negotiating on behalf of its members with all the major employers in the industry, the MU offers a range of services tailored for the self-employed by providing assistance for professional and student musicians of all ages.“ More info: www.musiciansunion.org.uk, https://reprieve.org.uk/press/2008_12_10zerodbpressrelease/.

⁷⁰² Vgl.: Zero DB https://reprieve.org.uk/press/2008_12_10zerodbpressrelease/.

is nothing but torture. It doesn't matter what the music is – it could be Tchaikovsky's finest or it could be Barney the Dinosaur. It really doesn't matter, it's going to drive you completely nuts. „⁷⁰³

R.E.M. , Trent Reznor, Jackson Brownie, Rise Against, Rosanne Cash, Billy Bragg und the Roots bildeten zusammen mit Reprieve eine Koalition (official Freedom of Information Act Request) um mehr Information über die Musikfolter in Guantanamo Bay zu erhalten.

Tom Morello, der Gitarrist von Rage Against, gibt zum Einsatz seiner Musik im Folterkontext folgendes Statement:

„Guantanamo is known around the world as one of the places where human beings have been tortured – from water boarding, to stripping, hooding and forcing detainees into humiliating sexual acts – playing music for 72 hours in a row at volumes just below that to shatter the eardrums. Guantanamo may be Dick Cheney's idea of America, but it's not mine. The fact that music I helped create was used in crimes against humanity sickens me – we need to end torture and close Guantanamo now.“⁷⁰⁴

Auch R.E.M. äußert sich klar erschüttert:

„We signed onto the campaign in complete support of President Obama and the military leaders who have called for an end to torture and to close Guantánamo. As long as Guantánamo stays open, America's legacy around the world will continue to be the torture that went on there. We have spent the past 30 years supporting causes related to peace and justice – to now learn that some of our friends' music may have been used as part of the torture tactics without their consent or knowledge, is horrific. It's anti-American, period.“⁷⁰⁵

The Roots zeigen sich verärgert und stellen eine klare Forderung:

“When we found out that music was being used as part of the torture going on at Guantánamo, shackling and beating people – we were angry. Just as we wouldn't be caught dead allowing Dick Cheney to use our music for his campaigns, you can be damn sure, we

⁷⁰³ Gray's warning on 'torture' music (BBC News 2008) <http://news.bbc.co.uk/2/hi/entertainment/7488498.stm>

⁷⁰⁴ Tom MORELLO in: Musicians rise up against Guantánamo and demand to know if their music has been used to torture 2009 Reprieve https://reprieve.org.uk/press/2009_10_10_musiciansriseupagainstguantanamo/, vgl.: auch <https://foreignpolicy.com/2009/10/23/rage-against-gitmo/>

⁷⁰⁵ R.E.M. in: Musicians rise up against Guantánamo and demand to know if their music has been used to torture https://reprieve.org.uk/press/2009_10_10_musiciansriseupagainstguantanamo/.

wouldn't allow him to use it to torture other human beings. Congress needs to shut Guantánamo down..”⁷⁰⁶

6.5. Arab Subject: „Us vs. Them“

Einen anderen Aspekt bzw. eine theoretische Herangehensweise an jene Verallgemeinerungen und Vorurteile, mit denen Gefangene in den Gefangenenlagern konfrontiert werden, findet sich bei Judith Butler.

Judith Butler spekuliert in „Frames of War –When is Life Grievable?“, dass die Art und Weise, wie Folter angewendet wird, nicht nur der Angriff auf die Schwachstellen des Individuums ist, sondern vielmehr die Konstruktion eines Subjektes durch bestimmte Schwachstellen.⁷⁰⁷ „[T]he manner in which torture is employed not simply to target vulnerabilities in individual subjects but actually to produce a subject defined by certain vulnerabilities.“⁷⁰⁸

Laut Butler vertraute das Militär fast ausschließlich den Grundsätzen aus dem Buch „The Arab Mind“ (1970) und dessen Auffassungen und Vorstellungen (religiösen Auffassungen und sexuellen Verletzlichkeiten) des islamischen Volkes.⁷⁰⁹ Dadurch, behauptet Butler weiter, war es „not merely an effort to find ways to shame and humiliate prisoners in Abu Graib und Guantanamo on the basis of their presumptive cultural formation. The torture was also a way to coercively produce the Arab subject and the Arab mind. That means that regardless of the complex cultural formations of the prisoner, they were compelled to embody the cultural reduction describe by the anthropological text.“⁷¹⁰

Hiermit verweist sie vor allem auf geschlechterspezifische Nötigung, also die Idee, dass „sie“ (Arab men) keine sexuellen Provokationen „aushalten“. Aber ebenso könnte sie auf die Idee,

⁷⁰⁶ The ROOTS in: Musicians rise up against Guantánamo and demand to know if their music has been used to torture https://reprise.org.uk/press/2009_10_10_musiciansriseupagainstguantanamo/

⁷⁰⁷ Vgl.: Suzanne G. CUSICK, Branden W. JOSEPH, *Across an Invisible Line: A Conversation about Music and Torture*, 14f.

⁷⁰⁸ Suzanne G. CUSICK, Branden W. JOSEPH, *Across an Invisible Line: A Conversation about Music and Torture*, 14.

⁷⁰⁹ Judith BUTLER(2009): *Sexual Politics, Torture, and Time*, in *Frames of War: When Is Life Grievable?* London: Verso, 125f.

⁷¹⁰ Judith BUTLER, (2009): *Sexual Politics, Torture, and Time*, in *Frames of War: When Is Life Grievable?* London: Verso, 126.

Arab men haben Angst vor Hunden, verweisen. Durch solche Manöver konstruieren „wir/we“ eine Fantasie in der „sie/they“ besonders verletzlich scheinen.⁷¹¹

Dieser Gedanken lässt sich auch im Bezug auf Musikfolter fortführen. Etwa, dass „sie/they“ keine Heavy Metal oder Country Music kennen/ aushalten oder das „sie/they“ keine Lieder mit sexuellen Anspielungen (etwa Christina Aguilera Songs) aushalten. Obwohl es klar sein sollte, dass niemand Musik in dieser Lautstärke auf Dauer aushalten würde, wird hier ein Subjekt konstruiert, dass es nicht aushalten kann. Während die Überzeugung bestehen bleibt, dass wir es könnten. Dies lässt sich vor allem mit Aussagen etwa von C. J. Grisham in Verbindung bringen „they like Michael Jackson“ oder „they like N’sync“ aber Heavy Metal mögen sie nicht, weil sie denken, es sei satanisch. Dies inszeniert die Anderen als weniger zivilisierte, weniger moderne, weniger wertvolle Subjekte als wir. Diese kulturellen Assoziationen, die wir mit der verwendeten Musik verbinden, konstruieren so ein verletzliches Subjekt.⁷¹²

„The discourse about the use of music produces and reproduces narratives that, for want of a better word, „othersize“ the enemy.“⁷¹³

Jeder Mensch hat Vorlieben im Bezug auf seinen Musikgeschmack, die einen mögen beispielsweise Metal, die anderen nicht. Dennoch ist dieser persönliche Geschmack kein Zeichen von Arab oder Muslim Subjektivität.

So gab es etwa in Bagdad vor dem Krieg sehr wohl eine Heavy Metal-Szene, auch wenn „wir“ denken, die Araber hätten vor uns noch nie Metal gehört. Über eine der Bands, Acrassicauda (Black Scorpion) gibt es sogar eine Dokumentation, die einen Preis beim Toronto-Film-Festival gewann.

6.6. Musik und Lärmschädigungen des Ohres

„[Y]ou can’t close it, you can’t choose what it hears, and the sound that reach it can profoundly alter your psychological or physical state“⁷¹⁴

⁷¹¹ Vgl.: Suzanne G. CUSICK, Branden W. JOSEPH, *Acrosse an Invisible Line: A Conservation about Music and Torture*, 14f.

⁷¹² Vgl.: Suzanne G. CUSICK, Branden W. JOSEPH, *Acrosse an Invisible Line: A Conservation about Music and Torture* 14f. und J. C. Grisham in *Sound Targets*

⁷¹³ Suzanne G. CUSICK zit. in: Suzanne G. CUSICK, Branden W. JOSEPH, *Acrosse an Invisible Line: A Conservation about Music and Torture*, 17.

⁷¹⁴ VOLOLER, *Extremely Loud – Sound as a Weapon* (2013), 1.

Das Ohr übernimmt eine Wächterfunktion, um den Menschen vor möglichen Gefahren zu warnen. Dieses faszinierende und höchstempfindliche Sinnesorgan entwickelte jedoch nie einen Schutzmechanismus. Durch diverse Entwicklungen sowie den zunehmenden Maschinen- und Verkehrslärm hat sich die Schallexposition in den letzten dreihundert Jahren dramatisch verändert.⁷¹⁵ Im 16.-18. Jahrhundert haben Konzerte eher im kleinen Kreise mit nur wenigen Instrumenten und Sängern stattgefunden. Dies änderte sich aber ab dem 19. Jahrhundert, es wurde nach größeren Aufführungsräumen gestrebt. Auch die Erhöhung der Orchesterstimme durch eine stärkere Besetzung und lautere Instrumente veränderte sich.⁷¹⁶ Über viele Jahrtausende konnte Musik nur live und ohne jegliche Verstärkung genossen werden. Thomas Alva Edison revolutionierte dies mit der Erfindung des Phonographen (1877) und seinen Anstößen zur Entwicklung der Elektronenröhre. Letzteres führte Anfang des 20. Jahrhunderts zu den ersten Röhrenverstärkern und leitete eine neue Ära der Musikaufzeichnung und des Musikkonsums ein.⁷¹⁷ Mit der Einführung der Vinylschallplatte nach dem Zweiten Weltkrieg wurden Musikaufzeichnungen immer erfolgreicher verbreitet.⁷¹⁸ „Insbesondere die 45er-Single brachte eine ganz neue Dynamik in den Musikmarkt.“⁷¹⁹

Als durch Musikverstärker und Lautsprecheranlagen die Verbindung von Instrumenten wie der E Gitarre ermöglicht wurde, entstanden neue Musikgenres wie etwa der Rock'n Roll. Besonders dieser Musikrichtung sprach die junge Generation zu, sie setzte sich schnell durch und veränderte den Musikkonsum. Durch die eben genannten Entwicklungen waren auch größere Konzertveranstaltungen realisierbar. Die Vinylplatte diente auch als technische Grundlage für Diskotheken, in denen nun die aktuelle Musik aufgelegt werden konnte.⁷²⁰

6.7. Sound und dessen Auswirkungen auf den menschlichen Körper

Die Kapazität um hohe und niedrige Frequenzen wahrzunehmen, variiert von Person zu Person, entsprechend des Alters und der Gesundheit. Das Ohr ist weitaus sensibler gegenüber Frequenzen zwischen 1,000 Hz und 4,000 Hz, also jenem Bereich der menschlichen

⁷¹⁵ Vgl.: Günther BERNATZKY, Günter KREUTZ, Musik und Medizin. Chancen für Therapie, Prävention und Bildung, Springer Verlag, (2015), 238.

⁷¹⁶ Vgl.: Mahling, Orchester. A. In: MGG. Sachteil, Bd7. Bärenreiter u. Metzler, (Kassel, Stuttgart1997), 811-812.

⁷¹⁷ Vgl.: BERNATZKY & KREUTZ (2015), 238.

⁷¹⁸ Vgl.: BERNATZKY & KREUTZ (2015), 238.

⁷¹⁹ BERNATZKY & KREUTZ (2015), 238.

⁷²⁰ Vgl.: BERNATZKY & KREUTZ (2015), 238.

Kommunikation, als niedrigeren Frequenzen.⁷²¹ Ein weiteres Charakteristika ist, dass nicht nur das Ohr sondern der ganze Körper auf Sound reagiert. So vibrieren etwa in der Nähe eines Lautsprechers oder Subwoofers, welche niedrige Noten mit hohem Volume wiedergeben, die Eingeweide/intestines. Dies fällt unter extra-auditive Effects von Sound. Unser Körper nimmt teilweise Infasounds und Ultrasounds, die unser Ohr nicht erkennt, wahr.⁷²² Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass eine gehörlose Person passend zur Musik tanzen könnte, da sie eventuell die Vibrationen in ihrem Körper wahrnimmt. Jeder physische Körper (Objekt oder Organismus) hat seine individuelle Frequenz oder Resonanzfrequenz. „(W)hich cases maximal vibration in the object (harmonic frequencies also cause vibration, but less so).“⁷²³ Sound hat Einfluss auf jeden Körper und verwandelt sich in mechanische Energie – Vibration. Ähnlich wie eine Wasseroberfläche, wenn man einen Stein hineinwirft. Wenn die Resonanzfrequenz mit jener des Sounds zusammenfällt/übereinstimmt, verstärkt sich die Vibrationen des Objekts.⁷²⁴

Das menschliche Ohr hat die Fähigkeit sich selbst vor zu lautem Sound zu schützen, braucht jedoch Ruhe um sich wieder zu regenerieren. Je höher die Intensität der Belastung ist, desto mehr Ruhezeit wird benötigt für die Regeneration. Die Erholung kann Minuten oder Stunden dauern, und bei anhaltender, mehrfacher Belastung zu langanhaltenden Hörproblemen führen.⁷²⁵

⁷²¹ Vgl.: VOLOLER, *Extremely Loud – Sound as a Weapon* (2013), 11ff.

⁷²² Vgl.: VOLOLER, *Extremely Loud – Sound as a Weapon* (2013), 11ff.

⁷²³ VOLOLER, *Extremely Loud – Sound as a Weapon* (2013), 11.

⁷²⁴ Vgl.: VOLOLER, *Extremely Loud – Sound as a Weapon* (2013), 11ff.

⁷²⁵ Vgl.: VOLOLER, *Extremely Loud – Sound as a Weapon* (2013), 11ff.

6.7.1. Wie laut ist zu laut?

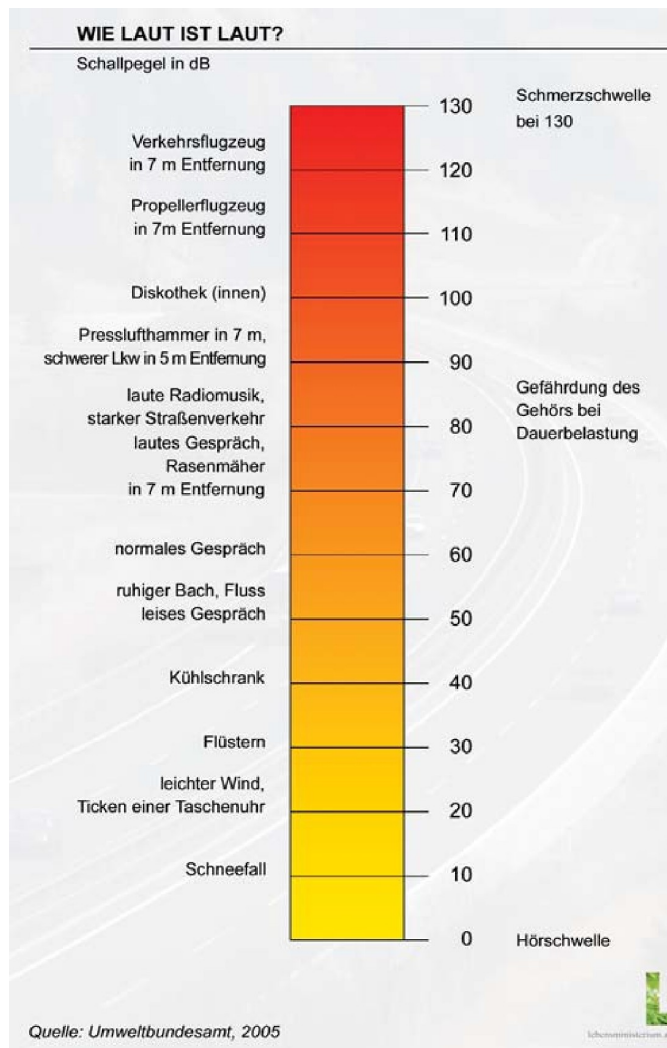


Abb.10: Wie laut ist laut? Schallpegel in dB

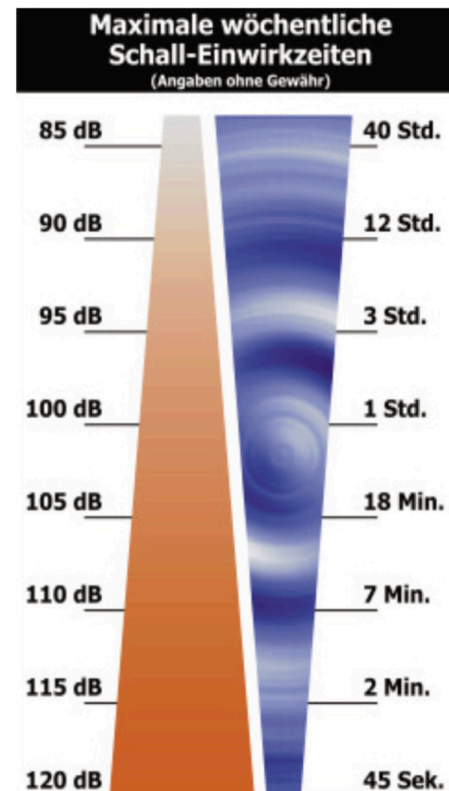


Abb.11: Maximale wöchentliche Schalleinwirkzeit, Lärmäquivalenzen

Ab 35 Dezibel kommt es zu einer Aktivierung des Nervensystems. Zudem kann es zu Unterbrechungen der Entspannungsphasen und des Schlafes kommen. Ab 55dB sind konzentriertes Arbeiten sowie die akustische Orientierung beeinträchtigt. Unter 70dB kann sich das Gehör mit genügend langen Pausen von der Belastung wieder erholen. (siehe Abb.: *Lärmäquivalenzen*⁷²⁶) Bei über 85dB ist das Gehör gefährdet. Hier besteht die Gefahr, die im Innenohr befindlichen Zilien zu zerstören.⁷²⁷

⁷²⁶ https://studylibde.com/doc/6484522/unterrichts-mappe-laerm-_nur-basiswissen.indd, Abb.10: Wie laut ist laut? <http://www.laerminfo.at/ueberlaerm/grundlagen.html> und Abb.11: Maximale wöchentliche Schalleinwirkzeit, Lärmäquivalenzen https://studylibde.com/doc/6484522/unterrichts-mappe-laerm-_nur-basiswissen.indd

⁷²⁷ http://www.umweltservice.graz.at/infos/laerm/Laermfolder_ubz.pdf.

Zwischen 105dB und 120dB nimmt der Gehörschaden zu und ab 120dB kommt es zu Schmerzempfindung. In der Diskothek oder einem Rock bzw. Jazzkonzert setzt man sich durchschnittlich 90-105dB aus.

Mit Kopfhörer über diverse audiovisuelle Endgeräte beschallt man sich durchschnittlich mit 90-110dB⁷²⁸

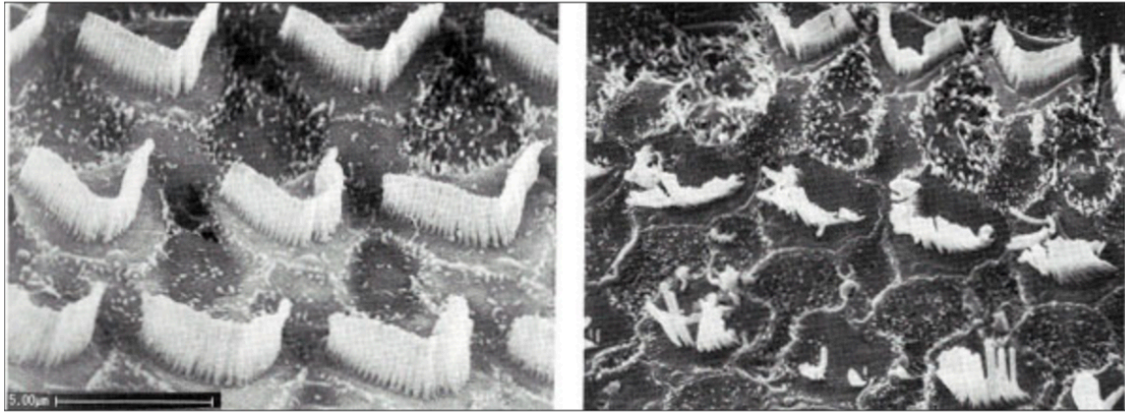


Abb.12: Intakte und geschädigte Sinneshäärchen (Zilien)⁷²⁹

6.7.2. Ist Musik Lärm?

Ob Musik mit Lärm gleichzusetzen ist, liegt in erster Linie bei dem jeweiligen Zuhörer. Laut dem Deutschen Institut für Normung DIN 1320 ist Lärm unerwünschter Schall. Bei Lärm handelt es sich meist um ein Abfallprodukt, z.B. Maschinenlärm, Schienenlärm, Verkehrslärm oder Fluglärm. Wie der Begriff Lärmbekämpfung schon vermuten lässt, geht es hierbei darum, Lärm zu vermeiden oder zu vermindern. Durch solche Abfallprodukte leidet einerseits die Umwelt, aber auch das Gehör kann durch einen hohen Schallpegel gefährdet werden. Musik hingegen ist für den Musiker und den freiwilligen Zuhörer keineswegs ein Abfallprodukt oder unerwünschter Schall.⁷³⁰

Lästiger Lärm kann Verkehrslärm, aber auch der musizierende Nachbar sein. Es handelt sich hier um Schall mit einer unerwünschten Botschaft. Wie lästig Lärm ist, hängt weniger vom Pegel ab als von der Botschaft, der Kontrolle über den Lärm, der Tageszeit, dem kulturellen Umfeld, der Notwendigkeit und der persönlichen Einstellung ab. Lästiger Lärm kann etwa den Schlaf oder die Konzentration stören und die Stimmung beeinflussen.⁷³¹

⁷²⁸ http://www.umweltservice.graz.at/infos/laerm/Laermfolder_ubz.pdf.

⁷²⁹ Abb.12: Intakte und geschädigte Sinneshäärchen (Zilien) https://studylibde.com/doc/6484522/unterrichtsmappe-laerm-_nur-basiswissen.indd

⁷³⁰ Vgl.: BERNATZKY & KREUTZ (2015), 239.

⁷³¹ Vgl.: BERNATZKY & KREUTZ (2015), 239.

Vor allem zwei Wirkweisen von Lärm auf den Menschen werden unterschieden. Einerseits lästiger Lärm, der zwar nicht das Hörorgan schädigt, aber sehr wohl andere Gesundheitsstörungen wie Bluthochdruck verursachen kann. Andererseits kann Lärm mit einem sehr hohen Schallpegel das Hörorgan selbst schädigen.⁷³²

6.7.3. Chronische und akute Lärmschädigung

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen zwei Schädigungsmustern: chronische und akute Lärmschädigung.

Schon im 19. Jahrhundert setzten sich Forscher mit der Lärmschwerhörigkeit auseinander und differenzierten zwischen dem Hörverlust, der durch Knalltraumen und jenem, der auf Grund langjähriger Arbeit zurückzuführen ist.⁷³³ 1929 wurde „durch Lärm verursachte Taubheit oder an Taubheit grenzende Schwerhörigkeit“ in die Liste der Berufskrankheiten aufgenommen. *Beck und Michler* hielten bereits 1960 fest, dass eine chronische Lärmexposition zu strukturellen Schäden im Innenohr führt.⁷³⁴

Bei akuten Lärmschädigungen bedarf es normalerweise sehr hoher Schalldruckpegel von >150dB, wie etwa bei einem Knall- oder Expositionstrauma. Aber auch bei einem geringeren Schalldruckpegel von <120 dB kann es zu akuten Lärmschäden kommen, wenn zeitgleich mit dem Schallerlebnis eine unnatürliche Kopfhaltung mit einer Fehlbelastung der Wirbelsäule vorhanden ist. Dies bezeichnet man auch als akustischen Unfall.⁷³⁵

Bei Musikern können solche akustischen Unfälle beobachtet werden. Jedoch ist die Ursache für Hörschäden bei Musikern meist eine chronische Lärmexposition. *„Schalldruckpegel ab 80-85 dB (A) als Wochenexpositionswert können das Hörorgan auf lange Sicht schädigen. Die Schädigung manifestiert sich in einer sogenannten Lärmschwerhörigkeit, die durch Hörverluste vor allem im Hochtonbereich mit einem maximalen Hörverlust bei 4-6 kHz charakterisiert ist.“*⁷³⁶ Laut *Behroozi und Luz* 1997 wird dieser Expositionswert von einem klassischen Symphonieorchester überschritten. Schon die einzelnen Instrumente liegen über dem genannten Schalldruckpegel. Auch Messergebnisse aus dem Pop/Rock oder Unterhaltungssektor von *Rintelmann und Borus* 1968 belegen eine Belastung durch einen Schalldruckpegel von 105-110dB.

⁷³² Vgl.: BERNATZKY & KREUTZ (2015), 239.

⁷³³ Vgl.: J. HABERMANN, Über die Schwerhörigkeit der Kesselschmiede. Arch Ohrenheilkunde Bd 30,1 (1890)

⁷³⁴ Vgl.: BERNATZKY & KREUTZ (2015), 239.

⁷³⁵ Vgl.: BERNATZKY & KREUTZ (2015), 239f.

⁷³⁶ BERNATZKY & KREUTZ (2015), 240.

6.8. Musik und ihre Stellung im Leben der Soldaten

Neben dem zuvor schon kurz erwähnten Einstimmen auf einen Kampf oder Einschüchtern der Gegner mit Hilfe von Musik, spielte Musik auch als Form der Expression im Leben der Soldaten eine wichtige Rolle. Durch Tanks, Strykers and Humvees, die umfunktioniert wurden, war es nahezu überall möglich, Musik zu hören, sogar auf Patrouille. Im Irakkonflikt schien Musik eine direktere und signifikante Rolle einzunehmen als in Konflikten zuvor.⁷³⁷

Ein Soldat beschreibt die Rolle von Musik gegenüber Pieslak wie folgt: *„Music was a huge thing for me while in the war, [and] music played a great deal in deployment. I listened to it as much as I could. I really don't know what I would have done without my iPod over there. The military ought to issue an mp3 player to every Soldier!“*⁷³⁸

Die meisten Soldaten hatten Laptops, CD Player, iPods oder andere mp3 Player mit sich und die darauf enthaltene Musik deckte alle möglichen Genres ab.

*„Almost everyone had a CD player. You walk into any tent and if anybody is there, they've got headphones on. And if there isn't anybody there, then they're playing music without headphones. It almost seemed like if we weren't watching a movie, we were listening to music. As for me personally, from the moment I woke, I had music wake me kind of up and get me going.“*⁷³⁹

Die von Pieslak befragten Soldaten nannten diverse Gründe, wieso sie Musik konsumieren. Darunter fielen unter anderem das persönliche Vergnügen, die Erinnerung/Gedenken an die geliebten Menschen, zur Entspannung, religiöse Gründe, Langeweile oder um ihre Aggressivität zu verstärken/erhöhen. Nicht nur die Gründe, sondern auch die Situationen variierten. So hörten die Einen lieber vor oder nach einer Mission oder während der Reise Musik, die Anderen eher zur Entspannung im Camp oder im Zusammensein mit anderen Soldaten. Zudem hält Pieslak fest, dass auch persönliche Präferenzen, Nationalität, geografische Herkunft, Geschlecht, Alter, Rang und die soziale Klasse als Faktoren, die den Musikkonsum beeinflussen, gewertet werden können.⁷⁴⁰

⁷³⁷ Vgl.: PIESLAK, 3ff.

⁷³⁸ PIESLAK, 3.

⁷³⁹ C.J. GRISHAM zitiert in: Sound Targets, 3f.

⁷⁴⁰ Vgl.: PIESLAK, 1-16.

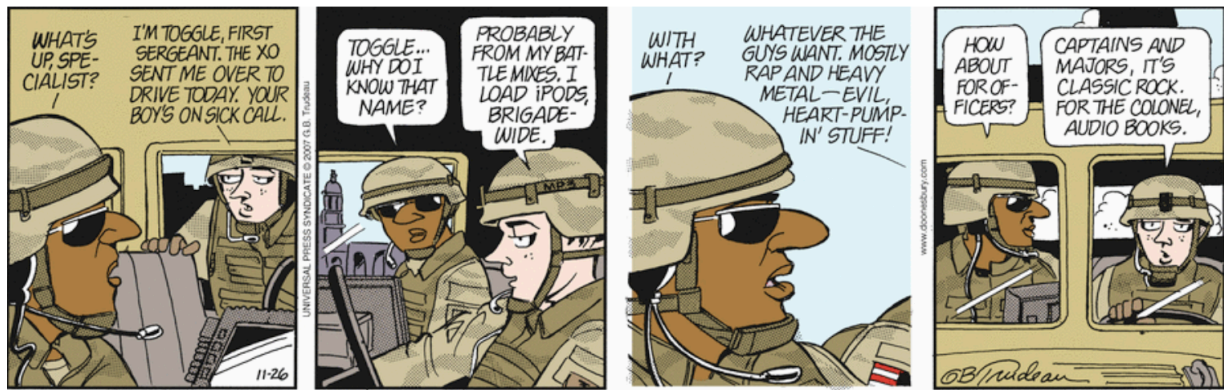


Abb.13: Doonesbury, 26. November 2007 ⁷⁴¹

Dieser Doonesbury Comic von Garry Trudeau aus 2007 persifliert sehr anschaulich, wie musikalische Präferenzen auf Grund der Alterunterschiede, innerhalb der Ränge, variieren können. Da die meisten Soldaten keinen direkten Zugang zu Neuerscheinungen haben, tendieren sie dazu, ihre Musik durch sharing and transferring zu erwerben. ⁷⁴²

6.9. Sound als Waffe (Acoustic Weapons)

Die Geschichte liefert einige Beispiele für die Verwendung von akustischen Waffen. Um nur einige zu nennen: Stukas' Screaming Sirens, Medieval Robbers' Whistle, Scots' War Trumpets oder the Biblical Trumpets of Jericho. Heutzutage kommen vor allem gigantische Lautsprecher (etwa LRAD), Blendgranaten und Sirenen als nichtletale Waffen zum Einsatz. ⁷⁴³

Spätestens seit der 1997 gegründeten Joint Non-Lethal Weapons Task Force entwickelt und beschäftigt sich das Department of Defense akustischen Waffen. In diese Entwicklungen steckte ein Drittel des Task Force Budget von 1998 und 1999. ⁷⁴⁴

Eine der ersten dadurch entstandenen Waffen war ein **Infrasound**-Strahler 1998, um Gegner außer Gefecht zu setzen oder diese gar zu töten. Maxwell Technologies patentierten 1999 das HyperSonic Sound System, mit dessen Hilfe feindliche Gruppierungen kontrolliert oder Geiselnnehmer ausgeschaltet werden. Im selben Jahr wurden auch der Acoustic Blaster und der Sequential Arc Discharger Acoustic Generator patentiert. Ersters produziert repetitive

⁷⁴¹ Abb.13: Garry Trudeau's Doonesbury, 26. November 2007, <https://www.gocomics.com/doonesbury/2007/11/26>

⁷⁴² Vgl.: PIESLAK, 1-16.

⁷⁴³ Vgl.: Roman VINOKUR, Acoustic Noise as a Non- Lethal Weapon, (Wieland Associates, California 2004) 19f. und 23.

⁷⁴⁴ Vgl.: Suzanne G. CUSICK, Music as torture/Music as weapon (2006), 3f.

Impulswellen von 165 dB *„directable at a distance of 50 feet, for „antipersonnel applications‘.*⁷⁴⁵

2000 entwickelte die American Technology Corporation das Long Range Acoustic Device (LRAD).⁷⁴⁶ Das LRAD kann einen „strip of sound“ mit einem Durchschnittswert von 120 dB und einem Maximalwert von 151 dB produzieren. It *„is designed to hail ships, issue battlefield or crowd-control commands, or direct an “attention-getting and highly irritating deterrent tone for behavior modification.“*⁷⁴⁷ Der Sound ist so kräftig, dass er selbst durch Ohropax oder ähnlichem nicht wirklich reduziert werden kann.⁷⁴⁸ Unter anderem besitzen laut Stand März 2006 die US Navy, die Coast Guard, die US Army, die Marines, Polizeireviere 350 LRAD Systeme.⁷⁴⁹ Laut US Army’s 361st PsyOps company werden LRAD’s verwendet⁷⁵⁰: *„for clearing streets and rooftops during cordon and search, for disseminating information, and for drawing out enemy snipers who are subsequently destroyed by our own snipers.“*⁷⁵¹

Zudem kann das LRAD kurze Wellen von „intense acoustic energy“ „abfeuern“, um Menschenmengen außer Gefecht zu setzen, in dem sie diese desorientieren. Ähnliche Waffen wurden in Israel mit dem Effekt *„being hit by a wall of air that is painful on the ears, sometimes causing nosebleeds and leaving you shaking inside“*⁷⁵² eingesetzt.

In einem NATO Technical Report, aus dem Jahr 2004, heißt es im Bezug auf den Einsatz von akustischen Waffen:

*„If well selected, the frequency and the power of the (acoustic) weapon can rapidly overcome even highly- motivated individuals. If badly used, on the other hand, they can cause irreversible damage to the hearing apparatus.“*⁷⁵³

Wie schon zuvor beschrieben, entstehen bei einem Dezibelwert ab 120 ein gewisses Unbehagen und ab einem Wert über 130 sogar Schmerzen. Bei 160dB platzt das Trommelfell. Durch Nichtperiodizität tritt dies aber erst bei einem Wert ab 185dB auf. Laut Roman

⁷⁴⁵ Suzanne G. CUSICK, Music as torture/Music as weapon (2006), 3.
<https://www.redalyc.org/html/822/82201011/>

⁷⁴⁶ Suzanne G. CUSICK, Music as torture/Music as weapon (2006), 3.

⁷⁴⁷ Suzanne G. CUSICK, Music as torture/Music as weapon (2006), 3.

⁷⁴⁸ Vgl.: Roman VINOKUR, Acoustic Noise as a Non- Lethal Weapon, (Wieland Associates, California 2004), 20.

⁷⁴⁹ Vgl.: Suzanne G. CUSICK (2006) Music as torture/Music as weapon, 3f.

⁷⁵⁰ Vgl.: Suzanne G. CUSICK, Music as torture/Music as weapon (2006), 3.

⁷⁵¹ DAVISON und LEWER (2006) Bradford Non- Lethal Weapons Research Project (Research Report 8), 34.

⁷⁵² DAVISON und LEWER (2006) Bradford Non- Lethal Weapons Research Project (Research Report 8) zit. in: Suzanne G. CUSICK (2006) Music as torture/Music as weapon, 4 .

⁷⁵³ DAVISON und LEWER (2006) Bradford Non- Lethal Weapons Research Project (Research Report 8), 33.

Vinokur sollte somit der Maximalwert von akustischen Waffen unter 160dB, aber andererseits der Minimalwert über 120dB liegen.⁷⁵⁴

7. Resümee

Ziel dieser Arbeit war es, mittels Literaturrecherche herauszufinden, wodurch die Hinwendung zu Sauberen Foltertechniken im 20. Jahrhundert bedingt war und weshalb Musik im Folterkontext überhaupt Einzug gehalten hat. Unter den beschriebenen Sauberen Foltermethoden fokussierte sich diese Arbeit also vor allem auf Musikfolter bzw. Musik, die in Kombination mit anderen Techniken eingesetzt wird.

Folter jeglicher Art, sei sie physiologisch oder psychologisch, ist ohne Ausnahmen absolut verboten. Dieses Verbot zählt zu den Menschenrechten, hinter denen ein weltweiter Konsens – solche Methoden sind verabscheuungswürdig und unmoralisch – steht. Schon Ulpian, ein römischer Jurist, stellte fest, dass Folter nicht der Wahrheitsfindung dienlich ist. Denn Menschen, die gefoltert werden, gestehen Dinge, die sie nie getan haben, einfach nur um dem Schmerz und dem Leid ein Ende zu setzen, wodurch erzwungene Aussagen keine soliden Grundlagen für die Ermittlung von Straftaten oder die Abwehr von Terroranschlägen/Gefahr liefern.⁷⁵⁵

Auch wenn oft in Konventionen zwischen Folter und grausamer, erniedigender oder unmenschlicher Behandlung unterschieden wird, umfasst das Verbot beide und ist unter gar keinen Umständen gerechtfertigt.⁷⁵⁶

Auch wenn Musikfolter in den gesetzlichen Regelungen nicht dezidiert erwähnt wird, lassen sich sehr wohl in allen betrachteten Konventionen, Verbote anderer Sauberer Foltertechniken finden, oft in Verbindung mit dem Begriff Mental Pain. Dennoch sind die Auswirkungen und Folgen, beispielsweise zum Einsatz von Musik, nur geringfügig bekannt.⁷⁵⁷

Aufgrund der meist eingehaltenen Verbote wurden neue Foltermethoden, die keine physischen Spuren hinterlassen und somit schwerer zu beweisen sind, gefunden. Generell muss erwähnt werden, dass sämtliche Arten der Folter neben den körperlichen Schäden psychologische

⁷⁵⁴ Vgl.: Roman VINOKUR, Acoustic Noise as a Non- Lethal Weapon, 20.

⁷⁵⁵ Vgl.: Amnesty International, Wichtigsten Fakten zur Folter https://www.amnesty.ch/de/themen/folter/zahlen-fakten-und-hintergruende/wichtigste_fakten#Was%20ist%20Folter

⁷⁵⁶ Vgl.: Amnesty International, Wichtigsten Fakten zur Folter https://www.amnesty.ch/de/themen/folter/zahlen-fakten-und-hintergruende/wichtigste_fakten#Was%20ist%20Folter

⁷⁵⁷ Vgl.: M. J. GRANT, Unfinished, Van Magazine, 26. Mai, (2016) <https://van-us.atavist.com/unfinished>

Elemente enthalten, andererseits Saubere Foltermethoden auch Auswirkungen auf den Körper haben können.

Diese „spurlosen“ Foltermethoden fallen unter den Fachterminus Saubere Folter/ Clean Torture, wie beispielsweise Isolation und Deprivation. Diese Techniken zielen darauf ab, die psychische Gesundheit des Gefangenen zu zerstören, indem sie ihn von jeglichen Stimuli isolieren.⁷⁵⁸ Zudem brechen sie den Gefangenen, während sie gleichzeitig auf Gewaltausübung von außen verzichten – man denke etwa an die Einnahme von Stresspositionen. Der Folternde muss nun nicht direkt exzessive Gewalt ausüben, sondern kann den Gefangenen dazu bringen, sich selbst zu verletzen. Ganz nach dem Motto: „*No Blood, No Foul*“.⁷⁵⁹

Saubere Foltermethoden haben ihren Ursprung in den CIA-Experimenten der 1950er und 1960er Jahre. Während dieser Zeit kam es nicht nur zu Experimenten mit halluzinogenen Drogen wie LSD, sondern auch zur Erforschung der menschlichen Psyche. Der Fokus lag hier auf Sensory Deprivation, einem Entzug aller Sinneseindrücke, nach Donald Hebb. Hebb's Nachfolger Ewan Cameron erforschte die Aufhebung von Verhaltensmustern durch seine Methode des Depatterning. Auch Stan Milgram ist mit seiner Studie zur Dynamik von Gehorsam in diesem Kontext erwähnenswert. Seine Conclusio war, dass Menschen aufgrund gesellschaftlicher Konventionen bereit sind, Autoritäten blind zu gehorchen und im selben Moment Schmerzen anderer zu ignorieren.⁷⁶⁰ Auch Albert Biderman sah psychologische Folter als den idealen Weg, mit Hilfe von Isolation, Desorientierung, Deprivation und Stresspositionen, einen Menschen zu brechen. Ergebnisse dieser Forschungen bestätigten, dass Sensory Deprivation die Gefangenen desorientierte, deren Widerstand brach und sie für jegliche Suggestionen offen macht. Die Forschungsergebnisse jener Zeit wurden im KUBARK-Manual gesammelt und weltweit verbreitet.

Folter ist keine Erfindung des 20. Jahrhunderts und auch Musikfolter geht jedenfalls bis ins Mittelalter zurück.⁷⁶¹ Im Laufe der Zeit haben sich Folter bzw. deren Techniken verändert, Folter wurde sogar schon einige Male „abgeschafft“ und dennoch immer wieder neu entdeckt.

⁷⁵⁸ Vgl.: M. J. GRANT, Unfinished, in: Van Magazine, 26. Mai, (2016) <https://van-us.atavist.com/unfinished>

⁷⁵⁹ In Secret Unit's 'Black Room,' a Grim Portrait of U.S. Abuse

<https://www.nytimes.com/2006/03/19/world/middleeast/in-secret-units-black-room-a-grim-portrait-of-us-abuse.html> und REJALI, 295.

⁷⁶⁰ Vgl.: MCCOY, 46.

⁷⁶¹ Vgl.: M. J. GRANT. Rein, schön, furchtbar. Musik als Folter in: (Hsg.) Gerhard Paul, Ralph Schock (2013/2017): Sound des Jahrhunderts – Geräusche, Töne, Stimmen 1889 bis heute, Kapitel 6., 576-581. (2001)

Bekannte Beispiele für den Musikgebrauch im Folterkontext liefern die Nationalsozialisten und die Militärdiktatur in Griechenland. Musik war auch Teil militärischer Operationen, beispielsweise der Operation Just Cause,

in Vietnam. Sie wurde als psychologische Taktik unter anderem auch in Filmen interpretiert wie etwa in „Apocalypse Now“.⁷⁶²

Nach dem Terroranschlag 9/11 wurde im Zuge des War on Terror Folter – besonders jene Techniken, die unter den Begriff Coercive Interrogation fallen – legitimiert und gerechtfertigt. Im Namen der Sicherheit und Terrorismusbekämpfung, aber jenseits des Rechtes, wurden Maßnahmen aller Art durchgeführt.⁷⁶³ Coercive Interrogation bedient sich psychischer oder physischer Gewalt, um unter der Prämisse, andere dadurch zu schützen oder zu retten, Informationen zu erhalten. Oft wird der Einsatz von Folter also durch die Bedrohung von Terroristen und Rebellen gerechtfertigt.⁷⁶⁴

Somit griff man im War on Terror auf die bereits in den 1950er und 1960er Jahren durchgeführten Forschungen vor allem zur Deprivation und Isolation zurück. Auch die Folterhandbücher (KUBRAK und HRETM) hatten Einfluss auf die verwendeten Techniken.

Musik, die im Folterkontext verwendet wird, hat eine lange Geschichte/Tradition und kann unterschiedlichste Formen annehmen. Die gängigste Form ist erzwungenes Singen und Tanzen von Gefangenen. Dies soll den Gefangenen – neben den psychischen Schäden durch Humiliation oder Threats – vorsätzlich physische Schmerzen zufügen.

Fälschlicherweise wird oft angenommen, dass Musik während des Folterns nur als „Verschleierung“ dient, wobei sie tatsächlich eine zusätzliche Belastung, eine zusätzliche Folter für den Gefangenen darstellt, vor allem dann, wenn Gefangene mit Musik eine bestimmte Folter assoziieren. Dies kann auch zu einer Konditionierung führen – Musik dient dabei als Auslöser von Angst, weil der Gefangene bereits mit Einsatz der Musik Folter erwartet.⁷⁶⁵

Die verwendete Musik bedient sich sämtlicher Musikgenres und steht meist in Verbindung mit dem historischen, kulturellen und politischen Kontext. Musik muss nicht unbedingt laut sein, außer dies ist Teil der Methode selbst.⁷⁶⁶ Außerdem bedient sich Musikfolter nicht nur jener Genres, die von Grund auf als aggressiv, gewaltig, brutal und wild dargestellt werden.

⁷⁶² Vgl.: Jonathan PIESLAK, Sound Targets, 89f.

⁷⁶³ Vgl.: https://www.amnesty.ch/de/themen/folter/zahlen-fakten-und-hintergruende/wichtigste_fakten#Was%20ist%20Folter

⁷⁶⁴ Vgl.: M. J. GRANT, Pathways to Music Torture, in: Transposition 4/2014, 8.

⁷⁶⁵ Vgl.: M. J. GRANT, Unfinished, in: Van Magazine, 26. Mai, (2016) <https://van-us.atavist.com/unfinished>

⁷⁶⁶ Vgl.: M. J. GRANT, Unfinished, in: Van Magazine, 26. Mai, (2016) <https://van-us.atavist.com/unfinished>

Cusick spricht hierbei von einem „struggle of masculinities“. ⁷⁶⁷ Für sie sind jene Musikrichtungen durch die US Kultur männlich besetzt und es handelt sich zudem um Musik „that those who don't identify with them often hear as embodying the sounds of masculine rage.“ ⁷⁶⁸

Auch die Verwendung von Kinderliedern wie in den Gefangenenlagern der Amerikaner war keine Innovation, sondern wurde bereits von der Gestapo eingesetzt. Die „Playlist“ beinhaltet neben Metal Songs, Kinderlieder, Babygeschrei, Pop Songs, Rap auch Sound Themen wie etwa aus Werbungen.

Aber auch der tendenziell positive Bezug zur Musik ist ausschlaggebend, weshalb es schwierig oder gar unmöglich ist, sich Musik als etwas Leid- und Schmerzbringendes vorzustellen. Selbst wenn Musik positiv konnotiert ist, ist der Musikkonsum in so einer Situation nicht freiwillig, wodurch der Gefangenen durch gezwungenes Singen, Zuhören und Tanzen Leid und Schmerz erfährt.

Judith Butler widmet sich in ihrem Werk *Frames of War: When Is Life Grievable?* den Verallgemeinerungen und Vorurteilen, mit denen die Gefangenen in den Gefangenenlagern der Amerikaner konfrontiert werden. Hier beruft sie sich auf das Buch *The Arab Mind*, das laut dem US Militär Auffassungen und Vorstellungen des islamischen Volkes beinhalten soll. Sie schreibt über die Konzeption eines Subjekts durch bestimmte Schwachstellen. Es lässt sich etwa eine geschlechtsspezifische Nötigung finden, „Arab Men“ halten keine sexuellen Provokationen aus. Ein weiteres Beispiel für so eine Konzeption wäre Araber haben Angst vor Hunden.

„The torture was also a way to coercively produce the Arab subject and the Arab mind. That means that regardless of the complex cultural formations of the prisoner, they were compelled to embody the cultural reduction describe by the anthropological text.“ ⁷⁶⁹

Auch im Hinblick auf Musikfolter lässt sich dieser Gedanke fortführen, etwa dass Araber keine Heavy Metal oder Lieder mit sexuellen Anspielungen ertragen können.

⁷⁶⁷ Suzanne G. CUSICK, Music as Torture/ Music as weapon, Music, torture and the blogosphere, in: TRANS-Revista Transcultural de Música, (2006) <https://www.sibetrans.com/trans/articulo/152/music-as-torture-music-as-weapon>

⁷⁶⁸ Suzanne G. CUSICK, Music as Torture/ Music as weapon, Music, torture and the blogosphere, TRANS-Revista Transcultural de Música, (2006) <https://www.sibetrans.com/trans/articulo/152/music-as-torture-music-as-weapon>

⁷⁶⁹ Judith BUTLER, Sexual Politics, Torture, and Time, in *Frames of War: When Is Life Grievable?* (London: Verso 2009), 126.

Eines ist jedoch gewiss: Musik ab einer bestimmten Lautstärke ist unabhängig von Genren, Inhalt, Sprache, persönlichen Bezug auf Dauer nicht auszuhalten.

Diese Arbeit gibt einen Einblick über die Verbindungen von Musik und Folter und bietet mit Hilfe einer historischen Kontextualisierung die Möglichkeit, diese Verbindungen und ihre Ursprünge zu verstehen. Zudem wurden die zwei häufigsten Musikfolterformen besprochen: Einerseits das erzwungene Singen und andererseits das „der-Musik-ausgeliefert-sein“ bzw. die Beschallung durch Musik.⁷⁷⁰ Entscheidend für den Musikeinsatz waren auch die Entwicklungen zur Musikaufzeichnung/Sound Recording. Saubere Foltertechniken entwickelten sich nicht zuletzt aufgrund der geänderten Einstellung zur Folter generell, strikteren Regelungen und internationaler Kampagnen gegen Folter.⁷⁷¹

Da sich diese Arbeit mit den Gefangenenlagern der Amerikaner beschäftigt und auch die verwendete Literatur die USA in den Fokus rücken, könnte der Eindruck einer antiamerikanischen Haltung entstehen. Dennoch muss hier festgehalten werden, dass sich diese Foltermethoden weltweit wiederfinden. Die USA, auch wenn diese Arbeit anders vermuten lassen könnte, besitzen also keine „Monopolstellung“. Vielmehr liegt es an der mangelnden Verfügbarkeit entsprechender Literatur bzw. Forschungsergebnisse außerhalb der USA. Problematisch erweist sich auch die Unsagbarkeit und Spurlosigkeit dieser Folter. Äußerlich scheint der Körper meist unversehrt bzw. behält keine sichtbaren Narben zurück.⁷⁷²

The Dark Side of Music könnte vielleicht dazu anregen, Forschungen in Bezug auf Musikfolter bzw. generell Sauberen Folter und deren Auswirkungen auf den Gefolterten und den Folterer voranzutreiben. Es handelt sich nämlich leider um eine bislang wenig erforschte und eher spärlich aufgearbeitete Thematik. Zudem vermag diese Arbeit eventuell, die Öffentlichkeit auf dieses Thema (vermehrt) aufmerksam zu machen und diese zu sensibilisieren.

⁷⁷⁰ Vgl.: M. J. GRANT, Pathways to Music Torture in: Transposition 4/2014

⁷⁷¹ Vgl.: M. J. GRANT, Pathways to Music Torture in: Transposition 4/2014

⁷⁷² Vgl.: HILBRAND, 12

8. Literaturverzeichnis

N. AHUJA, Abu Zubaydah and the Caterpillar. *Social Text*, 29(1) (2011)

Scott A. ALLEN PHR, Leave no Marks - Enhanced interrogation techniques and the risk of criminality, Physicians for Human Rights (2007)

AMNESTY INTERNATIONAL, Report on Torture, (London: Duckworth 1975)

<https://www.amnesty.org/download/Documents/204000/act400011975eng.pdf>

Alexander BAHAR, Folter im 21. Jahrhundert- Auf dem Weg in ein neues Mittelalter?, Deutscher Taschenbuchverlag, (2009)

Günther BERNATZKY, Günter KREUTZ, Musik und Medizin. Chancen für Therapie, Prävention und Bildung, Springer Verlag, (2015)

W.H. BEXTON, W. HERON and T.H. SCOTT, „ Effects of Decreased Variations in the Sensory Environment“ *Canadian Journal of Psychology* 8, No. 2 (1954)

Albert D. BIDERMAN and Herbert ZIMMER, *The Manipulation of Human Behavior* New York and London: John Wiley & Sons, (1961)

A. BRICK, C. PROSS, J. LANSSEN. (Hrsg.), Das Unsagbare. Die Arbeit mit Traumatisierten am Behandlungszentrum für Folteropfer Berlin Springer Verlag (Berlin 2002)

J. BRAUER, Musik im Konzentrationslager Sachsenhausen. (Berlin: Metropol 2009)

Gretchen BORCHELT PHR, Break Them Down- Systematic Use of Psychological Torture by US Forces (2005)

Judith, BUTLER, “Sexual Politics, Torture, and Time,” in *Frames of War: When Is Life Grievable?*; (London: Verso 2009)

Judith, BUTLER, Haß spricht. Zur Politik des Performativen; (Berlin: Berlin Verlag 1998)

D. Ewen CAMERON, Production of Differential Amnesia as a Factor in the Treatment of Schizophrenia, (*Comprehensive Psychiatry* 1 1960)

Alexander COCKBURN, Jeffrey ST. CLAIR, *Whitout: The CIA, Drugs, and the Press*, (Verso 1998)

Randell COLLINS (2009): *Violence: A Microsociological Theory*, Princeton University Press.

Mike CORRADIN, Kristine HUSKEY und Christy FUJIO PHR, „Buried Alive: Solitary Confinement in the US Detention System“ (2013)

Suzanne G., CUSICK, Music as torture/ Music as weapon, (2006)

https://www.academia.edu/333658/Music_As_Torture_Music_As_Weapon

Suzanne G., CUSICK, W. Joseph BRANDEN, Across an Invisible Line: A Conversation about Music and Torture, (2011) https://www.mitpressjournals.org/doi/pdf/10.1162/GREY_a_00024

Suzanne G., CUSICK You Are in a Place That is Out of This World... Music in the Detention Camps of the “Global War on Terror, Journal of the Society for American Music, Vol. 2 No. 1, (2008)

Mark DANNER, Torture and truth: America, Abu Ghraib, and the War of Terror. (New York Review Books 2004)

Rejali DARIUS, Torture and Democracy, (Princeton University Press 2009)

N. DAVISON und N. LEWER, Bradford Non- Lethal Weapons Research Project (Research Report No. 8), (University of Bradford 2006)

Alan, DERSHOWITZ ,Tortured Reasoning, in: LEVISON, SANFORD (ed.), *Torture: A Collection*, Oxford etc., (Oxford University Press 2004): 257-280

Jeffrey DILLMANN & Musa BAKRI, Israel’s Use of Electric Shock Torture in the Interrogation of Palestinian Detainees, Jerusalem: Palestine Human Rights Information Center (1992)

G. FACKLER, Des Lagers Stimme: Musik im KZ, Alltag und Häftlingskultur in den Konzentrationslagern 1933- 1936, (Bremen: Edition Temmen 2000)

Denis FAUL and Raymond MURRAY, The Hooded Men: British Torture in Ireland, August, Oktober 1971, Fr Denis Faul (1974)

Erika FISCHER- LICHTE, Ästhetik des Performativen, (Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2004)

Leonard Roy FRANK Electroshock: The Crime against the Spirit, In: Ethical Human Sciences and Services: An International Journal of Critical Inquiry, (2002) 63-71

Leonard FRANK, Electroshock: The Case Against, (Morgan Foundation Publishers 1999)

Igarashi, FUTABA, Forced to Confess. Übersetzung von Gavan McCormack. In: Democracy in Contemporary Japan, 195-214. (Armonk, N.Y.: M.E. Sharpe 1986)

Ducan FORREST The Methods of Torture and its Effects, in: A Glimpse of Hell, ed. Ducan Forrest, (London: Amnesty International. 1996) 112

S. GILBERT, Music in the Holocaust: Confronting Life in the Nazi Ghettos and Camps, (Oxford: Clarendon Press 2005)

Matthew GILDNER, Torture and U.S. Foreign Policy (honor's thesis, Department of History, University of Wisconsin–Madison, 2001)

M. J. GRANT. Rein, schön, furchtbar. Musik als Folter in: (Hsg.) Gerhard Paul, Ralph Schöck (2013/2017): Sound des Jahrhunderts – Geräusche, Töne, Stimmen 1889 bis heute, Kapitel 6. 576-581. (2001)

M. J. GRANT, Pathways to Music Torture, Transposition musique et sciences sociales 4, (2014)
<https://journals.openedition.org/transposition/494>

M. J. GRANT, The Illogical Logic of Music Torture, Torture Journal Vol. 23 Issue No.2,
<https://irct.org/index.php/publications/torture-journal/117>

M. J. GRANT, Sung Communities, in: Katrin Bicher, Jin-Ah Kim & Jutta Toelle (eds.), Musiken: Festschrift für Christian Kaden, (Berlin: Ries & Erler 2011)

M. J. GRANT, Unfinished, Van Magazine, 26. Mai, (2016) <https://van-us.atavist.com/unfinished>

M. J. GRANT and Féridia J. STONE- DAVIS, The Soundtrack of Conflict: The Role of Music in Radio Broadcasting in Wartime and in Conflict Situations, (Hildesheim, Olms-Verlag 2013)

S. GREY & I. COBAIN, One of them made cuts in my penis. I was in agony. The Guardian, 2. August 2005

Christian GRÜNY, Von der Sprache des Gefühls zum Mittel der Qual- Musik als Folterinstrument, in: Reinhold Göring (Hg.): Die Verletzbarkeit des Menschen, (München: Wilhelm Fink Verlag 2011)

J. HABERMANN, Über die Schwerhörigkeit der Kesselschmiede. Arch Ohrenheilkunde Bd 30,1 (1890)

Onen S HAKKI, A. ABDELKRIN, A. GROSS, A.E. ESCHALLIER, C. DUBRAY, “The Effects of Total Sleep Deprivation, Selective Sleep Interruption and Sleep Recovery on Pain Tolerance Thresholds in Healthy Subjects.” Journal of Sleep Research. Vol.10 Issue 1 (2008)

Onen S. HAKKI, Alloui ABDELKRIN, Jourdan DIDIER, Alain ESCHALLIER, and Claude DUBRAY, „Effects of Rapid Eye Movement (REM) Sleep Deprivation on Pain Sensitivity in the Rat“, Brain Research 900 (2):261-7 (2001)

Debra HARWOOD, Sandra BOSACKI and Kristina BORCSOK, An investigation of young children's perceptions of teasing within peer relationships, in: International Electronic Journal of Elementary Education, 2(2) 237-260 (2010)

Farnoosh HASEMIAN (lead author) PHR „Broken Laws, Broken Lives: Medical Evidence of Torture by US Personnel and Its Impact“, A Report by Physicians for Human Rights June (2008)

Donald HEBB, A Textbook of Psychology, (Saunders 1966)

Walter HEIMANN, Musikalische Interaktion: Grundzüge einer analytischen Theorie des elementar-rationalen musikalischen Handelns dargestellt am Beispiel Lied und Singen (Köln: Gerig Musikverlag 1982)

Carola HILBRAND, Saubere Folter: Auf den Spuren unsichtbarer Gewalt, (transcript Verlag, Bielefeld 2015)

Lawrence E. HINKEL, Harold George WOLFF, Communist Interrogation and Indoctrination of „enemies of the States“: Analysis of Methods Used by the Communist State Police (a Special Report), American Medical Association (1956)

Peter HOFFMAN, History of the German Resistance, 1933-1945, (McGill-Queen's Press 1996)

Martha HUGGIN, Political Policing - The United States and Latin America, (Duke University Press Books 1998)

J. JAFFER & A. SINGH, Administration of torture. A documentary record from Washington to Abu Ghraib and beyond. (New York: Columbia University Press 2006)

Bruce JOHNSON, Dark Side of the Tune: Popular Music and Violence, (Ashgate Publishing Ltd. 2009)

Loch K. JOHNSON, A Season of Inquiry: The Senate Intelligence Investigation, (Lexington: University Press of Kentucky 2015) <https://www-jstor-org.uaccess.univie.ac.at/stable/pdf/2203235.pdf?refreqid=excelsior%3Acb7cad1d4dd694b9fb22ddcc400ec30e>.

Hans JONAS, Organismus und Freiheit- Ansätze zu einer philosophischen Biologie. (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1973)

Jim KEITH, Mind Control, World Control: The Encyclopedia of Mind Control, (Adventures Unlimited Press 1998)

Michael T. KLARE, War Without End, (Vintage Books 1972)

Inna, KLAUSE, "Music in radio broadcasts in the Gulag", in Grant, M. J. and Stone-Davis, Férdia J. (eds.), *The Soundtrack of Conflict: The Role of Music in Radio Broadcasting in Wartime and in Conflict Situations*, (Hildesheim, Zürich und New York Olms-Verlag 2013)

Ernst KLUSEN, *Das Gruppenlied als Gegenstand*, in: *Jahrbuch für Volksliedforschung*, 12, 21-41 (1967)

Sven KRAMER, *Die Folter in der Literatur*, (Fink 2004)

John H. LANGBEIN, *Torture and the Law of Proof: Europe and England in the Ancien Regime*, (University of Chigago Press 2012)

A. J. LANGGUTH, *Hidden Terrors: The Truth about U.S. Police Operations in Latin America* (New York: Pantheon 1978)

Herbert P. LEIDERMAN, "Man Alone: Sensory Deprivation and Behavioral Change." *Corrective Psychiatry & Journal of Social Therapy*. Vol. 8, no.2 (1962)

John LILLY, *The Scientist*, (Ronin Publisching Inc. 1978)

Mark LLOYD, *The Art of Military Deception*, (Pen&Sword Books Ltd 1996)

Thomas David LOBE, *U.S. Police Assistance for the Third World*, (University of Michigan, PhD dissertation 1975)

Rainer MAUSFELD, *Psychologie, 'weiße Folter' und die Verantwortlichkeit von Wissenschaftlern*, *Psychologische Rundschau*, 60 (4), 229-240, (Hogrefe Verlag Göttingen 2009) (Englische Version von Vebjörn Ekroll)

Rainer MAUSFELD, *Warum schweigen die Lämmer? Wie Elitendemokratie und Neoliberalismus unsere Gesellschaft und unsere Lebensgrundlagen bedrohen* (Westend Verlag 2018)

Jane MAYER *The Dark Side: The Inside Story of How the War on Terror Turned into a War on Americas Ideals*, Doubleday (2008)

Alfred MCCOY *Cruel Science: C.I.A. Torture ans U.S. Foreign Policy*, (New England Journal of Public 2004) Policy 19, <https://scholarworks.umb.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1148&context=nejpp>

Alfred MCCOY, *Foltern und Foltern lassen: 50 Jahre Folterforschung und –praxis von CIA und US- Militär* (2005)

Alfred MCCOY, *A Question of Torture: CIA Interrogation, from the Cold War to the War on Terror*, (2007)

Alfred MCCOY, *Torture and Impunity: the U.S. Doctrine of Coercive Interrogation* (2012)

Alfred MCCOY *Beyond Susan Sontag: The Seduction of Psychological Torture* in: Michael Flynn, Fabiola F. Salek: *Screening Torture- Media Representation of State Terror and Political Domination*, (Columbia University Press 2012)

John MCGUFFIN, *The Guinea Pigs*, (London: Penguin Books Ltd 1974)

John MARKS, *The Search for the Manchurian Candidate: The CIA and Mind Control: The Secret History of the Behavioral Sciences*, (W. W. Norton & Company 1991)

Peggy MILLER, *Teasing as language socialization and verbal play in a white working-class community*, in: Bambi B. SCHIEFFELIN, Elinor OCHS: *Language Socialization Across Cultures*, (Cambridge University Press 1986)

Robert F. MORGAN, Peter BREGGIN, John FRIEDBERG, Berton ROUECHE, Leonard FRANK, *Electroshock: The Case Against*, (Morgan Foundation Publishers 1999)

James MORTON, *Catching the Killers- A History of Crime Detection*, (Random House UK 2001)

Elizabeth NICKSON, *My Mother, the CIA, and LSD*, (London: The Observer 1994)

Darren J. O'BRYNE, *Human Rights - An Introduction*. (Routledge 2002)

Rebecca Wagner, OETTINGER *Music as Propaganda in the German Reformation*, (Aldershot, Burlington Ashgate 2001)

Almerino E., OJEDA, *The Trauma of Psychological Torture*, (Praeger 2008)

Padraig O' MAILEY, Paul L. ATWOOD, Patricia PETERSON, *Sticks&Stones: Living with Uncertain Wars*, (University of Massachusetts Press 2006)

Michael OTTERMAN, *American Torture: From Cold War to Abu Ghraib and Beyond*, (Pluto Press 2007)

Allegra PACHECO (ed. and trans.) *The Case Against Torture in Israel*, Jerusalem: Public Committee Against Torture in Israel (1999)

Anna PAPAETI, *Music, Torture, Testimony: Reopening the Case of the Greek Military Junta (1967-1974)*, *The World of Music* Vol.2 No. 1, *Music and Torture/ Music and Punishment* (2013)

Pau PEREZ- SALES, *Psychological Torture: Definition, Evaluation and Measurement* (2016)

Edward PETERS, *Torture*. 2nd Edition. (Philadelphia: University of Pennsylvania Press. 1996)

Svanibor PETTAN Music, Politics, and War in Croatia in the 1990s: An Introduction, in: Music, Politics and War: Views from Croatia, ed. Svanibor Pettan (Zagreb: Institute of Ethnology and Folklore Research 1998) 9-27

Jonathan PIESLAK Sound Targets. American Soldiers and Music in the Iraq War, (Indiana University Press, Bloomington 2009):

J. QUIROGA & J. JARANSON, Torture. In: Encyclopedia of Psychological Trauma, (London: Wiley 2008)

John RANELAGH, The Agency: The Rise and Decline of the CIA, (Touchstone Books 1987)

Hernan REYES, (2008): Doctor in Prison: documenting torture in detention, in: TORTURE Vol.18, Number 3

P. RODAKIS, The Trials of the Junta: The Trials of Tortures. Bd.1, (Athen: Democratic Press 1976)

Malise RUTHEN, Torture- The Grand Conspiracy, (London: Weidenfeld&Nicolson 1978)

Alan W. SCHEFLIN, Edward M. OPTON, The Mind Manipulators: A Non-fiction Account, (Paddington Press 1978)

William F. SCHULZ, The Phenomenon of Torture: Readings and Commentary, (University of Pennsylvania Press 2013)

A.E. SCHWARTZMANN, P.E. TERMANSEN, "Intensive Electroconvulsive Therapy: Follow-Up Study", Canadian Psychiatric Association Journal 12 (1967)

Mohamedou Ould SLAHI, Das Guantanamo Tagebuch, Stuttgart, Klett- Cotta Buchhandlung (2015)

Christopher SIMPSON, Science of Coercion: Communication Research & Psychological Warfare 1945-1960, (Open Road Media 2015)

Nigette M. SPIKES, Dictionary of Torture, (Abbott Press 2015)

Henry J. STEINER, Philip ALSTON and Ryan GOODMAN (2008): International Human Rights in Context- Law, Politics, Morals: Text and Materials, Oxford University Press

P. SUEDELD, The series in clinical and community psychology. Psychology and torture. (Washington DC: Hemisphere Publishing Corp. 1990)

James L. SUNDQUIST, The Decline and Resurgence of Congress, (Washington, D.C.: The Brookings Institution 2002)

Gordon THOMAS, Journey into Madness: Medical Torture and the Mind Controllers, (London: Bantam Press 1988)

Jacobo TIMMERMAN, Prisoner Without a Name, Cell without a Number. (New York: Vintage Books. 1982)

Sun TZU, The Art of War, (Delacorte Press 1983)

U.S. General Accounting Office, *Stopping U.S. Assistance to Foreign Police and Prisons* (Washington, D.C.:

U.S. General Accounting Office 1976)

Douglas VALENTINE, The Phoenix Program, (New York: William Morrow 1990)

Jan VALTIN, Out of the Night, (Kessinger Publishing, Alliance Book Corporation; First Edition edition

1941/2005)

Roman VINOKUR, Acoustic Noise as a Non- Lethal Weapon, (Wieland Associates, California 2004)

Juliette VOLCLER, Extremley Loud- Sound as a Weapon, (The New Press, NewYork 2013)

M. VORBRÜGGEN & H. U. BAER Humiliation: the lasting effect of torture, Military Medicine, (2007) 172, 29-33

Harvey WEINSTEIN, Psychiatry and the CIA: Victims of Mind Control; (Amer Psychiatric Pub Inc.1990)

Ernst WINKLER, Four Years of Nazi Torture, (D. Appleton- Century Company1942)

8.1. Internetquellen und Pdf - Datein

8.1.1. Memorandum

Jerald PHILFER, Memorandum for Commander, Joint Task Force 170, "Request for Approval of Counter Resistance Strategies" 11. October 2002. Genehmigt von US- Verteidigungsminsiter Rumsfeld am 2. Dezember 2002. (Zugriff am 6.4.2019) https://www.npr.org/documents/2004/dod_prisoners/20040622doc3.pdf,

Ricardo S. SANCHEZ (2003) Sanchez Memorandum (Zugriff am 6.4.2019)

<https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/documents/20030914.pdf>

<https://www.aclu.org/legal-document/september-sanchez-memo>

Memorandum von William HAYNES, Category III Techniques (Zugriff am 6.4.2019)

<https://nsarchive2.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB127/02.12.02.pdf>

Robert TAYLOR (2003) Memorandum (Zugriff am 8.4.2019)

<http://www.icjia.state.il.us/assets/pdf/budget/4-30-03%20%20Summary.pdf>

8.1.2. Manuals, Reports und Gesetzestexte

CIA (1963) Kubark Counterintelligence Interrogation Manual, (Zugriff am 3.4.2019)

<https://nsarchive2.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB122/#hre>

CIA (1983): Human Resource Exploitation Training Manual, (Zugriff am 1.4.2019)
<http://americanempireproject.com/empiresworkshop/chapter3/DODHumanResourceExploitationTrainingManual1983.pdf>
<https://nsarchive2.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB122/#hre>

Dritte Genfer Konvention. (Zugriff am 6.4.2019) <https://www.humanrights.ch/de/internationale-menschenrechte/humanitaeres-voelkerrecht/genfer-abkommen/>

Vierte Genfer Konvention. (Zugriff am 6.4.2019) <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19490188/201407180000/0.518.51.pdf>

International Committee of the Red Cross. Convention IV relative to the Protection of Civilian Persons in Time of War. Geneva, 12 August 1949. Article 4-PERSONS PROTECTED BY OTHER CONVENTIONS, (Zugriff am 6.4.2019)
<https://ihl-databases.icrc.org/ihl/COM/380-600007?OpenDocument>

2004 OLC opinion, (Zugriff am 6.4.2019) <https://www.justice.gov/olc/opinions-volume>

Fay Report, AR 15-6 Investigation of the Abu Ghraib Detention Facility and 205th MI Brigade, (Zugriff am 20.3.2019)
https://www.thetorturedatabase.org/files/foia_subsite/pdfs/fay_jones_kern_report.pdf

FM 34-52 (Zugriff am 10.3.2019)
https://www.loc.gov/rr/frd/Military_Law/pdf/human-intell-collector-operations.pdf

Working Group Report on Detainee Interrogations in the Global War on Terrorism: Assessment of Legal, Historical, Policy, and Operational Considerations 04.04.2003, (Zugriff am 10.3.2019)
<http://hrlibrary.umn.edu/OathBetrayed/Rumsfeld%204-4-03.pdf>

Army Regulation 190-8. Military Police: Enemy Prisoners of War, Retained Personnel, Civilian Internees and Other Detainees. (Washington 1997), DC: Headquarters Departments of the Army, the Navy, the Air Force, and the Marine Corps. (Zugriff am 10.3.2019)
https://www.thetorturedatabase.org/files/foia_subsite/8._enemy_prisoners_of_war_retained_personnel_civilian_internees_and_other_detainees--c05950953.pdf

United National Human Rights Committee, Raúl Cariboni v. Uruguay, Communication No. 159/1983, 27 October 1987, section 4. (Zugriff am 20.3.2019) <http://hrlibrary.umn.edu/undocs/newscans/159-1983.html>

American Convention on Human Rights. November 22, 1969. Article 5. (Zugriff am 20.3.2019)
<http://www.cidh.org/basicos/english/basic3.american%20convention.htm>

International Covenant on Civil and Political Rights. (Zugriff am 20.3.2019)
<https://www.ohchr.org/en/professionalinterest/pages/ccpr.aspx>

Convention against Torture and Other Cruel, Inhuman or Degrading Treatment or Punishment. (Zugriff am 20.3.2019) <https://www.ohchr.org/en/professionalinterest/pages/cat.aspx>

General Comment 21. Human Rights Committee. 44th Sess.;1992: Article 10. Paragraph 1. (Zugriff am 11.8.2018) http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:xm_3A-ffmp8J:ccprcentre.org/page/view/general_comments/27783+&cd=1&hl=de&ct=clnk&gl=at&client=safari

Public Committee Against Torture in Israel v. Israel. H CJ 5100/94. September 1999. (Zugriff am 6.11.2018)
http://graduateinstitute.ch/files/live/sites/iheid/files/sites/international_law/shared/international_law/Prof_Clapham_website/docs/vsi/terrorisraeljudgment.pdf

Summary record of the 496th meeting: Israeli. Committee against Torture. November 29, 2001 U.N. Doc. CAT/C/SR.496. (Zugriff am 8.9.2018)

http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:3JSC_FPI8mYJ:docstore.ohchr.org/SelfServices/FilesH andler.ashx%3Fenc%3D6QkG1d%252FPPRiCAqhKb7yhsmoIqL9rS46HZROnmdQS5bO3Z%252BeTFBVqna WeEWi3lwsXQo3bKJvnV8qnenlIXK0qY81oj6h7hpU%252BIziYZniK%252FDHFjAfzil8z8WZfTo67a%252F cu+&cd=12&hl=de&ct=clnk&gl=at&client=safari

US State Department Report on Human Rights 2004. February 28, 2005. (Zugriff am 20.9.2018)
<https://www.state.gov/j/drl/rls/hrrpt/2004/>

Zivilpakt- ICCPR (Zugriff am 3.1. 2019)
<https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/menschenrechtsinstrumente/vereinte-nationen/menschenrechtsabkommen/zivilpakt-iccpr/>

ICCPR (Zugriff am 23.11.2018)
<https://treaties.un.org/doc/publication/unts/volume%20999/volume-999-i-14668-english.pdf>
https://treaties.un.org/Pages/ViewDetails.aspx?chapter=4&clang=_en&mtdsg_no=IV-4&src=IND

United Nations - Report of the Special Rapporteur on torture and other cruel, inhuman or degrading treatment or punishment, Manfred Nowak (Zugriff am 24.2.2019)
<https://digitallibrary.un.org/record/664150>

Department of Justice – Opinions (OLC 2002, 2004) (Zugriff am 14.8.2018)
<https://www.justice.gov/olc/opinions>

Fay Report (2004) (Zugriff am 24.7.2018)
<https://www.thetorturedatabase.org/document/fay-report-investigation-205th-military-intelligence-brigades-activites-abu-ghraib>

United Nations- Human Rights: Convention Against Torture and Other Cruel, Inhuman, or Degrading Treatment or Punishment. (Zugriff am 1.8. 2018)
<https://www.ohchr.org/en/professionalinterest/pages/cat.aspx>

U.S. Senate, *Congressional Record*, 1974. Vol. 120 (Zugriff am 1.8.2018)
<https://www.govinfo.gov/app/details/GPO-CRECB-1974-pt11>

Genfer Konvention (Zugriff am 1.8.2018)
<https://www.humanrights.ch/de/internationale-menschenrechte/humanitaeres-voelkerrecht/genfer-abkommen/>

Manfred NOWAK, *Torture and other cruel, inhuman or degrading treatment: Report of the Special Rapporteur on the question of torture*, UN Economic and Social Council Commission of Human Rights, sixty-second session, UN doc E/CN.4/2006/6, December 2006, (Zugriff am 7.3.2019)
<https://documents-dds-ny.un.org/doc/UNDOC/GEN/G06/119/42/PDF/G0611942.pdf?OpenElement>

AMNESTY INTERNATIONAL, Report of an Amnesty International Mission to the Republic of the Philippines, 11-28 November 1981, London, Amnesty International, 1982, (Zugriff am 20.3.2019) .
<http://www.amnesty.org.ph/wp-content/uploads/2014/11/asa350251982en.pdf>

U.S. Reservations, Declarations, and Understandings, Convention Against Torture and Other Cruel, Inhuman, or Degrading Treatment or Punishment. Cong. Rec. S17486-01. Daily ed. October 27, 1990. (Zugriff am 23.10.2018) <http://hrlibrary.umn.edu/usdocs/tortres.html>

U.S. Senate, Congress 2d Session, Foreign and Military Intelligence, Book I,
https://www.intelligence.senate.gov/sites/default/files/94755_1.pdf 391
 Report to the Turkish Government on the visit to Turkey carried out by the European Committee for the Prevention of Torture and Inhuman or Degrading Treatment or Punishment (CPT) from 7 to 15 September 2003. CPT/Inf (2004) (Zugriff am 14.9.2018) <https://rm.coe.int/1680698244>.

B'tselem - The Israeli Information Center for Human Rights in the Occupied Territories, Routine Torture: Interrigation Methodes of the General Security Service (1998) (Zugriff am 20.2.2019)
https://www.btselem.org/publications/summaries/199802_routine_torture

Report to the Government of "the former Yugoslav Republic of Macedonia" on the visit to "the former Yugoslav Republic of Macedonia" carried out by the European Committee for the Prevention of Torture and Inhuman or Degrading Treatment or Punishment (CPT) from 15 to 19 July 2002. CPT/Inf (2003) (Zugriff am 20.9.2018)
<https://rm.coe.int/16806973e4>

Report to the Ukrainian Government on the visit to Ukraine carried out by the European Committee for the Prevention of Torture and Inhuman or Degrading Treatment or Punishment (CPT) from 8 to 21 December 2017 CPT/Inf (2018) (Zugriff am 20.9.2018) <https://rm.coe.int/1680698411>

Mrs. David Orlikow et al v. United States of America 682 F. Supp.77, (Zugriff am 15.9.2018)
<https://law.justia.com/cases/federal/district-courts/FSupp/682/77/1583126/>

Definition of Torture Under 18 U.S.C. §§ 2340–2340A (Zugriff am 27.9.2018)
<https://www.justice.gov/file/18791/download>

Mehinovic v. Vuckovic. at 1334, 1336, 1337–38, 1340. (Zugriff am 23.9.2018)
<https://law.justia.com/cases/federal/district-courts/FSupp2/198/1322/2513430/>

Daliberti v. Republic of Iraq. 146 F. Supp. 2d 19, 25. D.D.C. 2001. (Zugriff am 18.9.2018)
<https://www.courtlistener.com/opinion/2333490/daliberti-v-republic-of-iraq/>

Simpson v. Socialist People's Libyan Arab Jamahiriya. 326 F.3d 230. (D.C. Cir. 2003). (Zugriff am 20.9.2018)
<https://casetext.com/case/simpson-v-socialist-peoples-libyan-arab>

Loayza Tamayo. Judgment of September 17, 1997. (Zugriff am 20.9.2018)
http://www.corteidh.or.cr/docs/casos/articulos/seriec_33_ing.pdf

Ireland v. United Kingdom. Application no. 5310/71. Judgment. December 13, 1977. (Zugriff am 20.9.2018)
http://lawofwar.org/Ireland_v_United_Kingdom.htm

Selmouni v. France. Application no. 25803/94. Judgment. July 28, 1999, (Zugriff am 20.9.2018)
[https://hudoc.echr.coe.int/eng#{"itemid":\["001-58287"\]}](https://hudoc.echr.coe.int/eng#{)

Report to the Finnish Government on the visit to Finland carried out by the European Committee for the Prevention of Torture and Inhuman or Degrading Treatment or Punishment (CPT) from 10 to 20 May 1992, para. 67. Doc. No. CPT/Inf (93) 8. (Zugriff am 17.7.2018) <https://rm.coe.int/1680695792>

Report to the Ukrainian Government on the visit to Ukraine carried out by the European Committee for the Prevention of Torture and Inhuman or Degrading Treatment or Punishment (CPT) from 8 to 21 December 2017 CPT/Inf (2018) (Zugriff am 17.7.2018) <https://rm.coe.int/1680698411>

Report to the Turkish Government on the visit to Turkey carried out by the European Committee for the Prevention of Torture and Inhuman or Degrading Treatment or Punishment (CPT) from 7 to 15 September 2003. CPT/Inf (2004) (Zugriff am 17.7.2018) <https://rm.coe.int/1680698244>

Report to the Government of "the former Yugoslav Republic of Macedonia" on the visit to "the former Yugoslav Republic of Macedonia" carried out by the European Committee for the Prevention of Torture and Inhuman or Degrading Treatment or Punishment (CPT) from 15 to 19 July 2002. CPT/Inf (2003) (Zugriff am 17.7.2018)
<https://rm.coe.int/16806973e4>

United National Human Rights Committee, Raúl Cariboni v. Uruguay, Communication No. 159/1983, 27 October 1987, section 4. (Zugriff am 17.7.2018) <http://hrlibrary.umn.edu/undocs/newscans/159-1983.html>

European Court of Human Rights, Case of Ireland v. United Kingdom, Application No. 5310/71, Judgement, Strasbourg 18 January 1978, paragraph 167. (Zugriff am 12.1.2019)
<https://www.law.umich.edu/facultyhome/drwcsebook/Documents/Documents/Republic%20of%20Ireland%20v.%20United%20Kingdom.pdf>

Red Cross ICRC- Treaties, States Parties and Commentaries: (Zugriff am 4.6. 2018)
<https://ihl-databases.icrc.org/applic/ihl/ihl.nsf/>

Center for Human Rights and Humanitarian Law (2006): Report on torture and cruel, inhuman and degrading treatment of prisoners at Guantanamo Bay, Cuba, Washington DC: Washington College & Law, (Zugriff am 14.3.2019)
https://ccrjustice.org/sites/default/files/assets/Report_ReportOnTorture.pdf

Central Intelligence Agency (1956): Communist Control Techniques, An Analysis of the Methods Used by Communist State Police in the Arrest, Interrogation, and Indoctrination of Persons Regarded as "Enemies of the State," (Zugriff am 8.4.2019) <https://www.cia.gov/library/readingroom/docs/CIA-RDP78-03362A000800170001-2.pdf>

Amnesty International, Prison Conditions in Portugal 15-18 (Zugriff am 12.3.2019)
<https://www.amnesty.org/download/Documents/204000/eur380011965eng.pdf>

Amnesty International, Wichtigsten Fakten zur Folter (Zugriff am 14.3.2019)
https://www.amnesty.ch/de/themen/folter/zahlen-fakten-und-hintergruende/wichtigste_fakten#Was%20ist%20Folter

TAGUBA, Executive Summar (Zugriff am 14.3.2019)
<https://fas.org/irp/agency/dod/taguba.pdf>

Human Rights Watch, *Leadership Failure*, September 2005 Volume 17, No. 3, (Zugriff am 14.12.2018)
<https://www.hrw.org/reports/2005/us0905/us0905.pdf>

Report of the International Committee of the Red Cross (ICRC) on the Treatment by the Coalition Forces of Prisoners of War and Other Protected Persons by the Geneva Conventions in Iraq During Arrest, Internment and Interrogation. February 2004, (Zugriff am 14.8.2018)
<http://www.derechos.org/nizkor/us/doc/icrc-prisoner-report-feb-2004.pdf>

Inter- American Convention to prevent and punish torture, Department of International Law (Zugriff am 16.7. 2018)
www.oas.org/juridico/english/treaties/a-51.html

Human Rights Watch (März 2007) The Guantanamo Testimonials Project (Zugriff am 23.9.2018)
<http://humanrights.ucdavis.edu/projects/the-guantanamo-testimonials-project/testimonies/prisoner-testimonies/human-rights-watch-march-2007>

Foreign and Military Intelligence Book 1 - Final Report 26. April 1976 (Zugriff am 3.8.2018)
https://www.intelligence.senate.gov/sites/default/files/94755_I.pdf

Orlikow v. United States, 682 F. Supp.77 (D.C.D.1988) Plaintiffs filed this Federal Tort Claims Act (FTCA), 28 U.S.C. § 2671, *et seq.*, suit against the United States for injuries they sustained from an alleged experimentation/research project funded by the Central Intelligence Agency (CIA). (Zugriff am 5.8.2018)
<https://law.justia.com/cases/federal/district-courts/FSupp/682/77/1583126/>

Red Cross ICRC Convention (IV) relative to the Protection of Civilian Persons in Time of War. Geneva, 12 August 1949 (Zugriff am 16.8.2018)
<https://ihl-databases.icrc.org/ihl/385ec082b509e76c41256739003e636d/6756482d86146898c125641e004aa3c5>

Konrad GINTHER The European Convention for the Prevention of Torture and Inhuman or Degrading Treatment or Punishment (Zugriff am 14.3.2019) <http://www.ejil.org/pdfs/2/1/2030.pdf>

Human Rights Watch World Report 2005 (Zugriff am 14.8.2018)
<https://www.hrw.org/legacy/wr2k5/>

Human Rights Watch World Report 2004 (Zugriff am 3.1.2019)
<https://www.hrw.org/legacy/wr2k4/download.htm>

Human Rights Watch World Report 2007 (Zugriff am 5.1.2019)
<https://www.hrw.org/world-report/2007>

UNFPA Core International Human Rights Instruments (Zugriff am 5.7.2018)
www.unfpa.org/resources/core-international-human-rights-instruments

UN Committee Against Torture: Concluding Observations of the Committee Against Torture: Israel. 05/09/1997. A/52/44, (Zugriff am 5.7.2018)
<https://unispal.un.org/DPA/DPR/unispal.nsf/0/CA3A3721CCF0729B05256545005095B0>

8.1.3. Artikeln, Videos und Interviews

VIDEO: Songs of War, dir. Tristan Chytroschek, 2011 englisch:
<http://www.aljazeera.com/programmes/aljazeeraworld/2012/05/201253072152430549.html> und auf deutsch:
Musik als Waffe <https://www.youtube.com/watch?v=t7T0oH6PWL> (Zugriff am 25.3.2019)

INTERVIEWS: vor allem Dan KUEHL und C.I. GRISHAM im Interview mit Jon PIESLAK (2007)
<http://jon.pieslak.com/asom/ZivShalev.htm> (Zugriff am 25.3.2019)

Diane E. BEAVER, Commander Joint Task Force 170, (Zugriff am 25.3.2019)
https://www.npr.org/documents/2004/dod_prisoners/20040622doc3.pdf

Psychology and U.S. psychologists in torture and war in the Middle East 2006. Torture Vol.16/ Nr 2,
https://irct.org/assets/uploads/1018-8185_2006-2_128-133.pdf

Rainer MAUSFELD, Foltern für das Vaterland Über die Beiträge der Psychologie zur Entwicklung von Techniken der ‚weißen Folter‘, (2009) (Zugriff am 25.3.2019) http://www.uni-kiel.de/psychologie/psychophysik/mausfeld/Mausfeld_Psychologie%20und%20Folter.pdf

Matt GLIDNER, Psychological Torture as a Cold War Imperative, in: Almerindo OJEDA, ed. The Trauma of Psychological Torture. (New York: Praeger, 2008) 23-39. (Zugriff am 16.8.2018)
https://www.academia.edu/1073159/Psychological_Torture_as_a_Cold_War_Imperative

Nick REDFERN Mind- Control before MK-Ultra (2015) (Zugriff am 25.8.2018)
<https://mysteriousuniverse.org/2015/06/mind-control-before-mk-ultra/>
https://www.intelligence.senate.gov/sites/default/files/94755_I.pdf

Brian ROSS& ESPOSITO, Richard CIA's Harsh Interrogation Techniques Described, ABC News Online (2005), (Zugriff am 17.7.2018) <https://abcnews.go.com/Blotter/Investigation/story?id=1322866>

Ashcraft v. Tennessee, 322U.S. 143 (1944), (Zugriff am 18.6.2018)
<https://supreme.justia.com/cases/federal/us/322/143/case.html>

Roman VINOKUR, Acoustic Noise as a Non- Lethal Weapon (2004) (Zugriff am 25.3.2019)
<https://pdfs.semanticscholar.org/4b37/8eef647a2382183507eadfd823a54c46fbb1.pdf>

Neil DAVISON und Nick LEWER Bradford Non- Lethal Weapons Research Project (Research Report 8) (2006) (Zugriff am 25.3.2019)
https://www.academia.edu/7476325/Bradford_Non-Lethal_Weapons_Research_Project_BNLWRP

Jane MAYER, The Experiment (2005) (Zugriff am 7.1.2019)
<https://www.newyorker.com/magazine/2005/07/11/the-experiment-3>

Jane MAYER, Black Sites (2007) (Zugriff am 7.1.2019)
<https://www.newyorker.com/magazine/2007/08/13/the-black-sites>

Eric SCHMITT „Task Force 6-26: In Secrets Unit's ‚Black Room‘ a Grim Portrait of U.S. Abuse“, New York Times Main19, 2006, (Zugriff am 12.1.2019)
<https://www.nytimes.com/2006/03/19/world/middleeast/in-secret-units-black-room-a-grim-portrait-of-us-abuse.html?mtrref=www.google.com&gwh=7EA5D87F02CB0940AB22136FF5585E3B&gwt=pay>

Matt KELLEY and Lara Jakes JORDAN, „U.S. Allies Also Accused in Prison Abuse“ Mai 28, 2004, (Zugriff am 21.2.2019) <http://www.rense.com/general53/usall.htm>

Neil A. LEWIS, „Broad Use of Harsh Tactics is Described at Cuba“ New York Times, Oct.17, 2004, (Zugriff am 25.10.2018)
<https://www.nytimes.com/2004/10/17/politics/broad-use-of-harsh-tactics-is-described-at-cuba-base.html>

Alfred MCCOY(2004) Beyond Susan Sontag in: Screening Torture ed. Michael Flynn, Fabiola F. Salek (Zugriff am 25.1.2019)
https://www.academia.edu/32079060/_Beyond_Susan_Sontag_the_Seduction_of_Psychological_Torture_in_Screening_Torture_Media_Representations_of_State_Terror_and_Political_Domination_edited_by_Michael_Flynn_and_Fabiola_F_Salek_2012_pp._109-141

Prince Rosa und Jones GARY; „My Hell in Camp X-Ray“ in: The Mirror vom 07.05.2004 (Zugriff am 25.10.2018)
<http://humanrights.ucdavis.edu/projects/the-guantanamo-testimonials-project/testimonies/prisoner-testimonies/my-hell-in-camp-x-ray>

Mark DANNER Abu Ghraib: The Hidden Story, New York Review Books, October 10, (2004) (Zugriff am 25.1.2019)
<https://www.nybooks.com/articles/2004/10/07/abu-ghraib-the-hidden-story/>

Mark DANNER Logic of Torture, New York Review Books, Juni 24, (2004) (Zugriff am 25.1.2019)
<https://www.nybooks.com/articles/2004/06/24/the-logic-of-torture/>

New Scientist (1976) Band 71, Nr. 1012 „Taking the hood of British torture“ (Zugriff am 18.11.2018)
<https://books.google.at/books?id=Wxfk8gVfW54C&pg=PA272&lpg=PA272&dq=Taking+the+hood+of+British+torture&source=bl&ots=URsHChb9jA&sig=ACfU3U3OREN1h5YHDsJP0BTlq9sOYZYNig&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjnrNnZi5ThAhVJtIsKHcyVCiEQ6AEwAHoECACQAQ#v=onepage&q=Taking%20the%20hood%20of%20British%20torture&f=false>

Hersh SEYMOUR (2004): *Torture at Abu Ghraib*, New Yorker (Zugriff am 23.2.2019)
<https://www.newyorker.com/magazine/2004/05/10/torture-at-abu-ghraib>

Rainer MAUSFELD (2009): Psychologie, ‘weiße Folter’ und die Verantwortlichkeit von Wissenschaftlern, Psychologische Rundschau, 60 (4) (Zugriff am 2.11.2018)
https://www.unikiel.de/psychologie/mausfeld/pubs/Mausfeld_Psychologie%20%27weisse%20Folter%27%20und%20die%20Verantwortlichkeit%20von%20Wissenschaftlern_2009.pdf

D. CUNNIFFE, The worst scars are in the mind. Deconstructing psychological torture, ICL Journal, 7(1), (2013) 1-61. (Zugriff am 26.11.2018) https://www.icl-journal.com/media/ICL_Thesis_Vol_7_1_13.pdf

Alfred MCCOY, A Short History of Psychological Torture:

Its Discovery, Propagation, Perfection, and Legalization, (University of California, Los Angeles 2006).

(Zugriff am 21.3.2019) <http://humanrights.ucdavis.edu/resources/library/documents-and-reports/McCoy.pdf>

Josh WHITE, Christian DAVENPORT and Scott HIGHAM, Yet More Photos of US Brutality Published, The Guardian 2004, (Zugriff am 19.11.2018)

<https://www.theguardian.com/world/2004/may/21/usa.pressandpublishing>

Douglas JEHL, Eric SCHMITT, and Kate ZERNIKE, The Reach of War: Detainees Treatment; U.S. Rules on Prisoners Seen as a Back and Forth of Mixed Messages to G.I.'s, New York Times 2004, (Zugriff am 3.3.2019)

<https://www.nytimes.com/2004/06/22/world/reach-war-detainee-treatment-us-rules-prisoners-seen-back-forth-mixed-messages.html>

Adam PIORE, "Psyop: The Love's Not Mutual", Newsweek, 26 Mai 2003, (Zugriff am 23.11.2018)

http://www.realnews247.com/psycho_warfare_barney.htm

Elizabeth NICKSON My Mother, the CIA, and LSD, Observer (London), October 16, (1994) (Zugriff am

23.3.2019) <https://dgibbs.faculty.arizona.edu/sites/dgibbs.faculty.arizona.edu/files/MindControl.pdf>

H. REYES, The worst scars are in the mind: psychological torture. International Review of the Red Cross (2008), (Zugriff am 18.9.2018) <https://www.icrc.org/en/international-review/article/worst-scars-are-mind-psychological-torture>

J. QUIROGA, & J. JARANSON, Politically- motivated torture and its survivors: A desk study review of the literature. (2005). (Zugriff am 3.12.2018)

<http://thrivechildand youth.ca/images/pdfs/2012-symposium/politically-motivated%20torture%20and%20its%20survivors.pdf>

J. QUIROGA, & J. JARANSON, Evaluating the services of torture rehabilitation programmes: history and recommendation. In: Torture: Quarterly Journal on Rehabilitation of Torture Victims and Prevention of torture, (2011) (Zugriff am 3.11.2018) https://irct.org/assets/uploads/1018-8185_2011-2_98-140.pdf

Thomas HAMMARBERG, The Greek Case Became a Defining Lesson for Human Rights Policies in Europe. Council of Europe Commissioner for Human Rights, (2007) (Zugriff am 23.10.2018)

https://www.coe.int/t/commissioner/Viewpoints/publication_EN.pdf

Ian COBAIN, Stephen GREY, Richard NORTON (2005): Destination Cairo: human rights fears over CIA flights (Zugriff am 18.11.2018) <https://www.theguardian.com/uk/2005/sep/12/usa.politics>

J. QUIROGA, & J. JARANSON (2005). Politically- motivated torture and its survivors: A desk study review of the literature. *Torture*, 13(2/3), 1–111. (Zugriff am 23.11.2018) https://ptvla.org/wp-content/uploads/2012/08/torture_2_3_2005.pdf

J. HABERMANN (1890) über die Schwerhörigkeit der Kesselschmiede. Arch. f. Ohrenheilk., Bd. XXX, S. 1-25, 1890'. *Zeitschrift für Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane*, 1 (1890) 7.3.2019

<http://echo.mpiwg-berlin.mpg.de/ECHOdocuView?url=/permanent/vlp/lit14293/index.meta&pn=1>

Basiswissen Ohr (Umwelt Bildungszentrum Steiermark): (Zugriff am 3.1. 2019)

https://studylibde.com/doc/6484522/unterrichts-mappe-laerm-_nur-basiswissen.indd

Ruhelos- Lärm macht krank! (2009): (Zugriff am 3.1. 2019)

http://www.umweltservice.graz.at/infos/laerm/Laermfolder_ubz.pdf

SGM Herbert A. FRIEDMAN, "The Wandering Soul PSYOP Tape of Vietnam":

(Zugriff am 12.12. 2018)

<http://www.psywarrior.com/wanderingsoul.html>

MK Ultra (2017) History (Zugriff am 15.7.2018)
www.history.com/topics/history-of-mk-ultra

Tobias RAPP: "Hören mit Schmerzen", der Spiegel 02/2010, (Zugriff am 6.1. 2019)
www.spiegel.de/spiegel/a-671000.html

Anonymus: "Interrogation Log Detainee 063" (Zugriff am 7.10. 2018)
<http://content.time.com/time/2006/log/log.pdf>

Andy WORTHINGTON: "A History of Music Torture in the 'War on Terror'" (Zugriff am 17.1.2019)
<http://www.andyworthington.co.uk/2008/12/15/a-history-of-music-torture-in-the-war-on-terror/>

Jonathan PIESLAK – American Soldiers on Music (Interview C.J. Grisham) (Zugriff am 24.1.2019)
<http://jon.pieslak.com/asom/>

Sesame Street breaks Iraqi POWs (2003) BBC News (Zugriff am 24.2.2019)
http://news.bbc.co.uk/2/hi/middle_east/3042907.stm

Julian BORGER: „Metallica is latest interrogation tactic“, Guardian, 20 Mai 2003, 11
 In Secret Unit's Black Room, a Grim Portrait of U.S. Abuse, (2006) The New York Times (Zugriff am 24.2.2019)
<https://www.nytimes.com/2006/03/19/world/middleeast/in-secret-units-black-room-a-grim-portrait-of-us-abuse.html>

Alexa K. KÖNIG, The 'worst'. A closer look at cruel, inhuman and degrading treatment, (University of California, Berkley 2013) (Zugriff am 13.2.2019)
https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=2208932

Dan KUEHL 2006 Interview mit Jonathan Pieslak, Dan Kuehl, Ph.D. is a retired Lt. Col. of the Air Force and teaches Information Operations at Fort McNair's National Defense University (Zugriff am 24.1.2019)
<http://jon.pieslak.com/asom/DanKuehl.htm>

8.2. Abbildungsverzeichnis

Abb.1: Stress Position Abu Ghraib, 17.3.18
<https://www.newyorker.com/news/news-desk/ten-years-of-abu-ghraib>

Abb.2: Die Wirkung von Sleep Deprivation
 Psychological Torture: Definition, Evaluation and Measurement S. 185

Abb.3: Jean Milles de Souvigny, praxis criminis persequendi (Paris, 1541)
 E. Peters S. 68

Abb.4. und 5: Hebb's Sensory Deprivation
 Meehan Crist, Postcards From the Edge of Consciousness
Sensory deprivation goes from CIA torture manuals to a yoga studio near you. 6. August 2015
<http://nautil.us/issue/27/dark-matter/postcards-from-the-edge-of-consciousness-rp> , 7.2.2019
 Marc- Andre Cotton, Poisonous Pedagogy: The Contentious Drift of Psychology, The Journal of Psychohistory, Vol. 40, No. 4, Spring 2013 <http://www.regardconscient.net/earchives/1303driftofpsychology.html> , 7.2.2019

Abb.6: Frequenzkurve: Sound, Juliette Volcler (2013): Extremley Loud- Sound as a Weapon, The New Press, NewYork,10.

Abb.7: Noise (hissing), Juliette *Volcler* (2013): *Extremley Loud- Sound as a Weapon*, The New Press, NewYork, 11.

Abb.8: *Search Position*

Air Police Law Enforcement Operations 1962, 7-4

Abb.9: Flute of shame

<http://makeyourownrabbithole.com/blog/2018/1/13/private-discomfort-over-public-shame> , 7.3.2019

Abb.10: Wie laut ist laut?

<http://www.laerminfo.at/ueberlaerm/grundlagen.html>

Abb.11: Maximale wöchentliche Schalleinwirkzeit, Lärmäquivalenzen

https://studylibde.com/doc/6484522/unterrichts-mappe-laerm-_nur-basiswissen.indd

Abb.12: Intakte und geschädigte Sinneshäärchen (Zilien)

https://studylibde.com/doc/6484522/unterrichts-mappe-laerm-_nur-basiswissen.indd

Abb.13: Garry Trudeau's *Doonesbury*, 26. November 2007

Abstract

The Dark Side of Music gibt einen Überblick über die Veränderungen der Folter bis hin zur sogenannten Clean Torture im Allgemeinen und widmet sich dem Thema Musikfolter im Konkreten und wie diese in den Gefangenenlagern der US-Amerikaner zum Einsatz kam. Ziel war es, zu ergründen, wieso Musik im Folterkontext verwendet wurde und welche Sounds besonders „beliebt“ waren? Warum gewinnt Clean Torture im 20. Jahrhundert immer mehr an Bedeutung? Und welche Stellung hat Musik im Alltag der Soldaten?

Musik, die meist positiv konjugiert ist, kann sehr wohl im Folterkontext Schmerz und Leid verursachen, vor allem in Kombination mit Clean-Torture Methoden wie etwa Sensory- oder Sleep-Deprivation. Die Entwicklung hin zur spurlosen Folter ist einerseits auf die technischen Innovationen, aber auch auf Entwicklungen in der Politik, der Kriegsführung und jenen im Völkerrecht zurückzuführen. Musik, die im Zuge der Folter zum Einsatz kommt, steht meist in Verbindung mit dem jeweiligen historischen, kulturellen oder politischen Kontext.⁷⁷³ *The Dark Side of Music* widmet sich im Zuge der Hinführung zur Musikfolter im War on Terror neben den Verhaltens – und Bewusstseinsexperimenten der 1950er und 1960er Jahren, den gesetzlichen Richtlinien und inwiefern Saubere Folter in diesen behandelt wird. Außerdem wird festgehalten, welche Techniken in den Trainings Manuals vorkommen bzw. welche Techniken besonders „empfohlen“ werden. Zusätzlich werden unterschiedliche Zugänge, wie etwa military tradition oder power performance, anhand von Beispielen erläutert.

Schlagwörter:

Folter, Saubere Folter, Clean Torture, Musikfolter, Psychological Torture, Guantanamo, Irak, War on Terror, Sensory Deprivation, Sleep Deprivation, No-Touch Torture, Butler, Arabic Mind, Isolation.

⁷⁷³ Vgl.: M. J. Grant (2001) Rein, schön, furchtbar. Musik als Folter in: (Hsg.) Gerhard Paul, Ralph Schock (2013/2017): Sound des Jahrhunderts – Geräusche, Töne, Stimmen 1889 bis heute, Kapitel 6. 576.